

Christine hat Brustkrebs – links und rechts - 439

Sie bekommt 9 Sessions von Bernd Joschko 2007 kostenlos gegen Filmrechte. Die Demosession wurde als Video bei Youtube hochgeladen, ebenfalls eine weitere Session zum Thema Missbrauch vom Pfarrer.

Hier ist eine pdf Doku über die 2 – 9 Session auf 170 Seiten.



Brustkrebs rechts Christine - Vater/Mann Konflikte 2007

127 Aufrufe • vor 1 Woche



Brustkrebs rechts Christine 2 - Vater/Mann Konflikte 2007

49 Aufrufe • vor 1 Tag

Christine 2. Session - Exfreund 26.05.2008

Die Klientin hat ihrem Exfreund erzählt, dass sie hierher fährt, und dass er an ihrer Erkrankung beteiligt ist, und dass sie eine große Portion Wut auf ihn hat. Er sagte dann, sie solle einen Knüppel mitnehmen und draufschlagen. Da sie das in der ersten Session bereits mit dem Dhyando erledigt hat, meint sie nun, sie hätte bei ihm was zurechtgerückt. Der Exfreund hat auch eine Woche nach ihrer ersten Session bei ihr angerufen, nach fast zwei Jahren Funkstille. Ihr Vater hat auch angerufen, er war ungewöhnlich gesprächig, hat sich verändert. Auf die Frage, ob die Klientin jetzt mehr Hoffnung und Zuversicht hat, sagt sie, sie sei am Tag nach der ersten Session wie ausgewechselt gewesen, auch dadurch, dass sie Aggressionen raus gelassen hat. In der Woche darauf, hat sie gemerkt, dass etwas anderes passieren muss. Den jetzigen Zustand mit ihrer Brust und allem kann sie nicht mehr ertragen. Sie war auch noch auf einem Seminar bei einer Schamanin, wo die ganzen Aspekte der unterdrückten, verletzten Weiblichkeit aller Zeiten erlöst und geheilt wurden. Das hat ihr gut gefallen, aber sie will noch weitere Dinge probieren, so wie jetzt die Synergetik, weil sie gesund werden will. Sie hat Geduld, aber sie will jetzt da raus.

K. Ich nehme die Tür wahr, ...

T. Steht was drauf? Beschreibe sie mir mal.

K. Nee, da sieht was, aber es ist durchgestrichen.

T. Was stand drauf, was ist durchgestrichen?

K. Zumindest die „Ruhe“ ist durchgestrichen.

T. Bist du bereit, diese Tür zu öffnen? ... Dann öffne sie jetzt. ... Wie ist deine Wahrnehmung?

K. Also, es ist noch dunkel, das Ganze ein bisschen grün umschattet. Kalt ist mir nicht darin, ... da ist noch keine Bewegung.

T. Geh mal rein, guck dich mal um. Hat sich schon was verändert? Oder was siehst du, wie geht es dir?

K. Verändert, hmm, ... nee, es ist dunkel, es ist nichts verändert. Es ist so geblieben.

T. Wie geht es dir dort, wie fühlst du dich?

K. Beengt.

T. Sag das dem Raum alles mal.

K. Also, ich fühle mich hier in diesem Raum beengt, nicht richtig wohl, es macht mir auch Angst. Ja, es sieht nicht so richtig nach Leben aus. Und eine Enge ...

T. Das ist deine symbolische Realität. Guck mal, was du machen willst, was du dir wünschst oder machen könntest. Welchen Impuls hast du?

K. Ich möchte dem ganzen Raum Helligkeit geben, und dass das Leben wieder pulsiert, dass das Ganze wieder energetischer wird und dynamischer.

T. Dann muss man natürlich wieder gucken, was hat dazu beigetragen, dass es so geworden ist. Dann muss man das verändern, damit es wieder lebendiger wird. Gut, dann frag den Raum, er soll dir ein wichtiges Ereignis zeigen, das dazu beigetragen hat, dass er so ist, wie er ist. Guck mal, was er dir dann zeigt.

K. Raum, zeig mir. was dazu beigetragen hat, dass es so geworden ist. ...

T. Guck mal, was zuerst auftaucht.

K. Also, eine gewisse Starrheit. Wenig Fluss und Flexibilität.

T. Gut, lass aber ein ganz konkretes Ereignis dazu auftauchen, wo diese Zustände passieren. Welches Ereignis gehört dazu? Lass irgendeines auftauchen oder sag dem Raum, er soll dir eines zeigen, ein wichtiges Ereignis.

K. Zeig mir bitte mal ein Ereignis dazu oder ein passendes Bild. ... Da sehe ich nichts.

T. Kommt nichts?

K. Nee, das ist verdeckt. Moment.

T. Wir können ja mal einen Boten vorbei schicken. Da kommt einer, der dir mal was zeigt.

(Laute, hallende Schritte)

T. Guck mal, wer da kommt, wie der ausschaut. Er steht vor dir.

K. Das ist ein männliches Wesen, würde ich sagen.

T. Sprich ihn mal an, guck mal ...

K. Wer bist du? ... Also, das ist schwierig.

T. Was ist schwierig? Was sagt er?

K. Ich bin ein bisschen irritiert.

T. Sag es ihm.

K. Also, ich bin irritiert, weil ich dich nicht einordnen kann.

T. Guck mal, wie er darauf reagiert, wenn du ihm das sagst.

K. Er schmunzelt so.

T. Sag ihm, dass du gerne wissen willst, warum der Raum so dunkel, so schwer ist, warum du Krebs gekriegt hast, beziehungsweise, welche Konflikte dahinter stecken. Er ist jetzt gekommen, um dir das erste wichtige Ereignis zu zeigen, damit du das veränderst. Das hat er jetzt auch alles gehört, er soll einfach vorausgehen und dir was Wichtiges zeigen. Folge ihm.

K. Also bitte, geh voraus, und zeige mir, was alles passiert ist, dass dieser Zustand jetzt eingetreten ist. ... Ja gut, da kommt mein Vater.

T. Ok, das ist wunderbar. Guck mal, wie er daherkommt?

K. Ja, so ein bisschen locker, lässig. So, als wenn ihn das nichts angehen würde.

T. Ja, dann reagiere auf ihn. Wir hatten ihn ja schon ein bisschen bearbeitet.

K. Ja, also, Vater, wir haben das letzte Mal zusammen mit dir gearbeitet, du hast dich bereit erklärt, mir zu helfen. Ich verstehe jetzt deine Haltung nicht, warum hast du diese Haltung?

T. Jetzt soll es zur Sache gehen, jetzt brauchst du ihn.

K. Ja. Ich brauche dich jetzt, ... ich hab den Eindruck, der weiß gar nicht, was er soll.

T. Sag es ihm.

K. Ich hab den Eindruck, du weißt gar nichts, damit anzufangen. ... Ja, das ist so.

T. Gut, dann soll der Bote, den wir eben geholt haben, der weiß ja, um was es geht, der soll ihm die Situation zeigen, die für dich wichtig ist, die du bearbeiten sollst.

K. Zeig mir eine wichtige Situation, ich möchte die gerne bearbeiten. ... Also, da kommt die Situation, nicht angenommen zu werden.

T. Wie alt bist du?

K. Da kommt wieder das Bild mit der Kleinen ...

T. Wie alt ist die Kleine?

K. So zwei, drei.

T. Ok. Jetzt schau, wie dieser Papa, der nicht weiß, was er tun soll, darauf reagiert. Den kannst du jetzt zu der Kleinen schicken. Es geht ja darum, sie anzunehmen. Guck mal, ob er das kann oder was er braucht.

K. Das kann ich ihm jetzt sagen?

T. Ja.

K. Also, Vater, geh jetzt zu der Kleinen und versuche, die anzunehmen oder nimm sie an. ... Er kniet jetzt zumindest auf Augenhöhe mit ihr, ...

T. Wie ist das für dich, wenn du das siehst?

K. Ja, ein schönes Gefühl.

T. Sag es ihm oder den beiden.

K. Also, das ist für mich ein schönes Gefühl, dass du die Kleine anschaust.

T. Und spring mal direkt in diesen Raum und guck, wie er sich dadurch verändert, dass du jetzt ein schönes Gefühl hast. Verändert sich irgendetwas dadurch?

K. Nee, es bleibt.

T. Guck mal, was der Papa jetzt mit dir, mit der Kleinen macht. Vielleicht kann er sie ja auf die Schultern nehmen oder ...

K. Ja, genau. Kannst du die Kleine in die Arme nehmen?

T. Tanzen, Toben, Springen, irgendwas Lebendiges, Dynamisches, das ist ja, was du wolltest.

K. Genau. Er hat sie jetzt hochgenommen und tollt mit ihr herum.

T. Schau es dir an.

K. Sie lacht.

T. Geh am besten als heutige Christina hinzu, und schau es dir an.

K. Ja, ich stehe dabei, ich bin nicht weit entfernt davon. Er kitzelt sie, und sie lachen beide.

T. Und spring jetzt wieder in den Symbolraum, der müsste sich leicht ändern. Guck mal hin, was ändert sich dort, dadurch, dass du deinen Papa wahrnimmst, wie er dich als kleines Kind annimmt?

K. Da ist mehr Licht, mehr Raum, und das ist nicht mehr so kalt. Ja, es ist angenehmer.

T. Ok, dann holst du am besten die beiden in diesen Raum rein, dann müsste sich dieser Effekt noch ein bisschen verstärken.

K. Also, kommt, ihr Zwei, ich will euch noch was zeigen ... ganz hell wird es nicht, aber es ist anders.

T. Spüre für dich, wie es für dich ist, wenn du das so wahrnimmst. Das ist ja das, was du wolltest, du wolltest ihn ein bisschen lebendiger machen, ein bisschen heller, und wir können ihn ja nicht direkt heller machen, sondern wir müssen immer gucken, was ihn dunkel gemacht hat, das verändern, und dann wird er heller. Wir müssen die Lebendigkeit ganz tief einführen.

K. Also, es verändert sich, ich habe auch etwas mehr Platz in meinem Brustraum.

T. Oh ja, sehr schön. Gut, dann die nächste Situation. Frag wieder den Raum, was gibt es denn noch, was dich hier so dunkel, so eng, so schwarz macht? Er soll es dir wieder zeigen oder dieser innere Bote soll dir die nächste wichtige Situation zeigen.

K. Genau. Raum, zeig mir die nächste Situation, warum es hier so eng ist. ... Da kommt so was im Krankenhaus.

T. Erzähl mal, wo du bist, was du wahrnimmst.

K. Ich nehme hohe Fenster wahr, einen großen Raum, es ist auch dunkel und eine ganz komische Atmosphäre, wie so ein Krankenhaus ist. Es ist wahrscheinlich Nacht.

T. Spür mal, woher du das kennst, wie alt du bist, wenn du das wahrnimmst.

K. Ich gucke grade, ob das mein Unfall ist oder vorher. ... Das ist das mit meinem Unfall, also, bin ich so 12.

T. Gut, dann siehst du dich wahrscheinlich in einem Bett liegen.

K. Ja.

T. Dann sei jetzt im Bett, und spüre, wie es sich anfühlt, da zu liegen, einen Unfall gehabt zu haben oder was da passiert ist. Spür mal, ob dir was weh tut.

K. Nein, es tut nicht weh. Ich bin nur nicht richtig da. Ich glaube, ich bin noch zu benommen.

T. Guck mal, wo du gleichzeitig noch bist. Du bist benommen, und wo bist du mit deinem Bewusstsein?

K. Also, nicht so richtig da. Da fehlt was.

T. Das, was fehlt, soll mal auftauchen. Guck mal, was verändert sich.

K. Da fehlt ein Zeitabschnitt. Also, ich weiß aus Erzählungen, was geschehen ist, aber in Wirklichkeit fehlt das in meinem Sein.

T. Gut. Guck mal, ob es auftaucht, wenn wir es einfordern, es soll einfach mal auftauchen oder geh mal auf der Zeitachse rückwärts, guck mal, was du wahr genommen hast ohne es wahr zu nehmen oder unbewusst wahr genommen hast. Was ist passiert?

K. Also, mein Körper liegt einfach nur da, ich bin nicht darin.

T. Kannst du das von oben sehen?

K. Ja.

T. Dann hast du grade den Unfallschock, wenn du so willst, und du müsstest wieder in den Körper zurück. Dann würdest du fühlen, das könnte auch möglicherweise heftig sein. Spür mal, ob du bereit dazu bist, wieder in den Körper zurück zu gehen. Wenn du grad draußen bist, müsstest du nur selbst spüren und entscheiden, ob du wieder rein willst in den Körper.

K. Ich krieg ein Ja.

T. Dann guck mal, ob das geht, dann senk dich mal ab und gehe in diesen Körper rein. Du kannst auch atmen, so dass du dich wieder einatmest oder so. du müsstest dann wieder ins Körpergefühl kommen, dann bist du wieder drin. Und aus den Augen raus schauen, wenn du sie aufmachen würdest. Dann bist du wieder im Körper drin. Und dann fühl mal, was da passiert ist. Was ist da passiert? Da müssten alle Gefühle wieder kommen, wie geht es dir, da zu liegen?

K. Es zuckt wieder, es wird wieder lebendig ...

T. Ok, dann bleib im Körper und entscheide dich, wieder alles zu fühlen. Das geht in dem Moment blitzschnell, zack, bist du draußen, weil es zu heftig war, zu gefährlich oder was auch immer. Zu viele Gefühle, es hast wehgetan. Entscheide dich einfach im Körper zu bleiben, und alles zu fühlen, als ob du wieder nach Hause kommst, so ein Stückchen. Für deine Seele ist das wieder eine Integration, so ein bisschen wie nach Hause kommen. Und das müsste verbunden sein mit Gefühlen, du müsstest plötzlich fühlen können.

K. Also, ich fühle jetzt die Wärme im Körper, ich fühle mich wieder.

T. Es ist ok, guck mal, was passiert, was sich verändert, was du wahrnimmst.

K. Ja, also, ich kann die Einsamkeit wahrnehmen, ...

T. Ja genau, du bist ganz allein. Ja, erlaube dir mal, sie zu fühlen, spür sie mal. Atme mal ein bisschen mehr, ich lege mal die Hand auf deinen Bauch. ... Oder spür mal, wen du dir herbeiwünschst.

K. Also, in dieser Nacht habe ich nach meiner Schwester gerufen.

T. Dann mach es mal, guck mal, ob sie kommt.

K. Elisabeth, komm zu mir.

T. Schau mal, ob sie kommt.

K. Sie kann ja nicht kommen. Sie ist nicht da, sie ist verletzt.

T. Spür das mal.

K. Es krampft in meinem Bauch.

T. Red mit ihr, geh mit ihr in Verbindung, und rede mit ihr.

K. Wo bist du? Ich brauche dich jetzt. Alles ist rot vor meinen Augen, ...

T. Spür mal, was ist es für ein Rot? Oder sprich es an.

K. Was ist das für ein Rot? ... So eines, das leben will.

T. Ok. Spür mal, ist es eher Verzweiflung, Trauer oder Wut?

K. Es ist so ein Gemisch aus allen Dreien, und dem Ganzen jetzt ausgeliefert zu sein.

T. Kennst du das Gefühl von heute? Geht dir es im Moment auch so, in den letzten Tagen, Wochen, dem Ganzen jetzt ausgeliefert sein, hast du gesagt.

K. Ja.

T. Vielleicht ist es das, was du damals nicht so richtig gespürt hast, deshalb musst du es heute spüren oder so. Es gibt solche Zusammenhänge.

K. Ja, es kriegt Macht über mich.

T. Dann zeig das mal. Lass dieses Ausgeliefertsein mal so als Phantasiegestalt auftauchen, so als Gegenüber, und sag ihm das: du kriegst Macht über mich. Ich bin dir ausgeliefert oder so.

K. Aber das möchte ich nicht.

T. Du bist es. Sprich es aus. Du bist ein Tabu. Lass mal dieses Ausgeliefertsein, das was mächtiger ist als du, da sein als Gestalt. Spüre sie mal, beschreibe sie mir.

K. Ja, wie sieht die aus? So ein bisschen dämonenhaft,

T. Sprich sie an, du bist ein bisschen dämonenhaft ...

K. Du bist dämonenhaft, du siehst auch so aus, du machst mir Angst, und es macht mir Angst, dass du Macht über mich hast.

T. Dann hör mal, was sie jetzt sagt, diese Gestalt, dieser Dämon.

K. Es grinst mich an. ... Was glaubst du, meinst du, du bist mächtiger? ... Ja, zurzeit, ja.

T. Ja, eindeutig. Du leidest unter ihm.

K. Ein wenig, ja.

T. Was will er denn von dir, frag mal.

K. Was willst du von mir? ... Der will mich besitzen.

T. Ja. Ok. Was passiert in dir, wenn du das hörst? Antworte ihm.

K. Das schnürt mir meinen Hals zu.

T. Auch wieder die Gegenfrage, woher kennst du das? Gibt es Situationen, die selbstähnlich sind, wo dich jemand besitzen will? Was kommt?

K. Ja. Das war in den Beziehungen so.

T. Guck mal, welche Situation auftaucht. Der Dämon ist ja gespeist aus all deinen Erfahrungen. Er ist das Produkt all deiner Erfahrungen, die mit dieser Qualität abgelaufen sind. Guck mal, welche Situation kommt. Wo ist da ein Mann, der sagt, ich

will dich besitzen oder wo macht er es einfach, wo nimmt er dich einfach oder was auch immer?

K. Ja, es gibt Situationen, wo er mich beherrschen will.

T. Ja, guck mal, welche auftauchen. Und wer auftaucht.

K. Da kommt, ... wer kommt denn da? Da kommt der Bernd, wo er mich verbal beherrschen will.

T. Was sagt er?

K. Dass das nicht richtig ist, dass das nicht gut ist ...

T. Er erklärt quasi, du bist kleiner, du bist schwächer, du bist falscher, er ist wichtiger, besser und größer, so was? Du kannst das nicht so gut wie er.

K. Ja, nicht so direkt. Er hat seine Schwächen, aber ... dann kommt Hans-Ludwig, der mich verändern will ...

T. Sprich ihn mal direkt an, du Hans-Ludwig, du willst mich auch verändern ...

K. Genau. Da kommst du Hans-Ludwig, du willst mich auch verändern. Er will, dass ich mehr Weiblichkeit lebe.

T. Hör mal genau, was er sagt, was meint er mit mehr Weiblichkeit leben. Lass ihn das mal formulieren, und höre genau, was er sagt, was bei dir angekommen ist. Das ist ja alles Dämon, das müssen wir alles bearbeiten.

K. Was ist es denn, sind es die Stöckelschuhe, ist es die Bluse ...

T. Hör mal, was er sagt.

K. Ja, ich soll mich mehr schminken, rein oberflächlich.

T. Lass dir alles zeigen. Das ist alles Dämon, das wirkt so. Hör mal, was er sagt, wie er dadurch die Macht über dich hat, was will er von dir, was sagt er dir?

K. Das schnürt mir echt den Hals zu.

T. Ja, das ist gut, wir sind ja noch beim Thema. ... Ich mach dir jetzt ein bisschen Druck.

K. Was willst du wirklich? ... Nach seinen Vorstellungen leben, ...

T. Hör mal, was er sagt, was sind seine Vorstellungen? Was willst du nicht.

K. Was will ich nicht? ...

T. Sag es ihm, rede mit ihm. Du brauchst ein Gegenüber.

K. Du kannst mich nicht verändern, das geht einfach nicht. Und du kannst mich auch nicht brechen ...

T. Ah, er will dich sogar brechen. Ok, mit was? Hör mal, was er sagt.

K. Es hört sich hart an, aber er will meinen Willen brechen.

T. Red mit ihm. Was will er von dir, dass dein Wille sich gebrochen anfühlt? Er will deinen Willen brechen, er will dich klein machen, was ist es konkret? Wir brauchen es immer konkret.

K. Indem ich mich füge, aber das ist so versteckt ...

T. Sag es ihm, rede mit ihm.

K. Du machst das so versteckt, so subtil, du sagst zu mir, ich wäre egoistisch, aber das stimmt nicht. Dein Egoismus ist stärker ausgeprägt, der ist nur versteckter.

T. Ist die Enge noch da?

K. Sie löst sich

T. Rede weiter mit ihm, bleibe in Kontakt. Du brauchst dieses Gegenüber, und sag ihm, was hochkommt. Und guck, was er hört, und was er sagt. Weil, das war die Enge, die müssen wir bearbeiten, dann löst sie sich.

K. Das ist dieses Oberflächliche, nicht in den Kern zu gehen, und ich verstehe dich nicht, weil das, was du da von mir verlangst, für mich nicht greifbar ist. Ich soll mich fügen, indem ich dich bediene, ...

T. Guck mal, ob das stimmt, frag ihn, ob das so ist, und dann guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Ja, das ist so.

T. Hat er so ein Frauenbild, du musst dich unterordnen, lieb sein, geil sein, nett sein und so?

K. Ja, nicht direkt. Das ist versteckt, du versteckst das total, du machst dich unentbehrlich, alles ist kein Problem, also, was das Materielle angeht. Wenn ich das, was du eigentlich willst, nicht bediene, entziehst du dich total.

T. Und das musst du irgendwo her kennen, was taucht auf?

K. Genau, das kenne ich von meinem Vater, der hat sich genauso entzogen.

T. Gut, dann hole deinen Papa herbei, und zeige es ihm. Das ist das Selbstähnliche, das ist die Auswirkung.

K. So, Vater komm hierher und gucke es dir an. Guck dir dieses Bild mal an. Dieses sich zu entziehen, also, ich kann mich auf die Männer nicht verlassen.

T. Was kommt noch hoch? Das ist nämlich der Schlüsselsatz: ich kann mich auf die Männer nicht verlassen.

K. Wenn ich so bin, wie ich bin, lassen die mich fallen. Dann bin ich ihnen zu rebellisch, zu selbstständig, zu ...

T. Das heißt, du darfst dich nicht zeigen, wie du bist, du musst dich immer im Griff haben, du musst immer aufpassen, was du sagst. Du bist total gestresst.

K. Ja.

T. Guck mal, seit wann du das kennst.

K. Das macht mich wütend.

T. Ja, deine Nasenflügel haben die ganze Zeit gebebt, die letzten 20 Minuten. Wut schnaubend!

K. Und es ist überall so. Ob das auf der Arbeit ist oder ... es zieht sich durch mein ganzes Leben. Ich habe funktioniert.

T. Du hast es unterdrückt, bis heute. Es gibt andere Männer, die deine rebellische Art toll finden, aber die ziehst du nicht an, sondern du ziehst die an, wo du brav bist.

K. Aber, die sehen dieses Verspielte, mit der kann man Spaß haben, und dieses Verspielte sehen die, und es gefällt ihnen, aber dass ich meine eigene Meinung habe ...

T. Es ist das, was du anbietest, du bietest diesen Männern das an, und sie fahren voll auf dich ab. Du holst dir all die Männer, die dich nach ihren Vorstellungen formen wollen, und du bietest dich an. Und letztendlich wiederholst du das Spiel mit deinem Papa. Frag mal deinen Papa. Guck mal, ob es genau dasselbe ist, was du früher auch gemacht hast. Du willst deinem Papa gefallen, und du tust alles.

K. Ja, ich habe den Clown gespielt zu Hause.

T. Sag es dem Papa.

K. Ja, ich habe den Clown für euch gespielt, damit hab ich mir die Liebe von euch erhascht.

T. Sag deinem Papa, das machst du heute noch.

K. Und das mache ich heute noch. Genau. ... Nee, das mache ich heute nicht mehr. Ich gebe dem Widerworte, und damit kommt er nicht klar.

T. Ja, dann platzt halt die Beziehung.

K. Ja, das wird ja sogar hochexplosiv.

T. Ja, wie deine rechte Brust. Guck mal, die ist auch geplatzt. Sag es ihr.

K. So wie du platzt, ist auch meine Brust geplatzt.

T. Eigentlich müsstest du platzen.

K. Ja, genau.

T. Du müsstest mal richtig platzen.

K. (lacht)

T. Du traust dich nur nicht, das ist alles.

K. Ich weiß, ich traue mich nicht.

T. Du müsstest den Clown weglassen, du müsstest mal richtig ehrlich werden, authentisch werden, mal alle Männer platt machen, weil du stink wütend auf die alle bist.

K. Ja.

T. Na gut, macht ja nichts. Fangen wir mal an. Mit wem fangen wir an? Ist doch wurscht, alle Männer sind Scheiße, du kannst mit jedem anfangen.

K. Ja, mit dem letzten am besten.

T. Ok. Ja, was willst du machen, der muss raus aus deinem Kopf, er muss verändert werden, sonst platzt dir deine Brust noch mehr auf.

K. Echt?

T. Ja klar. Das siehst du doch. Das ist doch ein ganz simples, selbstähnliches Beispiel, du hast es doch selbst gesagt: du platzt gleich. Warum sollte deine Brust platzen? Es gibt normalerweise kein evolutionäres Programm dafür.

K. ... (setzt sich auf, um mit dem Dhyando den Exfreund zu schlagen, hält sich den Bauch)

T. Lass ihn herbei kommen, schau ihn dir an, von vorne, genau gegenüber, damit du die Spannung spürst.

K. Was muss ich jetzt machen?

T. Das Dhyando nehmen, diesen Schlagstock und mit ihm reden. Und wenn du wütend wirst, dann haust du ihn.

K. Also, was ich absolut daneben finde von dir, wo wir uns getrennt haben, dass ich noch nicht mal das Recht habe, mein Leben zu leben. Du gehst, und nach zwei Wochen hast du eine neue Beziehung, und wenn ich amüsiere nach ein paar Monaten das erste Mal, dann wirst du in deinem Ego gekränkt und wirst fies zu mir. ... (schlägt) ... Mit welchem Recht? Und das ist scheißegal, mit wem ich ins Bett gehe oder was ich mache. Das geht dich nichts an! ... (schlägt) ... Und danach gehst du wieder zurück zu Iris und fängst mit der ne Beziehung an, wo das alles schon angefangen hat, während unserer Zeit, da hast du schon deine Sensoren ausgefahren. Also, so eine Nebenbuhlerin ... und dann frag ich mich manchmal, was haben die anderen Frauen, was ich nicht habe. Warum ist das so, was ist das?

T. Frag ihn, guck mal, was er sagt.

K. Kannst du mir das mal sagen? ... Ja, weil die das viel versteckter, verspielter machen, und ich bin ein offener Mensch, und ich hasse dieses Gegockele. Wozu? Der Trieb des Mannes, der will immer der Jäger sein, immer dieses Eroberungsprinzip. Bescheuert.

T. Zeig ihm mal, wie sehr du leidest, und zeig ihm mal deine Brust.

K. So, ich weiß du bist betroffen, aber nicht richtig ehrlich, ... (schlägt) ...

T. Zeig ihm doch mal deine Brust.

K. Schau es dir an, ich zeige dir hier meine Brust.

T. So arbeitet es in dir. So bist du betroffen.

K. Das macht mich unheimlich traurig.

T. Zeig ihm deine Traurigkeit. Zeig mal, wie es dir wirklich geht. Mach ihn betroffen.

K. Es geht mir beschissen, beschissen, weil ich habe dir geglaubt, ich habe dir vertraut, und was unter dem Strich geblieben ist, damit fühle ich mich nur benutzt. Als Spielzeug für deine Zeit und im ernst hast du mich im Grunde nicht genommen. Und dann schreibst du mir, schade, dass ich dich als Mensch in unserer Beziehung nie kennen gelernt habe. Was für ein Schwachsinn.

T. Frag ihn mal, ob er damit sagen will, dass er dich nie wirklich gesehen, es nie wirklich wahrnehmen können, wie du wirklich bist.

K. Hat er auch nicht.

T. Hast du dich versteckt oder hat er nie hingeguckt? Frag ihn mal.

K. Hab ich mich versteckt oder hast du nicht richtig hingeguckt? ... Nee, du warst damit beschäftigt, mich zu verändern, und deshalb hat er nicht hingeguckt, wer ich wirklich bin.

T. Bist du bereit, ihm zu zeigen, wer du wirklich bist?

K. Ja, war ich.

T. Wie ist es jetzt?

K. Jetzt brauche ich ihn nicht mehr.

T. Sag es ihm.

K. Ich brauch dich nicht mehr. Vor allen Dingen brauche ich dich nicht mehr, nachdem wir uns getrennt haben und ich krank war, da hätte ich was anderes erwartet. Wenn du wieder kommst und mit mir zusammen sein willst, und dann erzählst du mir, du musstest einfach mit der Anderen zusammen sein, weil das andere Energien sind, und die kennst du, so einen Scheiß erzählst du mir.

T. Ein bisschen intellektuelle Rechtfertigung ist doch interessant. Frag ihn mal, was er wirklich wollte.

K. Billig war das. vor allem, mir das in dieser Form zu erzählen. Da frage ich mich, ob du mich überhaupt ernst nimmst, dass du mir so einen Schmarren verklickern musst.

T. Frag ihn mal, ob er dich ernst nimmt, guck, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt. Es kann ja sein, er nimmt dich nicht ernst und erzählt dir irgendeinen Scheiß.

K. Doch, er hat mich ernst genommen, aber so, wie er das kann und in seiner Naivität.

T. Das heißt, er ist so?!

K. Er ist so.

T. Dann sag es ihm: du bist so.

K. Du bist so, und mit so einem Mann will ich auch nicht zusammen sein und will auch nichts mit ihm zu tun haben. Du kannst gehen, wohin du willst, auch mit ihr.

T. Lass sie mal mit auftauchen, und guck mal, wie es dir geht, wenn du sie siehst.

K. ... (stöhnt) ... ich finde dich zum Kotzen.

T. Dann tu es. Lass es raus. Nicht, dass deine Brust noch mehr platzt. Lass es raus.

K. ... (schlägt) ... ich finde dich so zum Kotzen, vor allem, ich schenke dem Lulu einen Blumenstrauß zum Geburtstag, und du grabschst da mit deinen Pfoten rein. Das zeigt mir, wie wenig du mich respektierst. Überhaupt nicht.

T. Spür mal, das ist die Wunde, sie respektiert dich nicht. Sie hat die deinen Mann weggenommen.

K. Nee, sie hat mir den nicht weggenommen. Ich war mit ihm dann fertig.

T. Ok. Sag es ihm.

K. Ich habe dir den sogar geschenkt.

T. Guck mal, wie sie reagiert.

K. Sie schmunzelt. Ich weiß, du hast mal gesagt, ich hätte dir nicht das Wasser reichen können, ich nicht!

T. Ok. Wie ist das für dich?

K. Billig. Das finde ich einfach billig, weil so ein Urteil über einen Menschen, und schon gar nicht von jemandem, der angibt, auf dem spirituellen Weg zu sein. Solche Worte würde ich nicht benutzen. Das ist billig und arm. Und dann schreiben die sich da SMS in bedingungslose Liebe und so einen Schmarren, und ich konnte das noch lesen.

T. Zeig den beiden ruhig, was da hoch gekommen ist.

K. Ja, als ich das gelesen habe, habe ich anschließend das Abendessen ausgekotzt, das hab ich einfach nicht verstanden. Wenn ich weiß, dass ein Mensch mit einem anderen zusammen ist, dann dränge ich mich nicht dazwischen, besonders nicht, wenn ich auf dem angeblichen spirituellen Weg bin. ... (schlägt) ...

T. Ja, du bist jetzt die Dumme, dich hat es erwischt, deine Brust platzt auf.

K. Ja, aber ich habe es zugelassen, ich habe mich zur Verfügung gestellt.

T. Guck mal, wo war der Moment, der dich so getroffen hat? Geh mal in den Moment rein. Der Moment, wo du es wahrgenommen hast, der dich so getroffen hat.

K. Der Moment, der mich betroffen macht, wo er bei der Trennung sagt, er wäre froh, dass da kein Dritter beteiligt sei, und kurze Zeit später hat er eine Neue, und alles andere ist unwichtig. Da frag ich mich, was war da?

T. Frag ihn.

K. Ich frage mich wirklich, was war da? Das kann nicht angehen. Mit wem war ich denn da zusammen? Oder du hast versucht, dass ich mit deinen Jungs zusammen lebe und heilige Familie spiele, und sie ist jetzt bei dir eingezogen, und die Jungs sind weg. Ihr lebt jetzt alleine dort ohne die Jungs, und du hast das alles von mir einfach verlangt, gefordert. Ja, ich weiß, und deine Schwester, die kommt noch dazu. Wir haben echt eine Dreierbeziehung gehabt. Und ich war natürlich die, ... wie Kühe auf der Weide, und ich war der Störbock, auch, weil ich immer die Wahrheit gesagt habe.

T. Du bist ziemlich verletzt.

K. Ja. Bin ich auch.

T. Dann sag es ihm oder zeig es ihm.

K. Ich bin ziemlich verletzt. Oder dass du mir sagst, ich sollte die deutsche Sprache noch mal lernen, einen Deutschkursus machen, das kann ich nicht nachvollziehen, das ist eine Unverschämtheit. Ich kann mich gut ausdrücken, ich finde nicht, dass ich mich proломäßig ausdrücke. Ich habe einen guten Wortschatz. Was man sich da manchmal Reinhut, das ist so unglaublich. Nee. Wenn ich solche Beziehungen weiterleben müsste, egal in welcher Form, dann will ich gar keine haben. Ich bin im Moment zufriedener alleine, weil, mir tut niemand weh.

T. Spür mal, die ganzen Verletzungen arbeiten noch. Guck mal, ob du sie irgendwie zurückgeben, adressieren kannst, rauslassen kannst.

K. Was soll ich zurückgeben?

T. Verletzungen, die er dir zugefügt hat. Du bist ganz enttäuscht und wütend.

K. Ja, ich habe schon Versöhnungsarbeit gemacht und alles, aber da stecken noch zu viele Aggressionen gegen ihn drin. Das lockert sich, ich merke, dass es immer weniger wird, also. Das tut mir gut, diesen Stock zu nehmen und draufzuhauen.

T. Dann mach das. Lass es lieber da raus, anstatt die Brust platzt. Trau dich mal so richtig, es raus zu lassen, ihn zu treffen. Alles, was du da raus lässt, braucht die Brust nicht raus zu lassen, braucht nicht zu platzen.

K. ... (schlägt kräftig) ... Genau. Die Schwester auch, das war die Oberkanone.

T. Dann nimm die auch, hau drauf.

K. Es reichte nicht, Danke zu sagen, wenn man in Ibiza war, in ihrem tollen Domizil, nein, wenn man zurück gekommen ist, musste man zehnmahl Danke schön sagen, weil sonst war man undankbar und wusste das nicht zu schätzen. Ja, ich passte da nicht rein. ... (schlägt) ...

T. Lasse es raus. Gib es zurück.

K. Das war auch so krass, damit sie ihren Bruder für sich hatte, hat sie mir einen energetischen Giftpfeil verpasst, der mich mitten in meiner Weiblichkeit treffen sollte. Der hat mich aber verfehlt, also nur seitlich getroffen. Das haben wir energetisch weggemacht. ... (schlägt)

T. Dann gib es ihr zurück, dass sie sieht, was sie tut. Lass es nicht drin, lass es raus.

K. ... (schlägt heftiger) ... Ja, das gebe ich dir jetzt zurück. Das macht man einfach nicht mit Menschen.

T. Du bist krank geworden, deshalb musst du es rauslassen.

K. Ja, man hat versucht, mich klein zu machen.

T. Sag es ihnen wieder.

K. Du hast versucht, mich klein zu machen. Da gab es noch eine Situation, wir fahren zusammen weg, Marita setzt sich im Auto nach hinten, und du sagst: lass die Marita nach vorne. Also, ich sollte mich dann nach hinten setzen. ... Merkst du das eigentlich?

T. Und, was hast du gemacht?

K. Ich hab mich nach vorne gesetzt. Marita hat gesagt: nein, das geht so. Sie hat ihr Ok gegeben, dann hat er es akzeptiert. Das ist unglaublich, oder. Und das habe ich alles mit mir machen lassen.

T. Ist das nicht unglaublich?

K. Das ist unglaublich. Da kann ich auf mich selbst wütend sein.

T. Sei ruhig wütend. Ja, nimm dir die, die alles mit sich machen lässt, und lass die Wut raus. Du bist auf dich selbst wütend und wie.

K. Klar. ... (schlägt) ... Aber es ist egal, ich bin für eine Woche abgehauen, da war Funkstille, egal, was ich gemacht habe, es hat nichts genützt.

T. Du bist wütend auf dich, also lass die Wut raus. Diese blöde Kuh macht alles für diesen blöden Typ.

K. Ja ... (schlägt) Wozu?

T. Sie wollte seine Liebe.

K. Die werde ich eh nicht bekommen.

T. Guck mal, was die bereit war, alles zu tun. Und hol wieder deinen Papa herbei, der soll sich das angucken, und der soll ganz tief wahrnehmen, was er da angerichtet hat. Du läufst den Männern hinterher, weil du eigentlich den Papa suchst.

K. Komm Vater, guck dir das mal an. Bist du mit diesem Ergebnis zufrieden? Bestimmt nicht, oder?

T. Spürst du, wie zynisch du deinem Papa gegenüber bist? Und wütend bist du auch.

K. Ja.

T. Dann gib es ihm auch.

K. ... (schlägt den Papa)

T. Er hat dich als Erster enttäuscht.

K. Es ist zwar schade, dass du es auf diese Weise zurückkriegen musst, aber ...

T. Du musst es auf jeden Fall raus lassen. Wenn er dich liebt, wird er es annehmen. Guck mal, was passiert. Hau mal weiter auf ihn drauf, und guck, was passiert.

K. Er wird matschig. ... (schlägt) ... (lacht plötzlich) ... weißt du, was ich grad verstehe, die haben schon ziemlich gut gearbeitet.

T. Was passiert grade?

K. Es entstaut sich alles.

T. Beschreib das mal.

K. Also, ich kriege mehr Luft, ich krieg mehr Raum, das ist nicht mehr so eng. Es arbeitet zwar in der Brust ...

T. Super.

K. aber nicht unangenehm. Es fühlt sich so an, als wenn es durchblutet wäre. ... (schlägt wieder) Aber das Problem ist, bei Männern wie bei Frauen, beides ist da ... Es ist beides da.

T. Ja. ... Lass es raus, darum geht es. Du hast es fest gehalten, hast es nicht raus gelassen, warst nicht wirklich authentisch, du warst nicht wirklich du selbst.

K. Ja, nirgendwo, aber. ... (schlägt)

T. Dann sei wütend auf dich, und schlag dich auch. Das ist doch in Ordnung.

K. ... (lacht und schlägt)

T. Die, die so klein beigibt, die, die den Clown macht, die, die sich nicht ernst nimmt, die sich verleugnet. Hau drauf. Die ist doof, mach sie fertig.

K. ... (Schlägt weite, lachend) ... Nee, doof ist sie nicht.

T. Sondern?

K. Doof ist sie nicht?

T. Sag es ihr, rede mit ihr.

K. Du bist nicht doof, du bist nur zu feige. Zu feige, hinter dir zu stehen. Kapiere tust du alles, du weißt, wie das alles läuft und traust dich einfach nicht, das ist feige.

T. Gut, sag es ihr. Bring sie um.

K. Nein. Umbringen tue ich sie nicht.

T. Die wird dann neu auferstehen, die wird sich transformieren.

K. ... (lacht wieder und schlägt) ... Ich will, dass sie noch lebt.

T. Ja, ja, die lebt ja dann, aber ganz anders. Probiere es mal aus.

K. Sag mal, hast du jetzt genug?

T. Du bringst ja nur Feigheit um, mehr nicht. Sei mal nicht so feige, bring die mal um. Du bist schon wieder feige. Experimentiere doch mal. Die blöde Kuh, die es zwar weiß, aber sich nicht danach richtet, die kannst du ruhig umbringen.

K. Nee, die brauche ich nicht mehr an meiner Seite.

T. Die brauchst du nicht mehr, die funktioniert nicht. Du kriegst ja einen blöden Busen davon. Das ist doch Scheiße. Die ist mitbeteiligt. Ja, sei mal wütend. Trau dich mal. Was meinst du, was da für eine Christina neu geboren wird.

K. Immer diese Scheißkontrolle. Immer zu kontrollieren ... (Schlägt)

T. Das üben wir jetzt, sei mal unkontrolliert. Bring sie ruhig mal um. Im Affekt. Ich bin Zeuge, ich erlaube es dir.

K. (lacht wieder sehr und schlägt) ... Ich fange an zu schwitzen.

T. Gut. Kann es sein, dass es Spaß macht?

K. Ja, es macht auch Spaß. Ich wollte schon immer so einen Sandsack haben, den hole ich mir jetzt auch.

T. Du hast die ganze Zeit gegen dich gelebt, du hättest öfter mal prügeln müssen.

K. Das habe ich als Kind.

T. Ah ja, dann bist du dir nicht treu geblieben ...

K. Ja, ich habe mich mit Jungs geprügelt.

T. Das hättest du mal weiter machen sollen, ...

K. ... (schlägt immer weiter) ... Das hat sogar Spaß gemacht ...

T. Dann hättest du immer Jungs gekriegt, die sich auch gerne mit Mädels prügeln, das wäre eine ganz andere Sorte Männer gewesen. Es gibt andere Männer.

K. Gut, die haben von mir eine drauf gekriegt, und dann haben sie mich verprügelt, wenn sie mich gekriegt haben.

T. Ja klar, ihr habt euch gegenseitig gespürt. ... Dieser Exmann, bring ihn mal um. Genieße es.

K. Stell dir mal vor, den hätte ich fast geheiratet. ...

T. Sag es ihm.

K. Ich hätte dich fast geheiratet, nur gut, dass das nicht geworden ist! ... (schlägt kräftig weiter) ... Jetzt muss ich Pause machen.

T. Was passiert in dir?

K. Ich werde lahmer, erschöpft, aber ich habe mehr Raum, ich bin friedlicher in mir drin. Aber noch nicht so richtig. ... Nee, da steckt noch mehr drin. ... (schlägt wieder) ... Da hat sich jahrelang was angesammelt.

T. Oh ja.

K. Hast du denn überhaupt so lange Zeit?

T. Was soll ich machen? Du kriegst abends die Hausaufgabe, drei Stunden lang deine Exmänner alle durch zu prügeln, bis sie sich alle transformiert haben, bis sie alle Prinzen geworden sind. Richtig schöne wahre Helden, die dich lieben, erobern, für dich da sind, damit du dich fallen lassen kannst.

K. Aber ich will die doch alle gar nicht mehr, die habe ich verabschiedet.

T. Aber deshalb musst du sie transformieren, die wohnen sonst weiter im Kopf für alle Zeiten. Die musst du aus deinem Kopf raus prügeln, du musst sie transformieren, sonst bleiben die ewig drin stecken und sagen: du blöde Kuh.

K. Also, ich möchte euch nicht mehr, ihr könnt gehen in Frieden. Ich brauche euch auch nicht mehr.

T. Frag die mal, ob sie dich noch brauchen. Bei Ja sollen sie die Hand heben, guck mal, was sie machen.

K. Braucht mich denn da einer noch? ... Nicht so wirklich.

T. Siehst du. Du bist sie noch nicht wirklich los. Wenn sie dich noch brauchen, heißt das, ein Teil des Gehirns braucht es noch. Das sind deine Gehirnwindungen, die du dir anguckst. Du brauchst sie noch, heißt das.

K. Geistige Blähungen ...

T. Neuronale Wirklichkeit! Dein Brustkrebs ist eine Realität. Der ist leider nicht nur mental.

K. Ja, das stimmt. Der ist leider da. ... (schlägt wieder kräftiger)

T. Also, hau dir deinen Brustkrebs aus dem Leib. ... Und dein Papa soll zu gucken, weil es eigentlich nur um ihn geht. Der hat nicht wirklich auf dich aufgepasst.

K. Na, Josef, komm mal her, und guck dir das mal an.

T. Wenn er dich liebt, soll er mitmachen.

K. Das würde er wirklich machen, das glaube ich.

T. Lass ihn mitmachen. ... (schlägt mit) ... Mach ruhig Töne dabei. Scheißtyp, lass es raus, Idiot. Spinner, Scheißtyp, Wichser, was dir einfällt, sag es. Trau dich ... du wolltest ja nicht mehr feige sein.

K. ... (lacht wieder sehr und schlägt) ... Alles lauter Egoisten, aber jetzt nicht mehr, Scheißtriebbefriedigung, nee, ich brauche euch wirklich nicht mehr. Brauche ich noch einen davon? ... Nein. ...

T. Gib ihnen eine Chance, die sollen die Hand heben, die rechte Hand für Ja, die Linke für Nein. Was machen sie?

K. So. Rechte Hand für Ja, ist da einer? ... Oh ja, da ist noch Einer. ...

T. Frag mal, was er von dir will.

K. Was willst du noch von mir? ... Meine Lebendigkeit, ...

T. Ja, dann gib sie ihm. Ja, super.

K. Genau. ... (schlägt kräftig) ... Der ist satt. Gut. ... Und der kriegt auch noch welche von mir. Letztendlich warst du ein Lieber, aber doch ein Arschloch. Lass mich los.

T. Hau ihm auf die Finger.

K. Gut.

T. Guck mal, was der Papa zu dir sagt.

K. Papa ist zufrieden.

T. Stolz auf die Tochter? Frag ihn mal.

K. Na, bist du stolz auf mich? ... Ja.

T. Kann er dich jetzt total lieben?

K. Kannst du mich jetzt total lieben? ... Was fehlt denn noch? ... Es ist ok, sagt er. Es ist hell um uns beide, auch rot, also, die Energie ist auch rot. ... Oh, das hat jetzt Platz gemacht.

T. Jetzt geh mal in den Raum, und guck, wie er aussieht.

K. Viel größer, Platz, die Kleine hüpfte da rum, richtig zufrieden, unbefangen ...

T. Das ist toll. ... Spür mal deinen Busen.

K. Er fühlt sich weicher an. Es ist natürlich noch verhärtet, aber ...

T. Sag es dem Busen. Red mit ihm, also, nimm ihn richtig ernst ...

K. Also, ich habe das Gefühl, du bist weicher geworden, energetisch. Natürlich, rein körperlich bist du noch hart, genau wie vorher, aber energetisch nehme ich dich anders wahr. Da ist was am Fließen, da kommt neue Energie rein, es wird neu belebt. Und es fühlt sich gut an. Genau.

T. Frag ihn mal, ob du auf dem richtigen Weg bist.

K. Bin ich denn auf dem richtigen Weg? ... Ja. ... Jetzt kommt eine grüne Farbe dazu, es strömt so eine Ruhe, eine Zufriedenheit rein.

T. Ja, sehr schön. ... Gut, dann frag mal den Raum, ob es für den ersten großen Schritt ausreichend ist oder ob noch was fehlt, heute.

K. Ist es für heute ausreichend, ist genug passiert oder fehlt noch etwas? ... Nein, für heute wär das ok.

T. Das ist alles so ein bisschen wie ein Berg, dann kann man es kaum noch nach schieben, wie ein Orgasmus ...

K. Wie eine Explosion, eine Entladung.

T. Genau. Dann gibt es so eine Nachspürphase, die geht den ganzen Tag, weil es ja weitergeht mit der Session, dein Unterbewusstsein arbeitet ja ständig weiter. Gut, toll, dann lassen wir es so stehen, es geht ja immer weiter und tiefer. Dann leg dich einfach noch ein bisschen hin, ich gebe dir ein bisschen Musik, und du kannst dich alleine entspannen.

Christine 3. Session - Gefühle und Tod

Die letzte Session hat die Klientin traurig gemacht. Sie dachte, durch das Schlagen hätte sich die Aggression gelöst, stellte dann aber fest, dass es ganz viele Themen gibt, die mit Aggression zu tun haben. Von vielen Leuten, auch von den Ärzten, die sie jetzt wegen ihrer Krankheit konsultiert, fühlt sie sich nicht ernst genommen. Das ist eines ihrer Grundthemen. Sie fragt sich, wie sie denn ist, dass sie immer wieder so behandelt wird. Sie fragt sich auch, ob sie sich selbst achtet.

K. Ich bin jetzt unten vor der Tür, da schimmert es so ein bisschen gelblich durch.

T. Guck mal, was auf der Tür drauf steht.

K. Da sehe ich nichts.

T. Bist du bereit, diese Tür zu öffnen?

K. Ja.

T. Dann öffne sie jetzt. ... Wie ist deine Wahrnehmung?

K. Ich hab ja ein bisschen gezögert, in den Raum rein zu gehen, weil, vorher dachte ich ja, da kommt ein bisschen Licht, aber es war ein Täuschungsmanöver. Also, da ist es noch dunkel.

T. Es ist dunkel in dem Raum?

K. Ja.

T. Dann guck mal, ob es geht, links neben der Tür ist ein Lichtschalter, und schalte ihn ein.

K. Ok.

T. Was siehst du, was ist da?

K. Graue Wände, aber ein bisschen mehr Luft und Raum, das hat sich schon etwas erweitert. Es ist nicht mehr so eng. Obwohl, ich merke jetzt in der Brust eine Reaktion, nicht so bedrückend, wie es war, sondern eher oberflächlich, so etwas Aufgesetztes. Das zieht so zusammen.

T. Also, du merkst es richtig körperlich?

K. Ja, das merke ich körperlich.

T. Frag doch mal diese Spannung oder Druck oder was es sein soll, was willst du mir damit sagen oder was bedeutest du?

K. Ja, sag mir doch, was wollt ihr mit dieser Reaktion sagen? ... Das ist noch nicht alles ... Also, die rechte Brust ist schlimmer als die Linke, so wie ich das sehe, und das es nicht alles weg ist.

T. Lass es dir konkreter zeigen, was ist noch nicht alles weg? Vielleicht Situationen, Bilder, irgendwelche Gefühle, um was geht es?

K. Könnt ihr mir das genauer zeigen, um was es geht? ... Es geht um Ablehnung. Also, wie sie mir das zeigen, hat es was mit mir zu tun, ich habe sie abgelehnt. Also, ich habe meine Brüste früher nicht so angenommen wie sie waren.

T. Oh ja, das ist wichtig. Dann sag es ihnen mal, rede mal mit ihnen. Sag ihnen auch warum, was du für Bedenken hattest oder was es ist. Da ist ja Spannung drin, die muss raus. Red mit ihnen, sag ihnen, warum du sie abgelehnt hast.

K. Also, ich hab euch abgelehnt, weil ihr mir nicht gefallen habt, ich wollte immer eine kleine Brust.

T. Guck mal, was die sagen.

K. Die sagen mir, sie waren halt so, wie sie waren, beziehungsweise hat mich die Natur halt so beschenkt.

T. Red mit ihnen, bleib im Dialog. Stell dir die Brust auch ruhig vor oder beide, und rede mit den beiden, so richtig als Gegenüber. Ein Teil in deinem Gehirn findet das gut oder nicht so gut, ein anderes fühlt sich abgelehnt, das entspricht anderen selbstähnlichen Mustern: du wirst abgelehnt von Männern oder vom Papa, keine Ahnung. Deshalb müssen wir das alles ansprechen, das ist alles eine selbstähnliche Energiestruktur, und Ablehnung heißt: ich darf nicht sein, also, arbeiten die.

K. Also, den Männern hat das meistens gefallen. Mir nicht, weil ich meine Weiblichkeit kaschieren wollte.

T. Ah ja. Du bist nicht gern weiblich?

K. Nee, war ich nicht.

T. Das ist wichtig. Dann hol den Teil von dir doch mal herbei, den, der nicht gern Frau ist, der sagt, ich hab soviel Busen, das fällt ja sofort auf, das ich Frau bin. Das will ich nicht, ich würde am liebsten meinen Busen weg haben. Also, hol diesen Teil, der das nicht will. Guck mal, wie der aussieht, warum er so ist, was der sagt zu seiner Verteidigung. Hol mal diese Christina herbei.

K. Ja, also, das ist schwierig.

T. Was ist schwierig dabei?

K. Die andere zu holen, also die ist nicht so richtig sichtbar, weil sie weiß auch nicht, was sie will.

T. Sag es ihr mal direkt.

K. Du weißt nicht, was du willst. Ich fühle mich gespalten.

T. Hol diese beiden Anteile herbei. Ja, da ist eine Spaltung, da müssen wir gucken, wie die entstanden ist. Dann hol die erstmal herbei, und mach ruhig Bilder davon. Es kann ja auch sein, das eine Bild heißt: ich bin nicht sichtbar. Dann ist dieser Anteil nicht so sichtbar, ist ja ok.

K. Was mir nicht gefällt, ist das ganze Schickimicki von Frauen, also dieses Bild der Frau, das man hat in der Gesellschaft, das gefällt mir nicht. So was bin ich nicht, und so was will ich auch nie werden.

T. Ok. Sag auch warum.

K. Das ist nicht natürlich. Es ist aufgesetzt.

T. Sag, was ist nicht natürlich, was ist aufgesetzt.

K. Nicht natürlich ist, finde ich, wenn keine Falten sein dürfen, wenn alles weg rasiert werden muss, die Brüste mit Silikon drin oder verkleinert oder alles wegzusaugen, was überflüssig ist oder ... also, dieses genormte Bild, ich finde das furchtbar, dass da nichts Individuelles sein kann.

T. Gut, das würde dem aber nicht widersprechen, du hast große Brüste, das ist individuell, und das ist toll.

K. Ja, aber da glotzten unheimlich viele drauf.

T. Genau das ist es. Dann hol mal diese Glotzenden alle, und rede mal mit ihnen. Guck mal, wie sie glotzen, und red mit ihnen. Ich meine, du bist eine Frau, du bist attraktiv, das ist toll für einen Mann, der guckt sofort hin, das ist Anziehung. Jetzt guck mal, was passt dir daran nicht, und sag es ihnen.

K. Es passt mir nicht, dass ihr alle darauf glotzt, anstatt mal zu gucken, was das überhaupt für ein Mensch ist, das ist völlig nebensächlich.

T. Guck mal, wie die darauf reagieren, was sagen die dazu?

K. Tja, die sagen, sie sind so geprägt von der Natur, dass das ganz einfach intuitiv passiert.

T. Also, sie können nichts dafür, das ist so eine Prägung, ein großer Busen, zack, geht der Blick dahin, der will das sofort erfassen, dann bleibt der Blick hängen, ... Wie ist das für dich?

K. Ich kann ja auch jemand abtaxieren, wo das halt nicht so sichtbar ist. Frau glotzt den Männern auch nicht direkt auf die Eier. Entschuldige, wenn ich das so sage ...

T. Nee, nee, sei ruhig drastisch, das ist ganz wichtig. Ich könnte natürlich als Mann antworten, ihr seid halt nicht so geprägt. Das ist tatsächlich so, Männer funktionieren so ganz simpel nach diesen Mustern. Das hat schon was Wahres. Die Frage ist ja nicht so sehr, wie die Männer sind, sondern warum kommst du damit nicht klar. Warum ist das unangenehm für dich, es könnte ja auch umgekehrt toll sein. Was hat das mit dir zu tun?

K. Ja, das hat was mit der Erziehung zu tun, weil ...

T. Ok, hol deine Erziehung herbei, wer hat dich so erzogen, dass, wenn Männer glotzen, weil du einen großen Busen hast, du das nicht gut findest.

K. Ja, das kenn ich auch von der Schule, da wurde sich immer drüber lustig gemacht, ...

T. Dann geh in die Schule, sei dort.

K. Ja, genau. Als die Mädchen angefangen haben, BH zu tragen, haben die Jungs sich darüber lustig gemacht, den hinten aufgemacht in der Stunde. Auf jeden Fall war ja Sexualität verboten und das Thema auch, und es wurde immer irgendwas assoziiert.

T. Sexualität war verboten, sagst du. Bei wem war das verboten, guck mal.

K. Ja, schon alleine durch die Erziehung, Kirche ...

T. Wer hat dich erzogen und dir was verboten? Also, bleib mal ganz konkret bei dir, weil, du hast ja ein Problem damit. Also, wer hat dich erzogen, dass Sexualität verboten ist? Guck mal, wer auftaucht.

K. Ja, das ist meine Mutter.

T. Dann hol deine Mama, und erzähl ihr, wie du darunter leidest, die Jungs gucken dir auf den Busen, und es ist in der Schule schon schwierig. Erzähl ihr das.

K. Ja Mutter, also, da das nie ein Thema war, genau wie die Aufklärung, alles war immer nur peinlich, was in diese Richtung ging ... Das war nicht natürlich, warum denn nicht? Warum muss das immer so ... oder lustig, ich kenn das so, entweder habt ihr Witze darüber gemacht oder ...

T. Erzähl ihr auch, wie es dir in der Schule gegangen ist, als du Brüste gekriegt hast, wie dich dann die Jungs behandelt haben, dass es unangenehm war für dich. Erzähl das mal alles deiner Mama, und schau sie dabei an.

K. In der Schule wurde sich darüber lustig gemacht, und ich konnte dir so was nie erzählen, du wolltest zwar, dass ich deine Freundin werde, und ich dir alles erzähle, aber man konnte dir das gar nicht erzählen.

T. Guck mal, wie sie reagiert.

K. Sie guckt ein bisschen verdutzt.

T. Und sag ihr, heute platzt dir dein Busen auf, du hast Brustkrebs. Das ist dein Thema, und du willst jetzt, dass sie dir dabei hilft, und du willst ihr alles erzählen. Und ihr wollt das jetzt alles bearbeiten, das ist schon ein heißes Thema, das ist schon wichtig.

K. Ja, heute habe ich wirklich ernsthafte Probleme damit, und es tut mir weh und mir kommen die Tränen, weil ich sehe, wie verkorkst das Ganze ist und sich durch das ganze Leben zieht. Das macht sich jetzt einfach bemerkbar in mir, dass ich platze oder meine Brüste platzen, weil ihr mich da nie ernst genommen habt oder es nie wolltet oder weiß der Geier, was.

T. Guck mal, was Mama sagt.

K. Sie gibt das nicht zu.

T. Sag ihr, dass du das so wahrnimmst, konfrontiere sie.

K. Du gibst das nicht zu, dass das wirklich so war. Du hast eine falsche Wahrnehmung von dem Ganzen.

T. Nimm sie mal mit in die Schule, und zeig ihr die Szenen, die dir wehgetan haben. Nimm sie mit zu den Gedächtnisbildern von deiner Schule und zeig ihr diese Szenen, mit denen du nicht klar gekommen bist, die dir wehgetan haben, damit sie das sieht.

K. Ja, komm jetzt mit in die Schule, ich zeig dir mal was. Also, wir Mädchen wachsen heran, wir sind in unserer Pubertät, die Jungs machen sich lustig über uns, auch gegenseitig, obwohl das alles völlig natürlich ist. Hier ist nichts normal.

T. Guck mal, wie deine Mama reagiert.

K. Die steht da, ein bisschen verdutzt, also sprachlos. Später hast du mir selbst erzählt, dass du eigentlich einen Jungen haben wolltest. Das hast du mir auch noch erzählt!

T. Sag ihr, dass du auch ein Problem hast, ein Mädchen zu sein, Frau zu sein, dass du viel Busen hast, das passt dir nicht. Erzähl ihr das mal.

K. Ja. Also, ich war ja auch als Kind sehr burschikos, mehr Junge als Mädchen. Also, du hast ja auch den Unterschied zwischen meiner Schwester und mir gesehen, die stand den ganzen Tag vor dem Spiegel, und ich war froh, wenn ich rum rennen konnte, halb nackt und im Dreck spielen konnte und mit den Tieren mich suhlen konnte, das war für mich Leben. Das andere, wenn die mich in Kleider steckten und mir die Rolle am Kopf gemacht haben, das war für mich ne Qual. Das war wie eine Puppe.

T. Schau wieder, wie sie schaut.

K. Da ist ein Fragezeichen im Gesicht.

T. Erzähle es auch deiner Schwester, wie sehr dich das wahrscheinlich getrennt hat von ihr, dass sie immer vorm Spiegel stand, ihr Äußeres als Wichtigstes empfunden hat ...

K. Wir hatten kaum eine Bindung zueinander.

T. Dann sag ihr das.

K. Wir beide, als Geschwister hatten nie eine Bindung zueinander. Die gibt es, höchstwahrscheinlich, bis heute nicht.

T. Vielleicht, ich weiß es nicht, das ist nur eine Idee, weil ihr so unterschiedlich seid, solltet ihr vielleicht genau das voneinander lernen, dass es diese Welt auch gibt, weil ihr seid Geschwister, ihr müsst irgendwas voneinander lernen sollen, vielleicht das Unterschiedliche. Frag sie mal, was du lernen sollst, dadurch, dass sie so ist, wie sie ist. Guck mal, was sie dir sagt oder zeigt.

K. Sag mir mal, was soll ich denn von dir lernen. ... Vielleicht soll ich ihr Leben akzeptieren.

T. Frag sie mal, guck mal, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Stimmt das? ... Nein. ... Ja, was ist es denn? ... Also, sie lebt sich als Frau, ...

T. Ist es das, was du dadurch lernen sollst, kennen lernen sollst?

K. Ja, das frage ich ja jetzt grade. ...

T. Die Frage war schon richtig, soll ich dich akzeptieren lernen, wie du bist? Du hast ein Recht zu sein, wie du bist. Ist es das, was du lernen solltest? Frag sie mal. Und umgekehrt natürlich auch, sie soll dich kennen lernen, dafür seid ihr ja Geschwister. Also, irgendein Geheimnis verbindet Geschwister immer.

K. Ich sehe jetzt, dass sie akzeptieren soll, wie ich lebe.

T. Ok, guck mal, ob es umgedreht auch so ist. Also, frag sie und guck, was sie sagt.

K. Akzeptiere ich denn dein Leben, umgekehrt? ... Ja. ...

T. Guck mal, war es früher nicht so? Grade in Bezug auf das Frau sein, das ist ja ein wichtiges Thema für dich.

K. Ja, also sie, ihre Weiblichkeit, wenn ich sie so sehe, als sie jung war, sie repräsentierte das. sie zeigte das auch gerne. So sehe ich das.

T. Guck mal, wie hat sie auf deinen Papa reagiert oder auf die Jungs, was ist bei dir passiert, ist das für dich ok gewesen oder warst du neidisch, eifersüchtig? Was war?

K. Mir war das, glaube ich egal, zu diesem Zeitpunkt. Ich war noch zu sehr mit mir selbst beschäftigt. Ich hab mich eher lieber rumgekloppt.

T. Ist sie älter oder jünger als du?

K. Vier Jahre älter. Also, da gibt es wenig Verbindung. Ich war eher diese Abenteurerin, diese, die auch eher mit den Tieren, ich hatte dieses natur bezogene, da gab es überhaupt keine gemeinsame Welt.

T. Gut, lass mal deine Eltern auftauchen, beide. Frag sie mal, wen habt ihr lieber? Guck mal, was sie sagen.

K. Wen habt ihr denn lieber? ... Sie sagen, beide.

T. Glaubst du es?

K. Ich hatte immer das Gefühl, sie mögen sie mehr als mich.

T. Dann sag es ihnen mal.

K. Ich hatte immer das Gefühl, ihr mögt sie mehr als mich.

T. Guck mal, ob sie nicken oder mit dem Kopf schütteln.

K. Sie sagen, dass würde nicht stimmen, aber das überzeugt mich nicht.

T. Spür mal, an was machst du es fest? Woran merkst du das, oder woran denkst du, wo ist der Unterschied, dass sie dich mehr mögen als dich?

K. Ich krieg jetzt sogar eine Reaktion im Magen. Daran sehe ich, dass das nicht die Wahrheit ist.

T. Dann sag das deinen Eltern.

K. Ja, ich glaube euch das nicht, da rebelliert was in mir drin, in meinem Magen. Und ich sehe es auch in den Begrüßungen, obwohl mir meine Cousine mir wiederum erzählt, dass mein Vater mich in den höchsten Tönen lobt, wenn ich nicht da bin. Das ist so widersprüchlich. ... Du kannst mir das nicht zeigen, wenn ich da bin, und wenn ich nicht da bin, bist du irgendwie total stolz auf mich, weil ich eigentlich das lebe, was du nie gelebt hast.

T. Frag mal deinen Papa, ob das heute so ist oder ob das früher auch schon so war. Es kann ja sein, dass du als Kind schon erlebt hast, die mögen die ältere Schwester mehr, und heute finden sie das, was du gemacht hast toll. Wir gucken ja immer nach den Wurzeln, wo kommt das her, dass deine Weiblichkeit von dir so abgelehnt wird? Das könnte so eine Wurzel sein, und wir müssen gucken, wie hat dein Papa auf dich reagiert, als du angefangen hast, ne Frau zu werden. Oder deine Mama. Also, frag die mal in dem Alter, wen mögt ihr lieber?

K. Wen mögt ihr lieber? ... Schon meine Schwester, weil, ich bin für sie nicht so berechenbar.

T. Frag sie, ob das stimmt. Guck, ob sie mit dem Kopf schütteln oder nicken.

K. Stimmt das? Ja, irgendwie schon, weil ...

T. Also, ist es weniger die Weiblichkeit oder die Männlichkeit in dir, sondern die Berechenbarkeit, du bist ihnen zu kompliziert, zu unberechenbar, zu spontan, zu verrückt. So was?

K. Ja, die können mich nicht einschätzen.

T. Ja. Das könnte aber grade auch dazu führen, dass sie dich mehr lieb haben, aber offensichtlich ist es bei deinen Eltern so rum. Na gut. Frag mal, ob es eine Situation gibt, die sie erlebt haben mit dir, dass sie so sind, dass sie so denken. Was ist passiert?

K. Gibt es eine Situation, wo ihr ... Da taucht schon was auf, dieses Rebellische, egal, wo ich war, da war immer irgendwas, da war nie Frieden, und die mussten auf alles eingestellt sein. (lacht)

T. Ja, lass dich mal auftauchen. Guck es dir mal an.

K. Zum Beispiel im Internat, dass ich da raus geflogen bin, und da bin ich bis zum Rechtsanwalt gegangen, habe mein Recht eingeklagt, dass sie mich wieder da aufnehmen müssen. Das haben die auch gemacht, aber bis die mir das dann geglaubt haben ...

T. Deine Eltern? Ja? Rede mit ihnen.

K. Das find ich einfach schade, dass ihr mir nicht sofort glaubt, sondern erst, als ich den Rechtsanwalt einschalte, fangt ihr an zu überlegen, das etwas Wahres daran sein könnte.

T. Wie alt warst du damals?

K. Ich war 18.

T. Das heißt, du hast eigentlich erlebt, dass deine Eltern dir nicht glauben, mit 18.

K. Ja.

T. Dann lass deine Eltern auftauchen. Du bist 18, und die dazugehörigen Eltern tauchen jetzt auf, und sag es ihnen, wie es damals war für dich.

K. Also, ich finde das schade, dass ihr mir nie geglaubt habt, dass ich erstmal so ne Überzeugungsarbeit leisten musste, dass das nie irgendwie ... Nee, die Mutter schüttelt den Kopf, weil ich sehr rebellisch bin, und ... Die meinen immer, ich wäre so ein Draufgänger, und ich ließe es immer drauf ankommen.

T. Dann sag es ihnen doch mal, wie es damals für dich war. Also, sei diese 18jährige, sag deinen Eltern, wie es für dich war, dass sie dir nicht glauben, dass du einen Rechtsanwalt holen musstest, dass ist ja ne massive Ablehnung. Du wirst ja nicht ernst genommen, das Problem hast du ja ständig in deinem Leben, anschließend, und auch weiterhin. Wir sind ja schon wieder am Thema, du wirst nicht ernst genommen. Das war ja der Einstieg mit deinem Chef, der nimmt dich nicht ernst.

K. (lacht) Also, überall gibt es Episoden oder Abschnitte im Leben, wo ich nicht ernst genommen werde. Warum ist das denn so?

T. Höre mal, was deine Eltern sagen.

K. Da taucht so ein Bild auf, als wenn ich nie so richtig in diese Familie integriert gewesen wäre. Ich hatte auch selber als Kind das Gefühl, dass ich da überhaupt nicht hingehöre zu euch. Manchmal hab ich gedacht, die hätten mich vertauscht, weil meine Schwester schwarzhaarig ist, mit dunklen Augen, und ich blond mit blauen Augen, also, völlig der Kontrast. Ich war weißhäutig und meine Schwester braun, so dass ich gedacht habe, ich gehöre hier überhaupt nicht hin.

T. Wann hast du es zum ersten Mal festgestellt, wann hast du das wahrgenommen? Geh mal soweit zurück.

K. Oh, da war ich noch klein. Da war irgendwas auf dem Bauernhof, das war, ... ich weiß nicht mehr genau, da war irgendwas, haben sie mich da abgelehnt, war da irgendein Stress oder Streit, ich wollte irgendwas nicht machen oder so, und dann stand ich vor so einem Mähdrescher, eine Maschine mit so langen, scharfen Zacken, und ich habe mir gedacht, ich schneide mir jetzt die Pulsadern durch an diesen Zacken, und dann seid ihr mich los, und alles ist vorbei. Da war ich noch ziemlich klein, ich weiß nicht genau ... so fünf, sechs, sieben ...

T. Dann geh mal hin zu diesem inneren Kind, das so alt ist und genau das Gefühl hat, ich bin falsch hier. Geh mal hin zu diesem Mädchen. Also, schau sie dir von außen an, und rede mal mit ihr. Guck mal, ob sie traurig ist, wie es ihr geht.

K. Ja, sie ist traurig, sie sitzt da und versteht mich jetzt nicht.

T. Wie ist das für dich, wenn du wahrnimmst, dass das innere Kind, so ein Kind in dir, eigentlich schon seit ewigen Zeiten traurig ist? Das es falsch ist, nicht so richtig angenommen wurde, irgendwie das Gefühl hat, es gehört nicht so richtig da hin. Das ist ja richtig heimatlos oder so.

K. Deshalb bin ich ja in meinem Leben hier in Deutschland schon 18mal umgezogen, also, ich habe mich nie in meinen Wohnungen so richtig zuhause gefühlt, immer so rastlos.

T. Frag sie mal, ob sie das ist, die Kleine, die überall ihr Zuhause sucht.

K. Christina, bist du rastlos? ... Ja, ich habe sie vergessen. ...

T. Das heißt, sie sucht seit ewigen Zeiten ihr Zuhause. Sie wird von niemandem wahr genommen, ernst genommen, angenommen, selbst du hast sie vergessen. Die muss total traurig sein.

K. Ist sie ja auch.

T. Ja, dann kümmere dich ein bisschen um sie. Nimm sie mal in den Arm, oder berühre sie mal. Oder sag ihr, dass du jetzt da bist für sie, irgendwie so was. Also, du musst seit ewigen Zeiten diese tiefe Traurigkeit in dir haben.

K. Die hab ich ja auch. Das kommt ja auch so ... das ist nicht immer da, das kommt dann so angeflogen, das sind auch keine Depressionen, ich bin nicht depressiv, aber so eine Traurigkeit, so eine Melancholie in mir, die kenne ich, die ist in mir drin.

T. Frag sie mal, ob sie das ist, ob sie diese Traurigkeit hat, diese Melancholie, dieses Suchen, diese Sehnsucht.

K. Hast du denn die Sehnsucht, dass ich dich in den Arm nehme? Fühlst du dich zerrissen, vergessen von mir?

T. Frag sie mal, ob sie ihre Mama sucht.

K. Suchst du deine Mama? ... Ja.

T. Dann hol die mal herbei, und sage es ihr.

K. Ja, Mutter, ich zeig dir mal die kleine Christina, die eigentlich nie ne Mutter hatte, und deshalb wollte ich auch selber nie Mutter werden.

T. Spür das mal.

K. ... (weint) ... Oh, das tut ganz schön weh.

T. Ja, genau, das ist auch der Schmerz. Spür das mal, du bist seit ewigen Zeiten auf der Suche. ... Ich leg mal meine Hand auf deinen Bauch. Spür das mal, das kleine Mädchen sucht Mama und Papa, seit ewigen Zeiten.

K. Das ist ein richtiger Kloß.

T. Guck mal, ob du an das Weinen dran kommst, lass die Tränen mal da sein. Du musst sie nicht mehr festhalten, nicht mehr zurückhalten, du musst nichts mehr bringen, nichts mehr leisten. Du musst nicht mehr weglaufen, bleib mal da.

K. ... (weint) ...

T. Nimm mal die Kleine ein bisschen in den Arm.

K. Verzeih mir.

T. Nicht runter schlucken, es ist alles ok.

K. Eine Zeitlang konnte ich gar nicht weinen, das ging gar nicht.

T. Du hast es eingestellt, du hast den Clown drüber gelegt.

K. Das schneidet mir echt die Luft ab.

T. Dann atme ein bisschen. (legt seine Hände zur Unterstützung auf ihren Brustkorb, unterstützt ihre Atmung durch Druck) ... Ja, du hast alles festgehalten, atme mal weiter.

K. Das musst du ein bisschen aufpassen, hier ist eine Stelle, die ist offen, die tut dann weh

T. Sag Bescheid, wenn es wehtut. ... ich will dich wieder in deine Gefühle bringen, lass sie da sein, es ist ok. Bleib einfach mit dem sechs- oder siebenjährigen Mädchen in Kontakt, die muss total traurig sein.

K. Ich ersticke fast daran.

T. Das stimmt, ja. Lass alles raus. Du hast durchgehalten bis heute, und alles gemeistert, hast probiert, dich nicht zu zeigen, bist nicht ernst genommen worden, warst allein, die meiste Zeit.

K. Das tut so weh.

T. Das Atmen tut weh oder die Lunge?

K. Der Brustkorb tut weh.

T. Du darfst ruhig Töne machen, das ist ok. Immer weiter, lass alles hochkommen, was hochkommen will. Soviel Verzweiflung, Tränen, Traurigkeit und Einsamkeit, das muss alles raus.

K. Das ist wie so ein Knoten hier.

T. Du hast das jahrelang ganz fest gehalten ...

K. Ich hab das Gefühl, es zerreißt mich.

T. Nimm mal Kontakt zu dem kleinen Mädchen auf, guck mal, wie es ihr geht.

K. Ich hab sie in den Armen.

T. Geht es ihr gut bei dir?

K. Das weiß ich nicht.

T. Sei mal das kleine Mädchen, spür mal, wie du gehalten wirst. (unterstützt weiterhin ihre Atmung ... insgesamt bestimmt 20-25 Minuten) ... Kannst du spüren, wie sehr du durchhältst?

K. Ja, das ist verrückt, aber wahr.

T. Das hast du dein ganzes Leben schon so gemacht.

K. Das ist ja Wahnsinn.

T. Ja, das stimmt. Wann hast du das letzte Mal geweint?

K. In der letzten Zeit öfter, da tut sich schon was.

T. Aber einige Jahre nicht, oder?

K. Ja, ich konnte dann nicht mehr.

T. Geh mal dahin, wo du beschlossen hast, nicht mehr zu weinen. Irgendwo muss ein Beschluss passiert sein, wo du gesagt hast, ich mach das nicht mehr, ich zeig das nicht mehr. Ich zeig mich nicht mehr. Guck mal, was auftaucht.

K. Das liegt weit zurück.

T. Dann geh dahin.

K. Oh, das tut gut hier. (streicht ihren oberen Brustkorb) Vielleicht zehn Jahre.

T. Gut, dann geh dahin, wo es war. Was war vor zehn Jahren? Guck mal, welche Situation auftaucht.

K. Trennung.

T. Von wem?

K. Von einem Mann.

T. Lass ihn auftauchen.

K. Er ist da.

T. Spür mal, was ist die Situation, wo hast du beschlossen, ich zeige mich nicht mehr. Du kriegst nicht mehr meine Gefühle.

K. Ich war nur wütend. Ich war wütend, weil er mich nicht so angenommen hat, wie ich bin.

T. Dann sag es ihm, red mit ihm.

K. Du hast mich nicht so wahrgenommen, so wie ich bin. Du wolltest mich nicht.

T. Was war die Situation, geh noch mal hin? Wo hast du beschlossen, ich zeig mich dir nicht mehr. Oder du verdienst mich nicht, du kriegst mich nicht mehr oder so was.

K. Da, wo ich das beende, und wo ich ihn frage, ob er mich so nehmen kann, wie ich bin, ob das eine Zukunft hat oder nicht. Und wenn er das nicht kann, dann muss ich ihn loslassen.

T. Red mit ihm.

K. Dann muss ich dich loslassen, und das habe ich auch getan.

T. Wo ist der Schmerz?

K. Ja, der hängt in der Brust.

T. Zeig es ihm.

K. Ja, in meinem Herzen, das tut mir weh.

T. Frag ihn mal, zu wie viel Prozent er zu deinem Brustkrebs beiträgt.

K. Zu wie viel Prozent trägst du dazu bei? ... 15 Prozent.

T. Frag ihn mal, ob er dir helfen will.

K. Ja, aber mit diesem Mann wollte ich zusammen leben.

T. Sag es ihm.

K. Ich wollte mit dir zusammen leben.

T. Genau. Das ist der dickste Schock, wenn du so willst, der Mann, mit dem du leben willst, sagt Nein, und er nimmt dich nicht so, wie du bist, und du gehst.

K. Genau. Wir sind heute befreundet, aber wir sind nicht mehr zusammen.

T. Du musst an diesen Schmerz wieder ran. Und du musst dein Herz wieder aufmachen. Außerdem hatten anschließend keine Männer mehr eine Chance, weil, wenn du dein Herz zumachst, kommt da keiner mehr rein. Frag mal ihn oder dein Herz, ob das so ist.

K. Ja, es kann mich keiner erreichen, das stimmt. Ja, das ist jetzt alles nur ein Spiel, ich kokettierte nur.

T. Und deshalb musst du da wieder aufmachen oder du gehst drauf. Die Existenz sagt, so nicht. Du verarschst dich selbst, du verarschst deine Weiblichkeit, deine Sehnsucht, deine Lebendigkeit, so nicht! Frag mal deinen Brustkrebs, ob das so ist.

K. Ja, ich verweigere mich.

T. Scheiße, ne? Ok, es gibt nur noch eine Möglichkeit, du musst neu entscheiden.

K. Ja, ich will leben.

T. Das muss so radikal tief gehen, dass du bereit bist, deinen ganzen Schmerz raus zu lassen und zu fühlen. Das müsstest du alles wieder hoch holen. Krieg es mal mit. Leben bedeutet, alles was lebt in dir. Die ganzen Schmerzen, die weggesteckt sind, die müsstest du alle wieder spüren. Willst du das wirklich?

K. Oh, das tut jetzt weh.

T. Das, was ich sage?

K. Ja.

T. Das war der Hinweis des Körpers, es wird jetzt saueh tun. Dann doch lieber friedlich mit Morphium sterben.

K. Nee.

T. Sag das nicht so schnell, das tut nicht weh, das machen die meisten, die meisten machen das.

K. Aber ich will das nicht.

T. Dann müsstest du ihm sagen, dass du ihn liebst, dass das weh tut, dass du ihn haben willst, dass du Sehnsucht nach ihm hast. Alle Gefühle, die da waren. Das war der Mann fürs Leben, krieg es mal mit. Du hast ihn in die Wüste geschickt und alle deine Gefühle abgeschnitten. Natürlich ist das nur der Auslöser, natürlich suchst du da dahinter deinen Papa und so weiter, und trotzdem ist es ein verdammt wichtiger Auslöser. Du müsstest wieder sensibel werden, du müsstest andere Männer wieder an dich ranlassen, du musst das Leben wieder an dich ranlassen. Und die Chance, dass du wieder enttäuscht wirst, dass es wieder weh tut. Willst du das wirklich?

K. (lacht ein bisschen, unsicher)

T. Ein bisschen an der Oberfläche ist ja ganz schön, nur doof, dass du den blöden Brustkrebs hast, wenn der ja nicht wäre, ging es gut. Dann könnte man sich über Wasser halten, die nächsten 20-30 Jahre. Wie alt bist du eigentlich, 40 oder 35?

K. Nee, 46.

T. Echt. Na gut, dann hast du es eh schon bald geschafft, dann ist das kein Thema mehr.

K. ... (lacht) ...

T. Ok, ich hab gedacht, erst 35, dann rentiert es sich ja noch.

K. Nee, das will ich nicht. Ich will noch nicht ...

T. Aber krieg mit, was du sagst, du kannst nicht nur was wollen, du musst auch was geben, und zwar alle deine Schmerzen, die du spürst. Deine Empfindungen musst du wieder auf das Tablett bringen, du musst rumlaufen wie ein Teenager, verwundbar. Stell dir das mal vor. Das wollen die alle nicht mehr, die ganzen alten Frauen mit Krebs, die wir hier haben, die wollen das alle nicht mehr, die sterben lieber. Das ist ne ganz radikale Geschichte, das Leben.

K. Das weiß ich. Dass es radikal ist, das weiß ich. Das schenkt dir nix, das siehst du ja.

T. Nur, du bist jetzt den Vermeidungsweg gegangen. Stell dir mal vor, du würdest sogar noch die ganzen Gefühle leben, das wäre echt radikal und heftig. Dein radikaler Weg besteht ja darin, dass du alles weg gebunkert hast. Du kannst ja kaum ausatmen, ich krieg dich ja kaum runter. Was du alles fest gehalten hast, du könntest mal zehn Stunden heulen. Zehn Stunden Verzweiflung raus lassen, dann wärest du übrigens gesund, dann wärest du übrigens gesund ...

K. ... (lacht) ...

T. Was wir noch alles arbeiten müssen, bis du mal hinkommst. Wenn du in die Tiefe gingest, wäre dieses Lachen Heulen.

K. Ja, das ist halt auch ne Art, was wegzubunkern.

T. Ich weiß, aber ich muss dir sagen ...

K. Damit mach ich mir Luft, mit meinem Lachen mach ich mir Luft.

T. Ich weiß, damit du es überlebst und weiter lebst. Aber dein Körper sagt, so nicht. Jetzt müssen wir den als Wegweiser nehmen. Kriegst du langsam ne Ahnung, was für eine Arbeit vor dir ist.

K. Ja.

T. Gut.

K. Also, sterben will ich nicht, das weiß ich.

T. Dann hol mal den Teil in dir, der sterben will.

K. Ich finde den nicht.

T. Dann holen wir mal den Tod, lass den Tod mal auftauchen. Das ist ne Symbolfigur, meistens mit der Sense in der Hand, so kollektiv abgespeichert. Lass ihn mal kommen. Frag ihn mal, wie viel Prozent er dich schon hat. Sei mal ganz ernsthaft, frag ihn mal.

K. Wie viel Prozent hast du mich schon in der Hand? ...

T. Er soll die Zahlen zeigen.

K. ... 20?! Oder mehr?

T. Guck mal, ob er mit dem Kopf schüttelt.

K. Ja. Die Hälfte ...

T. Die Hälfte, genau, das ist ein bisschen ehrlicher. Es steht so ein bisschen auf der Kippe, die Hälfte in die Richtung, und die Hälfte in die andere Richtung. Also, die Hälfte in dir will sterben, die andere Hälfte will leben. Das halte ich für eine ehrliche Antwort. Der Tod ist nur symbolischer Ausdruck für Energien in dir, die nicht mehr leben wollen. Frag mal, ob du mit ihm handeln kannst.

K. Kann ich denn mit dir handeln? ... Er sagt, noch Ja.

T. Das sehe ich auch so, noch hast du gute Chancen, noch kannst du handeln. Wenn es hier kippt, ist es meist immer sehr schwierig. Gut, dann frag mal, welchen Preis müsstest du denn bezahlen, dass er von seinem Vorhaben zurücktritt. Ich meine, mit 46 hast du ja noch 30 Jahre.

K. Mehr.

T. Ok. Erkämpfe dir erst mal deine 30 Jahre, dann reden wir weiter.

K. Die werden gut sein.

T. Ja, wenn du durch bist, dann werden die durch sein, das ist klar, weil, dann hast du dich echt transformiert, dann bist du jemand anderes. So bist du nicht lebensfähig, guck es dir an. So geht es nicht.

K. Ja, das stimmt. ... Er sagt, ich müsste mich leben.

T. Dann lass dir mal zeigen, was du hauptsächlich leben müsstest. Wo hat er eingehakt, wo du tot geworden bist? Wo bist du gestorben? Was hast du tot gelegt? Lass es dir zeigen von ihm. Er ist der Experte, er ist der Tod.

K. Meine Gefühle. Da klebt die Sense dran. Ich hab mich abgetrennt in der Mitte von meiner Hälfte.

T. Deine Gefühle hier im Brustbereich?

K. Ja. Da und auch gesamt. Ich hab mich als Mensch abgetrennt, ich fühle mich einfach nicht mehr.

T. In deiner Mitte sitzt die Traurigkeit, die Sehnsucht, dein Wut, die gestern ein bisschen da war. Lass dir mal zeigen, welche Gefühle noch. Er soll sie dir zeigen.

K. So, alle Facetten halt, die dazu gehören.

T. Lass es dir zeigen, nicht so theoretisch bleiben. Er soll dir Bilder zeigen, dann siehst du, was gemeint ist.

K. Zeig mir bitte mal Bilder dazu. ... Dass ich meine Weiblichkeit lebe, dass ich mich nicht verstecke.

T. Lass es dir konkret zeigen, welche Gefühle in Bezug auf Weiblichkeit meint er? Meint er deinen Sex im Bett, meint er deine Sinnlichkeit, deine Lust, dein Dich zeigen, wie du bist, deine Körperlichkeit, ich weiß es nicht. Frag ihn, er weiß es. Jetzt kann er dir Bilder zeigen. Die Bilder aus deinem Unterbewusstsein, die der Wahrheit entsprechen. Die müssen dir nicht passen, aber das ist ja egal, es geht darum, dass es Bilder aus deinem Unterbewusstsein sind.

K. Es ist alles, es ist von jedem etwas ...

T. Lass dir eins nach dem anderen zeigen, lass uns das ganz konkret durcharbeiten, wir müssen es konkret machen, nicht theoretisch, theoretisch kriegen wir das nicht.

K. Ja, es ist die Sexualität, ...

T. Welche Art von Sexualität, guck mal hin, welche? Die Lust, die Sinnlichkeit, Berührt zu werden, dich zur Schau zu stellen, Aggressivität in der Sexualität, Hingabe in der Sexualität, was ist es? Lass es dir zeigen, du weißt es, du hast ja Erfahrungen gemacht. In deinen Erfahrungen steckt ja eh alles drin, du weißt es doch.

K. Nein, es ist die Begegnung miteinander. Zeig mal die Begegnung miteinander, das ist nicht so, dass einer besser ist, das ist dieses harmonische Spiel miteinander.

T. Guck mal, ob es da Grenzen gibt, guck mal, ob es da irgendwelche ...

K. Grenzen gibt es, wenn es um Gewalt geht.

T. Ok. Lass dir zeigen, um was es geht. Was ist das, was du leben sollst, integrieren sollst, wieder spüren sollst?

K. Es geht auch um meinen Intellekt.

T. Das nächste, weiter. Intellekt ist zum Leben normalerweise nicht ganz so wichtig, aber ...

K. Nein. ...

T. Hier geht es um Grundleben, es geht um den Tod. Es geht nicht darum, wie du leben sollst, sondern ob du überhaupt leben sollst. Es geht jetzt erst mal um Ja und Nein zum Leben.

K. Ja, aber es geht um die Wahrheit.

T. Also ist es nicht Intellekt, sondern es geht um Wahrheit. Und was heißt das? Ist das so was wie Mut, wie authentisch sein, dich zeigen, riskieren?

K. Meine Macht anzunehmen.

T. Ah ja, das ist doch schon mal ne gute Aussage. Dann lass dir vom Tod zeigen, welche Macht sollst du annehmen, welche hast du abgelehnt? Wo hast du Macht, die du nicht haben wolltest?

K. Ich hab die weibliche Macht abgelehnt.

T. Also, dass du Männer zum Wahnsinn treibst ...

K. Nein, ...

T. Was ist es? Lass es dir zeigen.

K. Es ist die Macht, mein Sein zu leben, ...

T. Lasse es dir genau zeigen, lass dir Bilder dazu zeigen. Macht heißt: du hast Energie über andere, du hast Einfluss, du kannst was machen, und es passiert was.

K. Ja, aber im positiven Sinne.

T. Im evolutionären Sinne. Evolutionär gibt es sowieso nur positiv. Negativ ist immer konditioniert zu der Kultur, evolutionär gibt es nur positiv. Lass es dir vom Tod zeigen, ich will dir nichts einreden, du musst selbst spüren, um was es geht. Der Tod soll dir zeigen, was tot in dir ist, das muss lebendig werden, so einfach ist es, und er soll dir zeigen, was er meint.

K. Es geht darum, dass ich meine Macht annehme, in dem ich anfang zu sprudeln, zu leben ...

T. Wunderbar theoretisch, lass dir ein Bild zeigen, was ist es, was zeigt er dir? Sollst du dir enge, geile Kleider anziehen oder was? Lass es dir zeigen.

K. Nein. Das sehe ich nicht.

T. Dann fordere es ein. Sag dem Tod, er soll dir zeigen, was tot in dir ist, und was du leben sollst, richtig konkret. Sonst ist es alles theoretisch, das ist alles Quatsch. Theorie ist Quatsch. Lass es dir bildhaft zeigen. Es sind deine Impulse aus deinem Unterbewusstsein. Welche Teile in dir wollen leben, welche lässt du nicht leben, welche sind tot, welche sind wegekonditioniert oder was auch immer. Deinen Schatten wollen

wir. Und keine Kompromisse, dir geht es echt um alles. 50 zu 50, dir geht es jetzt echt um alles jetzt.

K. Zeig mir bitte Bilder, was habe ich weggebunkert, was ist wichtig, was soll ich leben.

T. Was ist tot in dir, weil, der Tod hat was mit tot zu tun, und deshalb weiß er, was tot in dir ist, und das soll er dir zeigen. Wir müssen den Anteil des Lebens in dir erhöhen. Das können wir nur machen, indem wir das Tote wieder lebendig machen. Das ist gar nicht so schwierig. Lass dir zeigen, was tot ist in dir, in dir, genau in dir.

K. Tot ist, ... nee, warte mal, ... was ist tot in mir?

T. Lass es dir zeigen. Sag ihm, er soll es dir zeigen, und guck, was als erstes kommt.

K. Zeig mir, was in mir tot ist. ... Meine Lebendigkeit, meine Weiblichkeit ...

T. Lass dir Bilder, Situationen dazu zeigen. Notfalls lässt du dir ne Situation geben, wo das noch lebendig war, damit du siehst, was gemeint ist.

K. Was meinst du denn mit Lebendigkeit? ... Komm, zeig es mir bitte, sonst komm ich nicht dran.

T. Ja, du musst es wissen und sehen.

K. Dass ich meine Gefühle, meine Intuition wieder wahrnehme ... Dass ich das verbinde, ... wie soll ich das denn machen? ... Also, das muss oben und unten wieder verbunden werden, das Abgetrennte, das was gestorben ist.

T. Dann lass dir mal ne Situation zeigen, wo das abgestorben ist, wo was gestorben ist. Lass dir die Situation zeigen, du musst es sehen, du musst genau sehn, ah, da in der Situation habe ich dicht gemacht, da will ich nicht mehr oder was. Frag den Tod, nicht denken, das hat keinen Sinn, mit denken kann man das nicht. Es geht um assoziative Verknüpfung. Du musst an die Informationen des Unterbewusstseins drankommen.

K. Tod, zeig mir bitte jetzt mal, wo habe ich mich denn abgetrennt? ... Ja, indem ich diese Kontrolle ausübe ...

T. Ok, in welcher Situation hast du Kontrolle ausgeübt? Frag ihn.

K. Indem ich mich nicht fallen lassen kann.

T. In welcher Situation hast du dich nicht fallen lassen?

K. Sexualität.

T. Welche Situation, mit welchem Mann? Wie alt warst du?

K. Mit allen.

T. Geh soweit zurück, wie du es kennst, wir müssen einen Anfang finden, da, wo was gestorben ist.

K. Ich habe es kontrolliert.

T. Wie alt warst du? ... Lass dir die Situation zeigen, wo du angefangen hast, es zu kontrollieren. Wir müssen einen Anfang finden, es nützt ja nichts.

K. Das geht zurück, so wie ich das sehe, geht das zurück, weil ...

T. Das ist ok, lass es zurückgehen. Wie weit geht es zurück? Und wenn es bis in frühere Leben geht, wir gehen soweit zurück, bis dahin, wo du es konntest. Irgendwann konntest du es. Irgendwann ist irgendwas passiert, und du hast gesagt, ich gebe es jetzt auf, ich kontrolliere jetzt, ich habe mich im Griff. Da müssen wir hin.

K. Ja, wo ist das denn?

T. Der Tod weiß es.

K. Kannst du mir denn mal sagen, wo das ist?

T. Frag mal ganz konkret: ist es in diesem Leben als Frau, Ja oder Nein? Dann guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Ist es in diesem Leben als Frau? ... Nein, ich hab das schon viel früher gemacht.

T. Ok. Dann soll er dir mal sagen, ob es ein früheres Leben gibt, wo du als Frau dicht gemacht hast, das was wichtig ist. Also, ein Schlüsselleben. Also, gib ihm einen Auftrag, er soll mit dem Kopf schütteln oder nicken.

K. Zeig mir das frühere Leben, wo ich mich davon abgetrennt habe. ... Ja, in mehreren Leben habe ich mich einfach verweigert, ich wollte nicht als Frau leben.

T. Ok, dann bitte ihn, dass er dir das in der nächsten Session zeigt, dann arbeiten wir mit all diesen Leben, dass wir überall da, wo du als Frau gelebt hast und das nicht wolltest, also Nein gesagt hast. Das ist ganz tief im Unterbewusstsein drin, dass du in diesem Leben einfach dieses Nein lebst, und das geht natürlich nicht.

K. Dann zeig mir bitte in der nächsten Session alle Bilder, wo ich mich als Frau verweigert habe.

T. Genau. Und guck, ob er dazu Ja sagt.

K. Machst du das? ... Ja.

T. Gut. Das sind heiße Themen.

K. Ja.

T. Bist du bereit dazu?

K. Ja.

T. Gut. Wir müssen wirklich überall hin, das ist klar. Wir müssen wirklich über deinen Schatten, und den Schatten so viel verändern, dass dein Anteil von Ja größer wird, die Selbstheilungskräfte größer werden, du dich als Frau akzeptierst, weil, der Busen ist der beste, ehrlichste Ausdruck für Frau sein. Du sagst ja, die Männer gucken darauf, du wolltest das nie, also, die Themen sind in dir so tief vernetzt, bis zurück in die Kindheit. Dein Papa hat dich nicht richtig angenommen und so weiter, wir müssen den ganzen Acker bearbeiten.

K. Oh Gott.

T. Ja genau, da bleibt nichts anderes übrig. Wir müssen den Prozentsatz so viel erhöhen, dass die ganzen Energiekräfte in dir so lebendig werden, dass dieser „du stirbst“ Anteil immer kleiner und kleiner wird, und dann stirbst du auch nicht. Dann rentiert es sich auch wieder zu leben, weil es wieder Spaß macht, du bist dann jemand anderes. Wir brauchen da schon ein bisschen Zeit für, aber wir müssen echt in jedes Tabu rein gehen, da ist nichts zu machen.

K. Gut.

T. Und dass wird nicht einfach, denn du wirst diese Gefühle haben, ich komm damit klar.

(beide lachen)

K. Sehr tröstlich.

T. Dann würde ich ja nicht da reingehen, wenn ich Angst davor hätte. Wir können ja nicht beide da reingehen, und ich kann Angst kriegen, um Gottes willen!

K. Das ist mir schon klar.

T. Heute, das Atmen hat mir schon gezeigt, dass du ganz hübsch bunkerst.

K. Ja klar. Ich habe einen guten Panzer aufgebaut.

T. Ich kann ganz gut arbeiten an dir, die halbe Stunde Rebirthing war jetzt richtig anstrengend.

K. Sorry.

T. Scherz.

K. Ich bin kein einfaches Kaliber, das weiß ich. Das sieht man zwar nicht, aber das weiß ich.

T. Das ist ok. Ich brauche ja nur deine Bereitschaft, wenn du deine Bereitschaft hast, hast du eine gute Chance.

K. Ich blockiere das nicht, ich will das auch nicht blockieren ...

T. Das ist schon klar. ... Gut, gehe noch mal in das Eingangsbild zurück und sage mir, wie jetzt dieser Raum aussieht.

K. Also, dieser Raum ist wesentlich heller, so grau schimmernd, mit einer gelben Farbe darin. Ja, es hat sich was getan.

T. Ein bisschen sonnenaufgangsgelb.

K. Ja. Kann man sagen.

T. Aber krieg es mal mit, es ist immer noch ein dunkler Raum, da ist ein total dunkler Raum in dir. Da fehlt das Licht, da fehlt die Farbe, die Lebendigkeit. Dieser Raum, dieses Symbolbild ist knallharte Wirklichkeit in dir.

K. Ja, ich weiß.

T. Da müssen wir unbedingt dran arbeiten. ... Und noch mal, es geht nicht darum, dass wir deine Lichtkräfte erhöhen, sondern deine Schattenanteile erlösen. Genau, das ist das Wichtigste.

K. Ich weiß.

T. Gut.

K. Die Schattenanteile sind die, die mich krank machen.

T. Ja. Und da steckt die ganze Energie drin. Hast du Lust drauf? Schatten kann Spaß machen! Weil, da ist ja alles verborgen, was du nie gemacht hast, was du nie sein durftest. Das ist aufregend, das alles, was du weggedrückt hast. Ich meine, Licht und Liebe, davon reden sie alle, das ist doch langweilig.

K. Also, ich habe keine Scheu davor, es ist für mich völlig neu, ich würde das gerne machen. Bis jetzt habe ich funktioniert, so wie die das wollten ...

T. Scheiße, oder? Das stellt man übrigens häufig bei Krebspatienten fest. Die sind übermäßig angepasst, funktionieren gut und gucken nicht nach sich selbst, haben keinen guten Kontakt zum Körper und so weiter. Also, es wird immer gesagt, es gäbe keine Krebspersönlichkeit, aber du passt da schon irgendwie rein.

K. Hör mal, wenn dir das alles so anezogen wird, und du nie deine Eltern nackig siehst, und die Kirche spielt da eine ziemlich große Rolle, und alles, was Spaß macht, ist Pfui, und so wirst du groß, ...

T. Das kannst du deinen Eltern in den nächsten Sessions sagen.

K. Das prägt. Deshalb wollte ich da immer raus aus dem Ganzen. Deshalb bin ich seit dem 17. Lebensjahr weg von zu Hause.

T. Und du hast es nicht geschafft, weil die Prägung in dir drin ist, du schleppst sie mit. Du hast dich nicht befreien können. Du kommst letztendlich zu dem Schluss, alle Männer sind Scheiße.

K. Ja, in Beziehungen habe ich das nicht geschafft, das stimmt.

T. Klar, hast du dir einen Anteil Lebendigkeit bewahrt, sonst wärst du ja nicht mehr hier und könntest nicht mehr kämpfen. Viele haben diesen Anteil nicht mehr, die resignieren dann und geben auf. Oder lassen sich die rettende Chemo geben ...

K. Ja, das ist das Gesunde an mir, dass ich das nicht wollte. Ich beuge mich nicht allem, ich reflektiere schon, und da, wo ich resigniert habe, das waren meine Beziehungen.

T. Gut.

Christine 4. Session Wut 28.05.2008

Klientin hat nicht gut geschlafen, durch die Gedanken, ob sie das schafft oder nicht, und ob das überhaupt stimmt, was sie erlebt. Sie hat auch Angst, ob sie das rechtzeitig schafft. Das Bewusstsein für alles selbst verantwortlich zu sein, und was sie sich selber angetan hat, macht sie betroffen und traurig. Die Hinweise, die sie vorher schon erhalten hat, dass etwas nicht in Ordnung ist, konnte sie aber zu der Zeit nicht erkennen. Jetzt, wo sie an dem Thema arbeitet, zieht sich auch ihre Brust mehr zu. Es fällt ihr schwer zu akzeptieren, dass sie immer noch nicht richtig loslassen kann, sie weiß nicht richtig, was sie noch machen kann. Der Therapeut empfiehlt ihr eine Gruppenerfahrung, zum Beispiel eine Magic, weil sie da sehen kann, dass alle ganz ähnliche Erfahrungen haben, und sie sich auch mit den anderen austauschen kann. Sie könnte dann sehen, dass sie nicht alleine ist.

K. Bei der Untersuchung haben sie blöd geguckt und wahrscheinlich gedacht, die ist Krankenschwester und traut sich nicht. Das stimmt aber nicht, ich habe in dem Sinne keine Angst, ich will mich nur nicht in deren Hände begeben.

T. Wann bist du ins Krankenhaus gegangen?

K. Jetzt, vor vier, fünf Wochen.

T. Haben die irgendwas gemacht, so wie eine Wundbehandlung?

K. Ja, und das mache ich jetzt selber. Das wird antibiotisch gespült, dann kommt eine Salbe drauf und Kompressen, weil das nässt, aber es geht nicht zu. Das riecht nicht mehr, aber es geht nicht zu. Die zweite Brust fängt jetzt auch an, also die öffnet sich langsam.

T. Platzt da die Haut oder wie muss ich mir das vorstellen?

K. Platzen nicht, das ist wie zerfressen. Das ist wie eine Mondlandschaft, sehr uneben. An den Rändern will es irgendwie heilen, und es zieht, spannt, reißt und sticht, das ist schon ein Prozess darin.

T. Und so ist das jetzt seit eineinhalb Jahren, sagst du?

K. Nee. Seit letztem Jahr ist das offen, seit ungefähr einem halben Jahr, aber in Bewegung ist es seit eineinhalb Jahren.

T. Hast du da einen Knoten gemerkt?

K. Ja, mit einem Knoten hat das hier oben (über der rechten Brust) angefangen, der war so groß (circa wie eine Haselnuss) ungefähr. Ja, und dann wurde das immer doller ...

T. Der Knoten ist noch da?

K. Nee, der ist nicht mehr da. Die ganze Brust wurde verhärtet, so wie die linke jetzt, also ganz hart und heiß. Dann war ich im Krankenhaus und habe das abklären lassen, mit Sonographie. Die sagten, das ist ein bösartiger Knoten, und ich müsste sofort Chemo bekommen. Danach müsste die Brust amputiert werden, und dann noch Bestrahlung. Ja, ich habe dann gesagt, vielen Dank, auf Wiedersehen. Da war die andere Brust noch weich.

T. Und das war vor eineinhalb Jahren?

K. Ja. Dann habe ich mit dem Heilpraktiker zusammen gearbeitet, und es ging so weiter. Als ich auf Mallorca war, habe ich jeden Tag Fußreflexzonenmassage bekommen, und ich denke, dass hat auch noch was dazu beigetragen.

T. Wie meinst du das? Dazu beigetragen, dass es aufgegangen ist?

K. Das der ganze Vorgang noch ein bisschen mehr explodiert ist, das Ganze wurde beschleunigt. Danach habe ich mit der Schamanin einmal in der Woche sehr intensiv eine Sitzung gemacht. Das hat alles nichts gebracht, die Brust ist aufgegangen ...

T. Hast du durch diese schamanischen Sitzungen eine Verbesserung erfahren?

K. Seelisch. Ja, seelisch habe ich eine Stabilität bekommen, dass ich jetzt nicht mehr so beeinflussbar bin, also, dass ich bei mir bleibe und gucke wirklich, will ich das oder nicht.

Das hat mir auch viel geholfen, als ich in Herdecke war, sonst hätte ich das nicht ausgehalten.

T. Was heißt das, in Herdecke?

K. Also, bei den Ärzten. Bei der ersten Untersuchung war der Oberarzt, dem ich genau gesagt hatte, ich will keine Chemo, und er schlägt mir eine Chemo vor, aber nicht mal direkt, sondern durch eine dritte Person. Der kam mit mir gar nicht klar, weil ich das nicht wollte. Der andere Arzt, der war sehr nett, der hatte ein Charisma. Dann haben sie die Biopsie gemacht, weil, die wollte ich vorher nicht machen, das war aber jetzt ok. Obwohl, das tut heute immer noch weh, wo die rein gestochen haben.

T. Haben die irgendwas gesagt, wie lange Zeit du noch hast?

K. Nee, das trauten die sich nicht. Die haben noch nicht mal richtig die Befunde mit mir besprochen. Da ist was mit der Lunge und in der Leber, ich habe auch Hautmetastasen, unter der Brust und am Rücken.

T. Also, deine Lunge ist auch schon befallen.

K. Die rechte, ja. Ich hab anfangs immer gedacht, ich hätte keine Kondition, weil mir das Laufen so schwer fiel und ich so kurzatmig wurde, besonders bergauf. Und jetzt weiß ich, warum. Also, grade Strecken kann ich gut laufen, ohne Probleme, das mach ich auch viel.

T. Seit wann weißt du das mit der Lunge?

K. Ja, so seit vier Wochen oder fünf. Seit ich zurück gekommen bin, merke ich auch, dass es mir schlechter geht, wenn man das weiß, das macht schon was mit einem, im Kopf. Ich kriegte plötzlich Leberschmerzen, in der Brust tut es jetzt weh. Es ist schon verrückt, was für eine Dynamik das annimmt, wenn man das weiß, und ich hab gedacht, oh Gott, jetzt geht es wirklich den Berg runter. Die Anouk, eine Schamanin, hat mir schon von dir erzählt vor einem halben Jahr, da wollte ich das noch nicht wissen.

T. Was hat die erzählt, von Innenweltreisen oder ...?

K. Nee, die Iris hat was kennen gelernt und sagte, da gibt es Superheilungserfolge und die suchen grade Leute, so wie du, die noch nichts gemacht haben. Das ging so rein, so raus, ich war noch nicht empfänglich dafür, als sie es dann noch mal sagte, hab ich angerufen. Jetzt war ich bereit, weil ich sah, dass alles andere nicht richtig griff. Es ist auch klar, wenn ich voller Aggressionen stecke, kann ich nicht immer verzeihen, das geht nicht.

T. Es reicht auf jeden Fall nicht für die Selbstheilung.

K. Das hab ich gemerkt, da kamen immer wieder die gleichen Sachen aufs Tablett, dieser Mann war immer wieder jeden Tag präsent, obwohl ich das und das gemacht habe. Das griff nicht, weil die Aggressionen immer in mir waren, und jetzt merke ich,

nachdem ich den da verkloppt habe, es geht mir viel besser, und er ist weg aus meinem Kopf.

T. Na gut, dann arbeiten wir weiter. ...

K. Eine gräuliche Tür ...

T. Beschreibe sie mir mal.

K. Es ist nichts besonderes, einfach glatt und grau.

T. Guck mal, was draufsteht oder steht was drauf?

K. Nee.

T. Ok. Bist du bereit, sie zu öffnen, ... dann öffne sie jetzt. ... Wie ist deine Wahrnehmung, was siehst du? Was ist da?

K. Es ist auch heute dunkel, das Ganze ist ein bisschen umschattet, gräulich, so dunkelgelb.

T. Geh doch mal rein in den Raum. Guck mal, wie er sich vom Boden her anfühlt, ob er trägt.

K. Ja, er ist höhlenförmig. Ich fühle mich wie in einer Höhle. Ein bisschen gruselig.

T. Sag es dem Raum mal.

K. Ich finde dich gruselig.

T. Hör mal, was er antwortet oder wie er reagiert.

K. Das ist meins, da kann er nichts für, dass es so ist.

T. Kann er dir mal zeigen, wo solche Situationen entstanden sind, die dazu beigetragen haben, dass es so gruselig ist in dir. Soll er dir mal zeigen.

K. Es hat immer noch was mit Enge zu tun. Das merke ich ja auch an meiner Brust ...

T. Was heißt da, hat mit Enge zu tun?

K. Es ist wie so eine Platte, die mir hier drauf drückt ...

T. Gut, stell dir mal vor, es wäre eine Platte ...

K. Also, nicht auf der Brust selbst, also mehr hier (sie zeigt auf den Bereich zwischen Hals und Busen).

T. Stell dir vor, da ist diese Platte, und dann guck mal so von außen, wer hat dir diese Platte da hingelegt. Guck mal, wer auftaucht

K. Die hab ich mir selbst drauf gelegt.

T. Oh ja. Dann guck mal, wie alt du warst, als du angefangen hast, sie drauf zu legen. Wann das war, welcher Teil von dir das ist?

K. Ja, da bin ich schon älter.

T. Guck mal, wie alt, wie lange ist das her?

K. Ja, , so Mitte 20.

T. Also, vor 20 Jahren. Gut, dann frag dich mal, gibt es Anlässe, dass du das machst? Frag dich mal, und guck, was du dir jetzt erklärst oder zeigst.

K. Gab es für mich einen Anlass, das zu tun? ... Ich wollte nicht verletzt werden. ... Das ist doch widersprüchlich, du hast dich doch selber verletzt.

T. Das ist paradox, aber das ist ok. Du wolltest nicht verletzt werden, frag dich mal, also, ohne zu denken, also die, die nicht verletzt werden will, von wem wollte sie nicht mehr verletzt werden oder von was. Was darf dich nicht mehr verletzen?

K. Von was wollte ich denn nicht mehr verletzt werden? ... Von der Außenwelt.

T. Ok. Dann frag noch mal, wer, welche Aspekte, was konnte dich verletzen?

K. Was konnte mich verletzen? ... Zwischenmenschliche Beziehungen, dieses Spiel miteinander.

T. Gut. Dann lass dir mal zeigen, mit Mitte 20, welche Situationen haben da schon angefangen, dich zu verletzen? Das muss ja schon passiert sein, wenn du dich nicht verletzen lassen willst, muss es ja schon vorher passiert sein.

K. Ja.

T. Also, frag dich wieder, lass dir Situationen zeigen.

K. Da kommen Situationen, das ist auf der Arbeit, da bin ich noch in der Lehre, zur Krankenschwester, kurz vor meinem Examen. Der Typ, der da ist, er ist älter und im Betriebsrat, der ist wie so ein Hahn, er hat unheimlich viele Frauen, die fliegen auf ihn. Natürlich muss ich dabei sein, und es passiert, dass er wegen Vergewaltigung Schwierigkeiten bekommt.

T. Von wem?

K. Ja, von der Arbeit, von der Polizei, er wurde angezeigt, was völlig in Ordnung ist, falls das stimmt. Mein Name wurde da auch erwähnt, durch eine Frau oder so, ich musste zur Polizei, um Aussagen zu machen, und bei der Arbeit, ich sollte eigentlich nach der Lehre übernommen werden, wurde mir gekündigt, weil ich dem Ruf der Klinik geschadet hatte. Da stand auch so ein Satz in meiner Personalakte. Und ich war nie da gewesen.

T. Wo warst du nie gewesen?

K. Ich hab nie gegen diese Klinik ausgesagt, und bin da verwechselt worden. Ich bin auf das Arbeitsgericht gegangen, da habe ich Recht bekommen, und die mussten mich nach der Ausbildung einstellen. Dieser Mann hatte mich aber die ganze Zeit auf dem Kiecker, und ich musste unheimlich aufpassen und vorsichtig sein, dass ich mir keine Fehler erlaube, und bin natürlich nicht dahin gekommen, wo ich hinwollte, sondern auf die geriatrische Station, wo wirklich viel Arbeit war und Desorientierte. Also, wie eine Strafversetzung.

T. Dann nimm dir diesen Mann mal, schau ihn an und sag ihm, was er dir angetan hat. Und dass er dazu beigetragen hat, dass du jetzt dicht gemacht hast, dass du dir diese Platte da oben hingelegt hast, und dass du jetzt heute, ... und so weiter. Erzähl es ihm.

K. Ja, das war der Vorgesetzte von der Klinik. ... Du kannst dir das ja angucken, es war einfach nicht fair, was du da gemacht hast. Und zu feige nachzufragen, ob es denn wirklich so gewesen ist, du warst nur neidisch auf diesen Mann, weil der so viele Frauen hatte, und du musstest, um den Schein zu wahren ... und du hattest Alkoholprobleme, und hast alles mit Alkohol kompensiert. Aber davon wusste keiner.

T. Woher wusstest du es?

K. Ich habe es im nach hinein von einer anderen Quelle erfahren.

T. Sag es ihm.

K. Weißt du, der Kreis schließt sich manchmal, und man erfährt manchmal viele Sachen über sich selbst, wo man selber Fehler hat, und wo man selber nicht so perfekt ist. Und du musstest deinen Schein bewahren und warst neidisch auf den anderen, weil er einfach gelebt hat, was du dir nicht zugestehen konntest, aufgrund deiner Stellung ging das schon nicht. Du hast mich viel Kraft und Nerven gekostet,

T. Guck mal, wie er guckt.

K. Verblüfft, ein bisschen.

T. Zeig ihm mal die Platte, die du da oben liegen hast auf deiner Brust.

K. Du kannst ja mal gucken, hier liegt eine Platte die da gar nicht hingehört, die mich mehr belastet als sie mir gut tut.

T. Und die dich schützen soll, vor ähnlichen Erfahrungen, die dir wehtun.

K. Genau, die mich auch schützen sollen vor diesen Erfahrungen.

T. Frag ihn mal, ob er bereit ist, dir zu helfen, diese Platte wieder weg zu kriegen. Du musst wieder verletzbar werden.

K. Hilfst du mir, die Platte weg zu nehmen? ... Ist das Ja oder Nein? ... Also, er nickt, er würde bereit sein.

T. Frag ihn mal, ob er noch wütend ist auf dich. Du hast ihn ja immerhin vor das Arbeitsgericht gezerrt.

K. Bist du denn noch wütend auf mich, dass du mich wieder einstellen musstest? ... Halb, halb.

T. Gut. Die Hälfte musst du raus schmeißen. Aber triff ihn.

(Klientin setzt sich auf, um mit dem Dhyando die unwillige Seite zu zerschlagen)

K. Ich möchte, dass du mir da wirklich hilfst, weil, ich brauche das, damit ich gesund werde. ... (schlägt kräftig) ... du hast mich wirklich viel Kraft gekostet und auch Angst. Du hast mir damals auch meine Existenz geraubt, zumindest, was das Finanzielle angeht. Ich hab das nicht mal durch dich erfahren, sondern im Dienstplan gelesen, dass ich da gestrichen bin. Also, du hast mir noch nicht mal mitgeteilt, dass ich nicht übernommen werde, du bist noch feige dazu. ... (schlägt)

T. Du darfst ihn ruhig umbringen, fertig machen, platt machen. Der ist in deinem Kopf, der muss umgebracht werden, verändert werden.

K. Das mache ich auch.

T. Genieße es sogar, weil, der hat dir die Platte gemacht und hat dir sogar die Wegweisung gegeben bis heute. ... Guck mal, an wen er dich erinnert, wer ist da noch so?

K. Er erinnert mich auch an meinen Vater. ... (schlägt)

T. Dann lass deinen Vater daneben stehen.

K. Dann muss der auch dazu kommen.

T. Ja, dein Vater soll sehen, was passiert.

K. Der ist auch feige, irgendwie.

T. Sag es ihm wieder direkt.

K. Du bist genauso feige, ... (schlägt) ... und du entziehst dich genauso den Situationen, wo ich dich eigentlich gebraucht hätte.

T. Spür das mal.

K. Ja. Da kommt noch ein Frauenbild, die nehme ich auch noch dazu. Ich besorg mir hier diese indische Gelassenheit ... (lacht und schlägt) ... die Frau hatte die Heimleitung, und ich habe als Pflegedienstleitung gearbeitet. Die wollte mich als einen kleinen Neger für sich haben ...

T. Oh, dann hol sie herbei.

K. Die verkloppe ich jetzt schon.

T. Super. Sag es ihr direkt, und schau sie an dabei.

K. Ich war dein Störfaktor, ich weiß, du wolltest deine Ruhe haben, ... (schlägt) ... und du wolltest die Lorbeeren sammeln, die ich aus dem Dreck heraus kehren sollte. Das war nicht fair. Und du hast mir auch gekündigt, obwohl ich Recht hatte. Nur, ich musste gehen, weil ich die kleinste Kette im Glied war.

T. Genau, die haben es alle mit dir gemacht.

K. Genau. Obwohl ich die Wahrheit gesagt habe. So eine Kündigung habe ich im Leben noch nicht ausgesprochen gekriegt. Der Heimaufsichtsvorsitzende, der ... (schlägt weiter) ...

T. Red mit ihm.

K. Du konntest mich ja gar nicht angucken, dabei, was für Schweine!

T. Triff ihn aber auch.

K. Und sie auch. Sie ... du saßest dabei, als würde dir einer abgehen, als er das ausgesprochen hat. Und ihr kündigt mir, und ihr wisst noch nicht mal, zu welchem Zeitpunkt. Ihr seid so blöd! ... (lacht und schlägt) ... Genau, und als ich da wiederum zum Arbeitsgericht gegangen bin, und da wieder mein Recht gekriegt habe, da hast du auch gesagt, warum bin ich denn nicht sofort zu dir hingekommen? Dabei bin ich doch! Was für eine Ungerechtigkeit, das ist ja unglaublich. Und wenn man mit dem Recht ankommt und dann Recht bekommt, plötzlich gibt es zehntausend Fragezeichen im Gesicht, ihr versteht das alles nicht. Ihr seid alle so korrekt. ... (schlägt weiter) ... Da gibt es noch eine Situation, da kommt noch ne Frau, da war ich in einem anderen Haus auch als Dienstleitung tätig, und die hat die Stelle, die sie wollte, nicht bekommen. Ich hab sie bekommen. Und du kanntest die ganzen Nischen und dann hast du hinter mir interveniert, Grabstellen geschauelt, aber ich bin da nicht rein gefallen. Ich bin von selbst gegangen, und du hast die Stelle nachher bekommen, und du bist selbst da rein gefallen, und zwar ganz dicke. ... (schlägt immer weiter) ... Na, schmeckt das?

T. Genieße es, wenn du es zurückgibst. Krieg mit, das hat dich alles klein gemacht, das ist die Energie, die drin steckt.

K. Ja! Wofür, wofür? Einer musste den Job machen, nur weil ihr so gierig ward auf diese Macht, und ich war zum falschen Zeitpunkt da. Ja, das war's.

T. Guck mal, wie dein Papa reagiert.

K. Der steht betroffen da.

T. Gut. Red mit ihm.

K. Das ist ein bisschen Scheiße, weil, du kriegst jetzt mit, dass du für etwas kämpfst, für das es sich nicht lohnt. Dabei könnte es alles so einfach sein, es ist unglaublich. Unglaublich. ... Ja, da kommt noch ne Situation, auch ne Arbeit, ... (beginnt wieder zu schlagen) ... wo ich dann später bin, Mobbing, Mobbing pur. Da musste ich mir ein Verhältnis mit dem Doktor antrichern, alle wissen es, nur die Beteiligten nicht. ... (lacht) ... Und die schneiden mich.

T. Wer tut es?

K. Das ganze Team.

T. Dann hole sie alle herbei. Du brauchst immer ein Gegenüber.

K. Ja, ihr seid jetzt alle da. Ihr wusstet das alle, und keiner hat mich danach gefragt. Und du Siegfried, in einem Gespräch sagst du mir kackdreist, dass du es weißt, es mir aber nicht sagen kannst, ich müsse es selber herausfinden. Das ist doch unglaublich, oder?

T. Frag mal, warum er das macht?

K. Tja, weil er schon einmal ins Messer gelaufen ist. ... (schlägt) ... Trotzdem ist das keine Art und Weise. Und als ich das herausfinde, das dauert fast drei Monate, weil ich mir so was nicht vorstellen kann, und wo ich auch frage, ob sie was gegen mich haben: Nein, sagen sie! Aber als ich es herausfinde, kann ich es einfach nicht begreifen. Und als ich das anspreche, als alle da sind, dann heißt das, dass du jetzt damit ankommst ... Wann sonst sollte ich? Peinlich nicht wahr? Weil es nicht wahr war!

T. Guck mal, ob die alle bereit sind, sich bei dir zu entschuldigen?

K. Ich hätte euch alle wegen Rufmord anzeigen können, alle. Das habt ihr super gemacht. ... (schlägt) ... Seid ihr alle bereit, euch zu entschuldigen? ... Sie nicken.

T. Dann soll es jeder einzelne tun.

K. Kann es jeder einzelne tun? ... Ja. ... Ok, das ist gut. (zeigt auf die Brust)

T. Zeig ihnen, wie es für dich ist, wenn sie es tun.

K. Es erleichtert mich, es befreit mich. Also, das finde ich nett, dass ihr euch jetzt entschuldigt, weil es mir hilft und mich befreit, und es hilft mir, wieder gesund zu werden.

T. Sag ihnen mal, wie krank du jetzt bist, und dass das auch mit dazu beigetragen hat, dass du so krank geworden bist. Die sollen das ruhig wissen.

K. Ich bin jetzt krank geworden, und ich kämpfe um mein Leben, und ihr habt zu meiner Krankheit beigetragen mit eurem Verhalten, ohne euch vielleicht was dabei zu denken. Das hätte gar nicht sein müssen. Das war ganz schön feige. Ok, ich verzeihe euch. ... Sie sind betroffen, aber auf der anderen Seite auch erleichtert.

T. Schau mal, wie dein Papa reagiert.

K. Er ist auch betroffen, die ganze Zeit.

T. Sag es ihm.

K. Da kannst du mal sehen, das zieht sich wie ne ganze Linie, womit du zum Teil was zu tun hast.

T. Erklär es ihm, womit er was zu tun hat.

K. Das hat damit zu tun, sich der Verantwortung nicht zu stellen, sich zu verpissen, so hab ich dich zumindest erlebt. Wenn du das nicht so gemacht hast, dann tue ich dir ja vielleicht Unrecht. Aber so war das für mich als Kind. Klar, Verantwortung hast du übernommen als du hierher gekommen bist, und hast für uns wieder ein Nest gerichtet, das stimmt. Aber als die Mama wieder dazu gekommen ist, hast du dich wieder verpisst. Komisch, dann bist du wieder nicht präsent.

T. Lass deine Mama auftauchen.

K. Nee, da muss ich dir leider Gottes einen draufgeben. ... (beginnt den Papa zu schlagen) ... Das macht mich wütend, dass du dich immer verpisst, obwohl du es gar nicht willst, aber du gehst in deine eigene Welt. Du bist ja mit dir selber total unzufrieden. Du kapselst dich ab.

T. Frag ihn mal, warum er das tut?

K. Warum tust du das denn? ... Weil er resigniert hat. ... Warum hast du resigniert? ... Das ist mir schon klar, wenn ich euch beide so sehe.

T. Sag es deiner Mama, was du wahrnimmst.

K. Tja, Mama, was ich schade finde, dass du den Papa nie so gelassen hast, wie er ist. Ihr seid eine Zweckgemeinschaft. Mit Liebe und Verständnis füreinander hat das wenig zu tun, ihr habt viel geschafft, keine Frage. Materiell ist das keine Frage, aber was die Gefühle und das Ganze angeht, Null!

T. Sag deiner Mama auch, dass du die Gefühle ziemlich verloren hast.

K. Und deshalb ist es auch kein Wunder, Mama, dass ich meine Gefühle überhaupt nicht leben kann, und mich selbst verloren habe. ... (schlägt jetzt auf die Mama) ... Ich finde es traurig. Und da willst du mir wieder weiß machen, was recht und gut ist! Wozu, mit welchem Recht? Warum kannst du mich nicht lassen, wie ich bin und mich mein Leben leben lassen? Ja, sie hatte wirklich Schwierigkeiten ...

T. Sag es ihr, red mit ihr.

K. Also, du hast mit der Sexualität Schwierigkeiten, da war ich 20, da kam ich nach Hause, und du schnüffelst da in meiner Tasche. Dann hältst du die Pille und sagst zu mir: Was ist das? Ich hab geantwortet: du kannst doch lesen, und du hast mir eine geklebt. ... (lacht) ... Da verprügelst du mich dafür, dass ich mich schützen will. Hättest du lieber eine Schwangerschaft gehabt oder was?

T. Spür mal, dass du lachst dabei.

K. Ja, weil ich das unbegreiflich finde.

T. Sag ihr das.

K. Ich finde das unbegreiflich, statt mal zu sagen, schön, Kind, dass du verhütetest, nein, es ist für dich schon wieder, ... du stempelst mich als Frauenzimmer ab. ... (schlägt) ... Ich bin in deinen Augen ein Frauenzimmer. Und das sagst du unheimlich oft zu mir, bis ich eines Tages dir das verbiete. Und dann hast du es aufgehört. Unglaublich. Wenn du wüsstest, was ich alles gemacht hab, würdest du rot anlaufen vor Scham.

T. Dann erzähl es ihr.

K. Ja, das mache ich. Da war ja nicht nur einer, ich hatte mehrere Männer, und Beziehungen, von denen du nichts wusstest. Warum sollte ich dir das erzählen? Du wärest eh nicht klar gekommen, mit deinem christlichen Glauben, prüde bis zum geht nicht mehr.

T. Zeig ihr, was dabei raus gekommen ist, dass du heute ein Riesenproblem hast mit Beziehungen und seit zehn Jahren dicht gemacht hast., dass da alles schwillt und eiert und platzt. Zeig ihr das, das hängt alles zusammen.

K. Du kannst dir ja mal angucken, was daraus werden kann, wenn das nicht normal wird, wenn das alles zum Tabu wird.

T. Das ist es nämlich, Schuldgefühle, Gefühle wegdrücken ...

K. Und nur, weil die Kirche dir das alles vorschreibt.

T. Frag sie mal, ob ihr die Kirche wichtiger ist als ihre Tochter.

K. Mama, ist dir die Kirche wichtiger als ich? ... Ja, die Kirche ist ihr sehr wichtig, aber ich bin ihr auch wichtig. Aber die Kirche überwiegt.

T. Ändere das!

K. Ja. ... (beginnt ihre Mutter zu schlagen) ... Ich muss dir eigentlich wichtig sein, ich bin dein Fleisch und Blut, du, ihr habt mich beide gezeugt. Ich hab mir euch zwar ausgesucht, aber ich bin durch euch entstanden ...

T. Diese Mama kannst du umbringen, weil, das ist keine Mama, die kannst du echt in deinem Kopf umbringen, die muss neu entstehen. Du brauchst ne Mama, die absolut hundert Prozent hinter dir steht, weil, du bist ihr Kind, beim Papa dasselbe.

K. So will ich euch nicht. ... (schlägt) ... So brauche ich euch nicht.

T. Sie sind so destruktiv und tragen so zur Krankheit bei. Die kannst du echt umbringen. Die musst du sogar umbringen im Kopf.

K. ... (lacht und schlägt heftiger) ... Sorry, dass ich lache, aber ... so will ich euch wirklich nicht haben, ich will Eltern haben, die mich verstehen, und die sich auch mit mir auseinander setzen und nicht immer sagen, sei still, sei ruhig, damit die Anderen das nicht mitkriegen. ... Und du möchtest heute wieder die Macht über mich, selber steckst du voller Ängste, aber dabei schaffst du es noch, anderen zu sagen, was richtig und falsch ist. Du hast keine Macht über mich, und ich hab mein eigenes Leben. Das darf ich doch haben. ... (schlägt weiter) ... Wenn das meine Schwester mit sich machen lässt, dann kannst du von mit aus dahin gehen, und es mit ihr weiter machen, aber mit mir nicht mehr. ... Na, wie schmeckt das? ... so, ich denke, das hat jetzt gut getan.

T. Schau nach, wie dein Raum aussieht? An dem Raum kannst du sehen, welche Veränderungen du hinbekommen hast. Das Eingangsbild ...

K. Der ist jetzt lichtvoll. Das ist wie so ein Regenbogen, rötlich, ein bisschen gelblich, ein bisschen violett ... also, wie so ein Regenbogen in der Höhle, da entsteht Leben.

T. Wie sieht denn die Höhle aus, hat die sich schon verändert?

K. Ja, die ist größer, auf jeden Fall, da habe ich jetzt mehr Platz.

T. Also, der Effekt von gestern ist noch da. Und was ist jetzt heute dazu gekommen?

K. Heute ist die Farbe dazu gekommen. Und ich hab mehr Raum.

T. Zeig es deinen Eltern.

K. Ja, Mama und Josef, jetzt guckt euch mal meine Höhle an. Die ist noch nicht so perfekt. Ich würde das ganz gerne da drin hell haben. Ihr auch? ... Ja. ... Dann brauche ich eure Unterstützung. Gebt ihr mir die? ... Also, sie nickt, und der Vater nickt auch, also habe ich beide auf meiner Seite. ... Jetzt verändert sich in der Höhle

was, es kommt noch mehr Licht, das ist jetzt so wellenförmig da drin. Es kommt ein bisschen Luft, da kommt Bewegung rein, also, wie ein Wirbel, wie eine Spirale.

T. Ja, das ist noch ein bisschen wenig.

K. Ja, ich bräuchte noch ein bisschen mehr Platz. Ich weiß im Moment nicht, wo es hingeht.

T. Guck mal, wer dir weiter helfen könnte.

K. Ich gucke grade, ob es jemanden gibt, der mir weiter helfen kann. ... Nein, das sehe ich im Moment nicht. ... Ah, da kommt jetzt so eine kleine Christina, ...

T. Wie alt ist die?

K. So fünf. Ja, das ist auf dem Bauernhof.

T. Wie sieht die aus, wie geht es ihr?

K. Ja, sie ist lebendig, sie ...

T. Red wieder mit ihr.

K. Ja, du weißt immer, wo die ganzen Tiere sind und da kam ja auch dieses Misstrauen gegenüber den Erwachsenen, da ist auch irgendwas ... Da ist auch was besonderes passiert, und zwar wusste sie immer, du weißt immer, wo die ganzen Tiere waren. Die Erwachsenen haben mich immer gefragt, wo die sind, und Tage später sind die Tiere dann immer verschwunden. Dann bin ich drauf gekommen, dass sie die Tiere umbringen. Und irgendwann hab ich dann nicht mehr gesagt, wo die sind, weil ich wusste, wo die kleinen Katzen, Hunde und alles zu finden waren. Dann hab ich einmal einen ganz kleinen Hund gefunden, der war alleine im Wurf, der war so süß, und mein Opa wollte den angucken, und ich wollte den nicht aus der Hand geben. Der Opa wurde ziemlich wütend ...

T. Red mit ihm.

K. Opa, du bist da ziemlich wütend geworden, hast mir diesen Hund dann aus der Hand genommen, und weil du eine Respektperson bist, hab ich ihn dir auch gegeben, und ich spürte schon die Angst in mir, was passieren würde. Und der hat ihn vor meinen Augen gegen die Wand geknallt.

T. Oh, Scheiße.

K. Und dieser Hund prallte dann von der Wand ab, und ich hab den Opa übel beschimpft, wie ich mich jetzt so erinnere, ich hab mit den Füßen getrampelt und geheult und bin danach weggerannt. Er hinter mir her, weil ich böse Worte gesagt habe, aber er hat mich nicht gekriegt, und weg war ich. Und der Hund war tot.

T. Ja, dann nimm dir den Opa, das ist ne Sauerei, was er da gemacht hat.

K. Genau. Also, Opa ...

T. Du darfst den Opa auch an die Wand klatschen, damit er merkt, was er tut. Und das kleine Mädchen soll sich das angucken, dass sie sieht, dass du zu ihr hältst. Sie hat Recht, der Opa liegt falsch. Der Opa bringt jemand um, und das ist ein weiterer Aspekt, der in dir abgespeichert ist. Und dir geht es darum, in dir alles wieder lebendig zu machen. So lange den Opa tot kloppen, bis der Hund wieder lebendig ist.

K. Genau, ... (beginnt den Opa zu schlagen) ... Und ich höre diesen Aufprall noch ...

T. Knall den Opa an die Wand.

K. ... (schlägt heftig) ... so, das ist dafür, dass du das gemacht hast. Da ist auch ein gewisser Bruch zwischen dir und mir entstanden. Ich war so Tier vernarrt, und du tust mir so was an. Das ist so widerlich von dir. Nur, weil ich dir das nicht sofort gezeigt habe. Und ich kann mich nicht wehren, und es auch nicht stoppen. ... Das war nicht schön. ...

T. Mach so lange, bis der Hund wieder lebendig wird.

K. ... (schlägt weiter) ...

T. Zeig dem Opa deine Wut, deine Enttäuschung als Kind. Und die Kleine soll zugucken, dass du ihr hilfst.

K. Jetzt kann ich das wieder grade biegen. ...

T. Guck dir den Hund an. Wie sieht er aus?

K. Er ist kurz davor, wieder lebendig zu sein.

T. Gut.

K. Ja, komm.

T. Sag dem Hund, dass du den Opa umbringst.

K. ... (schlägt heftig) ... Guck mal, süßer Hund, Opa kriegt jetzt einen auf die Mütze, und zwar so, dass er nicht mehr schnaufen kann. So, wie er es mit dir gemacht hat. ... Ja, der Kleine ist lebendig. Die Christina hält ihn jetzt im Arm, und sagt: Danke. ... Wie geht es dir denn, meine Kleine? ... Die ist erlöst von den Schmerzen.

T. Wie sieht der Hund aus?

K. Klein und lebendig.

T. Guck mal, ob die beiden wieder zusammen hängen.

K. Ja, die hängen zusammen. Sie hat ihn jetzt in den Händen.

T. Gut, dann sollen die beiden mal den Opa rufen, und guck mal, welcher Opa auftaucht.

K. So Opa, komm mal herbei.

T. Guck mal, wie der Opa auftaucht.

K. Opa ist wohl gesonnen, lächelnd ...

T. Gut, dann soll die Kleine dem Opa den Hund geben und gucken, was passiert.

K. So Opa, ich gebe dir jetzt den kleinen Hund, du darfst ihn dir jetzt anschauen. Er begutachtet den jetzt, guckt nach dem Geschlecht, und er gibt ihn ihr wieder zurück. Na super, danke schön.

T. Wir machen einen kleinen Test, ein bisschen Härtetest muss sein. Sag doch mal dem Opa, dass der alte Opa den Hund an die Wand geworfen hat, und ob er das auch täte.

K. Also Opa, der alte Opa hat diesen Hund an die Wand geworfen. Würdest du das auch tun? ... (lacht) ... Er sagt, er würde den auch an die Wand schmeißen, ...

T. ... Aber? ... Dann hat er es noch nicht kapiert.

K. Aber, er lässt ihn leben, weil er mir das nicht antun will.

T. Ok, dann soll er sich für den alten Opa entschuldigen, und dann ist es ok.

K. Entschuldige dich bitte bei der kleinen Christina für diesen alten Opa. ...

T. Weil, der hat der Christina Leid angetan.

K. Also, meine liebe Christina, es tut mir von Herzen leid, was ich dir da angetan habe, dass ich meinem Zorn, meiner Wut freien Lauf gegeben habe, dass ich diese kleine Wesen umgebracht habe aus Hilflosigkeit, weil ich meine Aggressionen nicht unter Kontrolle hatte. Verzeih mir. ... also, die haben sich jetzt in die Arme genommen.

T. Der Opa das Kind?

K. Ja.

T. Oh. Das ist gut. Und der Hund darf rumlaufen?

K. Der konnte noch nicht laufen, der war noch blind, der war noch ganz klein, grade ein paar Tage alt.

T. Wie fühlt sich das an?

K. Gut.

T. Siehst du, so muss das sein, so muss jedes Ereignis umgebaut werden, und wenn du die Energie raus lässt, dann transformieren sich die Bilder auch, die bleiben dann. Das Wissen bleibt zwar da, du weißt, wie es vorher war, aber die Energiebilder haben eine andere Wirkung, weil sie sich verändert haben. Ja, dann hol dir diese Stationschwester herbei, und guck, wie sie jetzt ist oder ob du sie auch noch transformieren musst.

K. Ah, die Heimleiterin.

T. Guck, ob sie dir einen Sonderplatz gibt, ob sie nett zu dir ist. Also, wir müssen ja die Transformationserfahrung machen. Dein Kopf muss wahrnehmen, dass sich da was verändert hat.

K. Ja, ... hm, ... ja, etwas netter ist sie ja, ... aber noch nicht so wirklich. Na, Frau T. hast du jetzt alles, was du wolltest, nachdem ich gegangen bin? Ist dein Frieden eingekehrt? ... Nicht so wirklich! ...

T. Na, dann arbeite noch mit ihr. Die muss dich wieder einstellen, die muss sich freuen, wenn sie dich sieht und so weiter.

K. ... (beginnt wieder zu schlagen) ... Die sagt, hör auf, hör auf, nee, nee, das war nicht nett, was du da gemacht hast, und das weißt du. Und es macht mir Spaß, dir auf die Rübe zu geben. ... (lacht) ... Wenigstens so kann ich mich wehren. ... Und? Wie geht es dir? ... Kannst du dich dafür entschuldigen? ... Ja, sie nickt. ... Dann kann ich mit dir wieder im Frieden auseinander gehen. ... Ja. ... Ok.

T. Würde sie dich sogar wieder einstellen? Frag sie mal, und guck, ob sie nickt.

K. Würdest du mich denn wieder einstellen? ... Nee, sie würde mich nicht wieder einstellen.

T. Dann müssen wir noch ein bisschen arbeiten.

K. ... (schlägt wieder und lacht) ... Nur weil ich dich mal in deine Schranken gewiesen habe, und dir gesagt habe, dass du mal deine Aufgaben wahrnehmen sollst, damit hättest du genug zu tun, und dass du mir meine Aufgaben lässt ... und noch mal. ... Das ist doch ganz normal, dass jeder seine Aufgaben wahrnehmen will, oder? Du machst deinen Job, ich mach meinen! ... Und? ... Stellst du mich wieder ein? Und zwar so, dass ich meinen Job machen kann, meine Aufgaben wahrnehmen kann, ohne dass du mir dazwischenfunkst. ... Sie sagt: Ja. ... Ok.

T. Und wie fühlt sich das an?

K. Gut.

T. Sag ihr das.

K. Das fühlt sich gut an, sehr gut, zumindest fühlt sich das so an, dass du anfängst, mich zu akzeptieren. Ok. Das war nett, dich noch mal zu sehen.

T. Und was macht jetzt der, den du vor das Arbeitsgericht geschleppt hast?

K. Mein Chef.

T. Frag den auch mal, ob er dich wieder einstellt.

K. Er ist nicht mehr da. ... (lacht) ... Der ist schon in Rente.

T. Den von damals brauchen wir.

K. Würdest du mich wieder einstellen? ... Na, warum zögerst du?

T. Das ist noch nicht klar in dir!

K. Nee. Ok. ... (beginnt den Chef zu schlagen) ...

T. Der hat noch Vorbehalte, der ist noch wütend, der will nicht. Er hat noch Abneigung, er hat sich zurückgezogen.

K. Dann musst du noch ein bisschen mehr kriegen.

T. Genau. Du bist noch wütend auf ihn.

K. Ja, weißt du, wie das ist? Du bist ja das Gespött der Klinik, also, im Grunde genommen bist du auch das Gespräch der Klinik. Das schmeckt nicht gut. ... (schlägt) ... Außerdem habe ich nichts gemacht, dass man mich so sanktionieren müsste. Das war alles nur menschlich. Ich hab deine Klinik nicht in Verruf gebracht, wie komme ich dazu. Du hast ganz schön viele Leute auf deinem Gewissen. Das eine Position einen Menschen so verändert, das ist unglaublich. Gebt den Leuten Macht, dann werden sie zu Schweinen, weil sie damit nicht umgehen können. So, noch ein paar Mal. Jetzt musst du genug die Fresse poliert haben, oder? ... Willst du mich jetzt einstellen? Ich bin jetzt ein bisschen ungeduldig, ich will dich nicht mehr sehen. Ich muss dich aber wohl noch sehen. ... (lacht) ... Ja, und zwar ohne Hinterlistigkeit, wirklich aufgrund meiner Fähigkeiten und meines Wissens, meines Wesens. ... Da kommt ein Ja! ... Das fühlt sich jetzt wirklich gut an, vor allen Dingen wird es hier (im Brustbereich) gut durchblutet.

T. Merkst du, wie es zusammenhängt?

K. Ja, das merke ich. Ein Puzzle jagt das Andere.

T. Ja. Wir müssen alle Puzzles auflösen, erreichen, verändern.

K. Ja.

T. Aber der wichtigste Punkt war dein Papa und deine Mama heute. Guck doch mal, ob die zusammen sein können, ohne dass sie sich gegenseitig sofort wieder vergraulen.

K. So, ihr Zwei. Mama, Papa, nehmt mal miteinander Kontakt auf. Nee, noch nicht so wirklich. Ihr macht es einem echt nicht einfach. Ja, da muss ich noch ein bisschen rausholen. Das funktioniert noch nicht mit den beiden.

T. Ja, da musst du noch Energie rein geben.

K. ... (beginnt wieder zu schlagen) ... Ihr könnt euch entscheiden, wenn ihr euch entscheidet, hör ich sofort auf. ... (lacht) ... Jetzt weiß ich, woher meine Sturheit kommt. ... (lacht) ... Nein, das will ich alles nicht mehr nehmen. So, ihr Zwei, noch mal ne Chance. Wie sieht es aus? Helft ihr mir jetzt auf meinem Weg, so dass ihr beide in Harmonie seid, euch füreinander einen anderen Wortschatz angewöhnt, dass ihr ein bisschen liebevoller miteinander umgeht. Ist das möglich, noch in diesem Leben? ... Ja, sie nicken so, also, zumindest lachen sie sich beide an.

T. Wie ist das für dich?

K. Es ist ein angenehmes Bild.

T. Sag es ihnen.

K. Das freut mich, könnt ihr vielleicht ein Küsschen geben?

T. Leben deine Eltern noch?

K. Ja. Gott sei Dank.

T. Was sagen die zu deinem Gesundheitszustand? Wissen die das?

K. Ja. Der Vater ist betroffen, der sagt ja nichts, der ist in seiner eigenen Welt. Der setzte sich auf einen Stuhl und redete nicht mehr mit mir, also an dem Tag, wo ich es ihm mitteilte. Das war, als ich aus dem Krankenhaus kam und die Diagnose hatte.

T. Wie lange ist das her?

K. So zwei Wochen.

T. Ach, vor zwei Wochen. Das ist dann ganz neu.

K. Der wusste vorher nichts. Doch, der wusste das von der Mama, Sie kommunizieren aber nicht richtig, sie sagt dann nichts, sondern zeigt ihm nur auf die Brust. Ich hab dann gefragt, ob er das überhaupt weiß. Als ich einmal kam und war schon krank geschrieben, da sagte er, ich sähe so gesund aus, wie könnte ich da krank sein.

T. Und deine Mama weiß das seit wann?

K. Die weiß das seit einem Jahr, ich habe ihr das ein Jahr nicht gesagt. Die hat immer gedrängt, was ich habe, weil, ich hatte das Sabbat Jahr, da ging das gut, ich konnte es verschweigen. Als es dann wieder ans Arbeiten ging, da wollte sie wissen, was mit mir ist. Ich hab sie gefragt, ob sie es wirklich wissen will, und dann hab ich es gesagt.

T. Wie hat sie denn reagiert?

K. Sehr betroffen.

T. Wie war das für dich?

K. Ich musste mit meinen Tränen kämpfen.

T. Dann sag ihr das. Geh noch mal in die Situation.

K. Also, ich habe mit meinen Tränen gekämpft, genau, es hat mich betroffen gemacht.

T. Was war denn der Grund für die Tränen, dass sie Anteil nimmt, dass sie betroffen ist, hast du das nicht erwartet oder was? Spür mal, und sag es ihr.

K. Ja. In unserer Familie rechnet keiner mit so was, und schon gar nicht bei mir, ich bin so quirlig und so lebendig. Das hätte nie einer vermutet, dass ich krank bin, und schon gar nicht ernsthaft. So war das Entsetzen noch größer. Das weiß nur die Familie, nur der engste Kreis, sonst keiner. Ich habe denen das verboten, weiter zu sagen.

T. Dass es sich verschlechtert hat, hast du ihnen auch gesagt?

K. Ja. Und darauf hat sie mir gesagt, warum ich keine Chemo mache, und ich habe es ihr noch mal erklärt. Das kann sie nicht verstehen, sie sagt, bei den anderen wirkt es doch, und die werden wieder gesund. Ich hab dann nur gesagt, Mama, das stimmt aber nicht.

T. Ja, 17 000 sterben pro Jahr.

K. Ich hab ihr gesagt, Chemo verlängert dir keinen Tag dein Leben. Sie findet mich schon mutig, diesen Weg zu gehen, sie bewundert mich, das hat sie mir gesagt. Sie hätte nicht den Mut, das weiß ich. Sie versucht mich nicht zu überzeugen oder so.

T. Gut, für das nächste Mal, wenn du kommst, bitte ich dich, in deine Kindheitserinnerungen zu gehen, gucke mal alte Bilder, alte Photoalben an, beschäftige dich mal ein paar Tage vorher damit. Das berührt dich und holt dann altes Material hoch. Geh soweit zurück, wie es geht.

K. Ja, ich habe eine gute Erinnerung an meine Kindheit.

T. Ja, dann kann das auch dazu beitragen, dass das positiver verläuft. Geh noch mal den Schulweg, zum Beispiel, guck dir die Bilder an, lass dich berühren, weil dann kommt eine ganze Menge hoch. ... Gut, dann guck wieder in den Raum. Was hat sich für heute verändert, wie sieht er aus, das Eingangsbild?

K. Ja, es ist so, wenn ich daran arbeite, ist es nachher nicht mehr dunkel, es ist hell darin, es ist zwar grau-hell, aber es ist viel heller als am Anfang, und es fühlt sich auf jeden Fall gut an.

T. Gut. Da müsste ja irgendwann der Normalzustand werden, ohne dass du daran arbeitest, müsste das ein Dauerzustand sein. Dieses Dunkle zeigt ja auch Schwärze, Abgeschnittensein und so weiter. Die Detailarmut verschwindet, wenn wir weiter arbeiten, dann wird es wärmer, lebendiger, angenehmer, und damit können wir quasi immer kontrollieren, wie du dich entwickelst.

K. Ja, super. Das ist gut.

T. Wie fühlt sich deine Brust an?

K. Die ist ok.

T. Fängt die auch an, sich von außen verändern?

K. Wie meinst du das jetzt?

T. So von der Oberfläche her. Du siehst sie ja jeden Tag.

K. Seitdem wir hier zusammen arbeiten, meinst du.

T. Ja. Es ist noch früh, aber es könnte ja sein.

K. Also, bei der Rechten ist das schwierig zu sagen, weil die so offen ist. Bei der Linken, die hat die Tendenz aufzugehen, wie die Andere, ich werde es beobachten. Was ganz sicher ist, die Linke ist weicher geworden, ich kann sie ein bisschen mehr bewegen, es gibt ein bisschen mehr Spielraum.

T. Hast du mal Photos gemacht von deiner Brust?

K. Nein.

T. Wir könnten mal ein paar machen, wenn es dir recht ist. Einfach mal, um zu gucken, wie es sich verändert.

K. Ja.

T. Ich hab so was auch noch nie gesehen, ich weiß nicht, wie das aussieht.

K. Du wirst erschrocken sein.

T. Ja, wahrscheinlich. Ich habe ein paar Mal davon gehört, aber nie gesehen.

K. Ja, das kannst du dokumentieren, das wäre schon sinnvoll. Das ist schon sehr weit fortgeschritten, also, wenn sich das zum Guten entwickelt, dann hast du wirklich super Karten. Als Beweis kann man das gut nehmen.

T. Und die anderen Frauen haben dann super Chancen, das auch zu machen.

K. Klar, dann kann man sagen, auch in diesem Stadium kann man das noch überwinden ohne Amputation.

T. Es gibt wohl irgendwo eine Grenze, aber ich weiß nicht, wo die liegt, wir haben zu wenig Erfahrung.

K. Das weiß ich jetzt nicht, ob bei mir die Grenze schon erreicht ist, das kann ich dir nicht sagen.

T. Normalerweise gibt es Spontanheilungen in jeder Form, das ist halt die Frage, wie schnell wir tief kommen. Wie gesagt, das weiß ich nicht, wir haben zu wenig Erfahrungen. ... Was meinst du, morgen oder so?

K. Ja, das kannst du machen.

T. Willst du dich noch ein bisschen hinlegen?

K. Ja.

T. Ich mach dir noch ein bisschen Musik.

Christine 5. Session Pfarrer/Missbrauch 29.05.2008

Der Klientin geht es zunehmend besser, durch die Session und das Schlagen ist der Arm ein bisschen angeschwollen. Sie merkt, dass sie nicht mehr so viel Kraft hat, deshalb kann sie ihre Aggressionen nicht so raus lassen. Der Therapeut macht Photos von den zerstörten Brüsten, die Schwellung geht hoch in Richtung Hals. Sie hat auch Metastasen am Rücken. Sie meint, sie will keine Bestrahlung oder gar eine OP, um die Brüste zu entfernen, sie arbeitet mit Licht, mit bestimmten Frequenzen. Ärzte und so weiter können oder wollen ihr keine Auskunft geben, ob das mal besser wird. Die Veränderung der Brust, erst rechts, ist langsam voran geschritten, erst hat sie nicht so darauf geachtet. Mit natürlichen Mitteln konnte sie nichts ausrichten und ging dann zum Arzt. Die offenen Brüste haben sich entzündet und mit Bakterien infiziert. Sie behandelt das von außen mit einer Antibiotika Lösung. Außerdem trägt sie am rechten Arm eine feste Bandage, um dem Lymphstau entgegen zu wirken.

K. Vor der Tür ist jetzt Licht. Jetzt bin ich gespannt, wenn ich da reingehe.

T. Guck mal, ob irgendwas draufsteht.

K. „Leben“ steht drauf

T. Aha. Bist du bereit, diese Tür zu öffnen?

K. Ja.

T. Dann öffne sie jetzt. ... Was ist deine Wahrnehmung?

K. Es ist nicht ganz dunkel. Es ist nicht so wie die letzten Male, zumindest heller, wie so ein heller Ball und warm.

T. Dann geh mal rein in den Raum. Spür mal den Boden unter deinen Füßen, und sag dem Raum, wie du ihn empfindest, wie es dir geht, wie du ihn wahrnimmst. Red mit ihm.

K. Also, ich finde dich heute wesentlich angenehmer als die letzten Male, und ich finde es auch schön, dass du nicht mehr so kalt bist und eine positive Ausstrahlung hast. Also, man kann sich das gut aufhalten.

T. Gut, dann schicke ich dir den Boten vorbei, guck mal, wer da kommt, was er dir sagt.

K. Also, ich sah jetzt grade hinten so ne Kleine, also mich, eine kleine Christina hab ich da gesehen.

T. Oh ja, toll. Dann geh mal hin. Guck mal, wie es ihr geht, wie alt die ist.

K. Die ist schon was älter, vielleicht 11 oder 12, oder eher acht. Sie hat goldene Haare, lockig. Hallo meine Süße ...

T. Ja genau, red mit ihr.

K. Möchtest du mir was sagen? ... Ja. Sie sagt, ich hätte zwar ne Chance, aber ich muss noch sehr viel arbeiten.

T. Frag sie mal, ob sie Lust hat zu leben, da zu bleiben, lebendig zu werden.

K. Hast du Lust da zu bleiben? ... Ja, hat sie. ... Zu leben? Und wieder lebendig zu werden? ... Ja, hat sie.

T. Dann soll sie dir mal zeigen, wo sie ein Stückchen gestorben ist, wo sie sich zurückgezogen hat von der Welt, wo sie in sich gegangen ist, traurig geworden ist, depressiv geworden ist.

K. Es gibt so eine Situation, die sie mir zeigt, wo sie genau in dem Alter ist, so acht oder zehn, also, das Alter, in dem die Brüste so knospig werden. Da ist sie in den Ferien, und da kommt die Kirche. Es kommt ein Pfarrer, der den Kindern immer Bonbons verteilt und mir immer an diese Knospen fasst. Und ich denke mir nichts dabei.

T. Dann beschreib mal die Situation genau, weil, die hat sich eingepägt.

K. Er lädt mich zu sich ein. Ich als Kind gehe da auch hin, weil die Kirche was Heiliges ist und was Betuchtes. Ja, und dieser Pfarrer schließt jetzt die Kanzlei ab und nimmt mich auf den Schoß und fängt mich an zu befummeln.

T. Beschreib mal genau, was er tut. Also, fühle es auch mal.

K. Also, er fängt sie an zu küssen ...

T. Wohin?

K. Auf den Mund ...

T. Geh mal rein in dich, und erzähle es in der Gegenwart, dadurch wird es am besten aktiviert.

K. Er nimmt mich und küsst mich auf den Mund, ich finde das gar nicht so gut ...

T. Was hält dich davon ab es ihm zu sagen?

K. Das tut man ja nicht. Das ist der Pfarrer, und er geht an meine Unterhose.

T. Wie macht er das?

K. Er hebt einfach mein Kleid hoch, geht an die Unterhose, schiebt die beiseite und fängt an, mich zu befummeln. Ich bin wie gelähmt.

T. Was passiert in dir, beobachte es mal genau?

K. Ich bin wie geschockt, und denke, das kann nicht wahr sein. Auf jeden Fall bin ich geschockt, und es klopft jetzt jemand an der Tür.

T. Spür mal, das ist mir wichtig, bleibst du im Körper oder gehst du raus und guckst das von außen an?

K. Nee, ich bleibe im Körper.

T. Gut. Du fühlst richtig seine Finger, die Bewegung, dein Körpergefühl, das alles bleibt weiterhin da?

K. Genau.

T. Erregt es dich gleichzeitig? Spür mal hin.

K. Also, es ist teils, teils. Es ist auch nicht unangenehm.

T. Weil, es kann sein, dass später bei jeder Erregung immer dieses Bild aktiviert wird, ich bin geschockt, das darf nicht sein.

K. Ja. Er ist nicht brutal ...

T. Wie lange macht er das, bevor es klopft?

K. Nicht lange, das ist nicht lange. Er wird gestört, und ich bin dankbar und glücklich, er schenkt mir 20 Zloty, das ist viel Geld, und sagt mir, ich soll wieder kommen, aber ich komme nicht wieder.

T. Gehst du ihm ab diesem Moment aus dem Weg oder wie?

K. Ja, logisch, ich gehe ihm aus dem Weg. Ich gehe zum Brötchen holen nicht den einfachen Weg, wo es viel kürzer ist, sondern den viel längeren, um da bloß nicht vorbei zu kommen. Ich hasse den eigentlich.

T. Wie alt bist du, neun?

K. Wann fangen die Brüste an, ich weiß nicht, neun, zehn?

T. Wie lange hast du das gemacht, weil, jedes Mal, wenn du den längeren Weg gehst, um ihn zu vermeiden, hast du jedes Mal Stress, der fängt ja in dem Moment schon an, der speichert sich ja. Wie lange hast du das ungefähr gemacht, ihm aus dem Weg zu gehen?

K. So lange, wie ich da zu Besuch war, ich war zu Besuch bei meiner Tante, ich war da in Ferien.

T. Und nächstes Jahr warst du wieder in Ferien da?

K. Nein, diesen Menschen hab ich nie wieder gesehen.

T. Bist du nicht mehr zu deiner Tante gefahren in Ferien?

K. Nein.

T. Aus dem Grund heraus?

K. Ich wollte da einfach nicht hin, ich weiß nicht, ob das der Grund war, aber ich wollte da nicht hin.

T. Gab es noch mal was vorher?

K. Mit Männern nicht ...

T. Mit ihm?

K. Nee, das war das erste Mal. Also, den hab ich mehrmals kontaktiert mit anderen Kindern, deshalb hab ich da nichts Böses erwartet, weil Kirche ist immer gut, Priester sowieso und man ist ja nicht skeptisch, das hat man ja nicht zu sein. Ja, und Gott sei Dank hatte ich da meinen richtigen Schutzengel dabei gehabt. Und da gibt es noch eine Situation, ich hatte danach so einen Widerwillen gegen ältere Männer, die Männer waren meistens jünger.

T. Also, er hat schon die Auswahl deiner Partner massiv eingeschränkt, allein dadurch, dass es älter war.

K. Später, also jetzt, der letzte Partner war zehn Jahre älter, hat mir jetzt nichts mehr ausgemacht. Ich hatte da aber ein ernsthaftes Problem damit.

T. Die ersten Jahre, Jahrzehnte, ja.

K. Und dann war da noch ne Situation ...

T. Du wolltest dich quasi niemandem mehr ausliefern, der ein bisschen mehr weiß und Übersicht hat, der erfahrener ist.

K. Genau.

T. Ja, das müssen wir alles aufarbeiten, gleich. Dann erzähl mal die zweite Situation.

K. Also, da bin ich so 14, und da kriegen wir grad die Ausreise nach Deutschland, und ich bin bei meiner Tante und bin am Putzen, und da kommt ein Onkel, der will mich nehmen und küssen. Den hab ich nur weg geschoben, der Eimer ist umgefallen, und ich bin raus gelaufen. Ekelhaft.

T. Spür mal, hat dich das an den Pfarrer erinnert?

K. Ja, da gibt es eine Parallele. Ich fand das widerlich. Dann gab es noch eine Situation, da waren wir schon in Deutschland, wir sind in unserer Wohnung, und alle sitzen in den eigenen Kinderzimmern und trinken Kaffee und Kuchen und alles. Ich wollte mir einen Kakao oder so machen, auf jeden Fall keinen Kaffee und bin in der Küche, da kommt dieser Mann, ein Onkel, der kein Onkel letztendlich ist, und der will mich auch küssen. Ich schieb den weg, und anstatt mal zu schreien und den bloß zu stellen, gehe ich wie so ein begossener Pudel ruhig hin und mache so, als wenn nichts wäre. Das ist die Erziehung.

T. Dann sei jetzt in der Situation, und mache was anderes. Also, entweder du jetzt heute hilfst ihr damals mit 14 in der Küche oder du bist die 14jährige.

K. Ja, da müsste ich den wieder verkloppen ...

T. Oder schreien. Auf was du Lust hast, das muss stimmig sein.

K. Also, verkloppen finde ich besser. Damit mache ich mir Luft. ... Da müssen heute noch ein paar mehr dran glauben. Also, eigentlich alle drei.

T. Den Pfarrer auch, ja klar. Der sowieso. Geh eine Szene nach der anderen durch.

K. Erstmal den Pfarrer.

T. Ja, dann hol aber deine Mama dazu, und zeig ihr das mal.

K. Ich hab ihr das auch irgendwann mal erzählt.

T. Ja, das ist wichtig, weil, wenn sie dir nicht glaubt ... Dann geh noch mal in die Situation, und erzähl es ihr noch mal, und guck, wie sie reagiert.

K. Ich hab ihr das nicht sofort erzählt.

T. Wie alt warst du da? Wie viel Jahre später?

K. Das sind schon ein paar Jahre später. Ich habe das lange keinem erzählt, und als ich es ihr sagte, war sie ganz verwundert und wollte wissen, warum ich das nicht sofort gesagt habe. Ich fragte, ob sie mir denn geglaubt hätte.

T. Was sagt sie?

K. Sie zuckte, und auf meine Frage, was sie denn da gemacht hätte, sagte sie, sie wäre dann zu dem Pfarrer in unserer Gemeinde gegangen.

T. Wie war das für dich? Das ist wichtig.

K. Das war so, dass sie merkte, dass ich da nicht lüge.

T. Sag ihr das mal.

K. Das war für mich wichtig, dass du mir das geglaubt hast, da hast du gezeigt, dass du an meiner Seite stehst. Aber mit dem anderen Onkel, da hat sie nur geschmunzelt und gesagt, das glaube ich nicht, dass der so was machen würde, der Alte. Die sind bis heute befreundet mit dem, ist ja auch ok, sollen sie auch. Aber ich kann den überhaupt nicht in den Arm nehmen.

T. Gut, dann nimm dir einen vor, auf wen hast du Lust?

K. Jetzt kommt der Priester.

(K. beginnt mit dem Dhyando zu schlagen)

K. Weil du dich an mir vergriffen hast und ich dir eigentlich ausgeliefert war, und mich nicht wehren konnte, das ist einfach eine Schweinerei. Das du versucht hast, deine Lust, deine Triebe an mir zu befriedigen. Ich bin dankbar, dass da jemand gekommen ist.

T. Hau auf seine Finger.

K. Und ich hoffe, dass du nicht mehreren wehgetan hast. ... Ja, die Kirche ... da merke ich, dass da was nicht stimmt. Das, was die da erzählen, da stimmt doch was nicht. ... (schlägt kräftig)

T. Frag ihn doch mal, ob er sich noch an anderen Mädchen vergriffen hat.

K. Hast du dich an mehreren Mädchen vergriffen?

T. Guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Der scheint da nicht ganz kosher zu sein.

T. Frag ihn mal ganz konkret, er soll nicken oder mit dem Kopf schütteln.

K. Also, sag mir das bitte ganz konkret. Also, er schüttelt mit dem Kopf.

T. Guck mal, wie er reagiert, wenn du draufhaust.

K. Er duckt sich, zuckt, ...

T. Lass mal ruhig deine Mama zugucken, was du tust.

K. Ja, Mutter, du darfst dabei zugucken, wie ich den jetzt verprügele. Ich war wehrlos und ahnungslos. Das hat Spuren hinter lassen, bei mir.

(K. schlägt weiterhin kräftig)

T. Er soll sich bei dem Mädchen entschuldigen.

K. Bist du bereit, dich jetzt bei mir zu entschuldigen, für das, was du mir da angetan hast? ... Ja. ...

T. Wie geht es dir, wenn du das wahrnimmst?

K. Ich bemerke eine Befreiung.

T. Sag es ihm.

K. Ich bemerke eine Befreiung, es löst sich was in mir. Etwas, das vorher wie ein Knoten war. ... Ok, ich nehme es an.

T. Wie reagiert deine Mama?

K. Sie ist zwar betroffen, aber sie freut sich, dass ich jetzt da ne Lösung finde.

T. Ja, sehr gut. Ja, und toll, dass sie dir geglaubt hat, das ist sehr gut.

K. So, jetzt der Nächste.

(K. schlägt wieder)

K. Ich finde dich widerlich.

T. Schau ihn an dabei und sag es ihm.

K. Ich kann dich immer noch nicht angucken. Was ist das eigentlich, was einen reizen kann an einem Kind?

T. Das kann sich nicht wehren, da fühlt er sich anscheinend wichtig.

K. So ein toller netter Onkel ... aber ich hab gut reagiert ... und auch du, bist du bereit, mich bei dir zu entschuldigen? ... Ja. ... Er ist betroffen. ... Ok, ich nehme es an. ... Der Nächste. ... (schlägt wieder) ... Da hat die Mutter erzählt, er wollte sie mal als Frau haben, warum die nicht zusammen gekommen sind, weiß ich nicht, aber er war interessiert. ... Keine Ahnung, was der da in mir gesehen hat, hast du da die Mutter in mir gesehen, als sie jung war? ... Ja, weil ich der ähnlich bin. ... (schlägt) ... Und deine Frau sitzt noch im Nebenzimmer. Auch seine Kinder, alle sind im Nebenzimmer. Ist das nicht pervers? Da frag ich mich, was da in diesem Kopf abgeht.

T. Dann geh doch mal raus, und erzähle es allen.

K. Ja, ihr Lieben, schön, dass ihr hier alle so zusammensitzt und Kaffee trinkt, und draußen kriegt ihr eigentlich gar nicht mit. Und dieser Mann versucht mich da eben zu küssen, beziehungsweise zu befummeln. Kannst du dich nicht besser um deinen Mann kümmern, dass du den besser im Griff hast? ... (beginnt wieder zu schlagen) ... Lauter erstaunte Gesichter. ... Da fällt euch nichts zu ein, was! Ja, gedrückte Stimmung. Ja, Sprachlosigkeit, keinem fällt jetzt was ein. Möchtest du dich jetzt entschuldigen?

T. Frag ihn mal, ob er es zugibt.

K. Genau, gibst du es zu, dass du versucht hast, mich da draußen zu küssen? ... Er ist ein bisschen verschämt, aber er gibt es zu, man sieht es an seinem Gesicht, dass da was nicht in Ordnung war. ... Und möchtest du dich bei mir entschuldigen? ... Ja. ... Ok. Aber ich finde ihn widerlich, ich kann ihm das nicht verzeihen. (beginnt wieder zu schlagen)

T. Sag es ihm.

K. Ich finde das einfach widerlich von dir. ... (schlägt) ... aber nur so kann ich genesen, in Frieden mit dir. Ok, ich nehme es an.

T. Guck, was du brauchst, damit du einverstanden bist.

K. Eigentlich, ... ich hole mal die 14jährige. Wie geht es dir dabei? ... Kannst du das so annehmen? ... Also, ihr geht es besser, sie findet das gut, was ich gemacht habe. ... Mutter, wie geht es dir dabei? ... Die ist beschämt, dass so was in ihrem Haus passiert. ... Ok. Trotzdem ist die Situation ja jetzt gestört. Das ist nicht stimmig.

T. Guck, was man machen kann.

K. Keiner weiß so richtig, was Sache ist. Sie sind irgendwie verstört.

T. Spür mal, ob du dich schuldig fühlst, weil, du hast es ja erzählt, du hast es ja direkt angerichtet. Es geht darum, ob du ein Schuldgefühl hast.

K. Also, am Anfang hatte ich das, aber jetzt, nachdem ich geschlagen habe, nicht mehr.

T. Dann sag ihnen das.

K. Also, ich habe kein Schuldgefühl, ich brauche mich auch für nichts zu schämen, in dieser Situation, weil ich habe sie nicht hervor gerufen, ich wollte mir lediglich nur einen Kakao in der Küche machen, und ich kann nichts dafür, dass dieser geile Bock hinter mir her kommt, oder was in seinem Kopf rumspuckt, da kann ich nicht reingucken. Damit muss er selber klar kommen und mit dieser Situation auch.

T. Frag die Leute mal, ob es für sie ok ist, dass du es ihnen allen erzählt hast, Wenn Ja, sollen die mal den rechten Arm heben. Guck mal, was sie machen.

K. Ist das für euch in Ordnung, dass ich euch das erzählt habe? ... Die hätten das lieber so gehabt, dass sie nichts davon wissen.

T. Ok. Da die Leute in deinem Kopf sind, ist das in dir jetzt ein Schuldgefühl. Merkst du das? Wenn du es erzählst, dann fühlst du dich nicht gut,, du fühlst dich quasi schuldig, weil die Leute wollen es nicht wissen, aber du hast es ihnen erzählt. Aber damit würdest du solche Situationen decken, das könnte öfter passieren, anderen passieren und so weiter. Erzähl ihnen das mal, mit dem Pfarrer, und dass das alles nur Selbstähnlichkeiten sind, dass das nicht in Ordnung ist, und es gegen deinen Willen geht, und dass du heute Brustkrebs hast, und dass das vielleicht dazu beigetragen hat. Also, mach sie betroffen. Sonst hast du halt die Spannung in dir, wir müssen alle Spannung rauskriegen.

K. Es ist zwar schade, dass ich euer gemütliches Kränzchen jetzt gestört habe, aber es widerfährt mir zum dritten Mal in meinem Leben, dass jemand versucht, mich zu befummeln oder meinen Willen zu brechen, mich gefügig zu machen.

T. Genau, es richtet sich gegen deinen Willen.

K. ... sich an mir zu vergreifen und was zu tun, worauf ich keine Lust habe. Ich fühle das nicht und will das auch nicht, weil es für mich auch noch nicht an der Zeit ist. Ich bin noch ein Kind, und da gibt es eine Geschichte, die mit einem Pfarrer abfängt, der mich befummelt, ... das ist unglaublich, nicht wahr, das findet ihr auch.

T. Du kannst ihn ruhig herbeiholen, und er soll sagen, dass das stimmt, damit die Leute sehen, dass du die Wahrheit erzählst.

K. Ich hole euch diesen Priester hierher, damit ihr mir glaubt. ... Der nickt jetzt. ... Dann gab es noch eine Situation von dem Onkel in Polen, und das war auch nicht richtig. Das kann nicht sein, das macht mich betroffen, das spiegelt sich auch in meinem Leben, das hat in meiner Gefühlswelt was verursacht.

T. Und zeig, wie es dir heute geht, wie krank du bist.

K. Ja, und wie es mir geht, seht ihr ja. Ich bin krank geworden, meine Brust ist offen, ich kämpfe um mein Leben, sozusagen. Ich will wieder gesund werden, deshalb brauche ich eure Unterstützung.

T. Genau, jetzt guck mal, wie sie reagieren. Jetzt müssten sie betroffen sein.

K. Sind sie ja auch.

T. Und jetzt frag mal, ob es gut war, dass du es ihnen erzählt hast und wenn Ja, dann sollen sie die rechte Hand heben.

K. Wenn ihr das gut fandet, dass ich das erzählt habe, dann hebt die rechte Hand. ... Also, sie finden das gut.

T. Alle?

K. Ja.

T. Super. Das ist jetzt wichtig, du hast sie alle auf deiner Seite. Sonst hast du wieder ein schlechtes Gefühl, weil du was erzählt hast. Jetzt haben sie verstanden, um was es geht und sind auf deiner Seite.

K. Da gibt es noch so ein Bild, das ist so dämonenhaft. Das hängt mit diesem Priester zusammen. Ich war da auf einem Parkplatz im Dunklen mit einem Freund, und wir haben uns verabschiedet mit einem Kuss, da war sonst nichts, nichts Obszönes oder so. Vorher waren wir im Hellen noch spazieren im Wald, und da sind wir immer von einem Mann verfolgt worden. Später auf dem Parkplatz lag ich so auf dem Schoß meines Freundes, wir unterhielten uns, und da stand plötzlich dieser Mensch da, wie so ein Mönch mit einer Kapuze, mit so einer Kutte, wie im Mittelalter. So was macht mir total Angst, das war wie so ein Dämon, der mich verfolgt. Tage danach hatte ich noch Angst.

T. Geh mal hin zu ihm, und erzähl es ihm.

K. Also, das fand ich gar nicht lustig, das war so ein Spanner, der sich erhofft hat, irgendwas zu sehen, Scheiße, da ist nichts gelaufen, Pech für dich. Überhaupt so was zu machen, das finde ich nicht gut.

T. Erzähl ihm, was für Auswirkungen das auf dich hatte, dass du dich erschreckt hast, dass du tagelang Angst hattest.

K. Du hast mir Angst eingejagt, und ich hatte wirklich Angst danach in der Dunkelheit, wenn ich nach Hause gekommen bin, dass du irgendwo in der Ecke stehst und lauerst.

Ich hab da ja auch im Wald gewohnt, und das war schon gruselig, es hat Tage gedauert, bis das wieder weg war. Das fand ich nicht gut, das sitzt ja auch im Nacken.

T. Guck mal, wie er reagiert.

K. Der steht da nur. Tja, das prallt ab, weil seine Geilheit stärker ist.

T. Dann tu was.

K. Ist das ne kranke Welt, oh Gott! Was einem so alles widerfährt im Leben, das ist unglaublich. ... (beginnt zu schlagen) ... Das tut man doch einfach nicht, wenn du krank bist, dann lass dir doch irgendwie anders helfen. Es gibt da Möglichkeiten. Du musst doch den Leuten nicht Angst einjagen. ...

T. Es ist schon schwierig für ihn, er kann ja schlecht fragen: darf ich euch mal zugucken, ich würde gerne mal ein bisschen spannen?

Gelächter!

K. Ja, dann verliert das den ganzen Reiz, das stimmt. Dann mach das doch so, dass man dich nicht sieht, meinetwegen kannst du ja gucken, aber du musst ja nicht an der Scheibe kleben, dass man sich erschreckt.

T. Ja, dezent hinter dem Baum.

K. Ja, das ist krank. in was für einer kranken Welt leben wir denn eigentlich? Das gab es schon immer, das ist mir schon klar.

T. Normalerweise ist das auch nicht so schlimm, man steckt es weg, aber in deinem Fall hat es mit zu Brustkrebs geführt, deshalb müssen wir das alles bearbeiten, weil das sind alle so Bausteine. Mosaiksteine, das macht was mit dir. Es hat dir Angst gemacht, du bist nicht mehr so voller Vertrauen in das Leben.

K. Also, dieser Typ, das wird mir immer wieder Angst machen ...

T. Sag es ihm, red mit ihm.

K. Das wird mir immer wieder Angst machen. Bei dem Film „Der Name der Rose“, wenn ich die ganzen Menschen da sehe, das ist ein Alptraum für mich.

T. Das sind wahrscheinlich wirklich Erfahrungen aus früheren Leben, und da ist es sicher heftig zugegangen, das kann ich mir schon gut vorstellen. Da müssen wir mal hingehen, da müssen wir mal tiefer zurückgehen ...

K. Der sah genauso aus, mit dieser Kapuze, exakt sahst du aus (beginnt zu schlagen), das hat was ausgelöst in mir. ... (schlägt)

T. Wir können ihn mal fragen, ob er dich mit dahin nimmt, weil er ist ja jetzt eine virtuelle Figur, eine Phantasiefigur in deinem Kopf, er könnte dir mal zeigen, zurückgehen ins

Mittelalter oder wo auch immer, wo du diese ursprüngliche Angst vor diesen Gestalten her hast. Was ist dir passiert, wo er so als Spanner es auslösen konnte, dass es so heftig ist. Er ist ja auch wieder Auslöser in deinem Kopf, weil, er macht Angst. Er ist ja erst mal harmlos, die meisten Spanner sind ja harmlos, aber sie machen Angst. Gib ihm mal den Auftrag, er soll mal dahin gehen, wo du vor solchen Gestalten Angst hattest. Und dann gucken wir mal nach, was da passiert ist. Das müssen wir ja auch aufräumen.

K. Also, kannst du mir helfen, indem du mich in diese Zeit zurückführst, wo diese Gestalten gelebt haben, weil diese Gestalten mir so Angst machen? Das hat einen Ursprung. ... Ja, das macht er. Ok. ... Dann folge ich dir.

T. Genau, dafür kriegt er später die Absolution. ... Guck mal, wo er dich hinführt, wo du hinkommst.

K. Er führt mich in diese Klosteranlage, alles gespenstisch kalt, da sitzen so acht Mönche beim Abendbrot. ... Wo bin ich denn da? ...

T. Vielleicht bist du einer davon, vielleicht brauchst du es aber nur zu beobachten, und die Geschichte geht weiter. Du kannst die Gestalt fragen.

K. Geht das denn weiter? ... Also, mit diesem Kloster hab ich wenig zu tun, das geht nach draußen, da sie die Macht hatten. Ich seh mich da so jetzt als kleines Mädchen über Felder laufen, dreckig seh ich da aus, ja.

T. Wie alt bist du etwa?

K. Nicht sehr alt, so fünf, mit dunklen Haaren, so zottelig, dreckig. Das Kleid ist auch dreckig, und ich bin da auf diesem Feld. In diesem Kornfeld laufe ich da ...

T. Ja, beschreib einfach, was passiert.

K. Ich laufe vor irgendwas weg, ich sehe grade, das Kornfeld wird irgendwie angezündet. Feuer. ... Als wenn da irgendwas angaloppiert kommt, so schwarze Reiter oder so Verkleidete. Als wenn das Dorf überfallen wird, und ich renne weg. Ich renne, aber es passt nicht zusammen, es ist jetzt eine andere Zeit. Ein Pfeil tötet mich.

T. Dann geh du jetzt heute hin, und guck mal, was da passiert ist. Du heute mit deinem Bewusstsein gehst hin zu dem kleinen Mädchen, das mit einem Pfeil getötet worden ist. Geh mal hin zu ihr.

K. Also Christina, ich komme jetzt zu dir wieder zurück, ... also, sie liegt da ohnmächtig, oder tot ...

T. Guck mal genau hin, wo dieser Pfeil steckt.

K. Im Rücken.

T. Beschreib mal genau, mehr rechts oder links.

K. Also, ich würde sagen, die rechte Seite, da wo jetzt meine Metastasen sind.

T. Genau, das dachte ich.

K. Ja, sie ist ja tot.

T. Dann zieh ihr mal den Pfeil raus. Sag ihr, du kommst aus der Zukunft, und du hilfst ihr jetzt wieder ins Leben zu kommen, weil, es ist jetzt deine Aufgabe alles wieder lebendig zu machen. Und dieser Mönch hat dir ein Teil gezeigt, wovor du Angst hast, weil da ist was passiert, und du hast sie entdeckt, Sie wird wieder lebendig, indem du ihr den Pfeil raus ziehst, es wird funktionieren, mach es einfach.

K. Also, mir ist heiß.

T. Ja, klar. Du rettetest dem Mädchen jetzt auch das Leben.

K. Ich komme jetzt wieder zu dir zurück, und ich ziehe diesen Pfeil heraus, damit du wieder zum Leben zurück findest. Also, ich halte diese Wunde grade zu, und habe sie jetzt in den Arm genommen. Komm meine Kleine, du darfst wieder leben.

T. Genau, du kannst sie ja vielleicht ein bisschen streicheln.

K. Ich hab sie in den Armen. Sie macht grade die Augen auf und gibt mir einen Kuss auf die Wange und sagt: Danke schön.

T. Was ist denn passiert, warum hat sie einen Pfeil abgekriegt? Was weiß sie? Lass es dir mal erzählen. Oder geh mit ihr dahin, sie kann es dir ja zeigen.

K. Was das für eine Situation war?

T. Ja. Warum sie weg gelaufen ist. Das kann man ja auch noch verändern, du kannst ihr ja helfen. Du kannst ihr ja sagen, du kommst aus der Zukunft, du bist sie später, und hilfst ihr jetzt.

K. Ja, meine Liebe, ich komme aus der Zukunft, und ich kann dir jetzt helfen. Du brauchst keine angst zu haben, du kannst mir alles jetzt zeigen. Und ich hol dich da raus. Was hat denn dazu geführt? ... Das Dorf ist überfallen worden, und die sind alle umgebracht worden. Alles ist nieder gebrannt, kokelt vor sich hin.

T. Ok, dann lass mal die Zeit ein bisschen rückwärts laufen, bevor das Dorf überfallen wird. Also, den Film ein bisschen rückwärts laufen lassen, und wenn dieser Anführer kommt, und das Dorf nieder brennen will, dann greifst du einfach ein. Du kommst aus der Zukunft, du bist ja entsprechend unverwundbar, und greif ein, stoppe ihn.

K. Also, das ist nicht passiert, dass dieses Dorf zerstört wird.

T. Genau. Vielleicht kriegt der Typ auch Angst, du hast ja eine Wahnsinnspower. Du kannst auch alles, was du willst aus der heutigen Zeit mitnehmen. Du kannst eine Pistole mitnehmen oder eine Leuchtrakete, wenn du willst. Du kannst mit allem spielen. Du

kommst ja aus der Zukunft, du hast alles in der Hand. Kann ja sein, der hat keine Angst vor dir, da kannst du ja mal die Leuchtrakete abschießen, so dass er Angst kriegt, keine Ahnung. Du kannst ein Laserschwert nehmen, alles, was du willst.

K. Also, die kommen jetzt heran geritten, und ich stehe vorne und habe meine Arme ausgebreitet, ich sehe mich jetzt ziemlich groß und ... Du wirst dieses Dorf jetzt nicht zerstören, du hast hier keine Macht und keinen Eintritt in dieses Dorf. Warum machst du das überhaupt? ... Also, er kommt im Auftrag der Kirche, um Gelder einzusammeln, und das sind Gläubige, und da die nicht zahlen wollen, soll das nieder gebrannt werden. ... Die können doch nicht zahlen, die sind einfach viel zu arm, es geht doch lediglich um ihr Überleben. Und du kannst doch nicht einen Haufen unschuldiger Menschen einfach töten. Das ist doch sinnlos. Gib denen doch eine Chance.

T. Guck, wie er reagiert.

K. Also, er bleibt zwar auf dem Pferd, er zögert, aber da meine Energie so machtvoll ist, kommt er nicht durch. Und das Pferd hat Angst weiter zu reiten. So, die kehren jetzt um, aber er sagt, sie kommen wieder.

T. Das mach klar. Jetzt erteilt er allen Leuten Absolution, jeder soll es hören, er soll allen Leuten Schulden erlassen, damit er nicht mehr wieder kommen braucht, und die Leute leben in Frieden. Das kannst du jetzt einfordern.

K. Also, ich möchte, dass du den Leuten das hier erlässt, und dass die hier in Frieden leben können, und dass du sie nicht umbringst. (schlägt mit dem Dhyando)

T. Vor Zeugen soll er allen Leuten Absolution erteilen und alle Schulden erlassen.

K. Also, ich bitte dich, erlasse den Leuten die Schulden, und wenn nicht, dann muss ich dich jetzt zwingen. Das sind unschuldige Leute, die das nicht verdient haben, die arbeiten jeden Tag. Dann musst du ihnen besseres Zeug geben, damit sie bessere Erträge erwirtschaften können, ... (schlägt weiter) ... und besseres Essen, damit sie kräftiger werden. Und die Kirche soll sich ein bisschen besser um ihre Mitglieder kümmern, anstatt die so verhungern zu lassen. Und sie soll zu den Leuten großzügiger sein, und nicht nur in ihre eigene Tasche wirtschaften, um in Saus und Braus zu leben. Da wird nicht noch eine Kirche gebaut, sondern man verteilt das aufs Volk. Damit die auch was davon haben.

T. Guck mal, wie er guckt.

K. Dann kannst du das deinem Gebieter jetzt übermitteln. Dürfen die Leute hier in Frieden weiterleben? ... Ja. ... Aber du kommst nicht wieder? ... Nein. ...

T. Er müsste das schwören bei dem heiligen Blitzschlag, und wenn er doch wieder kommt, trifft ihn der Blitz oder so. Das ist magisch, da haben sie alle Angst vor. Du kannst ihm ja mal einen Blitz senden, ...

K. Und wenn du wieder kommst, dann wirst du von diesem Blitz erschlagen.

T. Lass ihn blitzen und dann sieht er es.

K. (macht ein blitzähnliches Geräusch) Er reitet ab. Das Dorf jubelt. Ja, wunderbar, alles ist erhalten geblieben, Frieden ist da. Jetzt wird gefeiert.

T. So, und jetzt machen wir den Härtetest, du bist jetzt wieder in dem Auto mit deinem Freund, der Spanner ist auch da, und jetzt guck mal, ob er in dir noch Angst auslöst.

K. Also, wenn ich ihn angucke, ich habe Frieden in mir.

T. Ok. Darf er zugucken?

K. Nein.

T. Dann sag es ihm.

K. Du darfst nicht zugucken. Du musst dir einen anderen Platz suchen.

T. Aber er löst keine Angst mehr aus?

K. Nein. Ich hab keine Angst, aber ich möchte nicht, dass du zuguckst.

T. Es geht darum, dass er keine Angst auslöst. Unbewusst hat er diese Angst ausgelöst: Dorf nieder gebrannt, als kleines Kind wirst du umgebracht, das ist der Auslöser, und den haben wir jetzt bearbeitet, und du bist jetzt frei. Und jetzt kannst du entscheiden, wie du willst, so oder so. Und beides ist richtig, weil du entscheidest.

K. Er geht, er soll seinen Weg gehen. Ich hab keine Angst vor dem. Also, fühle ich Frieden. Da ist keine Reaktion. Das war gut jetzt.

T. Ja, jetzt gehst du wieder in den Raum zurück, und guckst ihn dir an. Wie hat er sich verändert?

K. Im Raum ist immer mehr Licht.

T. Guck mal, ob du Details erkennen kannst.

K. Es sind noch keine Möbel, es ist noch kahl, aber es ist Licht da, und es ist warm, das ist wichtig.

T. Jetzt bring am besten die Beteiligten in den Raum, und zeig es ihnen. Weil, dadurch, dass sie sich entschuldigt haben, dass sie geholfen haben, das aufzulösen, hat sich der Raum verändert. Sie sind ja mit beteiligt, also, zeig es ihnen.

K. Die haben mich alle müde gemacht, jetzt.

T. Ja klar, du hast auch Energie abgelassen, hast auch was geheilt, und das gibt immer ein bisschen Müdigkeit, Entspantheit. Das ist ja ein gutes Zeichen.

K. Also, alle die heute dran beteiligt waren, lade ich jetzt in meinen Raum ein, und ihr dürft euch diesen Raum angucken. Und ich gucke mir euch noch mal an. Da kommt auch noch so eine Magenta Farbe mit hinzu, so eine violette Farbe. Ja, ich danke euch, dass ihr euch heute gezeigt habt, und dass ihr mir bei meiner Heilung helft, dass ich wieder gesund werde. Danke schön. Und die Kleine ist auch da.

T. Ja, das ist wichtig. Die kann sich mit der Kleinen aus dem Mittelalter treffen.

K. Ja, die ist lebendig. Die sind alle gut lebendig, also, die Kleine auf jeden Fall. Schön.

T. Gut, dann gucken wir, ob du heute noch was weiter machen willst oder ob es für dich ok ist. Wie du willst.

K. Also, wir können noch was weiter machen.

T. Gut, guck mal, wo es weitergeht oder wer dir weiterhelfen kann.

K. Ja, wo geht denn die Reise jetzt weiter. Eigentlich an einem friedlichen Ort. Auf der anderen Seite können wir jetzt auch Schluss machen.

T. Du musst einfach gucken, ob du noch Impulse hast, was aufzuräumen, dann machen wir das. Weil, wenn in dir alles auf, mir reicht es jetzt, steht, dann ist das in Ordnung. Aber du musst genau nach dir gehen.

K. Also, ich spüre jetzt in mich.

T. Ja. Beides ist ok. Du musst es entscheiden, du musst ein Gespür dafür entwickeln. Weil es soll ja nicht in Arbeit ausarten, sondern es muss schon stimmig sein ...

K. Also, ich sehe jetzt die Kleine, die sitzt auf einer Wolke, und ich glaube, das ist jetzt stimmig.

T. Frag sie.

K. Christina, möchtest du jetzt auf dieser Wolke schaukeln und deinen Frieden jetzt im Leben genießen? ... Ja, das möchte sie jetzt. Also, es genügt ihr für heute.

T. Gut.

K. Wie süß. Die fliegt jetzt davon, wie so eine Fee. ... Ich glaube, das ist gut so.

T. Gut.

K. Ich spür schon in mir Frieden, das jetzt eine Menge abgearbeitet ist. Ja, das ist gut so.

K. hat sich während der Therapie entspannt, hat auch in der Nacht weiter sich synergetisch betätigt. Heute ist ihr schlecht, sie ist traurig, weiß nicht warum. Da ist viel Traurigkeit, sie kann aber nicht weinen, viele Emotionen, die noch raus wollen. Sie weiß nicht, ob sie das überhaupt alles wissen will. Ihre Brust spannt, am liebsten wäre sie schon über den Berg. Sie weiß nicht, was heute das Thema ist, sie lässt sich überraschen. Sie fährt demnächst in Kur.

T. Was siehst du, was ist da?

K. Ich nehme keine Tür wahr.

T. Beschreib mal, was da ist, was du überhaupt wahrnimmst.

K. Was da ist, ist eigentlich nur ein Dunkel, mit einem Strahl in der Mitte, so gelb-gräulich.

T. Sprich ihn mal an, warum er da ist, was er dir sagen könnte.

K. Hast du denn eine Idee, warum du da bist? ... Ja, er will mir ein bisschen Mut zusprechen, in der ganzen Dunkelheit und eine Orientierung geben.

T. Dann soll er dir ein bisschen Mut geben, für den Weg hier heute, und dir die Richtung zeigen, wo du jetzt als nächstes nachschauen sollst, wo es weitergeht.

K. Also, ich bitte dich, gib mir für heute die Richtung an, wo ich nachschauen kann, was heute wichtig ist. ... Als du vorhin angefangen hast zu lesen, hatte ich so ein lähmendes Gefühl im rechten Bein. Es kommt jetzt eine unheimliche Traurigkeit hoch, ich weiß nicht warum.

T. Ja, ist doch gut, lass sie da sein. Begrüß diese Traurigkeit, sag ihr, es ist ok, dass du da bist, du bist ein Teil von mir, ich nehme dich wahr, also, einfach mit ihr reden.

K. Traurigkeit, ich nehme dich wahr, und ich freue mich, dass du jetzt hochkommst, du hast hier einen Platz.

T. Die kann dir ja mal zeigen, mit wem sie zusammenhängt, wer zu dieser Traurigkeit dazu gehört. Guck mal, wer auftaucht, welche Situation auftaucht.

K. Du hast halt weiter gelesen, und da kamen so Bilder, wo ich mit acht im Krankenhaus bin, ich habe eine Gelbsucht, und die sperren mich für zwei Monate ein. Wir haben keinen Kontakt zu der Außenwelt, und wenn wir Kinder nicht brav sind, dann ziehen die uns die Unterhose aus, also nehmen uns das Unterteil des Pyjamas weg, damit wir

liegen bleiben. Kinder sind natürlich sehr erfinderisch, also tun wir uns Handtücher um die Taille und laufen trotzdem. Und anstatt sich mit uns zu beschäftigen oder uns ein Buch vorzulesen, also irgendwas Liebevolleres, sind wir völlig allein gelassen.

T. Warst du da ganz allein oder waren da noch andere Kinder?

K. Da waren noch andere Kinder da in diesem Zimmer, das Bett ist ziemlich hoch mit so Gitterstäben, widerlich. Das nehme ich immer auseinander, so dass die Gitterstäbe platzen. Dann bin ich beschäftigt, das wieder einzusortieren. Ja, jeden Morgen wird der Urin kontrolliert, der ziemlich dunkel ist, und ich kriege da Spritzen, jeden Tag. Das ist eine Horrorvision, weil die Spritzen, also, die hatten noch keine Einwegkanülen, die wurden immer ausgekocht, also, manchmal waren die auch stumpf, und das hat wehgetan. Nachts haben wir immer Halli-Galli gemacht, indem wir ... es gab so Behälter mit Lauge und Seife und Wasser, die standen auf dem Flur, und wir haben das irgendwie leer gepumpt, und wir haben uns damit bespritzt, ich weiß es nicht mehr genau. Der Besuch, der gekommen ist, beziehungsweise, die durften ja nicht rauf, der Kontakt war nur ein Schreien aus dem Fenster, also, dass meine Mutter, meine Schwester oder meine Tante unten standen und schrieten: Wie geht's oder was ist? Da kannst du dir vorstellen, Besuchszeit, und alle schreien. Und dann gab es natürlich auch eine Situation, da konnte ich nicht ans Fenster kommen, das war auch an einem Sonntag, da hatte man mir auch die Unterhose entwendet, damit ich liegen bleibe. Das war eine Strafe, die bekam ich nicht wieder für den Besuch. Und das eine Kind geht zum Fenster und schreit, natürlich vor versammeltem Publikum, ich kann nicht ans Fenster kommen, weil ich keine Unterhose habe, wie peinlich! Und wenn das meine Mutter heute erzählt, wird sich darüber lustig gemacht, und mir als Kind war das total peinlich.

T. Dann sag das deiner Mama. Rede mal mit ihr, also mit der Mama von damals.

K. Ja, also, Mutter, da wir immer sehr korrekt und mit allen Tabus erzogen worden sind, weißt du, wie peinlich mir das gewesen ist und kannst nachempfinden, wie es mir geht. Aber du machst dich lustig, wenn du es erzählst, das finde ich nicht gut. Du erzählst das immer wieder, das ist wie Kaugummi, immer wieder, immer wieder. Lass doch einfach die alten Klamotten sein, was soll das?

T. Frag sie mal, ob sie das auch noch nicht verarbeitet hat, ob es ihr auch wehgetan hat, dich nicht mehr zu sehen.

K. Hat dir das denn damals wehgetan, dass du mich nicht sehen konntest oder ich nicht mehr zuhause war? ... Ja!

T. Ist es so was, sie verarbeitet es heute noch, deshalb muss sie es ständig erzählen? Frag sie mal, guck mal, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Also, das hat jetzt nachgelassen, das erzählt sie jetzt nicht mehr. Irgendwann ist sie da hingekommen, da stand die Entlassung wackelig, aber sie haben mich dann entlassen, und ich habe als Kind ein halbes Jahr eine unheimlich strenge Diät gelebt, also, ich habe keine Schokolade angerührt, also wirklich sehr, sehr diszipliniert gelebt, damit ich bloß nicht mehr dahin zurück muss.

T. Dann geh du heute mal dahin zu dieser Achtjährigen, und besuch sie mal auf dieser Station, so dass sie nicht mehr alleine ist, du, jetzt, heute.

K. Ja.

T. Schau mal, wie traurig die ist, wie die da ist, was sie sagt, wenn du auftauchst. Du kannst ruhig sagen, du kommst aus der Zukunft und willst sie besuchen, weil sie so alleine ist.

K. Also, Christina, ich komme jetzt aus der Zukunft, und ich begrüße dich. Wenn du traurig bist, ich kann dir jetzt helfen, aus deiner Traurigkeit wieder raus zu kommen. ... Ja, die sitzt da und ist traurig.

T. Ja, dann kümmere dich ein bisschen um sie. Hol mal deine Mama von damals.

K. Ja. Die sind alle da.

T. Lass mal deine Mama da sein, sie soll dir vielleicht ein paar Geschichten vorlesen, mit dir spielen, dir was erzählen, dass du nicht mehr alleine bist.

K. Also, die sitzen jetzt alle auf dem Bett, sogar hinter diesen Gittern alle zusammen, so Arm in Arm. Ich bin jetzt an meine Mutter angelehnt, schönes Bild, ja. Es wird mir jetzt warm, also, noch wärmer.

T. Red mal mit deiner Mama, sag ihr, dass es schön, dass sie da ist, dass du nicht mehr alleine bist, dass es nicht schön ist hier, und so weiter, red mal mit ihr.

K. Also, ich finde es schön, dass du da bist, dass du mich nicht hier alleine lässt, dass du mir was vorliest, dass du mich streichelst. Sie hat mir auch was mitgebracht.

T. Frag sie, ob sie dich nicht mit nach Hause holen kann.

K. Ob sie mich mit nach Hause holen kann?

T. Ja.

K. Kannst du mich jetzt nach Hause mitnehmen? ... Ja.

T. Dann geh einfach.

K. Also, wir gehen jetzt aus diesem Raum raus, über den Flur, und ich winke noch und bin da raus, die Tür schließt sich.

T. Schau mal, wie es ist zuhause anzukommen.

K. Schön. Es ist mein Hund da, die Katze, und ich hab Luft und Platz und Raum. Ich muss noch im Bett bleiben, aber es ist ok. Ja, und ich werde betüfelt von der Mama. Ja, ich finde das schön, das konnte sie, wenn wir krank waren ...

T. Sag es ihr.

K. Schön von dir, wenn wir krank waren, konntest du uns immer gut betütteln.

(Hundegebell im Hintergrund)

T. Guck mal, der Hund freut sich.

K. Ja. Das ist schon stimmig.

T. Guck mal, ob du heute die Achtjährige fragen kannst, was ist passiert, dass sie krank geworden ist. Es ist ja nichts anderes, als dass ein Erreger sie erwischen konnte, dass da irgendeine Schwachstelle war. Frag mal, was da passiert ist, warum war sie mit acht Jahren erreichbar für diesen Erreger.

K. Ja, die Vorgeschichte ist, wir waren zum ersten Mal in Urlaub mit meinen Eltern, wir sind in die Berge gefahren, mit mehreren Familien. Und ich muss da unausstehlich gewesen sein, weil, da hat das Ganze schon gegriffen, und ich war sehr quengelig und müde, für die anderen war ich wohl unausstehlich. Und auf dem Schiff hat sie mir gesagt: wenn du jetzt nicht ruhig bist, dann schmeiß ich dich in das Wasser, in den See. Das muss man sich mal vorstellen.

T. Geh noch mal rein, spür das mal, guck mal, wie ernst das war. Wie ernst hast du das wahrgenommen, das ist ja schon heftig, ein Schock, wenn du es glaubst. Hör mal, was deine Mama sagt.

K. Also, die schimpft mit mir. ... Wie kannst du mir so was sagen, warum nimmst du mich nicht lieber in den Arm ...

T. Spür mal, wie ist es für dich, wenn sie das sagt, du musst es noch mal fühlen.

K. Das macht sich im Solar Plexus bemerkbar, es wird mir schlecht.

T. Also, du glaubst es?

K. Ja.

T. Dann sag es ihr.

K. Ich glaube dir das, was du mir da sagst, dass du das tust.

T. Guck mal, wie sie guckt.

K. Verdutzt.

T. Und spür mal, was passiert, wenn sie das tut, wie fühlt sich das an, und sag ihr das. Wie ist das für dich, wenn deine Mama sagt, ich schmeiß dich ins Wasser, wenn du nicht still bist, und du glaubst es?

K. Es nimmt mir den Atem weg, und hier (Hals, Brustkorb) wird es eng.

T. Da, wo du jetzt heute dein Schmerzen, deine Spannungen hast?

K. Ja, auch im Hals hier. Ja, das stimmt schon. ... Ja, ersaufen ist nicht schön.

T. Hast du Erfahrung damit?

K. Nee, aber ich hab Scheu vor Wasser.

T. Es deutet drauf hin. Aber erzähl erstmal deiner Mama, was da in dir abgeht, was da passiert, das ist wichtig.

K. Also, wenn du so was sagst, schnürt mir das die Luft weg, ich krieg Angst und Beklemmungen, und das macht mich, das macht mich, ... das lähmt mich.

T. Ja, das ist die Todesangst. Lass mal den Tod auftauchen in dieser Situation, guck mal, was er sagt. Du bist acht Jahre, du bist unausstehlich, das ist ja üblich in dem Alter, und deine Mama sagt, ich schmeiß dich ins Wasser, wenn du nicht still bist.

K. Also, der Tod ist schon bedrohlich, ich krieg Angst und werde ruhig.

T. Rede mal mit dem Tod, guck mal was du ihm sagen willst.

K. Meint die das ernst, dass sie mich in das Wasser rein schmeißt?

T. Guck mal, ob der Tod nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Er sagt, nein, die meint das nicht ernst, die Zeit ist noch nicht reif für mich. ... Ok, das ist ja beruhigend.

T. Sag ihm das.

K. Das ist ja wirklich beruhigend.

T. Frag mal den Tod, ob du da einen Schock gekriegt hast, er soll mal Ja oder Nein sagen.

K. Hab ich denn da einen Schock gekriegt? ... Ja, einen leichten.

T. Dann soll der Tod sich jetzt zeigen, und das deiner Mama sagen, damit sie sieht, was sie angerichtet hat.

K. Also, Tod, ich bitte dich, zeige dich mal meiner Mutter und sage ihr, das man mit solchen Drohungen jemand Todesangst einjagen kann.

T. Dir! Rede von dir.

K. Also mir, dass sie mir damit Todesangst einjagt, wenn sie so was sagt.

T. Genau. Dann soll sie es zurücknehmen.

K. Dann soll sie das jetzt auch zurücknehmen. ... Ok, sie macht das, sie ist auch betroffen, dass das so eine Auswirkung hat. Sie sagt, sie hat nicht ernsthaft darüber nachgedacht, sie wollte mich nur erschrecken. Das ist ja toll.

T. Zeig ihr auch, dass du Wochen später auf der Intensivstation, auf der Quarantänestation liegst.

K. Nee, das ist keine Intensiv, nur abgeschlossen. ... Ja, danach ist es nicht mehr lange, nur ein paar Wochen. Da liegt ne Verbindung, weil ich dann wieder zu Hause nur noch geschlafen habe und kann kein Fleisch mehr riechen und keine Gurken und bin das nur am Ausbrechen, das Ganze. Also, mir geht es echt elendiglich. Meine Mutter wäscht mich, und dann guckt sie so in meine Augen, die sind gelb, und dann fahren sie mit mir auch zum Arzt.

T. Guck mal, was ist vorher noch passiert, vor diesem Ereignis. Frag dich mal, frag diese Achtjährige.

K. Was passiert denn vor diesem Ereignis, als wir nach Hause kommen? ... Also, ich bleibe unausstehlich.

T. Dann frag sie mal, was ist los, warum bist du so unausstehlich was läuft da?

K. Ich bleibe unausstehlich, weil ich mich nicht verstanden fühle.

T. Gut, aber in welchen Situationen? Lass dir die Situationen zeigen, warum versteht dich niemand. In welcher Situation versteht dich keiner, was ist da passiert? Diese Ereignisse brauchen wir.

K. Sie nimmt mich nicht in den Arm, sie gibt mir nicht die Zuwendung, die ich jetzt bräuchte.

T. Gut, dann lass mal eine Situation auf tauchen, in der du diese Zuwendung brauchst und nicht kriegst.

K. Ja, in diesem Urlaub ... ja, ... ich kann mich nicht mehr erinnern, warte mal ...

T. Frag sie, und guck mal, was sie dir zeigt. Guck mal so rum, es ist schwer, sich zu erinnern.

K. Warum war ich denn da eigentlich so unausstehlich?

T. Genau, guck mal, was sie dir zeigt oder sagt.

K. Ja, ich habe mich gefreut, dass wir mal zusammen sind, als Familie. So wie es aussieht, wollten die Erwachsenen unter sich ihre Ruhe haben. Und ich bin da ein Störfaktor.

T. Woran merkst du, dass du ein Störfaktor bist? Das ist ja schon eine massive Erkenntnis als achtjähriges Mädchen, „ich bin ein Stör Faktor“, also fängst du an zu stören.

K. Ich komme da öfter hin, spiele nicht mit den Kindern, sondern suche eher ihre Nähe.

T. Sag es ihr.

K. Also, ich suche die Nähe zu dir, Mama, und du nimmst mich nicht wahr, schickst mich weg, zu den anderen Kindern.

T. Und dann fängst du an zu stören, damit sie dich wahrnimmt ...

K. Das ist ja eine normale Reaktion eigentlich ...

T. ... und dann kriegst du immer mehr Gegendruck, ist das so?

K. Ja, sie nimmt mich dann immer mal an die Hand. Oh, mir ist das alles zu anstrengend, da zu laufen und ... ich hab keine Lust, mir das alles anzugucken, weil ich da erschöpft bin.

T. Geh noch mal weiter zurück, guck mal, seit wann ist das, dass deine Mama dich nicht wahrnimmt, dass sie dir keine Aufmerksamkeit gibt, keine Zuwendung. Geh noch mal weiter zurück, wann ist es dir aufgefallen? Welche Situationen gibt es noch?

K. Im Grunde genommen fängt das schon ganz früh an, so mit drei Jahren, gut, die haben viel Arbeit, die müssen arbeiten, auf dem Feld und überall. So, wie ich mich erinnere, werden wir immer durch eine dritte Person erzogen. Ich hatte eine Tante, da habe ich Mutter gesagt, und Mama war Mama. Also, ich hatte zwei Mütter.

T. Ja, mir ist schon aufgefallen, wenn ich sage, hol mal deine Mama herbei, dann sagst du: Hallo Mutter. Du redest von deiner Mama nie als Mama.

K. Nee.

T. Ist das so wie, du hattest keine Mama?

K. Nee.

T. Sag es ihr.

K. Ja, ich hatte keine Mama, also als Kind.

T. Was sagt deine Mama dazu?

K. Sie wundert sich. Du warst nur da, wenn wir was falsch gemacht haben, bestrafen oder so, da warst du da. Da kann ich mich auch dran erinnern, so eine Situation, das Einmaleins zu lernen, oh Gott, da war ich am Strohhallen, und sie melkte die Kühe, das klingt ja schön, idyllisch, aber weil ich das nicht konnte, musste ich hundertmal das Gleiche aufschreiben. Ja, das war die Taktik.

T. Spür mal, was übriggeblieben ist und sag es ihr.

K. Boykott! Du hast mich eigentlich vergrault von dir.

T. Betrachte mal dein Leben, gibt es da eine Selbstähnlichkeit?

K. Ja, wie gesagt, ich habe keine Gefühle, ich habe wenig Gefühle zu meiner Mutter.

T. Sag es ihr.

K. Ich habe wenig Gefühle zu dir.

T. Mir fällt sofort ein: Boykott! Du boykottierst auch dein Leben, im Moment zumindest, ganz massiv.

K. Sie kümmert sich jetzt liebevoll und alles, aber, Mama, ich nehme das alles als selbstverständlich ...

T. Auch heute?

K. Auch heute, ja. Und ich sage ihr auch, das ich sie lieb habe, aber ...

T. Kannst du es fühlen?

K. Jetzt wieder, aber vorher, ich kann das nicht. In den Arm nehmen zur Begrüßung, ja, und den Vater auch, aber so herzlich in die Arme nehmen, ich kann das nicht, selten.

T. Ja klar, wenn du es früher haben wolltest, und es ist nie passiert.

K. Als Kind sieht man Bilder, wo ich sie in den Arm genommen hab ...

T. Dann frag noch mal deine Eltern oder frag dich als Kind, was ist passiert, dass du angefangen hast, sie nicht mehr in den Arm zu nehmen, unangenehm zu empfinden. Welche Situationen gehören dazu? Frag dich als Kind und deine Eltern damals.

K. Wir begrüßen uns schon herzlich, wenn wir uns sehen, und es gibt auch eine Situation ... ich massiere auch, und da habe ich ihr mal eine Massage geschenkt, und ich habe ja auch eine Schamanenausbildung gemacht, und dann habe ich ihr ihren Seelenweg angebunden und sie gefragt, wie das für sie war. Sie empfand das als unbeschreiblich, wie sie sagte, und dann habe ich sie massiert, und sie war wie ausgewechselt. Normalerweise hast du überhaupt keine Ruhe in dir, du bist am Quaken, Erzählen und dies, also, du kannst nichts genießen, weil du mit deinen Gedanken so sprunghaft bist, du kannst es wirklich nicht genießen. Und da warst du ruhig, und als ich

deinen Bauch massiert habe, da war ich wirklich berührt, weil, da bin ich raus gekommen, aufgewachsen. Da habe ich zum ersten Mal bewusst diesen Bauch berührt und ihn auch nackig gesehen. Ja, mit 45, letztes Jahr war das. Wahnsinn.

T. Das heißt, da warst du schon erkrankt.

K. Ja.

T. Die Erkrankung soll offensichtlich auch dazu beitragen, dass du wieder zu den Wurzeln zurück findest, zu deinem Körper, zu deinen Eltern, zu deinen Grundgefühlen. Kannst du das so wahrnehmen?

K. Ja.

T. Dann sag das deiner Mama.

K. Also, das fällt mir schwer.

T. Dann sag ihr, dass es dir schwer fällt, es ihr zu sagen.

K. Obwohl es so einfach ist. Ja, es fällt mir schwer, dir das zu sagen. Wie gesagt, materiell gab es für euch kein Problem, aber das Andere, das scheint ein Problem zu sein.

T. Schau mal, wie sie jetzt guckt, ob sie dich wahrnehmen kann.

K. Ja, sie ist schon bedrückt.

T. Was passiert in dir? Erzähle es ihr.

K. Jetzt habe ich grade gedacht, wie nehme ich mich denn wahr? ... Ich fühle mich selber, wie so gelähmt.

T. Du hast große Teile von deiner Mama übernommen oder sie wirken sich jetzt durch dich aus. Deine Mama steckt ja in dir, und du bist ja Mama auch, dein Gehirn ist geprägt von Mama, also bist du auch Mama, also diese, deine Mama.

K. Da gibt es auch noch eine Situation, wo ich ein Jahr alt war, an meinem einjährigen Geburtstag, ich konnte schon laufen, ich konnte schon sehr früh laufen, und sie haben Mist weggefahren, und sie setzt diese Gabel, so wie früher, der Mist wird geladen von dem Haufen auf einen Trecker, und sie zieht und verankert die Gabel nicht richtig, kriegt Übergewicht und stolpert, und sie fliegt von dem Wagen auf den Boden. Ich als Kind sehe das und laufe zu ihr hin, sie ist bewusstlos, und ich schreie und zerze an ihr und schreie: meine Mama, meine Mama.

T. Spür mal, was jetzt hochkommt.

K. Auch eine Enge.

T. Rede mit deiner Mama jetzt als kleines Kind.

K. Also, das hat mir richtig Angst gemacht, da hab ich gedacht, du bist tot.

T. Und da ist deine Mama für dich auch gestorben, weil, du hast es ja erlebt, sie ist weg, sie ist tot. Und ab dem Moment ist es eine Realität bis heute.

K. Da wird mir richtig schwindelig.

T. Genau da hast du deinen tiefsten Punkt. Da hast du deine Mama verloren. Red mit deiner Mama, drück deine Angst aus, dass sie weg ist. Sag es ihr.

K. Das sieht auch brutal aus, sie blutet ...

T. Red mit ihr, sag ihr, du siehst brutal aus, du blutest ...

K. Du siehst brutal aus, es blutet, und ich bin verzweifelt oder wie unter Schock. Du liegst da, und für mich bist du tot. Ich weiß auch nicht, was danach passiert, sie kommt auf jeden Fall ins Krankenhaus.

T. Guck einfach, wie es weitergeht, bleib bei dem Bild, und guck, was passiert.

K. Also, für mich habe ich jetzt das Bild, dass meine Mutter, also, die Tante, das die mich in den Arm nimmt und tröstet.

T. Guck mal, was in dir passiert, und drück es aus.

K. Ich wende mein Gesicht von der Mutter weg, an ihre Schulter, und ich weine.

T. Spür mal, ob deine Mama für dich in dem Moment gestorben ist.

K. Also, ich fühle mich bei der Mutter geborgener. Anscheinend, ja, meine eigene Mutter ist tot. Ja, es scheint so zu sein.

T. Sag es ihr, red mit ihr.

K. Tja, Mama, du bist für mich tot, du existierst für mich nicht.

T. Frag dich mal, ob das zu deinem Brustkrebs mit beigetragen hat.

K. Hat das denn heutzutage zu meiner Brusterkrankung beigetragen, dieses Erlebnis? ... Ja, unter anderem, das war ein Schock.

T. Ja, das sitzt als Schock ganz tief drin. Gehe wieder hin zu deiner Mama, und versuche sie ganz tief zu erreichen.

K. Ich weiß nicht, wie ich das machen soll.

T. Geh hin zu ihr und rede mit ihr. Berühre sie, sag ihr, sie soll aufwachen, keine Ahnung. Sie muss die Augen wieder aufschlagen.

K. Ja, Mama, damit ich gesund werde, musst du für mich wieder gesund werden, bzw. wieder lebendig werden. Kannst du mir dabei helfen?

T. Berühre sie mal, streichele sie mal.

K. Das tue ich, ich liege jetzt praktisch als Kind auf ihr.

T. Dann wünsch sie dir herbei, sag es ihr, red mit ihr.

K. Also, ich wünsche mir, dass du wieder aufwachst, mich in den Arm nimmst, dass du für mich nicht tot bist. ... also, die nimmt jetzt die Hände und hat mich umschlungen ...

T. Sie fängt an zu reagieren.

K. Ja. ... Die Reaktion geht so wellenförmig, in der Brust. ... sie richtet sich jetzt auf, und sagt: es ist alles nicht so schlimm. Ich bin wieder für dich da.

T. Antworte ihr.

K. Bist du denn wirklich da? ... Ja, sie umschlingt mich, sie schaukelt mich, und es tut ihr unendlich leid. ... Also, ich merke, es kribbelt jetzt in meinem rechten Bein, da kriege ich so eine Gänsehaut, das läuft jetzt bis nach oben. Da wird was lebendig. ... Aber mir fällt es schwer, sie anzunehmen.

T. Sag es ihr.

K. Mir fällt es schwer, dich anzunehmen.

T. Sag ihr auch, warum.

K. Das hat so lange gedauert, und das sind so tiefe Wunden.

T. Spür mal, ob du überhaupt noch Sehnsucht nach ihr hast.

K. Nicht so wirklich.

T. Sag ihr das auch.

K. Es ist vorbei. Ich hab so keine Sehnsucht mehr nach dir. Es ist vorbei.

T. Übertrag das mal auf dein Leben. Guck mal, welche Selbstähnlichkeiten es gibt.

K. Ich war auch auf mich alleine gestellt.

T. Du hast grade gesagt, es ist vorbei, ich hab keine Sehnsucht mehr nach dir.

K. Ja, ich war auf mich alleine gestellt, ich musste da durchkommen ...

T. Wenn sie ein Teil deines Lebens ist, hast du auf einen Teil deines Lebens keine Lust mehr. Das ist vorbei. Wir suchen ja die toten Anteile in dir. Weil, wenn du keine lebendigen Anteile mehr hast, dann gehst du, was willst du dann hier. Wenn du keine Mama hast, was willst du hier. Wenn das Kind in dir keine Mama hat, dann funktioniert es alleine und holt sich eine neue Mama.

K. Ja, nicht die Alte, die Alte will ich ja nicht mehr. Die brauche ich auch nicht mehr.

T. Sag es ihr.

K. In dieser Form brauche ich dich auch nicht mehr. Wenn, dann will ich dich als Freundin haben.

T. Das funktioniert nicht, Mama ist Mama.

K. Ja.

T. Dein inneres Kind braucht eine Mama, die total liebevoll hinter dir steht und für dich da ist. Wenn nicht, hat die Kleine keine Lust mehr zu leben.

K. Das stimmt. Das Bild hat sich aber gewendet, sie ist jetzt liebevoll, und sie tut jetzt auch alles für mich, das stimmt.

T. Frage mal die Kleine, wie es ihr jetzt geht.

K. Wie geht es dir damit? ... Also, sie weiß es nicht so recht, sie ist hin und her gerissen. Obwohl, das stimmt nicht, mit der Mama von früher kann ich Frieden schließen, die brauche ich auch wirklich nicht mehr. Also, mit der kann ich wirklich Frieden schließen. Ich brauche dich in dieser Form nicht, und du musst mich da nicht mehr behüten, ich kann selbst laufen, da brauche ich dich wirklich nicht mehr.

T. Gut, das ist aus der Position von heute, was ist mit dem kleinen Mädchen in dir? Frag die mal, ob sie die Mama braucht.

K. Brauchst du die Mama noch? Ja, für die Zeit, die Zeit ist halt da weg gestrichen, die muss lebendig werden. ... Und wie soll ich das machen für dich? Was wünschst du dir? ... Also, in dem ich meiner Mutter verzeihe. ... Kann ich das? ... Die Kleine kann das. Ich tue mich da schwer.

T. Dann sag ihr das.

K. Wem, der Mutter oder der Kleinen?

T. Beiden.

K. Ja, also, die Kleine kann dir verzeihen, die Große tut sich damit schwer, die hat damit ernsthafte Probleme. Ja, und du meine süße Kleine, ich weiß, du würdest dir das wünschen. Tja, wie kriege ich das dahin gezwitschert? Ok, dann hilf mir mal. Also, sie nimmt mich jetzt an die Hand und geht da zu der Mama, die da liegt oder sitzt. Die kleine Christina ist lebendig um sie herum, hat die Arme um sie geschlungen und sagt: komm, mach das Gleiche jetzt. Ich nehme die jetzt auch in den Arm und verzeihe ihr alles, was da gewesen ist. Dafür, dass du mich alleine gelassen hast ...

T. Ja, was passiert?

K. Wir weinen da zusammen.

T. Ja, das ist schön.

K. Wir haben uns alle im Arm, und ich kann es auch zulassen. Jetzt kommt so ein Frieden in mich rein. Es gibt keinen Widerstand.

T. Spür einfach, dass das innere Kind jetzt ne Mama hat, zum ersten Mal eine richtig intensive tolle Mama.

K. Ja, die ist am Tanzen und Hüpfen, weil sie sich freut. Ich kann das schlecht erklären, die hüpf so vor sich hin, und freut sich, wie so ein Kind halt ist. So unbefangen in ihrem Element.

T. Wie alt ist sie jetzt etwa, wie sie da so hüpf?

K. Zwei, drei, so ... Sie ist noch ziemlich klein, sie sieht wie so ein Engel aus.

T. Ich würde gerne mal was anderes machen, lass die Beiden mal weiter spielen, miteinander zusammen sein. Ich würde gerne mal deine innere Frau rufen, das ist deine Weiblichkeit, die Energie männlich/weiblich, und als Symbol deiner Weiblichkeit soll deine innere Frau auftauchen. Guck mal, wie die daherkommt, welchen Ausdruck die hat, wie es ihr geht, welche Haltung sie hat, du kannst sie dir auch vorstellen, als ob sie so am Meer entlang läuft. Du siehst so einen kleinen Punkt von weitem, dann wird sie immer größer und dichter, vielleicht hilft dir das, sie dir vorzustellen.

(Meeresrauschen)

T. Beschreib mir mal, wie sie aussieht.

K. Als du das gesagt hast, kam so eine stolze Frau. Und als du gesagt hast, am Meer, dann kam da so eine rebellische Frau auf einem Pferd vorbei geritten.

T. Wo ist die jetzt?

K. Die ist wieder weg.

T. Dann hol sie wieder herbei. Ruf sie herbei, sie soll wieder auftauchen. Du willst dich mit ihr unterhalten, weil, das geht ja um das Thema Weiblichkeit, du als Frau.

K. Ja, komm bitte wieder zurück. Es geht um das Thema Weiblichkeit in mir und wie ich mich als Frau fühle.

T. Guck mal, welche Haltung sie hat, was sie sagt, ob sie eine Botschaft für dich hat, ob sie auf dich zugeht oder ob du sie was fragen willst.

K. Ja, sie hat ne Botschaft, dass ich noch sehr rebellisch bin.

T. Gut, das ist prima, das ist ja prinzipiell auch erst mal in Ordnung. Zeig mal deine Brust, und frag sie, ob sie dir helfen kann, und ob sie das weiß, weil, deine Brüste sind ja auch Ausdruck deiner Weiblichkeit. Zeig ihr das mal, und guck, wie sie reagiert. Vielleicht weiß sie das gar nicht, vielleicht ignoriert sie das.

K. Also, ich würde dir gerne meine Brüste zeigen, vielleicht hast du es wahrgenommen, dass sie krank sind. ... Nee, nicht so wirklich.

T. Dann zeig sie ihr mal, und guck mal, wie sie reagiert, und was sie dir dazu sagt und so weiter.

K. Ja, sie fühlt sich eh von mir vernachlässigt.

T. Ja, hör mal, was sie sagt.

K. Ja, das sagt sie mir, sie fühlt sich von mir vernachlässigt.

T. Ok, frag konkreter nach, wo vernachlässigst du sie? Was hätte sie gerne mehr?

K. Wo vernachlässige ich dich? ... Indem ich ihr in mir keinen Raum gebe.

T. Frag sie, seit wann das so ist.

K. Seit wann mache ich das denn? ... Es kann sein, dass sich das in der Pubertät abgetrennt hat.

T. Frag sie ganz konkret, und guck, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt. Hab ich dich in der Pubertät weggeschickt, ja oder nein.

K. Hab ich dich in der Pubertät weggeschickt, ja oder nein? Kannst du mal mit dem Kopf nicken oder schütteln? ... Ja, das scheint so zu sein. Also, ich würde sagen, ich wusste da noch gar nicht, dass ich eine innere Frau und einen inneren Mann habe.

T. Sag es ihr.

K. Ich kann sagen, das wusste ich nicht, dass es überhaupt so was gibt, dass man das innerlich in sich hat.

T. Ja gut, die innere Frau steht für deine Weiblichkeit, für deine weibliche Seele, für deine weibliche Seite, für die Gefühlswelten, für alles, was weiblich als Solches ausmacht. So wie Yin und Yang, die Auftrennung zwischen männlich und weiblich.

K. Ja, ich fühlte mich eher so burschikos, und ich habe auch wenig mit Puppen gespielt als Kind, das hat mich nicht interessiert.

T. Du hast auch selbst keine Kinder bis heute?

K. Nein.

T. Hast du ne Ahnung, warum du keine hast? Frag dich mal.

K. Weil die Weiblichkeit verletzt ist.

T. Ja, das wäre dieses Mutterdasein, die Mutter in dir, die hat ja die Kinder, also, die Qualität Mutter. Und die ist sehr eng zusammenhängend mit deiner eigenen Mutter.

K. Also, ich muss das ehrlich sagen, früher war ich mehr mit den Tieren zusammen als mit Menschen. Ich hatte auch als Kind keine Freundin, mal hier zum Spielen, aber nie ernst, ich hatte nie ne ernste Freundin. Ich war glücklich, wenn ich meine Tiere um mich hatte und sonst keinen. Ich war in meiner eigenen Welt.

T. Besuch dich mal dort. Sag mir mal, wie sieht die Christina aus, die da in der eigenen Welt lebt. Guck mal, ist die glücklich, wie geht es ihr?

K. Ja, sie ist zufrieden, ihr fehlt nichts, sie ist da absolut glücklich mit sich. Ihr fehlt da nichts, sie hat ihre Tiere um sich. Ich bin auch nicht gerne zur Schule gegangen, das war für mich alles lästig. Wenn ich mich sehe, wie ich aus der Schule komme, den Ranzen in die Ecke, und zack, weg bin ich. Ich bin lieber auf den Feldern, ich kann mich gut beschäftigen, ich liege bei den Schweinen, bei den kleinen Schweinen im Stroh. Oben im Schuppen bei den kleinen Katzen oder mit meinem Hund.

T. Frag die mal, ob die weiter leben will.

K. ... Schwierig.

T. Was ist schwierig?

K. Ja, dann muss sie die Frau annehmen.

T. Das würde bedeuten, das ist auch das, auf was ich hinaus will, du hast so eine Entwicklung zu machen in deinem Leben, weißt du, vom Kind, zur Jugendlichen, zu der Pubertät, wo du durch musst, Frau sein annehmen, Entwicklung, je nachdem, Mama sein, und so weiter, also diese evolutionäre Entwicklung, die ständig seit Millionen von Jahren wiederholt wird. So eine Art Vorgabe, wie du sie individuell ausfüllst, ist deine Sache. Aber offensichtlich scheinst du diese Frau in dir nicht zu wollen. Du bist glücklich als jugendliche, das kleine Mädchen hat seine Mama jetzt, und der nächste Schritt wäre Frau werden. Wenn du das nicht willst, ist es natürlich sehr schwer zu überleben. Man

könnte es auch so sagen, guck es dir mal brutal von außen an, deine Brüste zeigen den Zustand deiner Weiblichkeit.

K. Ja, sehr verstümmelt.

T. Ja, aufgeplatzt, ne Wunde, verletzt.

K. Ja, sehr verstümmelt.

T. Und jetzt zeig deiner Weiblichkeit mal deine Brüste, das ist deine Körperebene, irgendetwas Seelisches drückt sich auf der Körperebene aus. Und das müssen wir ja wieder auf der Seelischen Ebene hinkriegen, damit der Körper das ausbalancieren kann, also, wieder auflösen kann. So kannst du es auch sehen.

K. Ja, wenn ich ihr die zeige, da sie sehr stolz ist und auch sehr ästhetisch ...

T. Das ist eine Seite an dir, ist ja wunderbar, ist ja nichts Falsches, das widerspricht sich alles nicht. Guck, wie sie reagiert auf diese Seite, die verletzt ist.

K. Das ist ihr ja absolut fremd, weil, das passt nicht in das Bild rein.

T. Das ist ja abgespalten, deshalb zwingt dich der Körper hinzuschauen. Es ist dein Schatten. Jede Krankheit ist Schatten, das was du nicht willst.

K. Aber das ist ja Selbstzerstörung.

T. Ja, da muss eine absolut wütende Frau in dir sich selbst zerstören, und deine Frau außen ist so stolz, das die das gar nicht sieht und wissen will und weiterleitet. Und deshalb konfrontiere sie mit der Realität in dir, zeig ihr deine Brüste und guck, wie sie reagiert.

K. Die wendet sich ab, wenn ich ihr das zeige.

T. Dann rede mit ihr. Abwenden heißt ja, die lässt dich allein, die will das nicht, du stirbst.

K. Aber du kannst dich doch nicht abwenden ...

T. Das ist ein Teil von dir, wenn sie sich abwendet, heißt das, du hast eine Spaltung in dir. Spaltung heißt, du bist nicht ganz, du bist nicht heil, du bist nicht lebensfähig, letztendlich.

K. Ich brauche jetzt wirklich deine Hilfe, damit ich nicht sterbe.

T. Wenn sie den Teil auch nicht will, wer will ihn dann.

K. Keiner scheinbar. ... Ich brauche wirklich deine Hilfe. Zeig mir, was ist passiert, warum hab ich mich denn so abgespalten? ... Das ist schon sehr alt, das geht weit zurück, das kommt nicht aus diesem Leben, das ist alt.

T. Gut, dann brauchen wir einen Einstieg, wo das herkommt, weil, wir müssen das nächste Mal da reingehen und das alles auflösen, in der Tiefe, du musst deine Frau finden, du musst weiblich werden, du musst diese Weiblichkeit genießen können, du musst gerne da sein. Dieser Schatten, der da vor sich hin eiert, platzt, der muss aufgelöst werden.

K. Ja, das ist echt alt, das ist nicht aus diesem Leben.

T. Gut, dann soll sie dir einen Hinweis geben, aus welchem Leben es ist, dann gucken wir das nächste Mal nach.

K. Dann gib mal bitte den Hinweis, aus was für einem Leben das kommt, wo es herkommt, das ich das aufgelöst bekomme. Und ich bitte dich, dass du mich da direkt hinbringst.

T. Ja, wir gucken da jetzt nach. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie soll in dieses frühere Leben gehen, wo sie ihre Weiblichkeit verbannt hat, wo sie verletzt worden ist.

K. also, es gibt ein Leben, wo sie mich jetzt hinführt, das ist in dieser Zeit, wo es diese Kleider zum Engschnüren gibt. Wo es dazu kommt, die Weiblichkeit zu leben, da schnür ich das so ab, dass ich ... ja, da sterbe ich.

T. Jetzt geh mal dahin, wo du stirbst. Ganz konkret, was ist da passiert?

K. Ich will da auch keine Frau sein, ich schnüre mich ab vom Leben. Ich will nicht die Verpflichtung übernehmen, die als Frau zu tragen ist.

T. Gut, dann sei dort, und beschreib mir, was du wahrnimmst. Fühl den Boden unter deinen Füßen, schau aus deinen Augen und sag mir, wo du bist. Was siehst du? Beschreib mal.

K. Ich bin in einem Zimmer, und es geht darum, dass ich verheiratet werden soll.

T. Beschreib genau, wen du siehst, was du siehst.

K. Also, da ist noch so eine Zofe oder wie das heißt, die mir das Kleid zuschnürt, und ich lasse sie das immer fester zuschnüren. Und das schnürt mich so zu, dass ich keine Luft mehr bekomme.

T. Ist das so, dass deine Brust deshalb heute platzt? Mit Zeitverzögerung, nur mal so als symbolische Idee?

K. Das hat ja auch was mit dem Brustkorb zu tun, deshalb ist es ja auch hier alles so angespannt.

T. Gut, wer will was von dir? Lass den mal auftauchen.

K. Da kommt der Vater, der mich verheiraten will.

T. Was ist dein Vater für ein Mensch? Hat er Einfluss, hat er Macht, wie kommt er daher? Schau ihn mal an.

K. Er hat Einfluss und Macht, er ist gut angesehen.

T. Und warum will er seine Tochter opfern, ist das normal, ist das üblich?

K. Warum willst du mich jetzt opfern? ... Ja, weil es jetzt an der Zeit ist, dass ich jetzt verheiratet werde und aus dem Haus gehe.

T. Ist es so, er will nur dein Bestes, es ist normalerweise üblich, er hat die connection gebraucht?

K. Genau. Und das ich gut unter die Haube komme. Ja, das will ich aber gar nicht. Ich sehe, dass da ein starker Widerwille ist.

T. Gut, dann geh weiter und guck, was passiert. Wer setzt sich durch, was passiert?

K. So wie das da aussieht, setze ich mich durch, indem ich mir das Leben nehme.

T. Dann guck mal, was passiert, was machst du?

K. Ja, es bekommt mich keiner.

T. Wie machst du das?

K. Wie dieses Korsett immer, immer enger um mich wird, und ich mich irgendwann so abgeschnürt habe, dass ich da drin sterbe. Ich nehme mir die Luft zum Leben.

T. Gut, das ist natürlich symbolisch. Stirbst du praktisch? Bringst du dich um, machst du Selbstmord, oder was heißt das? Weil, das ist ja die symbolische Ebene, du fühlst dich in der Enge, du hast immer weniger Lebensfreiheit, die Lebendigkeit geht zurück und so weiter, das ist schon alles nachvollziehbar. Du wirst sitthaft, sesshaft, angepasst ...

K. Ja, ich bring mich aber da um.

T. Guck mal, wie du umkommst, das muss ja eine ganz konkrete Situation sein.

K. Dieses Abschnüren ist mir immer ins Fleisch gegangen, und das ist so, als ob ich mich in der Mitte abgetrennt hätte, und das entzündet sich, und die können mich nicht mehr retten.

T. Ah ja. Guck mal, was ist ähnlich zu jetzt. Gibt es Parallelen zu jetzt?

K. Ja, die gibt es, weil, teilweise fühlte ich mich in meiner Brust wie in so einem Nussknacker zum Drehen, es wird immer enger gedreht, und ich habe da immer weniger Raum.

T. Gut, dann geh mal durch die Situation hindurch, guck mal, wie du stirbst. Was sind so deine letzten Gedanken, dein letztes Gefühl, uns so weiter? Geh mal ganz bewusst durch deinen Tod hindurch oder bis kurz vorher.

K. Das ist wie Rachegefühle.

T. Formuliere es mal.

K. Ja, mich soll keiner kriegen. Ich will meine Freiheit haben, aber in dieser Gesellschaft wie eine Puppe zu agieren, dazu habe ich keine Lust.

T. Übertrage das mal auf dein heutiges Leben. Und spür das mal, was das heißt, mich soll keiner kriegen und auf diese weibliche Puppe, auf dieses puppenhafte hast du keine Lust. Und du willst nicht Frau werden. Und deine Brüste sind dir unangenehm, wenn Männer da drauf gucken, die sehen dich als Frau an, aber das willst du nicht. Letztendlich, guck hin, entzünden sich deine Brüste, die werden von allen abgelehnt. Mich soll keiner kriegen, heißt, du stirbst. Tief in deiner Seele heißt das, mich kriegt keiner. Deine innere Frau wendet sich auch ab, will dich auch nicht, will dich auch nicht angucken, den Schattenanteil von sich sehen, reitet sofort wieder weiter, ist verschwunden.

K. Aber so geht das ewig weiter, wenn ich es jetzt mitnehme, geht es so im nächsten Leben weiter.

T. Das könnte sein.

K. Und das will ich doch gar nicht.

T. Zu wem sagst du das?

K. Zu mir selbst.

T. Dann sag es.

K. Ich muss das in diesem Leben erlösen.

T. Dann hast du im nächsten Leben eine Chance, ja. Du müsstest zum positiven, weiblichen Bild kommen, du müsstest gerne Frau sein, deine innere Frau müsste sich freuen darüber, du müsstest mit den Männern klarkommen, es gibt ja ganz unterschiedliche. Du müsstest gerne leben.

K. Das ist ja auch in Ordnung, aber ich verstehe nicht, warum ich den Zwiespalt in mir habe.

T. Wenn du früher in dem Leben beschlossen hast, mich kriegt keiner, dann ist es ein Beschluss in deiner Seele, der wirkt weiter. Kein einziger Mann kriegt dich, nichts zu machen. Und du hast dich wahrscheinlich auch noch nie jemandem richtig hingeeben.

K. Das stimmt.

T. Dann sagt die Seele, es ist nicht schön hier auf der Erde, ich gehe wieder. Und deine Weiblichkeit ist so sehr verletzt, dein Körper, deine Brüste drücken es aus. Die einen haben schöne Brüste, im Sinne von, guck mal, wie schön es ist, weiblich zu sein, es ist ja alles eine Projektionsfläche, und deine Brüste drücken aus, guck mal, wie verletzt ich bin.

K. Ich kann mich doch da nicht hinlegen und aufs Sterben warten, das geht doch nicht.

T. Sondern? Und, zu wem sagst du das?

K. Zu mir selbst. Ich will auch nicht sterben.

T. Dann guck, dass du deine Weiblichkeit auf deine Seite kriegst, weil, die kann in Abspaltung nicht existieren, das nützt ja nichts. Wenn irgendeine Instanz sagt, ich will nicht sterben, das ist ja wurscht. Deine Weiblichkeit ist offensichtlich nicht an dir interessiert, die ist weiter geritten. Also, da musst du zumindest mal arbeiten, das geht sonst nicht. Die ist ja nur stolz, das ist ja nur ein Teil von dem Brustkrebs. Also, arbeite mit ihr, nimm dir die.

K. Wie krieg ich das denn hin?

T. Frag sie.

K. Ja, wie krieg ich das hin?

T. Ist sie überhaupt bereit, hier zu bleiben, auf der Erde, unter den Bedingungen, deine innere Frau? Dieses Symbolbild innere Frau, frag sie mal.

K. Also, bist du überhaupt bereit, hier auf dieser Erde in meinem Körper zu bleiben, wenn du diesen Körper annehmen musst? ... Also, sie sagt mir, ich arbeite ja daran, und auch, wenn noch viel zu erledigen ist, ich arbeite daran. Und sie will mir helfen.

T. Ja, du brauchst 100 prozentige Zustimmung von ihr, frag sie, und guck, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Ich brauche von dir wirklich 100 prozentige Zustimmung, ob du mir hilfst. ... Ah, mir wird schwindelig.

T. Ja, das ist der Knackpunkt. Wenn es dir schwindelig wird, bist du genau am tiefsten Punkt, dein Unterbewusstsein will abhauen, in Ohnmacht fallen, sich der Situation entziehen, es geht genau darum. Deine innere Frau müsste total auf deiner Seite sein, müsste alles in Frage stellen, alles bearbeiten und so weiter. Gerne hier sein in deinem Körper. Und wenn nicht, dann geht sie und sucht sich einen neuen Körper und sagt, den will ich nicht. Diese Welt will ich nicht, die Männer will ich nicht, das ist alles nichts für mich.

K. Wenn du das so sagst, das stimmt alles für mich.

T. Ja, ich weiß, deshalb ist das ja so. Du hast ja noch einen anderen Anteil in dir, der sagt, vielleicht gibt es ja noch andere Männer, vielleicht doch den Traumprinz, vielleicht muss ich noch mal was Neues lernen, und kann das verarbeiten, vielleicht gibt es ja noch Hoffnung. Das ist ja auch der Sinn des Lebens, du stirbst und fängst wieder von neuem an. Hast von nichts ne Ahnung, fängst wieder neu an, machst neue Erfahrungen, so macht die Seele ständig Erfahrungen, die setzt sich ja immer obendrauf, die bringt halt nur deine alten Erfahrungen mit, skeptisch sein, vielleicht oder vorsichtig oder du machst neue Erfahrungen. Das Gute ist, wir verlieren ja nur die Festplatte, die Erinnerungen werden gelöscht, auf Null gesetzt, alles andere ist ja da, alle Erfahrungen bleiben drin, deine Qualitäten bleiben drin, du weißt ja gar nicht mehr, dass du gelebt hast, vorher ...

K. Aber ich hab mir das jetzt so heftig dahin gelegt, dass ich hin gucken muss.

T. Das kann man so sagen, das ist so. Es ist auch die Aufgabe der Seele, ganz ehrlich und deutlich zu sein, jetzt siehst du es ja.

K. Also, sag mir bitte, willst du mir helfen, dass ich Freude an meiner Weiblichkeit finde? ... Ja, sie ist noch zwiespältig, und das hilft mir ja nicht.

T. Na ja, du weißt ja, es gibt ne Methode. Bring sie auf den Punkt. Bring sie um, sonst bringt sie dich um. Wenn sie Nein sagt, sagt sie Nein, und du stirbst, da kannst sie auch grad umbringen, das ist ja wurscht. Komm.

(K. setzt sich auf)

T. Also, diese Art von Weiblichkeit brauchst du nicht, die dir nicht hilft, die ist ja nicht für dich, das nützt die nichts. Und das sind ja alles nur Symbolebenen, das nützt dir auch nichts. Also, bring sie um.

K. Ok, meine Liebe, dann muss ich dich halt eben jetzt töten, weil dich brauche ich ja nicht,

T. Ja, das ist ja nicht hilfreich.

(K. beginnt mit dem Dhyando zu schlagen)

T. Diese Frau, die nicht bereit ist, mit dir zu arbeiten, die riskiert dein Leben, die hilft dir nicht.

K. Also, ich werde dich jetzt töten, weil, ich möchte leben, als Frau, und ich möchte es auch genießen, ich will es genießen, ich will kein Rebell sein. Und ich glaube, du hast mich deswegen schon mehrmals umgebracht.

T. Das könnte sein. Frag sie mal, ob sie damals schon dafür verantwortlich war, dass sie gesagt hat, kein Mann kriegt mich, keiner kriegt mich mehr.

K. (schlägt) Warst du schon damals verantwortlich dafür, dass mich kein Mann kriegt in meinem Leben? ... Ja. ...

T. Dann ist sie die Übeltäterin, dass du keine richtigen Männer findest. Du suchst natürlich nur die, die genau darein passen, die anderen findest du nicht.

K. (schlägt)

T. Du suchst dir genau die Männer, die das Muster bestätigen, die anderen kannst du gar nicht wahrnehmen. ... Du kannst dir auch vorstellen, es wäre ein Schwert, dann geht es vielleicht leichter.

K. Du kannst dir vorstellen, ich habe hier ein Schwert, und ich zerstückele dich gleich. Ich muss dich dann wieder zusammensetzen ...

T. Das passiert von selbst.

K. (schlägt) Sie zappelt immer noch.

T. Ja, die ist nicht klein zu kriegen. Spür doch mal, die hat dir alle tollen Männer vom Hals gehalten und dir die ganzen Idioten vorbeigeschickt. Die war nur stolz, also kriegst du nur Arschlöcher, die da rein passen, wenn du stolz bist. Wie die dir das Leben weggenommen hat, die hat dir gar nicht richtig erlaubt zu leben. Sag es ihr.

K. (schlägt weiter) Du hast mir nicht erlaubt, für mich zu leben, mich zu spüren, all die schönen Dinge. Du hast mir das verwehrt, weil du dich selbst behalten wolltest.

T. Sie hat ihren Stolz gelebt, sich nicht eingelassen, war immer außen vor, war immer in ihrer Macht, war eigentlich immer ein Arschloch, weil sie ihre Weiblichkeit nicht gelebt hat. Sie hat den Auftrag nicht gelebt, den sie hatte. Sie hat sich verweigert.

K. Warum geschieht denn so was überhaupt?

T. Frag sie. Anscheinend hast du das früher irgendwann mal beschlossen, in vielen Leben hast du ja viel Erfahrung gesammelt, mit deiner inneren Frau. Vorhin haben wir eins aufgedeckt und das heißt: niemand kriegt mich. Das ist eine Eigenverfluchung, Guck mal, wenn dich keiner kriegt, wer hat denn da ne Chance?

K. Tja, keiner!

T. Kaum einer. Das müsste einer sein, der tiefer geht wie du. Wenn du so willst, hat sie deine Weiblichkeit in den Schatten verdrängt, und dieser Schatten platzt jetzt auf, und man sieht ihn an deiner Brust.

K. Ja, in der Tat.

T. Ja, es tut sich was. Aber wenn du das Thema erkannt hast, dann hast du es auf dem Punkt, dann kannst du es recht leicht lösen. Also, dein inneres Kind hat jetzt ne Mama, das ist schon mal genial, das war ja nicht so vorher, und jetzt muss sich die innere Frau anschauen, und dann müssen wir deinen Papa noch bearbeiten. Dann hast du die drei

großen Bereiche erneuert, und dann müssen wir es durcharbeiten, die Feinheiten. Dann kommst du über den Berg.

K. Ok. (schlägt)

T. Du kannst deine Mama ruhig herbeirufen, die dich erzogen hat als Frau mit ihrer ganzen Moral, die soll sehen, dass du diese Frau nicht gebrauchen kannst, und deshalb bringst du sie um.

K. Mama, komm mal bitte her, und guck dir das an, wie verkorkst das Ganze ist. Das ich das alles nicht leben durfte, konnte ...

T. Genau, Angst hattest, dich einzulassen, Männer waren was Schlimmes, Sex was Gefährliches. Schmutziges, also, deine Mutter hat auch enorm dazu beigetragen, dass dein Bild von einer Frau ziemlich schräg ist. Das heißt, diese innere Frau, die Amazone oder was, müsste mit deiner Mama relativ gut können. Bring die mal zusammen, die müssten ein dickes Verhältnis haben.

K. Also, wie ich das sehe, können die auch ganz gut zusammen. Die kennen sich auch.

T. Die haben sich verbündet gegen dich. Und deshalb blieb dir nur der Wald und die Tiere, wo du dich zurückgezogen hast.

K. (stöhnt und schlägt) Oh, das macht einen echt müde.

T. Ja, da hast du viel Energie hin gegeben.

K. Und die sind so zäh. Aber das bin ich doch selber, ich bin so zäh.

T. Ja, das sind Anteile von dir selber, die sehr zäh sind, die gewachsen sind, die du nicht so leicht verändern kannst, weil sie sich so systematisch aufgebaut haben. Tausende Gedanken, Tausende von Handlungen, Tausende von Bestätigungen. Du hast nun eine lebendige Art an dir, aber so viel genutzt hat sie dir auch nicht.

K. Nee, ich habe es nicht geschafft, diese Stränge durch zu schneiden.

T. Der Vater missbraucht dich schon als kleines Mädchen, versetzt dir einen Schock, Mama ist moralisch bis zum Anschlag, Papa nicht so richtig da. Dann ziehst du die Männer an, die nur was von dir wollen ... Lass sie alle zugucken. Lass alle da sein, und rede mit ihnen.

K. (schlägt kräftiger) Dann werde ich das jetzt nieder schmettern, und meine innere Frau jetzt umbringen. Die stolze, gefühlslose, berechenbare, egoistische Frau zerstören, die hat keine Macht mehr über mich, die mich gefügig gemacht hat. Hast du da eigentlich Spaß gehabt? Scheinbar.

T. Es gibt bestimmt ein paar Aspekte, die ganz schön sind, in der Macht zu sein, ist geil und spannend ...

K. Aber ich bin doch nicht glücklich, das kann ihr doch keinen Spaß machen, oder?

T. Genau, das ist der andere Grund, du bist nicht glücklich, du bist krank geworden.

K. Ok. (schlägt und stöhnt) Also, Erleichterung spüre ich jetzt in mir.

T. Ja, das ist schon mal gut. Frag mal, wie die Jungs das finden, die Männer.

K. Die finden das gut.

T. Ah ja. Das heißt, anscheinend haben sie auch darunter gelitten. Frag sie mal.

K. Habt ihr auch darunter gelitten? ... Ja, natürlich. Das war nicht ehrlich.

T. Also, die hätten auch gerne diese sehr weibliche, hingabefähige Frau gehabt.

K. Hättet ihr gerne die hingebungsvolle Frau um euch gehabt? Die liebevolle, die sich fallen lassen kann? ... Ja.

T. Ja klar, Männer suchen auch danach. Wie ist es mit deiner Sexualität, mit deinem Orgasmus, kannst du dich fallen lassen?

K. Nein. Also, ich kann das genießen, bis zu einem gewissen Punkt. Ich habe die Kontrolle ganz gerne, ich gebe mich nicht gerne ab.

T. Sage es den Männern.

K. Also, ich kann mich nicht fallen lassen.

T. Kannst du vor den Männern einen Orgasmus haben, dich loslassen, fallenlassen?

K. Nein. Nein, weil da immer Situationen waren, zum Beispiel diese Frauengeschichten, wenn da noch eine dritte dazu gekommen ist, da fehlte mir das Vertrauen. Dann kann ich mich einfach nicht fallen lassen.

T. Ok, das ist nachvollziehbar. Was ist mit einer Zweierbeziehung, wenn ein Mann bereit war, sich auf dich einzulassen? Guck mal. Da waren bestimmt Männer dabei, die dich wollten. Die sollen mal die Hand heben.

K. Ja, die gab es schon.

T. Dann frag die mal, ob du dich hast fallen lassen. Guck mal, was die sagen zu dir.

K. Bis zu einem gewissen Punkt, ja.

T. Frag sie mal, ob sie gegangen sind, weil du dich nicht hast fallen lassen können. Frag sie mal ganz ehrlich, guck mal, wie sie reagieren.

K. Seid ihr gegangen, weil ich mich nicht hab fallen lassen? ... Ja, zum Teil.

T. Es ist so ein bisschen wie, wenn sie dich nicht erreichen, gehen sie weiter. Weil, sonst hast du ewig die Macht, und das ist nicht wirklich das, was anscheinend wirklich Erfüllung bringt oder evolutionär angelegt ist. Das muss auch wechselseitig sein, also, auch der Mann hat eine weibliche Seite, muss sich fallen lassen. Es ist immer beides. Wenn es einseitig ist und keine Freiheit drin, dann ist es immer sehr schwierig.

K. Ja, das weiß ich jetzt alles, ich bin in mir auch reifer geworden, aber vorher wusste ich das alles nicht, vorher war das so, ich hab agiert. Das ist meine Erkenntnis.

T. Das war kein Vorwurf. Die Erkenntnis nützt dir nur nichts, wenn du gleichzeitig weiterhin zumachst. Die Erkenntnis muss dazu führen, dass du wieder rückwärts gehst, also aufmachst, wieder lebendig wirst, weiblich wirst. Sonst ist es nur eine Erkenntnis im Kopf, dann weißt du, warum du vermurkst bist, und das hilft dir ja nicht.

K. Ja, das will ich ja auch, ich bin ja auch bei meiner weiblichen Heilung, da ist auch vieles schon geheilt, das ist nicht mehr so wie vorher. Seit einem Jahr beschäftige ich mich auch damit, auch mit dem Schamanismus, wir haben so viel geheilt, jetzt in mir drin.

T. Aber auch da wieder, seit zwei Jahren hast du Brustkrebs, seit einem Jahr beschäftigst du dich mit deiner inneren Frau, das heißt, der Brustkrebs zwingt dich in die Auseinandersetzung, er sagt dir, guck hin.

K. Ja, ich habe den Aggressionen den freien Lauf nicht gegeben, ich habe unheimlich viel runter geschluckt, in der ganzen Zeit. Du kannst nicht was in Liebe heilen, wenn du noch so einen ganzen Vulkan in dir hast, das geht nicht.

T. Du hast also, wenn du so willst, in zwei Richtungen dich verweigert, in der Hingabe und in dem dich Austoben, Ausdrücken, aggressiv werden, nach außen gehen. Gut, dann frag mal die Männer, ob sie bereit sind dir zu helfen, die Männer an sich. Die Symbolwelt Männer, du brauchst die Männer wieder. Frag, ob sie bereit sind, dir zu helfen.

K. Also, ihr lieben Männer, seid ihr denn bereit, mir zu helfen, dass ich da, wo diese Verweigerung stattgefunden hat, wieder dahin komme? Und dass ich auch in der Sexualität mich fallen lassen kann und wieder glücklich werde und es auch genießen kann und zum Orgasmus kommen kann? ... Also, sie nicken.

T. Wie ist das für dich?

K. Das ist ein schönes Gefühl, es macht mich betroffen.

T. Ja, das ist ganz wichtig, weil, du hast am Anfang gesagt, alle Männer sind Scheiße. Damit hast du die Männerwelt so symbolisch abgeschnitten. Jetzt kriegst du mit, die Männer warten eigentlich auf dich. Sie freuen sich, wenn du wieder kommst, und neue Erfahrungen machst und wachst, was auch immer. Du hast ja nichts falsch gemacht, es geht ja nur um die Richtungsänderung. Dann hast du ne Chance, gesund zu werden, dann hat deine innere Frau eine Chance, wieder gesund zu werden, wenn sie mit den

Männern Erfahrungen macht. Das ist der Gegenpart, es ist beides in dir, und du musst Erfahrungen machen, mit dem Gegenpol.

K. Ok.

T. Dann sag es deiner inneren Frau, und guck mal, ob sie sich freut, neue Erfahrungen mit den Männern zu machen.

K. Also, meine innere Frau freust du dich darauf, dass ich mit den Männern neue Erfahrungen sammeln kann, machen kann, das leben kann? ... Sie nickt.

T. Wie ist das für dich?

K. Ich kann das annehmen, auf der anderen Seite bin ich skeptisch.

T. Ja gut, die Chance musst du dir geben.

K. Ja, die Chance gebe ich dir, dass du das jetzt ernst meinst oder ehrlich bist.

T. Als erstes soll sie mal in dein früheres Leben zurückgehen, und diesen Satz, niemand kriegt mich, auflösen. Sie soll dieser Frau sagen, diesen Satz muss sie zurück nehmen, das ist eine Selbstverfluchung, die bis heute wirkt.

K. Jetzt?

T. Ja.

K. Also, bitte geh zurück zu der Frau, die gesagt hat, dass mich niemand kriegt, dass dieser Satz aufgelöst wird. ... Der Satz verschwindet.

T. Sag der Frau, sie soll sich hingeben, ganz gleich in welche Erfahrung, aber sie darf sich dem Leben nicht verweigern. Guck, ob sie bereit ist, Ja zu sagen.

K. Bist du bereit, dich dem Leben wieder neu zu stellen und dich hinzugeben? ... Also, sie nickt, Ja.

T. Gut, Dann guck mal, wie sie dann weiterlebt, und wie sie stirbt, was sie erlebt, weiterhin.

K. Also, dann kann sie nicht sterben, wenn sie sich neu hingibt.

T. Gut, dann geh durch ihr Leben. Guck, wie ihr Leben verläuft, ob sie eines natürlichen Todes stirbt.

K. Also, sie heiratet, und es ist ein netter Mann, und sie bekommt auch Kinder. Ja, die zwei, die leben ganz harmonisch miteinander, und die Kinder auch. Und sie werden auch gemeinsam alt, der Mann stirbt vorher, und sie ist gut versorgt. Sie lebt ihr Leben, bis in ein gewisses Alter, und dann stirbt sie ganz normal, einen normalen Tod.

T. Wie ist das für dich, wenn du das so von weitem siehst?

K. Das finde ich schön, mit einem Mann zusammen zu leben, das alles zu genießen, das ist schön, das ist ne Aufgabe.

T. Siehst du, diese Sehnsucht kommt jetzt wieder stärker in dein heutiges Leben. Weil, wenn du es schön findest, dann empfindest du es jetzt, das heißt, deine Sehnsucht, dahingehend ist wieder größer geworden. Und du hast wieder mehr Chancen, es tatsächlich auch zu erleben. Und es erhöht normalerweise auch deine Fähigkeit, deinen Wunsch, zu leben. Gut, dann guck doch mal, wie deine innere Frau jetzt ausschaut, wie sie für dich da ist, was sie sagt.

K. Also, sie ist jetzt betroffener, und es tut ihr auch leid, und sie zeigt eine Bereitschaft, mir zu helfen. Die kommt da nicht mehr so stolz her getrampelt, sondern ganz normal.

T. Wie ist das so für dich, wenn du das so wahrnimmst?

K. Ja, ist doch schön, was Normales wahrzunehmen, nicht immer diese Extreme.

T. Gut, dann ganz kurz zum Schluss noch deinen Papa. Lass den noch mal auftauchen, guck mal, wie er daher kommt.

K. (lacht) Der kommt da so hingeschlendert.

T. Wie geht es dem?

K. Wie geht es dir denn? ... Er sagt, gut. ... Was heißt das, gut? Kannst du so, in diesem Zustand heute leben? ... Ja, der ist mir immer noch nicht ganz geheuer.

T. Sag es ihm.

K. Du bist mir nicht ganz geheuer.

T. Der ist der Nächste, der drankommt, den müssen wir noch verändern. Du hast jetzt deine innere Mama, die für das innere Kind da ist, du hast die Weiblichkeit, die für die innere Frau da ist, und wir brauchen den Papa noch ein bisschen bearbeitet. Das machen wir heute nicht. Bevor du in Kur gehst, kommst du noch mal, für zwei, drei Sessions, dann bearbeiten wir deinen Papa noch, damit wir diese drei großen Grundrichtungen haben, innere Mama, innerer Papa, inneres Kind, die müssen für dich sein, für dein Leben, damit du die Kurve kriegst. Deinen Papa haben wir ja schon ein bisschen bearbeitet, aber frag ihn trotzdem, ob er bereit ist, total für dich da zu sein und dir zu helfen.

K. Bist du denn bereit, total und ganz für mich da zu sein, um mir jetzt in dieser Zeit zu helfen? ... Er nickt, ja.

T. Alles, was dagegen spricht und was da schief gelaufen ist, werden wir natürlich bearbeiten und nachbearbeiten, das ist ok. Das ist heute die sechste Session, das ganz grobe Grundgerüst haben wir schon ein bisschen bearbeitet, und auch wichtige

traumatische Situationen, wie den Sturz deiner Mama mit einem Jahr, das ist wirklich traumatisch, das verdrängst du so, aber das ist schon entscheidend. Du hast jetzt dadurch eine neue Mama gekriegt, ich denke, dass es so sein wird, dass es sich nicht verschlechtert, sondern du die Richtung verändert hast. Guck mal, was jetzt in dem ersten Zimmer, wie das Zimmer jetzt aussieht, wenn du mal rein gehst, weil, da war ja nichts als Orientierung.

K. Also, wenn ich da jetzt reingehe, ist wieder hell.

T. Was kannst du da in dieser Helligkeit erkennen oder wie geht es dir in dieser Helligkeit?

K. Mir geht es da angenehm, zumindest habe ich eine Sicht, ich kann sehen, es ist nicht bedrückend, es ist nur kahl, da sind noch keine Möbel und gar nichts.

T. Das ist auch ein symbolischer Ausdruck, wir haben Licht rein gebracht, aber es ist noch kahl, deine Lebendigkeit ist noch nicht differenziert, noch nicht warm, verrückt, kreativ. Damit es ein bisschen intensiver wird, hole das innere Kind herbei, deine Mama, Papa und deine innere Frau, alle in diesen Raum, dann ist er ein bisschen belebter.

K. Also, ich hol euch jetzt alle zusammen, Mama, Papa, das innere Kind, die Innere Frau ...

T. Oder auch die 14jährige, die ganz gut in ihrer Welt gelebt hat, die mit den Tieren, die ist ja auch toll und lebendig.

K. Es wird heller in diesem Raum, es verändert sich, und die sind alle gut gesonnen.

T. Frag sie mal, ob du es schaffst?

K. Werde ich es schaffen, diesen Prozess? ... Also, sie nicken.

T. Kannst du es annehmen?

K. Ja, ich kann es annehmen, ich freu mich sogar darüber.

T. Sag es ihnen.

K. Ich danke euch, ich freu mich sogar, zwar sieht das jetzt nicht so aus, weil mich das ziemlich viel Kraft gekostet hat und ich ein bisschen bedrückt bin.

T. Das ist ok, betroffen, bedrückt zu sein, du kriegst ja auch mit, was für eine Last auf dir lastet, und wie es dir wirklich geht, das ist ja auch immer das Wichtigste. Alles sichtbar zu machen, blank zu legen und nicht mehr weg zu laufen, das ist der erste große Schritt. Und du hast schon so viel verändert und wir auch, dass jetzt deine inneren Figuren sagen, dass du jetzt die Kurve kriegst. Das ist ein schönes Ergebnis. Also, ein schönes erstes großes Ergebnis.

K. Ja, das finde ich auch.

T. Ich denke, dass wir es jetzt so stehen lassen können.

K. Ja, ich habe ein gutes Gefühl innen drinnen.

T. Dann machen wir in einer Woche weiter, und dann hast du ja erst mal drei Wochen Kur, und das tut dir bestimmt gut, und dann arbeiten wir differenziert diese ganzen Kleinigkeiten handwerklich noch auf. Und dann müsste bis dahin deine Wunde sich wesentlich verbessert haben.

K. Ja.

T. Ja, es war ein schwerer Weg bis jetzt.

Christina 7. Session - Schöne Kindheit

Klientin erzählt, dass sie nach der letzten Session traurig war, und es war ihr schlecht, sie hatte einen Widerwillen gegen Essen und auch gegen die Tabletten. Das sind Nahrungsergänzungsmittel, wenn sie die nicht nimmt, geht es ihr schlechter. Ihr Vater war krank, hatte Fieber, sie meint, das käme von den Sessions, die sie nimmt. Ihr Hausarzt kennt die Synergetik und meint, das wäre gut für sie. Das tägliche Leben läuft einfacher, es gibt weniger Widerstände. Sie meint, die körperlichen Auswirkungen ihrer Krankheit sind schlimm, besonders im Sommer, sie freut sich aber auf die neue Qualität in ihrem Leben, wenn sie über den Berg ist. Sie behandelt die Wunden an ihrer Brust mit Antibiotika, die wollen sich aber nicht schließen. Der Therapeut meint, sie müsse tiefer in ihre Gefühle kommen. Sie sagt, sie weiß manchmal nicht mehr, was richtig ist, auf der eine Seite soll man ja seinen Körper und alles lieben, das fällt ihr aber schwer, so wie sie aussieht. Der Therapeut meint, sie muss authentisch sein, der schamanische Weg, alles hinzunehmen, wäre kein Heilungsweg, sie müsse durch den Prozess.

K. Der Gang ist nicht mehr so dunkel, die Tür auch nicht, da strahlt ein bisschen Licht drum rum, so hell gelblich. Da steht nichts auf der Tür, ... Luftnot!

T. Bist du bereit, diese Türe zu öffnen?

K. Der Raum ist nicht dunkel, das ist schön, die Wände sind gelblich. Ich habe keine konkreten Umrisse, es ist hell und das war's.

T. Wie empfindest du das, wie geht es dir?

K. Ich empfinde es als angenehm, in diesen hellen Raum zu kommen, also, in diese Helligkeit. Ich bin überrascht im Vergleich zu vorher, wo es immer dunkel war.

T. Sag es doch mal dem Raum.

K. Also, Raum, ich finde es toll, dass ich heute so schön begrüßt worden bin, das erfreut mich innerlich.

T. Guck mal, was er antwortet oder wie er reagiert, ob er reagiert.

K. Ich denke, dass es ihn auch etwas freut, es gibt aber keine Reaktion, also, ich kriege nichts mit.

T. Dann hol mal dein inneres Kind herbei, es soll mal zur Tür rein kommen, guck mal, wie es daher kommt.

K. Hallo Christina, ich lade dich jetzt in mein Zimmer ein ... sie kommt daher geschlendert, sie hat ein Kleid an und ist so fünf Jahre.

T. Hat sie dich schon bemerkt?

K. Noch nicht so wirklich, sie guckt sich erst mal so ziemlich neugierig um. ... Hallo, meine Liebe, kannst du mich denn wahrnehmen? ... sie guckt mich jetzt verdutzt an.

T. Frag sie mal, wie es ihr geht, schön, dass sie da ist.

K. Ich freue mich, dass du da bist, wie geht es dir denn? ... Also, ich sehe, dass du ängstliche Augen hast, so große Kulleraugen, die verraten mir ein bisschen Angst.

T. Frag sie mal, ob das stimmt, ob sie ein bisschen Angst hat?

K. Stimmt das, dass du Angst hast? ... Etwas. ... Und warum? ...

T. Sie könnte dir ja mal was zeigen, was ihr Angst macht. Sie soll dich mal an der Hand nehmen und dahin führen. Was ist passiert?

K. Möchtest du mir mal zeigen, wovor du Angst hast? ... sie hat Angst, dass sie wieder vergessen wird. ... Ja, das stimmt, dass ich dich ein bisschen vernachlässige, aber ich bitte dich, hab ein bisschen Geduld ... nee, Geduld kann sie ja nicht haben, Kinder haben keine Geduld. Ja, stoße mich, wenn du meine Aufmerksamkeit brauchst, mach dich mal bemerkbar. Ich weiß, du warst lange verschollen in mir, und durch meine Prozesse jetzt, vergesse ich dich wieder.

T. Ja, und sie ist die wichtigste Person, das wichtigste Energiebild in dir.

K. Ich werde dich jetzt anders beachten, meine Süße, dir viel mehr Aufmerksamkeit geben, ja, ich werde mir mehr Zeit für dich nehmen, jeden Tag.

T. Guck mal, wie sie reagiert.

K. Sie freut sich, und ich glaube, wir haben einen guten Zeitpunkt, wir fahren in Urlaub zusammen. Ich denke, da wird sich einiges für uns tun. Ich freue mich darauf und sie auch.

T. Dann frag sie doch mal, ob sie dir heute helfen kann, mal in deine Kindheit zu gehen und zu gucken, wo es dir da nicht so gut ging, wo du ihre Hilfe gebraucht hättest. Dann können wir das alles so ein bisschen umbauen.

K. Kannst du mir helfen, indem wir wieder zurückgehen, in Situationen, wo es mir als Kind nicht gut ging, und du vielleicht auch drunter gelitten hast. Gibt es da noch was aufzuarbeiten? ... Traumatische Erlebnisse sehe ich da jetzt nicht.

T. Sie kann dir ja mal zeigen, was wichtig ist, wo sie alleine war, wo es ihr nicht gut ging, wo irgendwas passiert ist. Sie soll dich einfach mal an die Hand nehmen, und dann gehst du mit ihr mal dahin.

K. Da zeigt sie mir was, wo es mir nicht gut ging, ich bin Karussell gefahren bis zur Ohnmacht, bis ich besoffen davon war, aber das war ne Gaudi.

T. Dann geh mal dahin, spür das noch mal.

K. Da war mir richtig schlecht, ich bin da den ganzen Tag Karussell gefahren. Und bin am helllichten Tag nach Hause gekommen, völlig betrunken vom Karussell fahren und habe dann von vier Uhr bis zum nächsten Tag durchgeschlafen, so dass meine Eltern, meine Mutter sich schon Sorgen machten. Das war auf der Kirmes.

T. Wie alt bist du denn da?

K. So fünf, sechs. Ich bin gerne Karussell gefahren, ich fand das Klasse.

T. Dann mach es doch noch einmal, vielleicht ist das ein Hinweis, dass du es noch mal spüren sollst, nicht umsonst kommt das Bild.

K. Mein Vater wollte mir mal ein Karussell kaufen.

T. Dann lass ihn mal da sein, lass ihn zugucken. Vielleicht ist es das, um das es geht, dass du noch mal diese Energie spürst.

(Musik vom Rummel wird eingespielt, K. lacht und freut sich.)

T. Schau mal, wie dein Papa reagiert, wenn der bei dir ist.

K. Der freut sich.

T. Guck mal, wie es der Kleinen geht.

K. Die freut sich wirklich.

T. Guck mal, wie sie mit ihrem Papa umgeht.

K. Sie hat ihn an der Hand, und die gehen jetzt von dem Karussell weg.

T. Guck mal, wo sie hin gehen. Beobachte sie mal, geh mal mit.

K. Die gehen auf dem Rummelplatz zu dem Riesenrad, das wird so gedreht, und man kann was gewinnen. Die spielen jetzt zusammen. Und da gibt es noch Fußball, die Dorfgemeinschaft spielt da was, ich weiß nicht mehr, wie das Spiel hieß. Es ist auf jeden Fall viel Rummel da, und das ganze Dorf ist da versammelt.

T. Schau mal, wen du kennst, wie die auf dich reagieren.

K. Ich kenne sie alle.

T. Guck mal, was die zu dir sagen.

K. Das ist nonverbal, als Kind bist du so dabei, das sind Gesten und Augenberührungen, die sehr angenehm sind. Aber normalerweise, in Wirklichkeit war mein Vater nicht dabei.

T. Ja, genau das sollst du jetzt erleben, dass du in diesem Klima deinen Papa dabei hast. Dann spür, wie schön es ist, das zu erleben, mit Papa. Und sag es ihm mal.

K. Das stimmt, ich finde es schön, dass du da bist, an meiner Seite, und dass du das vor allen Dingen mitmachst und du nicht bei deinen Freunden stehst und am Trinken bist, sondern dass du das mit mir machst. Das finde ich Klasse. ... Jetzt kriege ich ne Tüte Süßigkeiten, und dann bringt er mich nach Hause.

T. Guck mal, wie die Mama reagiert.

K. Da ist Besuch, es gibt Kaffee und Kuchen. Die freut sich, dass ich da bin, dass ich wohl gesonnen nach Hause komme. Oma und Opa sind da, meine Cousinen und Onkel. Sie reden viel. Ich begrüße die alle, sie streichen mir übers Köpfchen. Ich setze mich dazu und höre, was die so reden. ... Na ja, ich werde schon wieder zappelig.

T. Was passiert?

K. Ich kann nicht ruhig sitzen, meistens bin ich mit den Beinen am Schaukeln unter dem Tisch. Das hieß immer, wenn einer nicht still sitzen konnte, da hat die Oma gesagt, der schaukelt den Teufel.

T. Und wie ist das, den Teufel zu schaukeln? Lass den doch mal auftauchen, den Teufel, und zeig ihn der Oma mal.

K. Für mich ist das ok, für die Oma nicht, die macht das nervös. Die meint, das gehört sich nicht. Am Tisch sitzt man still. ... Aber ich kann das nicht! Die muss wohl damit leben, ich hör damit nicht auf. Meine Schwester sehe ich komischerweise nicht dabei.

T. Dann ruf sie doch.

K. Die ist bestimmt noch auf dem Kirmesplatz. Und gleich kommt da noch ne Schießbude. Super. Da kann man nämlich schießen. Das finde ich ganz toll. Ich schieße zwar nicht, aber ich bin die ganze Zeit dabei.

T. Was ist so phantastisch dabei? Spür es mal.

K. Was mich daran fasziniert? Ich finde es Klasse, da was zu treffen. Da kann man ne Blume kriegen, ne trockene oder irgendwelches andere Zeug, einen Storch. Bunten Firlefanz. Das finde ich toll, wenn man das schießt. Die Flinten sind meist verbogen, wie auch immer, und es ist nicht einfach, zu treffen. Es gibt viele Nieten. Und das Geräusch, wenn es so an das Blech knallt, wenn es kein Treffer war und so zurück knallt ... also, die Geräusche sind einfach schön. An dieser Schießbude ist immer was los, wenn die da ist, ist sie immer der Mittelpunkt. ... Das hat auch so einen bestimmten Geruch. Das mag ich irgendwie. ... Es geht jetzt nicht um Gewalt, weil das Gewehre sind, es fasziniert mich einfach.

T. Darum geht es ja auch, du sollst diese Faszination wieder spüren, die du als Kind hattest, weil das macht dich wieder ganz offen und lebendig, du bist wieder ganz da ...

K. Ja, ich finde das Klasse, und das kommt jedes Jahr.

T. Und lass deinen Papa jetzt auch wieder dabei sein.

K. Komm Papa, wir gehen jetzt zusammen, du schießt mir jetzt was Tolles. Jetzt schießt er ein paar Mal daneben, komm, du schaffst das schon. Aha, halb angeschossen, so jetzt kommt's. Das ist eine Blume, wie schön. Er schenkt sie mir jetzt. Er kriegt von mir einen Kuss, danke schön.

T. Wie ist das für dich?

K. Toll. Das finde ich Klasse, jetzt hab ich ne Blume von meinem Papa geschenkt gekriegt.

T. Gut, du kannst auch deinen Papa fragen, ob er dir noch wichtige Situationen zeigen kann. Es können auch Situationen sein, in denen es dir einfach gut ging, das ist auch ok, wo du ihn gerne dabei gehabt hättest, wo es schön gewesen wäre, wenn er da gewesen wäre. Frag ihn mal, und guck mal, was er dir zeigt.

K. Er zeigt mir zum Beispiel Situationen, wo ich auf dem Trecker fahre, das finde ich auch toll. Das war ja auch ne Gaudi, wir fahren auf dem Trecker, da wird Ernte eingesammelt, was ich gut finde. Erst geht alles gut, und irgendwann fängt er wieder an zu schimpfen, weil es nicht so läuft, wie er es sich vorstellt. Das fand ich dann zum Kotzen.

T. Sei mal drin in der Situation, und sag es ihm.

K. Weißt du, das hat unheimlich Gaudi gemacht, auf dem Feld zu sein und Trecker zu fahren, und am Anfang war das immer gut, und irgendwann wurdest du bockig. Einmal

warst du so böse oder blöd, da hab ich dich einfach da stehen lassen, ich bin vom Trecker weg und weg gelaufen. Und dann hat er blöd geguckt.

T. Sag es ihm.

K. Ja, da hast du blöd geguckt, weil du damit nicht gerechnet hast.

T. Guck mal, wie er jetzt guckt.

K. Der ist jetzt baff, jetzt erst mal. Aber jetzt grinst er auch, weil er sich selbst bescheuert findet.

T. Wie ist das, so einen Papa zu haben, der sich selbst bescheuert findet?

K. Gut. Ich finde das gut. ... Da gibt es noch ne Situation, da bringen sie mir Fahrrad fahren bei ohne Stützräder. Mein Papa hatte noch einen Freund, Günther, der war immer bei uns. Die zwei machen sich über mich lustig, weil ich das irgendwie nicht raffte, und die sollen mich halten, und dann halten sie mich doch nicht. Ich falle dann und verletze mich ein bisschen an meinen Knien. Ich hab dann das Fahrrad um die Ecke geknallt, weil die sich über mich lustig gemacht haben, und letztendlich hab ich dann Fahrrad fahren auf einem großen Herrenrad gelernt. Ich habe mir das dann selber beigebracht. ... Wahrscheinlich hattest du schon wieder einem im Tee, und dann habt ihr euch wieder lustig gemacht, bescheuert!

T. Guck mal, wie er reagiert.

K. Er macht ein bisschen Grimassen. Wenn ich ihm das so sage, ist ihm das peinlich, er will das nicht wahrhaben.

T. Sag ihm das auch.

K. Dir ist das peinlich, wenn ich dir das sage, nicht wahr? Du hast einfach keine Geduld. Kinder sind einfach lästig! ... Wie wär es denn, wenn du mir das mal bringst, mit viel mehr Geduld und mir das vielleicht auch mal erklärst, auf was ich da achten soll. ... Ja, jetzt funktioniert das.

T. Beschreib mal, was funktioniert.

K. Er erklärt mir jetzt, auf was ich achten soll, und er hat mir versprochen, mich hinten zu halten, damit ich nicht falle. Und er macht sich jetzt auch nicht lustig. ... Ok, ich kann jetzt auf dem Kleinen fahren, er hat es mir beigebracht.

T. Und, wie fühlt sich das an, vom Papa das gezeigt zu bekommen?

K. Gut, das er mich wahrnimmt, ich fühle mich wahrgenommen von ihm.

T. Guck mal, ob es noch eine weitere Situation gibt, also, schick ihn weiter.

K. Gibt es denn noch eine Situation?

T. Es kann ja auch ne ganz schöne sein, so wie jetzt.

K. Es gibt halt die Situation, wo wir Kartoffeln auf dem Feld sammeln ...

T. Aha, geh doch dorthin.

K. Das finde ich total schön, und nachher werden die Kartoffeln darin gebraten.

T. Mach das mal, riech das mal. wie schmecken denn die Kartoffeln?

K. Hm, ganz anders. Es riecht total anders, alles. Aber die schmeckt.

T. Schau mal, wie der Papa reagiert.

K. Der hat das Feuer gemacht.

T. Gib ihm doch mal was ab.

K. Guck mal, die hab ich für dich abgepellt, probier die mal, schmeckt die dir? ... Ja.

T. Wenn du das so einatmest und wahrnimmst, was passiert in deinem Körper, wie nimmst du das in deinem Körper wahr?

K. Es erinnert mich an früher, es wird reell.

T. Wie fühlt sich dann dein Körper an?

K. Lebendig, also, es ist so in diesem Zeitgeschehen, es ist einfach da. Es durchströmt mich von Kopf bis Fuß.

T. Geh noch einmal ne Situation weiter, schau mal, wo du da hinkommst.

K. Da gibt es noch so eine Situation, wenn so ein Silo angemacht wird, da bringen die von den Zuckerrüben das Endprodukt, ich weiß nicht, wie das auf Deutsch heißt. Das wird über die Rübenblätter hoch geschüttet, und wir als Kinder haben das getrampelt, und Purzelbäume geschlagen. Das war immer ne Gaudi, weil das am Abend war, das war Licht in der Scheune, das war immer ne besondere Stimmung, weil es schon dunkel war. Da war immer viel los, da waren viele Kinder, und nachher hast du total gestunken nach diesem Zeug ...

T. Mach das mal, sei mal dort.

K. Ja, bin ich doch. Du riechst halt danach, das ist noch so feucht warm, und es hat einen ganz eigenartigen Geruch. Das macht einfach Spaß, da ziehst du Gummistiefel an, und kannst trampeln, springen, das macht echt Gaudi. Und die Erwachsenen sind dabei ...

T. Machen die irgendwie mit?

K. Ja, die machen alle mit.

T. Dann spür das mal, erlaub dir mal, was ganz Tolles zu spüren. Weil, diese Lebendigkeit, die heilt, das ist die, an die du dich erinnern solltest, die hilft. Spür einfach mal, es ist schön da zu sein, es gab keinen Grund, und du hast dich total gefreut.

K. Es ist auch wirklich total schön, es hat mir Spaß gemacht.

T. Erzähl ihnen mal, dass du heute Krebs hast und ob sie dir helfen könnten, wieder gesund zu werden. Guck mal, wie sie reagieren.

K. Also, ihr Lieben, heutzutage bin ich krank, ich habe Brustkrebs, und es geht mir im Moment körperlich nicht so gut. Habt ihr Lust mir zu helfen, wieder gesund zu werden? ... Also, erstmal haben die so geschockt geguckt, sie sind betroffen, aber sie nicken, dass sie mir helfen wollen.

T. Dann sollen sie mal so ein kleines Ritual mit dir machen.

K. Ja, und zwar halten wir uns alle an den Händen und laufen dieses Silo rauf und werfen uns darein. Du kannst darauf so schlittern, wie mit den Schlittschuhen, aber mit dem Körper. Das hat so eine Eigendynamik. Es gibt eine Verbundenheit, das ist schön. ... Ich bin jetzt ein bisschen gerührt.

T. Genau, darum geht es, zeig es ihnen.

K. Ich bin gerührt, weil dadurch sehr viel Energie entsteht ... danke schön. ... Da gibt es jetzt noch ein anderes Bild, komischerweise mag ich so modderige Gerüche, also, Kartoffeln, wenn die in so einem Keller verweilen, das mochte ich gerne riechen ...

T. Vielleicht, weil es dich an deine Kindheit erinnert, wo du ganz lebendig und glücklich warst.

K. Heutzutage würde ich sagen, das stinkt. Oder so ein Wandgeruch, das mochte ich früher auch gerne riechen.

T. Riech es doch mal.

K. (schnuppert) Das hab ich sogar gegessen, weil ich Mangel hatte an Kalk oder so. Irgendwas hab ich da hinter so einem Kachelofen ... und das hab ich gegessen! Bis sie mir dann Kalk gaben, und dann war das zu Ende. Also, Kinder haben Sensoren, das ist unglaublich, du holst dir immer das, was du brauchst.

T. Dann sei mal dort, und spür mal, was du brauchst, mach das mal.

K. Ja, das war ja immer so, auch im Garten wusste ich immer, was reif war, ich hab mir immer das geholt, was ich brauchte, Sauerampferblätter ... oder ich hatte mal einen eigenen Garten, wo ich Radieschen gezüchtet hab, Kohlrabi, die hab ich dann immer gerne gepflückt, wenn die ganz jung waren, frisch, da warten die besonders lecker.

T. Nimm mal eine.

K. Die hab ich dann so mit der Erde gegessen, also, dann erstmal die Blätter und so, abgetrennt, hmmm, das war köstlich. Da läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Und ich hab die Äpfel getrocknet auf dem Dach, und wenn die sich dann von der Sonne so zusammen zogen, schmeckten die in jeder Trockenphase anders. Da konnte man immer probieren, das war jedes Mal anders, auch sehr, sehr lecker. Das hat man dann auf die Kordel genommen, und im Winter hatten wir dann Trockenäpfel. Meistens hatte ich schon die Hälfte davon aufgegessen. Oder die Kirschen, ich kannte jeden Baum, und war immer bis oben in der Spitze und hatte keine Angst vor Raupen und so weiter. Oder Stachelbeeren, wenn die immer gereift sind ... und Birnen, Pflaumen, der Garten, der war richtig toll.

T. Sag es dem Garten mal.

K. Danke schön, dass wir so einen schönen Garten hatten, dass du uns so ernährt hast, und auch so viel gebracht hast, jedes Jahr. Ich war gerne da, teilweise war das auch urig ...

T. Sag mal, ich war gerne hier, wenn du ja noch dort bist.

K. Ich war gerne hier, weil, du bist ein schöner Garten, und du hast was Uriges, Wildes und auch was Geordnetes, es gibt beides in dir.

T. Erzähl mal den Garten, dass du Brustkrebs hast, und frag ihn, ob er dir auch helfen will.

K. Ja, lieber Garten ... ah, und da hab ich einen Baum gepflanzt. Ich habe zu meinem 13. Geburtstag von meiner Tante einen Walnussbaum bekommen. Und ich habe eigentlich den Leuten, die nachher das Haus übernommen haben, gesagt, dass sie den nicht fällen dürfen. Aber sie haben ihn gefällt, den gibt es leider nicht mehr.

T. Dann lass ihn wieder auferstehen, die Leute, die ihn fällen wollen, sollen Stopp machen. Nimm ihnen die Axt weg, und sag ihnen, dass es dir wichtig ist.

K. Das ist mein Lebensbaum, und den hab ich zu meinem 13 Geburtstag geschenkt bekommen, von meiner Mutter, der ist sehr, sehr wichtig, und ihr dürft den nicht fällen.

T. Sag ihnen, dass du krank geworden bist, das liegt vielleicht auch daran, dass sie deinen Lebensbaum gefällt haben.

K. Also, ihr Lieben, ich bin ja krank, ich hab einen Brustkrebs, vielleicht liegt es ja auch daran, dass ihr meinen Lebensbaum gefällt habt.

T. Schau mal, wie sie gucken.

K. Verdutzt.

T. Gut, dann sollen sie den Leuten Bescheid sagen, die grade den Baum fällen, das sie das nicht machen sollen. Geh auf der Zeitachse rückwärts, und greif an der Stelle ein.

K. Also, ich bitte euch, diesen Baum nicht zu fällen. Ich brauche diesen Baum, damit ich wieder gesund werde.

T. Du kannst sogar den Baum fragen, ob er dir hilft. Mach das mal, guck mal, wie er reagiert.

K. Lieber Baum, hilfst du mir denn dabei, dass ich wieder gesund werde? ... Er entfaltet sich. Er ist jetzt richtig ein kräftigstämmiger Baum geworden.

T. Ja, toll. ... Fühl mal in deiner Brust, ob sie sich dadurch irgendwie ändert.

K. Also, es ist Frieden, ich habe jetzt keine Reaktion. Ich habe vorher gedacht, wie ein Film, als wenn das so Verästelungen wären, die jetzt zum Leben erwachen, als wenn das Leben da rein geflossen wäre. ... Das fühlt sich gut an. ... Ich hab den Baum jetzt umarmt, ich danke seine Energie.

T. Ja, sag es dem Baum.

K. Also, mein lieber Baum, ich hab mich jetzt mit dir verbunden und bitte dich, dass du mir von deiner Energie was zukommen lässt. Das zieht mich jetzt richtig in die Erde, jetzt kriege ich richtige Verwurzelungen.

T. Oh ja, mach das, das ist gut.

K. Das ist so vom Wurzelchakra, bis in die Beine ... also, der verankert mich, danke schön. ... Und jetzt geht es bis in meinen Kopf. Da war ja am Anfang ein bisschen Druck in meinem Kopf, das ist jetzt weg. ... also, ich kann sagen, da gibt es keine Trennung zwischen mir und dem.

T. Sag es ihm mal.

K. Also, ich habe das Gefühl, dass es zwischen uns jetzt keine Trennung gibt, das wir eins sind.

T. Dann könnte er dich ja heilen. Frag ihn mal, ob er es kann oder will.

K. Dann kannst du mich ja heilen. Möchtest du das? ... Ja. ... Es pulsiert sogar in meinem Solarplexus.

T. Setz dich ruhig mal dieser Heilung aus, das ist eine ganz natürliche Heilung.

(K. schweigt und fühlt)

T. Ja, beschreib mal, was passiert.

K. Also, ich hab jetzt das Gefühl, als wenn irgendwas raus genommen wird, irgendwas entflieht aus dem Kopf raus. Das strömt die Wirbelsäule nach oben, die Nieren kriegen Lebensenergie. Als ob das erwacht, innen drin ist alles ein und Frieden, und es pulsiert. Und das, was ungleich war, fühlt sich so an, als ob es sich verflüchtigt. Ohne Anstrengung, das geht einfach, sehr kraftvoll.

T. Guck mal, ob sich dadurch deine Brust verändert.

K. Ich krieg das da nicht so mit.

T. Guck mal drauf, ob was passiert.

K. Ja, es ist so, wie ich eben schon gesagt habe, dieser Druck, der ist leichter. (gähnt)
... Jetzt bin ich ein bisschen müde.

T. Frag mal die Müdigkeit, wo sie herkommt, was sie bedeutet, das soll sie dir mal sagen und zeigen.

K. Woher kommst du denn? ... Ja, ich könnte jetzt entschlummern, weil das so entspannend ist.

T. aha. Dann lass sie doch in der Zwischenzeit dran arbeiten, sie sollen dich heilen, der Baum und guck mal, wer vielleicht noch. Du kannst ganz tief loslassen, das ist schon ok. Wir können so einen kleinen Heilschlaf einbauen, der Tempelschlaf, früher, war auch nichts anderes als so ein ganz tiefer Heilschlaf. Guck mal, wer dir noch helfen kann, dass du gesund wirst.

K. Ja, ich denke, die Wesen drum rum, der Baumgeist selbst ...

T. Dann frag ihn.

K. Lieber Baumgeist, bist du bereit, mir zu helfen oder mich zu heilen oder mich in diesem Prozess zu begleiten? ... Ja.

T. Ok, dann guck mal, ob du unter diesem Baum einschlafen kannst, dass du dich richtig hinlegst und ein bisschen schläfst und ausruhst. Das ist ok, mach das mal, und ich lass dich sogar ein bisschen alleine dafür, 20 Minuten oder so. Und dann komme ich wieder, und wir gucken, wie es weiter geht oder wie es sich verändert hat. Das ist schon genial, so einen Tempelschlaf zu machen. Gib diesem Baumgeist den Auftrag, deine Brust zu heilen.

K. Ich bitte dich, dass du, während ich jetzt schlummere, meine Brust heilst. Ich bitte dich darum!

T. Guck mal, ob er ja sagt.

K. Ja, er will den Grundstein dafür legen, dass sich das regeneriert.

T. Gut, dann leg dich einfach hin, und schlaf ein bisschen.

(25 Minuten später)

K. Das war gut. Also, ich hab mich ja mitgekriegt, die ganze Zeit. Ich denke, ich war in so einem Alphazustand, und das arbeitete. Ich hab mich auch einmal selber schnarchen gehört, also, ich war wirklich sehr weit weg, aber präsent. Das arbeitete so rhythmisch in mir, und in der Brust war es so, dass hier oben die Metastasen gearbeitet haben, aber das hat nicht wehgetan, es war nicht unangenehm. Da ist was geschehen, aber nicht unangenehm. Und auch in der Brust, das war wie ein leichtes Kribbeln, als ob da wieder was zum Leben erweckt wird, und zeitweise hatte ich das Gefühl, als ob die Brüste ein bisschen wärmer würden. Ja, das war sehr angenehm.

T. Guck mal, wie der Baum jetzt reagiert, was er sagt.

K. Ja, der Baum sagt, dass da jetzt viel ins Gleichgewicht gekommen ist. ... Und einmal hab ich gedacht, dass mein Kopf wie eine Krone ist, nicht so verästelt, sondern wie eine Lichtkugel, mit noch einer Kugel innen. Es war wie ein Lichteffekt und alles miteinander verbunden. Es war zwischendrin auch kühl. Es war ein sehr ausgeglichenes, harmonisches, verwurzelttes Gefühl, also, ich hatte das Gefühl, dass ich eins bin mit dem Baum. Und teilweise war es so, als wäre innen ein Sprudel aus Wasser, das war sehr interessant. Es war windig und dann wieder wässrig, es war wie ein elementares Miteinander.

T. Gut, und jetzt holen wir da klein Kind noch mal herbei, dein inneres Kind.

K. Also, Christina, wo bist du? Komm zu mir. ... Ja, die sieht ja jetzt ganz anders aus.

T. Sag es ihr.

K. Du siehst ja jetzt ganz anders aus. Entspannter, der ängstliche Blick ist weg. Sie ist auch sehr zufrieden mit sich und mit mir.

T. Hol mal deinen Papa hinzu.

K. Also, Vater, komm auch zu mir. ... Ist das eigentlich normal, den sehe ich immer jung, ich sehe den nie so, wie er jetzt aussieht!

T. Das ist schon richtig, ja. Weil, dein inneres Kind braucht einen Papa, und deshalb taucht der auf, in dem Alter, dass das innere Kind hat. Das ist schon ok, um den heutigen Papa geht es gar nicht mehr. So muss das sein.

K. Ja, er ist da.

T. Guck mal, wie es ihm geht, mit dir als Tochter.

K. Er hat sich zu mir hingesezt, unter diesen Baum und hat mich auf den Schoß genommen.

T. Ah, das ist gut, das kann man so als Ergebnis stehen lassen. Das ist super, die sollen noch mal ne ganze Zeit zusammen bleiben, vielleicht unter diesem Baum, bis zur nächsten Session, das ist gut,

K. Also, das wäre schön, wenn ihr noch eine Weile zusammen bleiben würdet. Habt ihr Lust darauf? ... die nicken, ja. ... Ein schönes Bild.

T. Ja, das ist ok, das ist gut.

K. Da ist so ein Frieden.

T. Magst du noch ein bisschen liegen bleiben oder ist es ok?

Christina 8. Session - Innere Frau u. Beziehungen 07.06.08

K. ist nicht gut dabei. Sie sagt, alles geht ihr auf die Nerven, ihr Arm, ihre Unbeweglichkeit, ihr Bauch schwillt an, weil die Lymphe dort nicht abfließen kann, es juckt hier und dort. Sie meint, es wird nicht besser, es kommt eher mehr dazu. Sie lacht dabei! Sie sagt, sie könne sich nicht umbringen, weil sie die Zusammenhänge kennt, im nächsten Leben hätte sie dann dieselbe Problematik. Sie will leben (lacht wieder). Auf die Frage des T., ob sie sich umbrächte, wenn sie nichts darüber wüsste, sagt sie, es sei nicht schön, zuzusehen, wie sie langsam zerfällt, sie weiß nicht, was sie täte. Sie findet es erstaunlich, dass sie sich kräftig fühlt und auch einen starken Lebenswillen verspürt. Sie empfindet das Ganze als mühsam, alle Dinge, die sie getan hat, wenden das Ganze nicht zum Besseren, im Gegenteil kommt immer noch was Neues hinzu. Ihr Kampfeswille (gegen den Tod) ist bisher ungebrochen, sie weiß nicht, wie lange sie den noch aufrechterhalten kann.

K. Ich bin jetzt unten, ehrlich gesagt, nehme ich nichts wahr. ... die Umrandung von der Tür.

T. Schreib mal „Beziehungen zu Männern“ oder „meine Weiblichkeit“ darauf.

K. Gestörte Beziehungen, das kann man wohl sagen, und meine Weiblichkeit, ja, ok.

T. Bist du dann bereit, die Tür zu öffnen?

K. Ja.

T. Schau mal, was du vorfindest.

K. Tja, da finde ich gar nichts. Das ist genauso leer ... es ist auch dunkel, da sind keine Farben.

T. Alles dunkel?

K. Ja.

T. Wie geht es dir, wenn du das wahrnimmst?

K. Nicht gut.

T. Dann sag es mal dem Raum.

K. Es geht mir nicht gut, das merke ich schon die ganze Zeit, es hängt was in der Luft. Ich bin auch traurig, ich hab auch Tränen in den Augen, der Magen tut mir weh, es ist eine Scheißstimmung in mir. Nee, hier würde ich am liebsten abhauen.

T. Sag das mal dem Raum.

K. Raum, hier gefällt es mir nicht. Ich finde es dunkel, und ich kriege Beklemmungen, also, das kann nicht zu mir gehören.

T. Frag mal den Raum, was er für eine Botschaft hat, dadurch, dass er sich so ausdrückt, wie er sich ausdrückt. Was will er dir sagen?

K. Was willst du mir mit dieser Botschaft sagen? Das fühlt sich irgendwie wie tot an, so, als ob was abgestorben wäre.

T. Dann lass mal dort deine innere Frau auftauchen, sie repräsentiert das ja alles. Deine Weiblichkeit. Stell dir mal vor, sie kommt rein in den Raum.

K. Du siehst aber verschleiert aus, du bist für mich nicht greifbar. Mir wird es richtig kalt.

T. Sag es ihr.

K. Ich hab jetzt so einen Schauer bekommen, mir wird es richtig kalt.

T. Frag sie mal, ob sie dir diese Brust zerstört, auffrisst, ob sie für diese Entstellungen verantwortlich ist. Ja oder nein, sie soll mal nicken oder mit dem Kopf schütteln.

K. Bist du dafür zuständig oder verantwortlich, dass meine Brust jetzt so zerstört aussieht? ... Also, ich brauch wirklich von dir ne Antwort.

T. Sie soll nicken oder den Kopf schütteln.

K. Sie sagt, nicht so wirklich, aber der Mann ist ja daran auch beteiligt. ?????

T. Ja genau, der soll mal auftauchen.

K. Da beide Seiten betroffen sind, sind beide zuständig ...

T. Das hat die gesagt?

K. Ja, das Männliche wie das Weibliche sind betroffen ...

T. Gut, dann hol mal deinen inneren Mann herbei, die männliche Seite in dir. Klar, die weibliche Seite in dir ist nicht schuldig, die hat es nicht verursacht, sondern das Fehlende vielleicht sogar, wer weiß, keine Ahnung. Lass mal den männlichen Anteil auftauchen.

K. Also, wie ich den so wahrnehme ... nehme ich den überhaupt wahr? Also, mir kommt so was Machohaftes vor.

T. Gut, dann lass so einen Typ auftauchen. Lass ihn auftauchen, den männlichen Anteil, guck mal, wie er daher kommt, und wie er auch auf innere deine Frau reagiert.

K. Ich würde sagen, die beiden sehen sich überhaupt nicht, sie sind gar nicht verbunden. ... Oh Gott ...

T. Beschreib einfach, was passiert.

K. Ich seh da gar nichts, ich seh nur schwarz, da ist überhaupt nichts zusammen.

T. Sag es den beiden mal oder frag sie mal, wie es ihnen geht.

K. Er kommt so dunkel, also in so dunkler Gestalt.

T. Sag es ihm!

K. Du kommst in so einer dunklen Gestalt, ich kann dich gar nicht wahrnehmen, und was ich sehe, dass ihr überhaupt nicht kommuniziert. ... Das sind Schmerzen.

T. Hast du Schmerzen gerade?

K. Ja.

T. Dann sprich die Schmerzen an und frag, was sie sagen wollen.

K. Ja, es ist. Weil sie nicht kommunizieren, wenn ich das ausspreche, dann bewegt sich hier (im Brustbereich) auch sehr vieles, und es schnürt mir alles bis zum Hals ab. Das ist irgendwie bedrohlich.

T. Gut, dann frag mal deinen männlichen Anteil, ob er das jetzt grade macht und mitverantwortlich ist.

K. Bist du jetzt verantwortlich dafür, dass in mir so eine Angst oder Bedrohung aufkommt? ... Ja. ... Ich fühle mich von dir bedroht!

T. Beschreib mir mal, wie sich deine innere Frau und der innere Mann in dem Raum verteilen. Stehen die irgendwie weit auseinander oder gegenüber oder sehen die sich? Wie muss ich mir das vorstellen?

K. Die eine steht da, und der andere dort, aber da der Mann sehr schattig ist, können sie sich nicht sehen. Er ist gar nicht richtig sichtbar, und sie ist ja auch in so einem grauen Schleier.

T. Ist sie links oder rechts?

K. Sie ist links. Also, die Positionen stimmen schon.

T. Dann frag die beiden doch mal, macht ihr, dass ich so entstellt bin, dass meine Brust so aussieht!

K. Seid ihr dafür verantwortlich, dass mein Zustand bzw. dass meine Brust so aussieht? ... Sie nicken, also ja.

T. Ok, wer hat angefangen oder wer macht das Meiste? Was läuft da für ein Streit?

K. Das ist ein Machtkampf zwischen den beiden.

T. Seit wann läuft der? Frag sie!

K. Seit wann läuft das denn? ... Also, das läuft schon irrsinnig lange.

T. Das würde bedeuten, symbolisch ausgedrückt, deine Brust ist das Schlachtfeld? Frag die beiden, ist es das, was sie hinterlassen?

K. Ist meine Brust für euch die Plattform des Kampfes, wo ihr euch austobt? ... Ja, da krieg ich die Antwort, da ich die Brust früher eh nicht angenommen habe, wäre mir das egal gewesen.

T. Und dann ist es auch egal, wenn sie die benutzen?

K. Genau.

T. Also, der Kampf in dir tobt zwischen männlich und weiblich, und da du die Brust als körperlichen Ausdruck deiner Weiblichkeit nicht angenommen hast, ist es ja auch egal. ... Dann sag denen mal, wenn sie so weitermachen, dann bringen sie dich um, ob sie das wollen.

K. Wenn ihr so weitermacht, dann bringt ihr mich um. Wollt ihr das denn? ... Da kommt auf der männlichen Seite ein bisschen Helligkeit rein ... nee, das wollen sie nicht.

T. Gut, dann lass den Tod auftauchen, dann sollen sie sich mit dem Tod konfrontieren und ihm sagen, dass sie das nicht wollen und das alles mal aufgedeckt wird, dass das nicht so weitergeht. Den hatten wir ja schon mal den Tod!

K. Also, ich lass den Tod jetzt auftauchen ...

T. Schau mal, wie er auftaucht, was er sagt, wie er reagiert.

K. Der taucht jetzt zwischen den beiden auf ...

T. Wie sieht er aus, was sagt er?

K. Sehen kann ich den ja nicht, der hat so was wie eine Kapuze auf, der ist verkleidet.

T. Du kannst ihn ja bitten, er soll mal die Kapuze abnehmen, damit du direkt ein Gegenüber hast.

K. Kannst du deine Kapuze mal abtun, damit ich dich direkt sehe? ... Er sieht schon älter aus, so mit Bart sogar (das Aussehen gefällt ihr nicht) ...

T. Dann frag ihn mal, wer ist mehr beteiligt an der Entstellung deiner Brust, wer hat ihn mehr geordert, beauftragt, dass er kommen soll? Redet jetzt mal Klartext miteinander, untereinander! Er soll das mal sagen, und die beiden sollen zuhören.

K. Wer hat dich denn mehr geordert? ... Oh, das ist trickreich. Letztendlich ist die weibliche Schlange dahinter, die macht das ganz raffiniert und versteckt, und der Männliche, der tobt sich nur aus, der zerstört das, der geht da rigoros durch, und deshalb sieht das auch so aus. Die Listigere ist die Frau.

T. Dann sag es ihr, red mit ihr.

K. Also, das was du da machst, finde ich überhaupt nicht gut, das ist hinterlistig. Vor allen Dingen ist das voll berechnend und versteckt, sehr raffiniert. Das machst du bestimmt schon seit längerer Zeit.

T. Versuch mal genau rauszukriegen, was macht sie denn, so versteckt, listig. Sie soll es dir zeigen oder frag sie.

K. Zeig es mir ... Also, sie agiert in diesem System, sie bringt das System durcheinander ...

T. Erklär mir das, was macht sie denn? Wie kommst du zu dieser Erkenntnis?

K. So, wie ich das jetzt da sehen kann, lässt sie mich das nicht leben, was mir zusteht, als wenn das eine Rivalin wäre, die geht nicht mit mir Hand in Hand ...

T. Sag ihr das doch mal direkt, was du wahrnimmst.

K. Ich nehme wahr, dass du ein Rivalin von mir bist, dass du nicht mit mir Hand in Hand gehst, bzw. dass du nicht mit mir im Gleichgewicht, in Kommunikation stehst, dass du immer mir einen verbratest.

T. Dann soll sie dir mal ne Situation zeigen, wo sie es macht. Sag ihr, du willst es wissen, herausfinden. Immerhin hängt ja dein Leben oder Tod davon ab. Oder frag mal den Tod, wie viel Prozent ist die Frau beteiligt und wie viel Prozent der Mann?

K. Also, ... er sagt, so 50 Prozent die Frau und 35 der Mann. Das kann ich gar nicht glauben.

T. Und die restlichen 15 Prozent?

K. Das bin ich selbst. ... Was mache ich denn da? ... Das ist meine Selbstzerstörungswut.

T. Wichtiger Hinweis wäre: Wut. Selbstzerstörungswut, Wut tobt sich aus, aber das ist ja nur 15 Prozent. Lass dir mal einen Hinweis geben, wo die entstanden ist, und in welchem Bereich wir suchen müssen oder gucken müssen.

K. Das ist im Solar Plexus zu suchen.

T. Dann müssen wir den Solar Plexus fragen, welche Ereignisse dazu gehören, dann sehen wir ja, wo es herkommen kann.

K. Die Aggressionen, die da hoch kommen, die richte ich dann gegen mich selber.

T. Das ist klar, Selbstzerstörung ... aber frag diese Aggressionen, aus welchen Situationen sie stammen, damit wir gucken können, was ist denn so der Hintergrund, die Muster, der Auslöser.

K. Das ist ja so vieles.

T. Ein paar Beispiele.

K. Das sind einmal die Beziehungen und der alltägliche Kampf, manchmal ...

T. So eine Art Überlebenskampf, Durchsetzungskampf ...

K. Ja, auch auf der Arbeit, diese zwischenmenschlichen Beziehungen ...

T. Gut, auch die haben wieder einen tieferen Hintergrund, warum du so bist, wie du bist. Frag diesen Durchsetzungskampf, diese Energie, wo ist sie denn entstanden, dass du meinst, jetzt musst du dich wieder durchsetzen und kämpfen oder dich behaupten und so weiter. Wo ist das entstanden? Du könntest es ja auch ganz locker machen, fröhlich, humorvoll ... so eine Seite hast du ja auch in dir ... wir suchen ja die 15 Prozent Zerstörungswut, die aus dem Solar Plexus kommen, also aus dem Selbstbewusstsein, Selbst ...

K. Es geht darum, wenn ich ...

T. Nee, versuche es nicht zu erklären, lass dir mal die Bilder zeigen.

K. Die Situation ist ja da, ... mit dem spielerischen habe ich keine Probleme, nur wenn es um Gerechtigkeit und Wahrheit geht, wollen die das nicht hören. Mit mir kann man

gut spielen, viel Spaß haben, aber die ernstere Seite, die Probleme will man dann bei mir nicht sehen ...

T. Kann das sein, dass du die auch nicht sehen willst?

K. Ja, das kann sein, die hab ich mir lange weggewischt, die gab es einfach nicht, da wollte ich auch nicht hingucken.

T. Frag mal den Tod, ob das die 15 Prozent sind.

K. Sind das die 15 Prozent? ... Ja, er nickt.

T. Das heißt also, diese ganzen ernsthaften Geschichten drückst du weg, du machst das ganz spielerisch, du bist eher so kindhaft, das Kind in dir, lebendig, lustig ... dann hast du drei große Anteile, die innere Frau mit der Hälfte, der innere Mann, die männliche Ebene mit einem Drittel und der Rest, mit deinem Ego, das sagt, ich will das alles nicht, ernsthaft leben, hingucken, ich will mal nicht erwachsen werden, sagt es. Du machst es kindlich weiter und kriegst normalerweise gut die Kurve damit. Du hast ja auch was sehr Lebendiges, Kindhaftes, Schönes. Das funktioniert ja auch, aber es ist ein Überlebenskampf, es gibt einen Schatten und viele Ereignisse ... dann lass dir noch mal von dem Tod zeigen, wie deine innere Frau das macht, weil, dahinter steht die Schlange, das ist ja ein ganz archetypisches Symbol ... Geh mal in Kontakt mit der Schlange.

K. Bis zu einem gewissen Punkt lässt du mich machen, auch genießen lässt, und dann ist es wie eine Falle, die zuschnappt, und ich es dann nicht so leben kann ...

T. Frag mal die Schlange, was ist das für ein Mechanismus, woher kommt der, warum macht sie das, wer hat sie beauftragt?

K. Woher kommt dieser Mechanismus, wer hat dich denn beauftragt? ... Wer hat dich beauftragt, dass wir so ein Spiel spielen? ... Da kriege ich die Antwort, die innere Frau.

T. Gut, dann geh mal zu ihr und frage, warum lässt du die Schlange nicht leben? Sie sagt, sie kann nichts dafür, sie lebt sich und an einem bestimmten Punkt schnappt ne Falle zu, die von dir kommt oder so. Wir sind ja jetzt auf der Symbolebene, wir müssen ja überhaupt erst mal gucken, was ist das überhaupt für ein Mechanismus, warum ein Teil, das, was in dir tot ist, zur Hälfte zu deiner Weiblichkeit zählt.

K. Also, warum passiert das dieser Schlange? ... Also, da ist noch eine Hinterlistigkeit, überall diese Hinterlistigkeit

T. Wie spürst du das oder wie nimmst du das wahr?

K. Ich spüre das im Halsbereich, zum Teil ist mir schlecht, schwindelig, und ich bin ohnmächtig ...

T. Jetzt oder in solchen Momenten?

K. Ich glaube, ich will das alles nicht hören, da ist nichts in der Wahrheit.

T. Was heißt das?

K. Irgendwie empfinde ich das wie verlogen.

T. Zu wem sagst du das?

K. Zu meiner inneren Frau.

T. Sie ist nicht ehrlich, sie ist nicht authentisch, sie spielt, ist verlogen, so was?

K. Ja.

T. Sag ihr das und schau sie an dabei, und guck, wie sie reagiert. Du willst sie ja betroffen machen, irgendwie musst du dich ja mit ihr auseinandersetzen, sie ist ja ein ganz großer Teil in dir, der dich grad zerstört. Es ist das Allerwichtigste, was es gibt, dich mit ihr auseinanderzusetzen.

K. Du machst mir Angst, du machst mir echt Angst. Ich empfinde dich wirklich als verlogen, du schnürst mir echt die Luft ab. Es ist brutal, was du da machst, du bringst mich um.

T. Guck mal, wie sie reagiert.

K. Ich hab den Eindruck, der ist das egal.

T. Frag sie doch mal, willst du mich umbringen? Guck mal, ob sie nickt oder den Kopf schüttelt. Es kann ja sein, dass sie dich umbringen will, dass sie nicht leben will, weil es keinen Spaß macht oder warum auch immer. Frag sie ganz direkt: willst du mich umbringen, ja oder nein?

K. Willst du mich denn umbringen? (das sticht jetzt aber, K. hat Schmerzen) Ja, die will mich umbringen.

T. Also stimmt das was der Tod sagt schon, zu 50 Prozent ist die beteiligt am Umbringen, am Tod, an einem Prozess, der mit Tod gleichzusetzen ist.

K. Und so was hab ich in mir?

T. Du musst schon Kräfte in dir haben, die deine Brust so zerstören, das muss etwas ganz intensiv wirksames sein, von selbst geht deine Brust nicht kaputt. Das muss eine richtige Kraft sein, die aus dir heraus wirkt. Es ist ja nichts von außen passiert, du hast keine falschen Medikamente genommen oder was auch immer, es ist ja ein echter, ehrlicher Prozess deines Körpers, also muss eine Kraft dahinter stecken. Weißt du, wenn du jetzt Bestrahlung bekommen hättest, würde man sagen: na gut, Bestrahlung, Chemo oder so, die zerstört halt, aber so sind es deine ureigenen, körperlichen Kräfte. Die gibt es ja in der Evolution nicht, in der Evolution ist so ein unnatürlicher Zustand nicht vorgesehen, das ist ja kein natürlicher Zustand, also musst du Kräfte haben. Zeig doch

deiner Weiblichkeit mal die Brust, sag ihr: guck mal, das machst du, ist das ok, willst du das? Konfrontiere sie mal richtig.

K. Du kannst dir das hier angucken, findest du das in Ordnung? Ist das das Ergebnis, auf das du zusteuerst, das, was du willst? ... Ja, da hat sie sich erschrocken. Seltsam, das passt nicht zusammen. Auf der einen Seite versuchst du mich umzubringen, ...

T. Ja, das ist unbewusst ...

K. ... und auf der anderen Seite erschreckst du dich, wenn du das siehst.

T. Ja, wir bringen jetzt Bewusstsein rein, dass ist das, was wir machen müssen. Wir müssen sie betroffen machen, damit sie von ihrem Tun abkommt. Das sind energetische Kräfte, die wirken unbewusst, ohne dass du das mitkriegst, weil, die zerstören sich. Die Kräfte wissen ja nicht, dass sie den Körper zerstören, irgendwo wissen sie es nicht. Das ist ja der Ausdruck, deine innere Frau macht es, der Tod sagt, ja, die macht es, die will sterben, die will dich umbringen. Die hat Ereignisse, die hat schon ihre Gründe, die müssen wir ja aufdecken. Auf der anderen Seite erschreckt sie das natürlich, wenn sie das sieht, also, wenn es bewusst wird, das ist ja genau das, was wir wollen, sie betroffen machen.

K. Also, wenn du mich umbringst, dann geht dein Plan nicht weiter, du kannst nur leben, wenn ich am Leben bleibe.

T. Das ist logisch, aber dann hat sie ihr Ziel erreicht, und weiter denkt sie wahrscheinlich nicht. Also, warum will sie dich umbringen, was hat sie erlebt, dass sie sich gegen deinen Körper richtet? Warum richtet sich deine Weiblichkeit gegen deinen Körper, das weiß nur sie, also, frag sie. So ist es ja definiert, sie ist die Weiblichkeit, also kannst du sie fragen, was hast du gegen meinen Körper? Dann hast du genau dieses Thema.

K. Was hast du gegen meinen Körper? ... Sie sagt, ich hätte mich nie angenommen in meinem Körper ...

T. Ok, das klingt logisch. Also zerstört sie den Körper, weil sie macht, was du willst, letztendlich. Du hast dich nicht angenommen, deinen Körper, deinen Busen ...

K. Auch meinen Körper nicht, da ich mich nicht lebe so in dieser Form, sagt die ...

T. Konkreter! Was lebst du in welcher Form nicht? Also, viel konkreter.

K. Also, die Weiblichkeit, ich lebe meine Weiblichkeit nicht ...

T. Lebst du deine Sinnlichkeit nicht, deine Lust, deine Sexualität, deine Geilheit, was ist es? Frag sie konkret, weil, sie zerstört grad deinen Busen. Wir wollen es ganz konkret haben, weil, genau da ist ja der Hintergrund. Frag sie. Lass es dir sagen oder zeigen.

K. Was genau lebe ich denn nicht? Sag es mir, was lebe ich denn nicht? ... Ich lebe meine Sinnlichkeit nicht, weil ich mich nicht fühle.

T. Also, Körperberührungen, Sinnlichkeit, Lust. So was? Frag sie.

K. Lebe ich das nicht? Ich hab gedacht, ich lebe das.

T. Frag sie, sie ist dein unbewusster Ausdruck und zerstört deinen Körper. Sie ist an der Wahrheit dichter dran wie du.

K. ... Ja, irgendwo, verweigere ich meine Weiblichkeit, eine vernünftige Beziehung zu leben, Mutter zu sein ...

T. Ok, frag sie, ob sie dich deshalb umbringen will, weil, sie lebt ja nicht, wenn du es verweigerst.

K. Willst du mich deshalb umbringen, weil ich das nicht lebe und du dadurch auch nicht?
... Nee!

T. Sondern?

K. Ja, was ist es denn? Sag es mir! Wenn ich es erlebe, erlebst du es mit ... als ob die auf irgendwas neidisch wär, ... so ein Schwachsinn!

T. Frag sie, sie soll es dir zeigen. Die macht etwas ganz Destruktives, sehr Intensives. Es gibt andere Frauen, die leben auch ihre Sexualität nicht und kriegen keine entstellte Brust dadurch, die vertrocknen halt. Das ist ja nicht schlimm, erstmal.

K. Aber ich dachte, ich lebe doch die Sexualität.

T. Lass es dir zeigen, was ist es, was du nicht lebst. Was ist es, wo sie sagt ...

K. Das sind die Gefühle, die Sinnlichkeit, dass ich nicht hingebungsvoll bin, genau.

T. Ok, frag sie. Guck, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Ja, da nickt sie.

T. Das heißt, sie zwingt dich eigentlich zur Hingabe, und wenn nicht, dann stirbst du.

K. Ja, ich sollte meine Kontrolle lassen.

T. Das würde auch bedeuten, über den Todesprozess, der läuft, bist du ja dabei, dich zu zerstören. Du sollst die Hingabe lernen. Frag sie, ob das stimmt oder frag den Tod. Es ist ja so was, wie eine Ersatzhandlung, wenn nicht, dann lernst du es halt dann. Weil, dem Tod musst du dich hingeben, da hast du keine Chance, das überlebst du nicht. Frag den Tod, ob das so ist.

K. Geht es um die Hingabe, die ich leben soll? ... Ja, da kriege ich auch ein Nicken.

T. Das heißt, die innere Frau sagt, du lebst deine Hingabe nicht, also zerstöre ich dich, damit du dich irgendwann hingibst. Also, kämpft sie gegen dein Ego, gegen dich um

deinen Körper. Frag sie mal, ob das so ungefähr stimmt. Du lebst sie nicht, du lebst die Hingabe nicht, die sie eigentlich leben will, die Sinnlichkeit, und deshalb zerstört sie deinen Körper, damit du dich wenigstens dann hingibst, weil du da keine Chance hast. Im Tod muss sich jeder hingeben.

K. Ja, ich versteh das schon, stimmt.

T. Frag den Tod, ob das so ist. Frag ihn und guck, wie er reagiert. Sonst fängst du wieder an zu denken und es unter Kontrolle zu halten.

K. Lebe ich denn meine Hingabe nicht? ... Nee. Er nickt, ich lebe das nicht. ... Gebe ich denn meinem Ego solche Macht? ... Er sagt, ja, mein Ego hat Macht über mich.

T. Das heißt, deine innere Frau und der Tod, die arbeiten Hand in Hand, dich umzubringen, damit du was ganz Tiefes über dich erfährst, so was wie Hingabe. Frag mal die beiden, ob das stimmt.

K. Wollt ihr mich deshalb umbringen, damit ich durch den Tod die Hingabe erfahre? ... Ja.

T. Der Tod ist ja ein langsamer Prozess, du bist ja schon im Sterben, seit zwei Jahren. Dein Körper stirbt in dem Sinne, dass es sich entstellt, zerfressen wird, sich auflöst. Das ist ja eine ständige Konfrontation, du kannst dich dem nicht mehr entziehen, du hast nicht mehr die Macht darüber. Und das ist es ja offensichtlich, was der Tod und deine Weiblichkeit wollen, du hast keine Macht, du musst zugucken, du musst leiden, du musst es wahrnehmen und so weiter.

K. Genau, es geht um mein Herz.

T. Wer sagt das?

K. Das sagt der Tod.

T. Ok, dann frag nach, was sollst du machen, um was geht es wirklich?

K. Es geht um mein Herz. Jetzt leuchtet es mir ein, es wird mir schlecht!

T. Jetzt hast du einen Volltreffer, merkst du es?

K. Die Verbindung ist zum Ego und Solar Plexus, die haben mein Herz immer ausgeschaltet, mich gefühlsmäßig aus meinem Herz immer ausgetickt, und das, was ich leben wollte, das war zweitrangig, glaube ich. Die zwei meinten, sie wollen das Gute für mich, aber das ist es nicht, es geht letztendlich um mein Herz. In meinem Herz ist das wahre Ich ...

T. Du hast dein wahres Ich nicht gelebt, sondern dein Ego, dein Macht, deine Kontrolle.

K. Ja.

T. Gut, dann frag dein Herz, wer hat dazu beigetragen, dass es sich verbunkert hat, dass es sich geschlossen hat, dass es nicht da war, dass es nicht die Hingabe gelebt hat.

K. Das ist ...

T. Frag es, sonst denkst du wieder. Wenn ich ne Frage stelle und du denkst darüber nach, dann kriegst du keine Antwort, du kriegst ne Antwort aus deinem Bewusstsein. Wir wollen aber ne Antwort aus deinem Unterbewusstsein, weil dein Unterbewusstsein entstellt dich.

K. Dann sag mir bitte, warum ich mich da verbunkert habe oder verbarrikadiert. ... Es ist nicht aus diesem Leben, es ist alt.

T. Wer hat es in diesem Leben ausgelöst, welches Ereignis hat dieses Alte aktiviert?

K. Welches Ereignis hat dieses Alte aktiviert? ... Das Ereignis war, dass ich nicht angenommen wurde.

T. Ok, lass dir die Situation zeigen.

K. Da kommt wiederum mein Vater ins Spiel.

T. Ja, lass dir die Situation zeigen. Wie alt warst du, als du das Gefühl hattest, nicht angenommen zu werden, wo es aktiviert worden ist, wir brauchen die Situation?

K. Da kommt es halt als kleines Kind, wo ich auf den zulaufe und an ihm abpralle, wo er mich nicht annimmt.

T. Dann hol deinen Vater, den wir ja schon verändert haben, und zeig ihm jetzt den Zusammenhang.

K. Also, Vater, komm mal jetzt zu mir, und guck dir mal die Situation an, wo ich zu dir komme als kleines Kind und an dir abpralle, und du nimmst mich nicht an.

T. Das heißt, da ist ein Schalter umgelegt worden, da ist was aktiviert worden, was ganz weit zurückliegt oder in einem früheren Leben liegt oder wo auch immer es herkommt. Es muss aber auch noch etwas sein, was später diese Männlichkeit, Weiblichkeit berührt hat, diese Selbstähnlichkeit zu deiner inneren Frau betroffen hat. Du bist als Kind nicht angenommen worden, aber welches Ereignis hat dazu beigetragen, dass deine innere Frau sich nicht angenommen fühlte, auch abgeprallt ist, das Herz zugemacht hat, bei den Männern. Frag deine innere Frau, die müsste das wissen oder das Herz, dass weiß das auch.

K. Wo ist die nächste Verbindung, wo ich zugemacht habe, in meinem Herz, wo ich meine Weiblichkeit nicht leben kann, wo diese Kontrolle angefangen hat? ... Ja, da kommt wieder meine Mutter ins Spiel.

T. Ok, hol die Situation herbei.

K. Da gibt es so viele Bausteine, die ...

T. Sag deiner Mama, wir brauchen die wichtigsten Bausteine oder den ersten, der es aktiviert hat.

K. Da kommt jetzt, dass nichts normal ist. Also, in diesem Leben gibt es nichts Normales. Da ist die Mutter, wo die Sexualität einfach ... ja, da ist nichts Schönes, für sie ist das nicht schön.

T. Wo hast du ihre Meinung wahrgenommen oder übernommen? Oder wo gab es ein Ereignis, wo sie es dir erzählt hat, es muss einen Auslöser in dir geben, dass du die Wahrheit deiner Mama übernommen hast. Hat sie was gesagt, gibt es ein Ereignis? Frag deine Mama oder dein Herz. Dein Herz weiß, an welcher Stelle es bei dem Thema Sexualität, bei dem Thema Beziehungen oder Männer zugemacht hat. Diese Situation brauchen wir. Wie das kleine Kind mit seinem Papa, da war die Ursituation, der Auslöser.

K. Mutter, sag mir, wo gibt es die Situation, wo dieser Auslöser ist, wo ich mich dann nicht mehr wahrnehme als Frau. ... Schwierig, ich seh das nicht, ich seh das echt nicht, weil da so viele Bausteine sind.

T. Dann frag die vielen Bausteine, der oder die wichtigsten sollen auftauchen.

K. Dann lass mal den wichtigsten Baustein auftauchen.

T. Den brauchen die alle. ???

K. Da gibt es die Situation, wo meine Mutter sagt, dass Sexualität für sie was Schlimmes war, und wenn sie gewusst hätte, wie schlimm das ist, dann wäre sie lieber ins Kloster gegangen.

T. Wie alt bist du, wenn du das hörst?

K. Wie alt bin ich denn? So Mitte 20.

T. Und guck mal, wie du mit Mitte 20 auf diese Äußerung reagierst.

K. Ich bin verduzt, es tut mir nur leid.

T. Was passiert in deinem Herz, guck mal nur hin? Hörst du den Satz nur, speicherst du ihn ab, was passiert?

K. Ja, ich speichere ihn ab, und die Parallele ist, ich habe meine Freude daran, manchmal, aber ich kann mich nicht hingeben.

T. Aber wir wollen raus finden, was in dir diesen Mechanismus ausmacht, dass du dich nicht hingeben kannst ...

K. Die Kontrolle, wenn ich das so sehe, durch die Erziehung, durch die Kirche, diese vielen Bausteine ...

T. Das ist zu allgemein. Das ist richtig, was du sagst, wir brauchen die konkreten Bausteine.

K. Ich konnte mich da noch nie richtig fühlen (?????), egal wo das war, und ich weiß nicht, wo das ist.

T. Dann frag mal deine Mama, frag dein Herz, deine innere Frau, es muss Ereignisse geben, die markanter sind als andere. Das ganze Klima hat dazu beigetragen, Mama sagt, was Schlimmes, ich geh lieber ins Kloster, das sind alles so Äußerungen, trotzdem müssten sie dich nicht erschüttern. Es muss was gegeben haben, was dich erschüttert hat.

K. Also, ich seh da nichts, nicht so wirklich ...

T. Frag dein Herz, das weiß, wo es zugemacht hat.

K. Herz, sag mir, wo hast du denn zugemacht? ... In diesem Leben nicht, es war schon da.

T. Das heißt, es war von Anfang an in diesem Leben Männern gegenüber, der Liebe gegenüber, Beziehungen gegenüber zu. Warst du nie verliebt? Frag dein Herz, wo war es verliebt?

K. Klar, war ich verliebt, wo war ich denn verliebt?

T. Wo hat dein Herz beschlossen, das will ich nicht mehr und zugemacht? Diese Situation brauchen wir. Frag dein Herz, nicht denken.

K. Wo war es denn? ... Da war ich zum Beispiel in Polen in einen Jungen verliebt, ich war erst 14, 15. wir hatten schon die Ausreisegenehmigung, und diesen Jungen, den mochte meine Mutter nicht, und die hat mir verboten, sich mit dem zu treffen. Sie fand ihn hinterlistig oder nur hinter Frauen her, und mit dem durfte ich mich nicht treffen. Der hat sich ne Andere gesucht, weil, ich durfte damals nicht tanzen gehen, das war für mich tabu. Wenn wir noch zur Schule gingen, durften wir nicht tanzen oder abends rausgehen. Er hatte dann die Andere, wir wohnten gegenüber der Kneipe, und ich habe gesehen, wie er die küsste. Also, mein Herz war ziemlich lange verliebt, und den hab ich nicht bekommen.

T. Dann guck mal, wo dein Herz zumacht.

K. Es ist verletzt, weil, er hat nur mit mir gespielt.

T. Wann hast du es festgestellt, es muss einen Moment gegeben haben. Ist es der Moment, wo du siehst, dass es jemanden küsst? Was ist es?

K. Ich war enttäuscht, dass es jemand anderen hatte, wie schnell er jemand anderen hatte.

T. Lass dir diesen Moment zeigen, wo du enttäuscht warst.

K. Ich seh in da an der Mauer, wo er da diese Frau küsst, genau.

T. Dann frag dein Herz, ob das die Situation ist, wo es dich gemacht hat, für dieses Leben, für alle Männer.

K. Ist das die Situation, in der mein Herz zugemacht hat, für alle Männer? Das wär doch total simpel!!

T. Frag dein Herz. Frag deine innere Frau.

K. Ich war doch verliebt in den, und zwar ziemlich lange. Auch als ich schon in Deutschland war, hab ich in Briefen immer nach ihm gefragt. Die sind nachher auch nach Deutschland gekommen, aber ich habe ihn nie wieder gesehen.

T. Frag dein Herz, ob es zugemacht hat.

K. Hab ich denn da zugemacht?

T. Frag dein Herz, ob ES zugemacht hat. Stell dich gegenüber, dann kriegst du ne bessere Antwort.

K. So, jetzt sag mir, mein Herz, hast du denn da zugemacht? ... Es nickt, ja!

T. Guck mal, ob du anschließend noch mal so verliebt warst. Frag dein Herz.

K. War ich denn noch mal so verliebt? ... Verliebt war ich öfter, na klar. Ich hab mich auch verliebt.

T. Geh zu dem Nächsten, lass ihn auftauchen.

K. ... aber ich hab mein Herz nicht aufgemacht ...

T. Ganz genau, stell die beiden Jungs, die beiden Männer mal nebeneinander, und guck dir den Unterschied an.

K. Der Eine wollte mich zum Spielen und der Andere hat es ernst gemeint.

T. Guck, wo du dein Herz aufhattest.

K. Bei dem, der Spielen wollte, bei dem Ersten.

T. Bei dem Allerersten hattest du dein Herz auf, und dann hast du es zugemacht und nie mehr aufgemacht. Klar, hast du dich verliebt, aber es ist schon was anderes, ob du das

Herz aufmachst oder nicht. Stell die Männer nebeneinander, und du spürst es, das ist einfach ein Unterschied.

K. Ich kann das nicht mehr spüren.

T. Also, du hast dem Ersten dich hingegeben, wenn du so willst, deine Unschuld, deine Naivität, du warst verliebt, und dann hast du zugemacht, und kannst nicht mehr spüren, bis heute. Frag doch mal deine innere Frau, ob sie immer noch sauer ist auf diesen Jungen.

K. Bist du denn immer noch sauer auf diesen Jungen? ... Sie sagt, ja. ... Das ist ja unglaublich.

T. Dann sag das der inneren Frau, und guck, wie sie reagiert. Sie liebt ihn immer noch.

K. Liebst du den noch? ... Das kann ich jetzt nicht glauben!

T. Sie nickt?

K. Ja.

T. Sie hat total geliebt, das war zum ersten Mal. Da war noch kein negatives Ereignis abgespeichert, ganz tief, natürlich, dein Papa, der dich nicht annimmt, aber das ist auch so eine Kindebene, Da warst du das erste Mal Frau, du warst verliebt in einen Mann, der hat das alles aktiviert, und der wollte dich nicht, und du hast ihn ewig lange geliebt. Das erste Muster heißt, der will mich nicht. Männer wollen mich nicht. Du hast dann zugemacht und aufgepasst. Du hast dann gespielt. Natürlich warst du verliebt, es war aufregend, alles Mögliche, aber der Prinz war weg. Und ehrlich gesagt, du hast nie mehr für irgendeinen Mann aufgemacht. Obwohl ihr noch nicht mal Sex hattet zusammen.

K. Ich kann das gar nicht glauben.

T. Ja, dann frag die innere Frau.

K. Sie sagt, das stimmt.

T. Frag sie mal, ob sie deshalb deine Brust noch immer zerstört, du darfst keine Frau sein.

K. Deswegen zerstörst du mich?

T. Jetzt nicht allein deswegen ...

K. Nein, nein, aber ich merke, dass da so ein gewisser Frieden einkehrt ...

T. Du bist auf den Grund gekommen, auf einer der wichtigsten Gründe, deine erste Verliebtheit ist schief gelaufen. ... Hol den Jungen herbei, sag ihm, was da gelaufen ist, wie es dir heute geht, was das für eine Auswirkung hatte. Er weiß das alles gar nicht.

Er ist der erste Repräsentant der Männlichkeit, wenn du so willst, der Männer, der Sehnsucht in dir.

K. Ich fand dich auch total hübsch (sie lächelt), auch deine Ausstrahlung ...

T. Spür mal, dass da grade dein Herz wieder aufgeht. Zeig ihm das auch.

K. Du hast mir richtig gefallen, ich hab auch Gefühle für dich gehabt, ich hab dich auch geküsst. Das war total schön, da, wo wir überhaupt das erste Mal Kontakt hatten oder wo wir uns verabredet hatten, die Mama war, glaube ich, nicht da, die war verreist. Das war in der Schule, am 30. Oktober oder November, Andreastag, heißt das, und da gab es eine Fete, und wir haben den ganzen Tag zusammen getanzt, das war total schön. Und ich dachte, du empfindest es genauso, aber du hast nur einfach ... Genau, ich war eine, glaube ich, von vielen für dich. Du warst ja auch ein schöner Charmeur.

T. Zeig ihm, was daraus geworden ist.

K. Und guck, letztendlich hat sich das dann durch mein Leben absolut durchgezogen. Du hast mich nicht ernst genommen, du hast mich im Grunde genommen verarscht oder mit mir gespielt und meine Gefühle nicht wahrgenommen. Ich war noch zu jung für dich, das war dir zu lästig. Und meine Mutter war ja auch dazwischen.

T. Sag ihr das auch.

K. Du warst ja auch dazwischen, ich durfte mich mit dem nicht mehr treffen, weil du gesagt hast, dass wäre ein Hurensohn, also einer, der hinter jeder Frau her ist, und ich wäre viel zu schade für ihn. Sie wollte das einfach nicht.

T. Dann sag deiner Mama, was daraus geworden ist, sie soll den Tod fragen, ob sie mit dazu beigetragen hat, dass du am Sterben bist. Mach es knallhart, mach es ganz direkt.

K. Also, Tod, sag mir, ob die Mama dafür zuständig ist für diese Situation, dass es alles dazu beiträgt, dass es jetzt so ist. ... Ja, so ist es auch.

T. Soll der Tod es ihr sagen.

K. Tod, bitte, sag ihr das. Sie hat sich überall reingemischt.

T. Guck mal, wie sie reagiert, wenn sie es jetzt von dem Tod hört.

K. Die stutzt, weil, das kann sie ja nicht glauben ...

T. Dann soll sie nachfragen. Sie kann auch deine innere Frau fragen.

K. Ja, dann frag doch mal nach. Du siehst ja, was daraus geworden ist, hier auf meiner Brust hast du das Bild, das ist Tatsache.

T. Zeig ihr deine Brust.

K. Das hier ist eine Tatsache, da kannst du nicht weggucken, das ist Realität. ... Sie ist sehr betroffen, so was wollte sie bestimmt nicht. Wolltest du so was? ... Nee.

T. Sie hätte Respekt haben sollen, vor deiner ersten Liebe, das sind ja die ersten, wichtigsten, schönsten Gefühle, die es gibt, und wenn du die erlauben kannst, dann kann es ja weiter gehen. Natürlich findest du irgendwann mal einen Mann, wo das alles aufblüht, aber wenn du beim ersten Mal erschreckt wirst, und jeder sagt, um Gottes willen, pass bloß auf, zieh dich zurück, du wirst enttäuscht, was soll dann da aufblühen?! Das ist so, wie, die erste Blüte kommt, und es gibt Nachtfrost, und die Blüte geht kaputt.

K. Das ist ja unglaublich.

T. Frag deine innere Frau, ob sie da angefangen hat, sich zurückzuziehen, von der Welt der Männer.

K. Hast du da angefangen, dich zurückzuziehen, aus meiner Männerwelt? ... Ja, da nickt sie. Ja, da ist sie, wie du sagst, ein wenig erfroren.

T. Und sie hat sich zurückgezogen von deinen Gefühlen, weil, das ist ja Weiblichkeit, du fühlst ja, diese ganze Sinnlichkeit, das ist ja alles Bestandteil von dir, deinem Körper, deiner Seele, von dir als solchem. Da hat sie sich anscheinend zurückgezogen und aufgepasst, bis heute.

K. ... Ja, und jetzt? Was mache ich jetzt mit diesem zerbrochenen Krug?

T. Hol deine weiteren Männer alle herbei und zeig es ihnen: DER ist der Auslöser. Deshalb sind die nicht mehr an dich rangekommen, zeig es all deinen Männern, damit die dich ganz tief verstehen. Anscheinend hat das keiner geknackt, keiner hat das gesehen in dir, dass du eigentlich bei der ersten Liebe schon gestolpert bist. Und dann guck mal selbst, bei welchem Mann hast du komplett alles eingestellt? Irgendwann musst du mal alles eingestellt haben, irgendwann musst du mal entschieden haben, alle Männer sind Scheiße. Guck mal, der Dritte, Vierte, Fünfte, irgendwann ist es passiert. Lass sie mal alle auftauchen, und derjenige soll mal die Hand heben, der dich noch wollte, den du dann aber nicht mehr wolltest, also, den deine innere Frau dann nicht mehr wollte. Guck mal, wie alt du warst, und was war der Auslöser?

K. Komisch, die es mit mir gut gemeint haben, die wollte ich dann nicht mehr. Das ist vielleicht bestusst.

T. Nee, das ist eigentlich normal, weil, das Muster, das unerlöst ist, drängt immer wieder zur Erlösung, und sucht sich genau die Männer, die genau dieses Muster repräsentieren, damit es endlich erlöst wird. Also, der erste Mann, wenn der dich ablehnt, dann suchst du immer wieder Männer, die dich ablehnen, damit endlich dieses Muster aufgelöst wird. Das ist wie so ein Trauma, das muss erlöst werden. Männern, die dich wollen, die dich anbeten, denen kannst du dich gar nicht hingeben. Es müsste wieder so ein Mann kommen, der so ähnlich ist, und der dich dann erlöst, dann wäre es toll. Das ist überall so, es geht nicht nur dir so. Also, guck mal, bei wem hast du dann endgültig dicht gemacht, dass muss so ein ähnlicher Mann gewesen sein, weil, du suchst ja erstmal weiter, du glaubst ja nicht daran, dass es nur einen gibt, du suchst ja.

Dann lässt du dich ein, dann kommt die Sexualität hinzu, dann wird es noch heftiger. Da muss es irgendeinen Mann geben, der ganz selbstänlich gewesen ist, und wo du dann endgültig für immer dicht gemacht hast. Den lass auftauchen.

K. Ja, den gab es ja auch.

T. Wie alt warst du?

K. Da war ich, glaube ich, 20. Das war nach meiner Jugendliebe, und in diesen Mann habe ich mich total verschossen.

T. Sag es ihm, und lass ihn da sein, damit es authentisch wird.

K. Ja, in dich war ich total verliebt, und dir hab ich mich auch hingegeben.

T. Das war dann der Prinz, wenn du so willst. Gut, was ist passiert?

K. Du hast mich nicht für voll genommen, total ausgenutzt, du hast mich ausgeschlachtet wie eine Weihnachtsgans.

T. Merkst du es, da hat dein Muster gegriffen, der wollte dich nicht, dann hasst du dich ihm hingegeben. Dann kann auch die Selbstänlichkeit mit dem Kind und dem Papa kommen, was genau dasselbe ist, für den Papa hättest du alles getan, aber der hat dich dann fallen lassen. Verstehst du, es ist zum zweiten Mal die Situation aufgetaucht mit den Männern, und damit hat es sich verfestigt, ein Programm, das mit deinem Papa schon ganz tief in der Kindheit gelebt worden ist. So ist das fast standardmäßig.

K. Und dann war's aus.

T. Dann guck mal, wo du eine Entscheidung gefällt hast.

K. Ja, ich bin dann irgendwann ausgezogen, bzw. habe alle meine Sachen gepackt, habe mir von meiner Schwester das Auto geliehen und bin einfach abgehauen. Der wusste gar nichts davon.

T. Letztendlich hast du die Situation nie beendet, du bist abgehauen.

K. Doch, ich habe den irgendwann wieder gesehen, nach Jahren. Er wollte dann wieder zurückkommen, und ich habe ihn eiskalt abprallen lassen.

T. Genau, das war die Rache. Das war die Rache für alle Männer. Guck mal, wer hat das gemacht, deine innere Frau oder dein innerer Mann oder dein Ego?

K. Das war mein Ego.

T. Guck mal, was deine innere Frau dazu sagt.

K. Das war ein Racheakt.

T. Guck mal, was deine innere Frau seit derzeit macht. Es könnte ja sein, dass deine innere Frau ihn wirklich wollte, und er wollte jetzt auch, dein Ego, dein Stolz, deine Verletztheit hat nein gesagt, und deine innere Frau, das könnte ich mir vorstellen, fängt an, sich an dir zu rächen. Frag sie mal, ob sie damit einverstanden war, dass dein Ego einen Racheakt macht. Der Typ will dich jetzt, der ist ja deine große Liebe, als Frau, nicht als Mädchen. Frag mal deine innere Frau, wie sie darauf reagiert hat, dass dein Ego sich gerächt hat, nach dem Motto, du Scheißtyp nicht mehr.

K. Ja, wie fandest du das denn? ... die fand das nicht gut.

T. Frag sie mal, ob sie seitdem gegen dich kämpft.

K. Kämpfst du seit der Zeit gegen mich? ... Ja.

T. Frag sie mal, ob sie seit der Zeit deinen Busen zerstört.

K. Zerstörst du seit der Zeit meinen Busen? ... Nein, das nicht, aber meine Gefühle.

T. Dann soll sie dir zeigen, seit wann zerstört sie deinen Busen, dann muss noch mal ne Stufe später was Selbstähnliches passiert sein. Frag sie.

K. Ist da noch was passiert? Ja, da kommt noch eine Beziehung ...

T. Wie alt warst du?

K. Da bin ich schon 30. Da geht es um Sexualität, das ist wie ein Magnet.

T. Das heißt also, die Gefühle sind dort nicht mehr so ganz wichtig, die sind ja schon abgeschaltet oder reduziert, deine innere Frau hat ja dazu beigetragen, dass du nicht mehr so viel fühlst, aber es gibt ja immer noch sen Sex, das ist ja eine unglaubliche Energie. Was ist da passiert zwischen ihm und dir? Geh mal rein in die Beziehung. Du bist 30, und da ist eine Attraktion.

K. Ja, das knistert, das knallt einfach.

T. Kannst du es genießen, ist es sinnlich, ist es körperlich?

K. Es ist alles. Am Anfang ist es alles. Aber das ist das Schizophrene, da gibt es viel Streit, und da gibt es die Sexualität, es gibt beides. Es gibt nichts Harmonisches, nur das Eine oder das Andere.

T. Spannung, einfach Spannung. Es gibt ganz viel Spannung zwischen euch, das ist ok. Guck mal, wie es der inneren Frau geht, damit. Also, bring deine innere Frau mit dem Mann zusammen, wie die aufeinander reagieren.

K. Da gibt es schon eine Verbindung.

T. Frag sie, ob sie ihre Gefühle wieder aufgemacht hat, ob der Typ es geschafft hat, dass sie ihre Gefühle doch wieder aufgemacht hat.

K. Hast du denn da deine Gefühle wieder aufgemacht? ... Ja, etwas.

T. Also, dann ist da noch mal ein Mann, der es geschafft hat, dich über deine Gefühle zu erreichen. Aber was ist dann passiert mit ihr? Frag deine innere Frau wieder, sie ist auf ihn abgefahren ...

K. Was ist denn ... Das war genau das Gleiche, das gleiche Muster ...

T. Lass die innere Frau das Muster erklären.

K. Dieser Mann ist auf die Sexualität abgefahren, aber in meinem Wasen wollte der mich nicht so, wie ich war.

T. Der hat dich abgelehnt. Auf deinen Körper hat er Lust gehabt, auf deine Art und Weise, wie du bist, auch?

K. Nein.

T. Dann hör mal, was er sagt, was ist falsch an dir. Auch das müssen wieder Muster sein, die du kennst. Hör mal, was er sagt, zu dir.

K. Er wollte mich verändern.

T. Hör mal, was er sagt.

K. Was war falsch an mir? ... Das weiß er selber heute nicht. Er war in sich selbst nicht stimmig, deshalb meinte er, er müsste mich verändern, dass das für ihn stimmig wird. Eigentlich hätte ich das ganz schnell beenden müssen. Ich hab es nicht beendet, das waren fast vier Jahre.

T. Dann frag ihn mal, hast du zu meinem Brustkrebs beigetragen?

K. Ja, das hat er, das haben wir ja schon mal gefragt.

T. Wie viel Prozent waren es, ich weiß es nicht mehr auswendig.

K. Ich glaube, das waren sogar 35 Prozent.

T. Gut, aber was ist da passiert? Frag mal deine innere Frau, was ist in ihr passiert, hat sie da angefangen, deine Brust, deine Weiblichkeit zu zerstören?

K. ... Ja.

T. Und da ist auch der Punkt, wo du dicht gemacht hast, alle Männer sind Scheiße oder so?! Also frag deine Frau, wir müssen die Selbstähnlichkeit raus finden.

K. Ja, hab ich denn da ganz zugemacht? ... Ja, anschließend hab ich ganz zugemacht.

T. Wie alt bist du jetzt heute?

K. 46.

T. Also, seit 16 Jahren hast du dann mit Männern abgeschlossen. Und frag mal, ob das die Phase ist, wo deine innere Frau anfängt, gegen dich zu kämpfen.

K. Fängst du zu der Zeit an, gegen mich zu kämpfen? ... Ja.

T. Ok, das würde bedeuten, nicht die innere Frau hat Schluss gemacht mit dem Typ, sondern du mit deinem Ego. Ist es so? Frag mal die innere Frau.

K. Hab ich mit meinem Ego zugemacht oder hast du zugemacht? ... Nein, mein Ego war das nicht. Sie war es.

T. Gut, dann zeig ihr, dass sie dich seit dieser Zeit bewusst zerstört, und wenn sie so weiter macht, zerstört sie sich logischerweise auch, dann gibt es dich nicht mehr.

K. Also, guck es dir an, seit dieser Zeit zerstörst du mich ...

T. Das heißt, das sind die 50 Prozent, und dein Ego früher, das beleidigt war, das sind die 15 Prozent im Gesamtgeschehen. Und der innere Mann, wenn der 35 Prozent hat, dann könnte er ja für die Männer als solches stehen. Wenn dieser Freund auch 35 Prozent Beteiligung hat, dann könnte dein innerer Mann für die Männer als solches stehen.

K. Das stimmt nicht so ganz, ich hatte danach noch eine Beziehung, mit dem war ich dann sechs Jahre zusammen.

T. Ok, dann frag mal den, ob er was mit deinem Brustkrebs zu tun hat.

K. Hast du was mit meinem Brustkrebs zu tun? ... Ja, hat er auch.

T. Hatten wir den schon mal gefragt, wie viel Prozent waren das?

K. Nein, den noch nicht. ... also, da kriege ich so 15 Prozent.

T. Hat der was Neues rein gebracht oder nur das Alte fortgeführt, also irgendwelche alten Muster?

K. Das war nichts Neues.

T. Ok, was war das, frag ihn.

K. Also, es hat irgendwann nicht mehr funktioniert, nach der verliebten Phase fingen dann die Probleme an, er hat mich nicht angenommen, wie ich halt wirklich bin. Das war das Muster.

T. Das heißt, es ist vorher schon ganz viel passiert, du hattest dich gemacht, und dann hast du von der Existenz noch mal so eine Phase bekommen von sechs Jahren, wo du das quasi noch mal übst oder korrigierst oder überprüfst oder Selbsterfahrung machst, so was? Das ist ja nichts Neues mehr, was da passiert.

K. Nein, aber ich habe mir immer wieder eine neue Chance gegeben, weil ich das nicht glauben wollte, dass es nicht funktioniert, obwohl funktioniert ist ein bescheuertes Wort für eine Beziehung. Ich hatte noch Gefühle für ihn ...

T. Du hattest die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass es doch noch klappen könnte, es waren bisher aber immer die falschen Männer.

K. Die waren nicht falsch.

T. Ok, es war zu kompliziert

K. Irgendwann ging es nicht mehr.

T. Dann lass uns doch gucken, in diesen sechs Jahren, ob es da auch irgendeine Phase oder ein Ereignis gab, wo du dann irgendetwas zerbrochen oder aufgegeben hast, quasi gemerkt hast, das hat eh keinen Sinn. Da müsste es auch noch mal ne Situation geben, frag mal deine innere Frau. Also, so lange du in Beziehung bist, übst du ja Beziehung, das ist ja ok. ... Was sagt sie, was zeigt sie dir?

K. In dieser Beziehung hätten wir auch ein Kind zusammen ...

T. Was heißt hätten? Du warst schwanger? Das hast du mir bis heute verschwiegen!

K. Ich wollte mich sterilisieren lassen, der Termin war schon klar ...

T. Also, in der Beziehung, du bist mit ihm zusammen und willst dich sterilisieren lassen?

K. Ja, weil, ich wollte keine Kinder, er auch nicht.

T. Dann habt ihr ein sehr selbstähnliches Thema, ist ja heiß.

K. Wie gesagt, ich hatte schon einen Termin, wir hatten auch verhütet, und wie der Zufall will, platzt das Kondom dabei, und ich habe dann die Pille danach genommen, war aber trotzdem schwanger, es ist ein bisschen kurios, da greift nichts.

T. Das heißt, die Existenz sagt, guck dir dein Thema an, Kind kriegen, wie alt bist du da, 35, 36?

K. Ja, 35.

T. Ok, was ist passiert, weil, das ist ein ganz wichtiger Aspekt.

K. Er hat mich ins Krankenhaus gebracht, und er hat mich, nachdem alles vorbei war, wieder abgeholt, er ist nicht dageblieben.

T. Welche Entscheidung hast du da gefällt oder wann hast du sie gefällt?

K. Also, da ich diese Pille danach genommen habe und wir zu der Zeit ziemlich viel gekiffert hatten, hatte ich Angst, dass das nicht in Ordnung ist. Und da ich keine Kinder haben wollte, habe ich es abgetrieben.

T. Geh noch mal in die Beratungsstelle, die wollen dich ja wahrscheinlich davon abhalten oder so.

K. Nee, da war ich gar nicht. Also, wenn ich was entscheide, dann ist das in Ordnung, da bin ich ziemlich klar.

T. Wir wollen ja raus finden, ob solche Entscheidungen deinen Brustkrebs heute mit verursacht haben, du hast es ja auf beiden Seiten, also einen Kinderkonflikt, einen Versorgungskonflikt. Deshalb müssen wir raus finden, ob es da ein Ereignis gibt, ob das dazu beigetragen hat. Das war vor 10, 12 Jahren. Frag mal deine innere Frau, ob sie was damit zu tun hat.

K. Ja, das hat sie, das ist eine Verweigerungsebene, also, Mutter zu sein.

T. Also, sie verweigert, Mutter zu sein. Frag sie mal, warum sie das macht.

K. Nein, ich verweigere das, das ist mein Konflikt, aber sie unterstützt mich nicht dabei.

T. Was heißt das genau, frag sie noch mal.

K. Sie nimmt das nicht an, sie will Mama werden.

T. Also, deine Weiblichkeit will Mama werden, frag mal deine innere Frau, ob sie Mama werden will, das ist ja ein Teil deiner Weiblichkeit.

K. Willst du ... ? Nein, sie will es nicht. Das ist krank, einfach, meine Weiblichkeit ist schon gestört.

T. Und aus dieser Störung heraus sagt die innere Weiblichkeit, nee, ich will auch nicht Mutter werden, ist es so?

K. Ja, das ist gestört.

T. Also, dann arbeitet ihr doch Hand in Hand, dein Ego sagt nee, deine innere Weiblichkeit sagt auch nee, man könnte auch sagen, deine Weiblichkeit schiebt dem Ego rüber, ich will kein Kind.

K. Da gibt es zumindest eine Verbindung, ja.

T. Ganz tief im Unterbewusstsein ist schon ein Nein da. Es muss aber trotzdem auch ein Ja da sein, sonst wäre das Kind ja nicht gekommen. Irgendein Seelenanteil schiebt dir ja das Kind rein, in dein Leben. Lass den mal auftauchen, irgendein Seelenanteil sagt, ich

will schwanger werden, und du bist schwanger geworden. Sagen wir mal, deine innere Mutter, die Mama, und du suchst natürlich einen Mann, der auch nicht Papa werden will, der auch irgendwie das Thema damit hat. Hol doch mal deine innere Mutter herbei, die muss mit deiner inneren Frau zusammenhängen und den Teil repräsentieren, die gerne Kinder gehabt hätte. Lass die mal auftauchen.

K. Die gibt es nicht. Also, ich sehe sie nicht.

T. Frag sie mal, wo sie hin gegangen ist oder seit wann sie es nicht mehr gibt. Dein Körper ist schwanger geworden, deine Seele sagt, hier ist ein Kind, also, muss es eine Entsprechung geben. Sie ist nicht sichtbar, ok, aber frag sie, wo bist du, wo bist du hin gerutscht, warum bist du nicht sichtbar, warum zeigst du dich nicht?

K. Warum bist du nicht sichtbar, warum zeigst du dich nicht? ... Nee, die ist nicht präsent, die ist irgendwie vergraben, glaube ich.

T. Red mal mit ihr, du musst sie ja nicht sehen. Frag sie mal, ob sie Mutter werden wollte.

K. Wolltest du denn Mutter werden? ... Ja, sie schon, aber ich nicht.

T. Kann es sein, dass sie sich deshalb nicht zeigt, weil sie von dir nicht angenommen wird.

K. Kann das sein, dass du dich mir deshalb nicht zeigst? ... Ja.

T. Gut. Welches Muster gibt es in dir, dass das so ist, wie es ist? Es könnte sein, dass du deine Mama anlehnt. Frag mal deine innere Mutter, also, die, die Mutter sein will, die sich nicht zeigt, weil du sie ablehnst.

K. Sag mir mal, welches Muster in mir ist, dass ich halt nicht Mutter werden möchte.

T. Jetzt guck mal, was auftaucht.

K. Ich will die Verantwortung nicht übernehmen.

T. Ok, welche Situation gibt es, wo du spürst, so was will ich nicht. Du willst die Verantwortung für das Kind nicht übernehmen, wo gibt es da eine Vorlage in dir, woher kennst du das?

K. Da gab es noch nie so eine Sehnsucht in mir nach einem Kind ...

T. Ok, frag mal deine Mama, ob das so richtig ist.

K. Stimmt das, dass ich nie Sehnsucht hatte ... ja, das stimmt.

T. Hat sie auch keine Sehnsucht, frag sie mal.

K. Hast du Sehnsucht? ... Ja doch, die hat, aber das ist dieser Zwiespalt in mir, das ist dieses Kranke.

T. Erklär mir das.

K. Ich hatte noch nie das Bedürfnis, Kinder zu haben, ich wollte das auch nicht ...

T. Es ist ja ok, du machst ja nichts falsch, ich möchte nur raus finden, warum das so ist. Ich will mal wissen, ob deine Mama das auch schon so hatte. Wenn ja, dann wäre es ein Familienthema.

K. Nein, meine Mutter hatte das nicht, ich war ihr Wunschkind, eigentlich.

T. Frag doch mal deine Mama, wieso du keine Sehnsucht hast, ein Kind zu kriegen? Sie hat das ja offensichtlich gehabt, sie müsste es dir ja weitergegeben haben.

K. Ja, weil halt meine Weiblichkeit verletzt ist, weil das nicht gesund ist.

T. Dann frag mal deine innere Frau, wo, an welcher Stelle unterdrückt sie deinen Wunsch, Mama zu werden? Das heißt, es gibt doch den Wunsch in dir, deine innere Frau ...

K. Ja, ich hatte immer den verkehrten Mann dazu ...

T. Ja, frag die innere Frau, wir wollen ja genau den Punkt raus finden, wo hat sie festgestellt, ich hab den verkehrten Mann? Also, wo hast du festgestellt, ich bin schwanger und ich habe den verkehrten Mann? Diese Szene brauchen wir.

K. Wir wollten keine Kinder haben, warum soll ich ein Kind gebären, wenn die Bereitschaft gar nicht da ist.

T. Ok, wo hast du es festgestellt, welche Situation gehört dazu? Du suchst dir natürlich einen Mann, der das repräsentiert, der keine Kinder will, damit du sagen kannst, der will keine Kinder, es ist der falsche Mann. Verstehst du, das ist ein Teufelskreis. Du bestätigst quasi dein Muster, aber das muss ja einen Anlass haben. Irgendwo musst du gemerkt haben, der will keine Kinder, ach, passt mir ja gut, ich will ja auch keine.

K. Ja, man redet ja miteinander, am Anfang. Wir haben uns über vieles unterhalten.

T. Ihr habt bestimmt zuerst ne Beziehung gehabt und dann geredet, oder? ... na, gut, es kann auch anders rum sein, das weiß ich nicht.

K. Nee, wir haben uns vorher unterhalten, wirklich.

T. Das würde bedeuten, bevor ihr euch einlasst, habt ihr klargemacht, wie ihr seid, dann haben die Muster gepasst, dann habt ihr euch eingelassen.

K. Ja.

T. Das heißt, da hast du schon voll deine Kontrolle gehabt.

K. Ja. Aber ich war wirklich verliebt in den.

T. Ok, dein Herz war noch offen, aber deine innere Mutter hatte keine Chance mehr. Die hat sich ja genau den Mann gesucht, damit du wieder sagen kannst, guck mal, der passt nicht, und deshalb will ich keine Kinder.

K. Es gab auch keinen Mann, der gesagt hat, ich will von dir ein Kind haben, das gab es nicht oder der mich heiraten wollte, das gab es nicht.

T. Das ist schon klar, du ziehst ja die Männer an, die dein Muster repräsentieren und so weiter ...

K. Bei so was kann ich doch kein Nest bauen und Kinder in die Welt setzen, das geht doch gar nicht.

T. Also, hat da schon die innere Frau sabotiert und quasi deinen Anteil, der vielleicht Mama werden wollte, unterdrückt oder ihm gar keine Chance gegeben, der wird gar nicht sichtbar, wie du so schön sagst, der taucht gar nicht auf.

K. Aber ich hatte das noch nie, auch als Kind hatte ich nie die Vorstellung, den Wunsch, Kinder zu haben.

T. Es kann ja sein, dass das ein Thema aus einem früheren Leben ist, das du mitbringst und im heutigen verwirklichst. Was mich aber irritiert an der Geschichte, du warst ja schwanger und hast das Kind abgetrieben, also, es gab ja den Konflikt. Es muss also in deiner Seele den Konflikt geben, sonst würde es nicht passieren. Deine Seele ist schwanger geworden, Punkt. Dein Körper auch. Und jetzt wollen wir ja nur herausfinden, ob das destruktiv dazu beigetragen hat, dass heute deine Brust platzt. Das ist das, was wir wissen müssen, es ist ja in Ordnung keine Kinder zu wollen. Wen können wir denn fragen? Die Brust, die linke Brust, frag die mal. Hat die Abtreibung damit zu tun, dass du dich entzündet hast oder so.

K. Ja, hat die Abtreibung damit zu tun, dass du Brustkrebs bekommst oder dass ich ihn bekomme?

T. Wenn ja, soll sie rot blinken, wenn nein, dann grün.

K. Das ist nicht eindeutig.

T. Dann lass mal das Baby auftauchen, also, den Embryo, und frag das mal. Frag mal, warum wolltest du zu mir?

K. Warum wolltest du denn zu mir? ... Ich kann ja nicht sagen, weil es in seinen Inkarnationsplan gepasst hat ...

T. Ja, das ist schon die Form. Aber warum hat es in seinen Inkarnationsplan gepasst? Das muss ja immer zweiseitig sein, du sagst Nein, und es braucht ein Nein, ok, das wäre schon logisch, aber was ist dein Anteil daran?

K. Ja, ich sollte was lernen.

T. Genau darum geht es, frag mal, was du lernen solltest.

K. Was sollte ich denn lernen?

T. Nein zu sagen oder Ja zu sagen?

K. Ja zu sagen, zum Leben.

T. Dann hat es dir dann doch gezeigt, dass du Nein sagst zum Leben. Dein nicht vorhandener Kinderwunsch wäre eher als Nein zu nehmen, zu deuten. Frag mal das Baby, ob es so ist.

K. Wie sagst du, mein nicht vorhandener Kinderwunsch ... ?

T. Ja, du sagst, ich hab nie den Wunsch gehabt, ein Kind zu kriegen, das wär einfach der Ausdruck vo einem Nein, das im Schatten liegt. ... Das wär auch weiterhin ein Nein in deiner Seele, und es ist sichtbar geworden über das Kind, und dann hast du Nein gesagt. Gut, dann müssen wir den Embryo fragen, hat er zu deinem Brustkrebs beigetragen? Wir suchen ja überall die Todesanteile, die nicht im Leben sind.

K. Hast du denn dazu beigetragen, dass ich meinen Brustkrebs bekommen habe? ... Ja, ein Stück.

T. Weil deine rechte Seite steht für deine ganzen Beziehungsgeschichten und deine linke Seite, weil, es dehnt sich ja auf deine linke Seite aus, das stimmt doch oder? ...

K. Ja.

T. Dann frag mal, ob der Embryo darauf einwirken kann, dass du wieder gesund wirst, darum geht es ja letztendlich.

K. Kannst du denn dazu beitragen, dass ich wieder gesund werde? Wenn du mir das verzeihst, was ich da gemacht habe ... Ja, das kann es.

T. Guck mal, wie deine innere Frau darauf reagiert

K. Sie kann es auch annehmen.

T. Guck mal, ob jetzt der Anteil sichtbar wird, der dein Muttersein repräsentiert

K. Ich nehme ihn nicht wahr. Ich merke aber auch in mir drin keine Disharmonie, keine Zerrissenheit.

T. Frag mal den Tod, ist dieses Mutterseinwollen und nicht wahrnehmen ein Anteil, den er nutzt, also, ist das ein Todesanteil? Frag ihn mal.

K. Tod, ist das ein Anteil, den ich nicht annehme, ist das ein Baustein zu meinem Tod? ... Ja, das ist es.

T. Wir müssten also in früheren Leben nachgucken, wo ist dieser Anteil gestorben, wo ist dein Muttersein gestorben? Weil, deinen linke Seite, die ist auch entzündet, und zwar heftig, das heißt, der Versorgungskonflikt ist Thema, das muss jetzt alles aktiviert worden sein. Das kann natürlich die Abtreibung gewesen sein. Wie lange ist das her?

K. Ich weiß es nicht mehr so genau, 10, 11, 12, so was. ... Also, mit Sicherheit, wenn mir das heute passieren würde, würde ich das nicht mehr machen. Heute hab ich ein anderes Wissen.

T. Dann sag es dem Embryo.

K. Also, ich würde das heutzutage nicht mehr machen, das weiß ich.

T. Wenn du das so formulierst, dann fühlst du dich ein bisschen schuldig. Ist das so?

K. Ja, also, hm ...

T. Gut, dann haben wir schon einen Aspekt, du hast ein Schuldgefühl, dass das mitbewirkt.

K. Ja, nicht ständig. Ich denke, das ist für mich ... ich hab's getan, und ich kann es nicht rückgängig machen.

T. Das ist schon klar. Wir suchen ja die unbewussten Anteile ...

K. Ja, aber da ich weiß, dass der göttliche Funke überspringt, sobald sich die Zellen vereinigt haben, dass das Leben direkt entsteht ... das ist schon makaber.

T. Gut, wir müssen nach dem Ereignis suchen, was das letztendlich ganz tief abgestellt hat in dir, die Sehnsucht nach einem Kind. Nicht, dass das falsch wäre, aber ein Fakt, der dazu beigetragen hat, dass das alles so Richtung Zerstörung und Zerfall geht. Deine linke Brust ist halt auch betroffen. ... Puh, das war aber viel heute. Guck mal nach diesem ganzen Aufdecken, wie dieser erste Raum aussieht, der Eingangsraum heute.

K. Dunkel ist es auf jeden Fall nicht mehr.

T. Das heißt, die Themen liegen nicht mehr im Dunklen. Beschreib mir mal den Raum, wie er aussieht oder wie er sich anfühlt.

K. Also, es ist wieder Helligkeit drinnen, ich hab keine Enge mehr, mein Solar Plexus ist ok, es schnürt mir nichts mehr zu. Es ist eher so, als wäre da ein leichter Frieden.

T. Wenn du so willst, das Unterbewusstsein hat ausgepackt, es ist alles hochgekommen, du hast es dir angeschaut, und jetzt kannst du auch ein bisschen oder leichter Frieden mit dir machen, weil, jetzt gärt es nicht mehr im Untergrund, du weißt, um was es geht. Du bist natürlich noch nicht geheilt, es ist noch nicht alles aufgearbeitet, aber zumindest tritt eine Beruhigung ein. Ja, an der Stelle müssen wir weitermachen und diese ganzen Themen aufarbeiten. ... Gut, dann spür mal, frag mal den Raum, ob du es so stehen lassen kannst, ob du dich noch ein bisschen ausruhen willst, es nachwirken lassen willst.

K. Kann ich das jetzt so stehen lassen oder nachwirken lassen, was hättest du denn jetzt ganz gerne? ... Ja, ein bisschen Ruhe ...

K. Dann hab ich mir auch schon anhören müssen, ich hätte mich verstümmelt, meine Weiblichkeit, das hab ich mir alles angehört, und ich hab keine Lust mehr darauf.

T. Das ist ja nicht das Problem, es geht ja nicht um deine Lust. Das ist ja grade der Punkt, überall, wo da keine Lust mehr drauf sitzt, ist ja der Schatten am Arbeiten.

K. Ja, das stimmt, da hast du vollkommen recht, aber ...

T. Das heißt, du müsstest überall, wo du aufgegeben hast, resigniert hast, keine Lust mehr drauf hast und so weiter, ... das ist der Schatten. Sonst würdest du sagen, ich bin damit klar, ich hab kein Problem damit und so. Verstehst du?

K. Ja, natürlich. Weißt du ich habe was gemacht, da war ich 30, 32, mit dieser Sterilisation, als ich das gemacht habe, weil, das war die einzige Möglichkeit, dass ich nicht mehr schwanger werde, ich wollte keine Pille schlucken, auch kein Diaphragma, weil das alles zu unsicher ist. Da hab ich dann auch gehört, ich hätte mich als Frau verstümmelt, was ich mir angetan hätte, ich hätte Aggressionen gegen mich selbst. Das mag sein, aber man muss mir das nicht zum Vorwurf machen.

T. Wir machen hier jetzt auch keine Vorwürfe, wir suchen nach Ursachen, warum es auf der Körperebene arbeitet. Dieses Arbeiten bedeutet, du hast es nicht in den Frieden gekriegt, es ist unbewusst geworden.

K. Nein, du machst ja keine Vorwürfe, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass es so ausgelegt wurde, und niemand hat das Recht, irgendetwas zu verurteilen, was der Andere macht.

T. Das ist richtig, es gibt auch das Umgedrehte, die Existenz kann machen, was sie will, du musst nur gucken, ob du frei davon bist Und die Existenz schickt dir all diese Besserwisser vorbei, damit du gucken kannst, ist meine Entscheidung wirklich autonom und in Frieden. Dann können die immer sagen, du hast dich verstümmelt, wenn du klar bist, mit dir, wo ist das Problem. Wenn es dich trifft, dann hast du was unklar. Das ist die andere Seite, jeder hat das Recht, dich fertig zu machen, so kannst du es auch sehen.

K. Ja, ja, aber ...

T. (lacht) Sei der Buddha, dann kann dich niemand fertig machen, du bist sonst abhängig. Das ist die Sichtweise, die wir hier haben, die ist gesünder, die andere ist halt

schwierig, du musst es allen anderen recht machen, du musst tricksen, aufpassen und so weiter. Mach, was du willst und steh dazu, wo ist das Problem.

K. Ich steh ja auch dazu, ich kann es auch verantworten, nur dieses Schlechte Gewissen, das die Leute mir einreden wollen ...

T. Das ist deins.

K. Ja, das ist meins, das kommt von unten.

T. Dann freu dich, wenn dir jemand ein schlechtes Gewissen macht, dann wird es für dich sichtbar, und du kannst dich für den Hinweis bedanken und hingucken und aufarbeiten. Dann bist du frei.

K. Das hab ich nicht gemacht, ich hab mich dann nur darüber geärgert.

T. Ja, klar. Eigentlich müsstest du jedem, der dich ärgert, sagen, danke für den Hinweis, und dann guckst du nach. Was willst du machen, wenn nicht, bleibst du abhängig vom Ärger der Leute.

K. Ja, vorher war ich nicht bereit, da hinzugucken, jetzt bin ich bereit.

T. Aber nur gezwungenermaßen!

K. Ja, ich weiß, sonst hätte ich es nicht gemacht.

T. Es ist üblich, dass die Leute, wenn sie durch den Prozess durch gegangen sind, der Krankheit dankbar sind, weil die Krankheit sie auf eine neue Ebene von Freiheit bringt.

K. Bin ich auch schon, aber noch nicht durch. Ich bin auch dankbar, weil, das ging mir selber auf die Nerven. Dieser ewige Kreislauf, und immer wieder an den gleichen Punkt kommen. Mir ist alles bewusst, ich verstehe alles, kann alles nachvollziehen. Deshalb verstehe ich nicht, warum ich da so hantiere.

T. Na gut, das ist da oben halt so fest gelegt, und das Wissen um die Festlegung hilft erst mal nicht, wir müssen es jetzt umbauen, also, nacharbeiten, Stückchen für Stückchen, die Verletzungen miteinander rückkoppeln, damit es sich nach und nach, immer weiter auflöst. Das kann man auch nicht alleine, das schaffen die Leute nicht, manche sterben bewusst an Krebs. Es gibt halt Leute, die haben sich für erleuchtet erklärt, und sagen, ich hab Krebs, ich hab das Leiden der Menschheit auf mich genommen und so ein Schwachsinn. Eigentlich sind solche nicht lebensfähig und unehrlich, nur der Körper ist ehrlich, und deshalb stirbt er. Du kannst natürlich in deine höheren Regionen wandern, und dein Körper stirbt dann, aber das zeigt ja nur, dass du abgehauen bist, vor der Realität. Die ganzen Erleuchteten, die an Krebs sterben, sind für mich Witzfiguren, die die Leute verarschen, und die Leute merken es nicht. Die werden zum Teil noch angebetet, nach dem Motto, der trägt das Leid wie Jesus, alles Quatsch. Die haben nicht bei sich geguckt, im Gegensatz zu Jesus.

K. Ja, der wurde ja benutzt, von der katholischen Kirche ...

T. Ja, nach dem Motto, guck mal, der ist für dich gestorben, also, sei mal brav und anständig und folge mir mal.

K. Und die würden das heute wieder tun.

T. Ja. In den inneren Bildern steigt der regelmäßig vom Kreuz ab und sagt, das war nicht meine Botschaft, gekreuzigt zu werden, meine Botschaft war Liebe. Ich würde auch überall die Kreuze abhängen, wo er blutend, tiefend da hängt, das ist immer erschreckend für das Immunsystem. Kinder, zum Beispiel, kriegen Angst, da hängt ein blutender Mensch, das ist doch Wahnsinn. Das war nicht die Botschaft von Jesus.

Christina – Brustkrebs 9. Session „Abschluss“ 9.July 2008

Vorgespräch: K. erzählt kurz von ihrer Kur und fragt den Therapeuten nach seinem Eindruck von ihr. Er findet sie quirlig und lebendig und ist angenehm überrascht. Die synergetische Arbeit soll bewirken, dass sie ihre Kraft behält und der körperliche Prozess rumgedreht wird. Sie kennt eine Person, die es nach fünf Jahren geschafft hat, gesund zu werden, sie ist der Meinung, man muss sich treu bleiben, dann kann man es schaffen.

K. Ich hatte grade schon so losgelassen, dass mich die Kleine schon abgeholt hat. Ich war schon kurz in m einem Zimmer, da war ja schon ein Dielenboden, den hatte ich schon gesehen, ... zumindest ist es dort sehr warm, durch den Boden ist es wärmer geworden, Möbel sind noch nicht da. Die hat m ich dann mitgenommen auf eine Wiese, und ist mit mir da gelaufen. Wir haben uns jetzt richtig gefreut über die kleinen Gänseblümchen und weiße Margeriten. Der Himmel ist so bewölkt, keine dunklen Wolken, so durchmischt.

T. Das klingt ganz gut. Spür mal. wie es dir geht, wie ist dein Grundlebensgefühl?

K. Sie fühlt sich frei.

T. Wie fühlst du dich, wenn du dort bist?

K. Ich hab zwar ne Traurigkeit, also, mir kommen die Tränen, weil ich mich freue darüber, ich bin überrascht, über dieses Freiheitsgefühl.

T. Lass doch mal diese Traurigkeit in eine Gestalt sich umsetzen, guck mal, wie diese Traurigkeit als Gestalt aussieht.

K. Als ob die Sehnen immer enger werden, und der Kopf, der da drauf sitzt, es wird immer anstrengender, ihn da zu halten.

T. Kannst du die Traurigkeit irgendwie so als Gestalt wahrnehmen, als Bild oder als Person, wie sieht die aus?

K. So eine dunkle Wolke.

T. Dann setz sie mal um als Bild, dann können wir sie direkt ansprechen. Sie hat zwar eine aktuelle Wirkung, aber wir wollen ja wissen, wo hat sie sich gebildet. Frag mal diese Wolke, wo sie sich gebildet hat, red mit ihr.

K. Ich finde es schön, dass du dich gezeigt hast und erzähl mal, in welcher Zeit du dich gebildet hast. ... Sie sagt mir, dass ist jetzt, weil ich mit mir hadere, mit diesem Gefühl. Diese Lebendigkeit und die Krankheit, da ist ein Zwiespalt in mir. Das Eine würde gerne gesund sein und das Andere kommt so aus dem Hinterhalt, das lauert dann und zwischendurch überstülpt es alles als Zweifel.

T. Dann lass doch mal die beiden Christinas auftauchen, die, die gesund und fröhlich ist und die, die noch krank ist und lauert und verzweifelt ist, zweifelt

K. Die, die krank ist, die sehe ich, die ist so ein bisschen zusammen gekrümmt, und die Andere, das ist Power pur.

T. Dann frag doch mal die beiden, wie viel Lebensenergie sie haben, wie ist die Verteilung, guck mal, welche Zahl die Gesunde hochhält oder die Kranke, damit wir mal so eine Gewichtung bekommen.

K. Gesunde Christina, zeig mir, wie viel Lebensenergie in dir vorhanden ist? ... Oh, ganz schön viel, sie zeigt mir 45, ich finde das viel.

T. Und die Kranke, lass die mal zeigen.

K. Da seh ich 25, das kann ich zwar jetzt nicht glauben, aber ...

T. Wo ist der Rest, ruf ihn mal herbei, guck mal, was auftaucht. (K. lacht) Ja, das Unterbewusstsein muss ja darauf reagieren. Es geht ja nicht um Logik, es geht um synergetische Zusammenhänge.

K. Da kommt jetzt noch so ein kleiner Zwerg oder Kobold, wie so eine Made.

T. Ja, frag den mal, die Lebensenergie ist bei 60, hat der so um die 40 Prozent?

K. Sei begrüßt, schön, dass du da bist. Wie viel Prozent hast du denn von dem Ganzen? ... Ja, so 35. ... der ist eklig ...

T. Das ist wichtig, das ist ja ein Teil in dir, ein energetisch sichtbar gewordenes Bild, wenn du so willst, aber jetzt ein ganz wichtiger Teil. Ich sag mal, so ein bisschen wie ein

Schatten, das ist noch nicht erlöst. Und du reagierst richtig körperlich drauf, unangenehm. Der Teil muss dir zeigen, wo ist er denn entstanden, weil es ist ja keine frei verfügbare Lebensenergie.

K. Also, sag mir mal, wo bist du denn entstanden? ... Ich sehe einen Funken, der sich in dem Körper einnistet. Und sag mir mal, wann bist du entstanden? Ich brauche ein konkretes Bild, wann!

T. Vielleicht ja sogar ein Gedächtnisbild, wann ist was passiert ...

K. Was ist passiert, wo hängst du überhaupt mit zusammen? Er zeigt mir schon dieses Geschwulst, es scheint sich wohl um den Krebs zu handeln.

T. Frag ihn einfach.

K. Bist du die Krankheit, der Krebs? ... Ja, er ist der Krebs.

T. Ja, er hat 35 Prozent, dann hat er so ein Drittel.

K. Ja, er hat sich schon länger eingenistet, der Ausbruch war ja so vor drei Jahren, aber eingenistet war er schon länger. Diese Made, die kommt dann und lauert.

T. Zeig doch diese Made mal dem Heiler, der hat doch mit dir gearbeitet, hol ihn mal herbei und guck, wie der reagiert, das würde mich mal interessieren. Hat er die vergessen oder ...

K. Ich hol jetzt mal den Heiler und zeig sie dem ihm. Nee, er hat sie nicht vergessen, aber das waren ja so viele, er kann sie nicht alle auf einmal entfernen.

T. Frag mal, was du machen sollst oder kannst oder um was es jetzt geht.

K. Was soll ich jetzt tun, damit diese Maden verschwinden oder gehen dürfen ...

T. Letztendlich müssten sie sich auflösen, und du brauchst deren Lebensenergie, ...

K. Er sagt, wenn ich lichtvoll arbeite, jeden Tag, dann wird das Dunkle keine Macht mehr kriegen.

T. Gut, dann sag das mal der Made, und die soll dir das Dunkle zeigen, damit wir auch ein bisschen konkreter wissen, um was es geht.

K. Ich nehme jetzt Verbindung mit der Made auf; sag mir, wo du jetzt in meinem Körper steckst! ... Ich seh sie auch im Bauch, in der Leber, ich sehe sie an vielen Stellen, auch unter meiner Haut.

T. Ja gut, wenn sie 35 Prozent ausmacht, dann ist sie energetisch ein Drittel in dir vorhanden.

K. Ich seh das so, wie ein zeretzter Eiter, auch in meiner Lunge ...

T. Sie soll jetzt sagen, welche Ereignisse haben dazu beigetragen, damit wir die im Nachhinein korregieren können, damit wir sie ein bisschen auflösen, darum geht es uns ja, wir wollen sie ja nicht erschlagen, sondern auflösen, transformieren.

K. Sag mir jetzt bitte die Ereignisse, die dazu geführt haben. ... Also, einmal kommt es daher, dass ich mich von meinem Gefühl getrennt habe, dass ich funktionierte und nicht mehr meine Gefühle wahrgenommen habe.

T. Jetzt bräuchten wir eine konkrete Situation dazu, damit wir das an der Stelle wieder rückgängig machen können.

K. Zeig mir bitte jetzt mal ein konkretes Bild. ... Da kommen jetzt zum Beispiel meine Männergeschichten, dass ich mir dabei selber nicht treu geblieben bin. Das ist wie so eine innere Vergewaltigung, weil ich nicht auf mich gehört habe und mich immer wieder abgeschnitten habe in der Mitte.

T. Geh doch mal hin zu einer Situation und erinnere dich dran, ich weiß auch nicht, tipp dir auf die Schulter und sag, hey, pass auf dich auf, jetzt oder so. Also, nimm dein konkretes Gedächtnisbild, geh du heute dahin, und erinnere dich.

K. Also, ich brauche jetzt ein innerliches Bild, wo diese Situation ist, wo das geschieht. ... Ja, da passiert noch nichts, da ist noch dunkel ...

T. Geh mal in das Dunkel hinein, dann bringst du Bewusstsein hinein, darum geht es ja auch. Guck mal, was in diesem Dunkel geschieht oder was die da macht, die Christina, damals, wer weiß, welche Situation jetzt kommt.

K. Ich sehe in dieser Dunkelheit, wie sie da zusammen gekraut ist, also ...

T. Dann geh hin zu ihr. Red mit ihr, berühre sie vielleicht.

K. Meine Liebe, sag mir mal, was hast du denn? ... Das kommt noch auf die alte Session zurück, und zwar, damals, wie ich in diesem Krankenhaus war, wo wir da gearbeitet haben, wo diese Abtreibung geschieht, ... ja, ich hab dass das letzte Mal nicht so zugelassen, ich wollte da nicht rein. Ich sag ja auch, das ist ok, ob es gut oder schlecht war, ich habe es gemacht, und ich soll mir jetzt keine Vorwürfe machen.

T. Dann geh hin zu dieser Christina, der geht es ja nicht so gut, die musst du jetzt erreichen, weil, das ist ja noch ein bisschen im Schatten geblieben. Es geht auch gar nicht um Wertung, um gut oder schlecht ...

K. Ja, aber damit hat sie sich kasteit, du hast dich damit kasteit, du hast dich schlecht gemacht. Du hast jemand getötet, das tut man ja nicht, das ist eine moralische Last, die du dann hast.

T. Ok, und die scheint ein Stückchen zur Made geworden zu sein. Zeig ihr, was daraus geworden ist, dass sie sich das so schwer macht oder drunter leidet. Sie soll nur sehen, wie die Auswirkung ist, weil, dann passiert schon ein Stückchen Auflösung. Nimm sie an

die Hand, und zeig ihr die Made heute. Das ist ja die symbolische Ebene, wenn du so willst.

K. Komm mal, Christina, guck dir mal diese Made an, was aus deinen Schuldgefühlen, die du da hattest, geworden ist. Du musst dich dafür nicht kasteien.

T. Und hol am besten das Baby mit herbei, was abgetrieben wurde, und zeig es auch ihm. Es kann ja sein, das Baby wollte das gar nicht alles. Wir machen einfach nur Rückkoppelung, darum geht es. Und zeig ihm, dem abgetriebenen Fötus auch die Made, und guck mal, wie die aufeinander reagieren.

K. Beide sind jetzt verduzt, also er ist verduzt, nach dem Motto, was ist das, und sie auch.

T. Letztlich hatten die beiden Stress miteinander, so einfach kann man das sehen, die Christina von damals hat diesen Fötus nicht haben wollen, das haben die nicht geklärt. Und in dir ist als Schuldgefühl ein Stückchen Made entstanden, und das müssen wir jetzt klären, mehr ist das nicht.

K. Guck dir das mal an, Christina, im Grunde genommen brauchst du jetzt kein schlechtes Gewissen zu haben. Du brauchst auch nicht in dieser Ecke zu liegen und zu jammern und dich dafür zu kasteien und fertig zu machen und dir ein schlechtes Gewissen zu machen.

T. Vielleicht könnte der Embryo mit ihr reinen Tisch machen oder einverstanden sein oder irgendwas sagen dazu.

K. Hast du Lust, irgendwas, dazu zu sagen? ... Er fragt sich, warum ich das gemacht habe.

T. Diese Christina soll es ihm erklären, dieser Dialog ist anscheinend nicht richtig passiert oder in der Tiefe nicht passiert.

K. Es tut mir leid, dass ich das gemacht habe, dass ich dir das nicht gewährt habe, dass du das Licht erblicken konntest, sondern weil ich dazu ein sehr zwiespältiges Gefühl hatte. Ich konnte mir das nicht vorstellen, eine Frau, die ein Kind gebiert oder kriegt oder die Schmerzen, das war alles für mich ein Karussell ohne Ende. Es ist nicht entschuldbar, aber mein innerliches Verhältnis zu dir und dich zu bekommen, war nicht gesund, das war einfach krank.

T. Genau, und deshalb bist du jetzt krank geworden, und es muss jetzt geklärt werden. Du hast eben den Satz gesagt, es ist nicht entschuldbar, das ist so, als ob du für ewig verflucht worden bist, das müssen wir auch rückgängig machen. Dieser Embryo muss es entschuldigen, er muss, wie auch immer, sonst bleibt die Made. Er muss es einsehen, es ist das Produkt eines ungelösten Konfliktes.

K. Ich bitte dich, dass du mir das verzeihst, dass ich damals so reagiert habe ...

T. Wie alt warst du denn damals, so etwa?

K. 30, 32.

T. Guck mal, wie der Embryo reagiert.

K. Also, er wird heller in seiner Gestalt, ... ja, und sie verändert sich ja auch.

T. Zeig ihr, was du siehst.

K. Also, ich sehe, dass du dich in deiner Gestalt veränderst, es wird klarer, und der Embryo verändert sich auch, er wird heller.

T. Sag ihm auch, was du siehst.

K. Ich seh, lieber Embryo, dass Christina sich verändert, es ist nicht mehr so dunkel und so verzerrt

T. Als Ergebnis davon, müsste sich auch die Made irgendwie ein bisschen verändern, guck mal hin.

K. Die Made ist nicht mehr so fett.

T. Gut, beide sehen das jetzt, und beide haben jetzt auch verstanden, um was es geht, und genau der Prozess muss ja noch ein bisschen intensiver laufen, wir müssen das fühlen, dass sie sich verziehen haben oder ...

K. Es kam mir jetzt so, dass sie sich in den Arm nehmen sollen, ... das tun sie auch, bei ihr laufen ein paar Tränen, also, bei ihr geht gefühlsmäßig was ab.

T. Du kannst jetzt die Made beobachten, die müsste dadurch schrumpfen oder kleiner werden, sich vielleicht sogar ein Stückchen auflösen.

K. Die Made hab ich jetzt gar nicht gesehen. ... Also, für mich ist sie nicht mehr da, weil sie zusammen verschmolzen sind.

T. Hatten wir diese Abtreibung gar nicht bearbeitet?

K. Ich würde sagen, nicht so wirklich. Wir hatten das ja drinnen, aber ich hab mir das nicht mehr angeguckt. Ich hab das Gefühl, ich hab da geblockt, ich wollte da nicht so richtig rein. Ich hab zehntausend Erklärungen gegeben, aber darum geht es ja nicht.

T. Ja, Brustkrebs linke Seite ist ja Versorgungskonflikt, das kann ja ne Abtreibung sein, das ist ja genau das Thema.

K. Also, da ist jetzt Frieden, das ist verschmolzen miteinander.

T. Dann betrachte mal visuell von draußen deine Brust, guck mal, ob die sich auch im Bild oder in der Struktur verändert hat. Das ist immer so die energetische Symbolebene.

K. Da ist Spannung raus genommen worden. ... Ein spannendes Leben ...

T. Dann guck doch mal auf der Wiese, ob sich da auch was verändert hat. Das war ja der Ausgangspunkt.

K. Da sind noch ein paar Mohnblüten dazu gekommen, also noch Leben.

T. Gut, dann hol am besten den Embryo dort auf die Wiese und zeig ihm, was er bewirkt hat, dadurch, dass er dich angenommen und dir verziehen hat.

K. Guck mal, ich nehme dich mit auf die Wiese und zeige dir, was du dadurch bewirkt hast, dass du mir verziehen hast. Das ist doch schön, ich danke dir. Und der löst sich jetzt auf, also, er entgleitet, er ist nicht mehr da.

T. Das müsste jetzt direkt wieder Rückkoppelung haben auf das Einstiegszimmer, wo noch keine Möbel standen. Geh mal dorthin und guck mal, was sich da tut.

K. Da ist jetzt eine gelbe Farbe auf die Wände gekommen, der Boden ist ja da geblieben, es ist hell, ... ich hab einen Druck am Kopf ...

T. Oh ja, der soll sich mal umsetzen. Sag es ihm, er soll sich umsetzen und guck mal, was passiert.

K. Kann ich das einfach so sagen?

T. Klar, versuche es mal, es ist ja nur eine Anweisung an dein Unterbewusstsein, diese Information irgendwie anders darzustellen, als Bild oder was auch immer.

K. Ich bitte dich, Druck im Kopf, dass du dich umsetzt, in Energie. ... Das merke ich jetzt, das fließt jetzt so runter in die Erde. Also, ich merke so einen Zug durch die Fersen oder Füße, ... ok, es ist besser, es ist frei im Kopf.

T. Ja, manchmal muss man es nur ansprechen, dann fließt es ab, wer weiß, was das alles war. ... Ganz am Anfang war der Satz noch da, das ist nicht entschuldigbar, den sollte man noch irgendwie verändern. Vielleicht in so was, wie: du bist einverstanden, du hast einfach eine Erfahrung gemacht, und die hat dich natürlich reicher gemacht, weil du hast eine Erfahrung gemacht. Guck mal, wie du ihn für dich formulieren willst oder neu bilden willst für dich, diesen Satz.

K. Ich nehme es an, das die Entscheidung, die ich da getroffen habe, dass die ihre Berechtigung hatte.

T. Guck mal, wie die Christina sich drauf einlassen kann, wie es ihr geht damit, wenn du es ihr so im Nachhinein attestierst, und verändere den Satz noch, im Sinne von ... wie hieß der Satz? Diese Schuld wirst du nie mehr los oder ja, es ist unentschuldigbar! Diesen Satz muss man noch verändern.

K. Also, ich entschuldige mir selber gegenüber, was ich da getan habe ...

T. Und dann guck mal, wie die Christina sich darauf verhält oder einlässt oder wie es ihr geht.

K. Sie steht mir jetzt gegenüber, sie ist nicht mehr so schattig, wie sie vorher war. ... Wie geht es dir denn? ... Sie sagt, dass sie sich erlöst fühlt, von dem was sie vorher getragen hat, von der Schuld, dass sie sich dafür nicht Selbstvorwürfe machen muss, und nicht mehr in dieser Starre ist. Es ist so, als wäre so ein Mantel weggefallen oder so eine Schicht. Ja, das habe ich mir selber aufgestülpt. Das ist jetzt ok, das ist wie so ein Frieden. ... Geht es dir jetzt gut damit? ... Ja, sie ist dankbar, dass ich das jetzt erlöst habe.

T. Gut, dann holen wir jetzt die wichtigen Figuren wieder herbei, dein Papa, guck mal, wie der auftaucht, in diesem Raum oder auf der Wiese, wie du willst.

K. Auf der Wiese ist er aufgetaucht, jetzt hat er sich ein Gras abgenommen und zwischen die Zähne rein genommen.

T. Sprich ihn mal an, frag ihn, wie er's ihm geht oder sag ihm, schön, dass du da bist.

K. Schön, dass du da bist. Wie geht es dir denn? Ich freu mich darüber, dass du so zufrieden aussiehst und lächelst ...

T. Er hat heute Geburtstag, dann kannst du ihm gratulieren, virtuell ...

K. Das wollte ich grade sagen, du hast heute nämlich Geburtstag, herzlichen Glückwunsch, und ich drück dich und wünsch dir alles Liebe. Ich finde dich Klasse, so wie du bist, mit allem, was zu dir gehört. Ich lieb dich einfach so, wie du bist.

T. Frag ihn mal, ob er total hinter dir steht, also, jetzt schon.

K. Stehst du jetzt hinter mir? ... Er nickt, ja. Oh, da hat sich wirklich viel getan. Ich freue mich total, dass sich da so viel getan hat. Er ist richtig gut geworden, richtig locker und nicht mehr so verbissen. Und nicht mehr so schattig, ich glaube, du bist ein bisschen klarer geworden und lebendiger.

T. Jetzt hol mal deine Mama, guck mal, wie die reagiert, was die sagt. Lass die mal auftauchen.

K. Die ist auch noch sehr jung, also beide, und hübsch. Ich grüße dich, und du siehst ja gut aus. Sie lächelt auch. Geht es dir gut? ... Ja, ihr geht es auch gut. Sie sagt mir, dass sie natürlich ein bisschen in Sorge ist. Du musst dir keine Sorgen machen, es geht mir soweit ganz gut, der Prozess ist voll im Gange, und wenn ihr zwei mich unterstützt, gefühlsmäßig und dass ihr hinter mir steht, dann schaffe ich das. Ich brauche eure Unterstützung und zwar auf allen Ebenen. Du musst nicht traurig sein, zwischendurch, weil, dass ich Schmerzen habe uns, das gehört ganz einfach dazu. Das ist aber alles ertragbar, Mama.

T. Guck mal, wie sie reagiert.

K. Ja, das macht sie betroffen und mich auch, jetzt. Sie sagt: Scheiß Krankheit, und sie hätte mir das nicht gewünscht.

T. Frag sie auch mal, ob sie hinter dir steht.

K. Stehst du denn hinter mir? ... Ja. ... Bedingungslos? ... Sie sagt ja.

T. Wie ist das für dich?

K. Gut. Ich bin echt überrascht. Ich bin echt überrascht von euch beiden, von dir und von Vater auch. Ihr seid echt Klasse. ... Da ist unendlicher Frieden in mir, wenn ich das so sehe.

T. Das ist auch das Wichtigste, das es gibt, weil, du brauchst diesen Frieden, die Harmonie in dir, damit das alles wieder aufblühen kann, die Heilung passieren kann. ... Gut, dann lass dich als inneres Kind auftauchen, guck mal, wie du als Kind daher kommst.

K. Sie hat ein Körbchen und ist was am Sammeln dort auf der Wiese. Sie ist wieder voll in ihrem Element. Sie hat wirklich was Engelhaftes an sich.

T. Sag es ihr.

K. Christina, du hast was Engelhaftes in dir. ... Jetzt kommt hier ne Regung (fasst sich an den Bauch)

T. Wie reagiert sie?

K. Ja, die guckt mich von der Seite verschmitzt an und sagt, dass sie in sich selbst in Frieden und mit Gott verbunden ist, göttliches Vertrauen hat. So leicht kann es gehen. ... Ja, du hast recht, einfach die Dinge so wahrzunehmen, wie sie sind. ... Ja, jetzt geht sie auf die Mama noch zu. Die Mama streichelt ihr über das Köpfchen, und die Kleine zeigt ihr, was sie da gesammelt hat, sie hat Blumen gepflückt. Die schenkt denen sogar den Blumenstrauß.

T. Wie alt ist sie etwa?

K. Da, wo sie so engelhaft aussieht, so vier oder fünf.

T. Gut, jetzt lass mal die Eltern von deinem Papa auftauchen. Opa und Oma. Guck mal, wer zuerst kommt, wie es denen geht.

K. Erstmal sehe ich jetzt die Oma. Die sieht so aus, wie sie immer gekleidet war, so eine Trachtenkleidung mit Kopftuch, und dann so eine Bluse, mit einem langen Rock und eine Schürze drum. Die war nicht böse, die hatte immer ein nettes Gesicht ...

T. Sag es ihr.

K. Du siehst sehr entspannt aus, Oma. Sie sieht so aus, wie ich sie kenne, als Kind. ... Ich begrüße dich. Mein Opa, der ist älter, er hat einen Hut auf, ... Also wirklich, Opa, du siehst immer so zerlumpt aus. Der legte da keinen Wert drauf. Du hast auf dein Äußeres keinen Wert gelegt, außer, wenn du in die Kirche gegangen bist, da warst du raus geputzt. Du hast Scheu vor Wasser gehabt, irgendwie. Der kommt da mit so einem Krückstock, die Hose zu kurz, das sieht echt lustig aus, aber die Augen strahlen bei dem, das ist wichtig.

T. Frag mal die Beiden, ob sie jetzt für dich da sind und dich unterstützen bei deiner Gesundung, und ob sie hundertprozentig hinter dir stehen.

K. Oma, Opa, steht ihr jetzt zu mir? Steht ihr zu meiner Gesundung? ... Ja, da nicken sie beide.

T. Sehr schön. Wie ist das für dich? Sag es ihnen.

K. Ich finde das Klasse. Ich merke, da ist eine Verbundenheit. Ich merke, dass mir das sehr nah ist, ihr seid mir nicht fremd, absolut nicht. ... die Kleine hat sich jetzt auf Opas Schoß gesetzt.

T. Oh, das ist gut. Jetzt hol mal Mama und Papa von Mama herbei.

K. Da seh ich den Opa als erstes, aber da kann ich mich nur an Bilder erinnern, der war schon in Deutschland.

T. Sag es ihm.

K. Du warst damals schon in Deutschland, ich kenn dich nur vom Bild. Als wir hierher gekommen sind, lebte der nur ein Jahr. ... Dich, als Opa hab ich nicht so richtig wahrgenommen, dann bist du gestorben.

T. Frag ihn einfach, ob er hinter dir steht.

K. Stehst du hinter mir? ... Da merke ich keine Bindung, keine Nähe, nicht so, wie bei den anderen beiden, da ist eine Kälte.

T. Dann müssen wir es noch ein bisschen bearbeiten, weil, er muss als Opa ... das ist so deine Wurzel, Vater von deiner Mama, das ist ja auch so ein ganzer Verwandtschaftsstrang, der müsste energetisch zumindest für dich wahrnehmbar sein und hinter dir stehen. Frag ihn mal, was zwischen euch beiden noch zu klären ist. Was muss passieren, dass da mehr Wärme und Energie fließt?

K. Was ist denn zwischen uns? ... Er sagt, wir hatten nie die Möglichkeit, uns so richtig kennen zu lernen.

T. Dann macht das jetzt, er soll dich mal in sein Leben mitnehmen und soll es dir mal zeigen, dann kriegst du vielleicht Kontakt. Vielleicht müsst ihr ja nur ein bisschen innerlichen Kontakt haben, und schon ist die Verbindung da, probiert es doch mal aus. Frag ihn mal, ob er dich mit in sein Leben nimmt.

K. Kannst du mir mal zeigen, wie dein Leben ausgesehen hat oder das du mich daran teilhaben lässt? ... Er findet das schade, dass er nie so richtig da sein konnte, für uns, er wäre gerne für uns da gewesen. Er hätte sich mehr gewünscht, aber die Umstände haben es nicht zugelassen, und das hat ihn auch traurig gemacht.

T. Wie ist das, wenn du seine Traurigkeit jetzt spürst oder wahrnimmst? Schau mal, ob das Verbindung schafft.

K. Ich merke im Solar Plexus etwas, ganz latent, ein kleiner Kloß. Also, ich merke so eine Traurigkeit in meinem Bauch, es macht mich auch traurig, und ich hätte dich gerne kennen gelernt, weil ich glaube, du warst ein netter Kerl. Du hast auch viel gearbeitet, dein Leben bestand praktisch nur aus Arbeit. Er war auch in Gefangenschaft, und er sagt mir, das ist ihm gar nicht gut bekommen.

T. Guck mal, ob du ihn da raus holen kannst, das ist ja eine virtuelle Welt, das kannst du ja machen. Sag ihm mal, du hättest Lust, ihn da raus zu holen aus der Gefangenschaft, dann machst du das heute, du gehst in sein Leben damals und holst ihn aus der Gefangenschaft.

K. Opa, soll ich dich denn da rausholen aus dieser Gefangenschaft, aus dieser Welt, wo du voller Angst gesteckt hast? Du wusstest nicht, ob du nach Hause kommst, voller Zweifel ... Ja, er sagt, da hat er auch einen psychischen Knall gekriegt oder Knacks. Aber wir können das heute reparieren.

T. Du kannst ihm ja sagen, du bist die Enkelin, du kommst aus der Zukunft und hilfst ihm jetzt.

K. Ich komme aus der Zukunft, ich bin deine Enkelin, und ich kann dir da helfen. Möchtest du das? ... Oh ja, sagt er. ... Es wird lichtvoller, ich meine, da, wo ich ihn heraushole, tritt Licht ein und Frieden. Ich merke auch, dass sich der Druck in meinem Solar Plexus löst.

T. Sag ihm, was du spürst.

K. Opa, ich merke, jetzt wo ich dich da raushole, viel Licht kommt und du Frieden erfährst, und bei mir löst sich der Knoten. Ich hab zwar ein bisschen Bammel, aber ich komme aus der Zukunft. ... Er nimmt mich jetzt an der Hand, und ich sehe, dass du dich veränderst. Du kriegst ein friedvolles Gesicht, ja, schön.

T. Bring auch dein inneres Kind mit ihm in Kontakt, und guck mal wie die beiden aufeinander reagieren.

K. Komm Christina, ich zeig dir jetzt mal den Opa von früher. Ja, die stehen sich jetzt gegenüber, sie gucken sich zwar ein bisschen skeptisch an, aber auch neugierig. Er nimmt sie jetzt in die Arme und sagt, mein liebes Kind, ich bin jetzt für dich da.

T. Guck mal, ob du es sogar spüren kannst, dein Opa nimmt dich in den Arm.

K. Ich merk das an meinen Schultern, und hier (am Solar Plexus) kommt auch so ein innerlicher Frieden.

T. Gut, dann nehmen wir jetzt die Oma, wie die daher kommt.

K. So wie ich sie kenne. ... Tag, Oma! Du warst immer der Sheriff, so hab ich dich genannt. Du warst nicht ohne, sehr herrschsüchtig. Deshalb hatten wir immer Zoff. Oma, wir haben jetzt Gelegenheit, das in die richtige Bahn zu bringen, zu lenken.

T. Guck mal, ob die Oma sich darüber freut, wie sie reagiert

K. Oma, ich sehe, dass du dich freust mich zu sehen, weil ich ja weiß, dass wir uns mochten. In gewisser Weise war das so ein bisschen schizophran, wir mochten uns beide, konnten aber nicht lange zusammen sein. Du wolltest mir immer alles überstülpen, was ich essen soll, was ich machen soll, keine Freunde einladen nach Hause, wenn die Mama nicht da ist. Du hast dann echt den Obergeneral gespielt. Ich hab dir dann gesagt, dass ist genauso mein Zuhause, und ich hab hier genauso das Recht und die Freiheit, meine Freunde einzuladen. Da hast du mir nichts zu sagen. Sie war dann beleidigt, also, ein Machtspiel zwischen uns beiden. ... Oma, das fand ich nicht gut. Du warst sehr machtsüchtig.

T. Wie reagiert sie, guck mal hin?

K. Sie macht so ein verdutztes Gesicht, ich weiß, letztendlich hast du das alles gut gemeint. Viele Menschen und auch wir haben dir viel zu verdanken, das weiß ich. Du warst hart dir selbst gegenüber, wenn du das nicht gewesen wärest, hättest du bestimmte Sachen nicht erreicht, und wir vielleicht auch nicht. Du warst auch dir selbst gegenüber sehr kniestig, knapsig, bei anderen nicht. Und den Opa hast du auch immer kommandiert

T. Wie reagiert sie jetzt auf diesen Vorwurf, guck mal hin?

K. Ja, ja, das ist ihr schon bewusst.

T. Frag mal, ob du irgendwas machen kannst, damit dieser Friede entsteht, darum geht es uns ja.

K. Oma, kann ich denn irgendwas für dich tun, dass du davon erlöst oder befreit wirst? ... Also, sie sagt, dass ihr das unendlich leid tut und dass jetzt, wo sie gestorben ist, ihr klar wird, was sie angerichtet hat.

T. Na, ist ja schön, dann hat sie sozusagen Lebenserfahrung gesammelt.

K. Ich kann dir helfen, weil, deine Tochter, die Mama, kann dich nicht loslassen, du hast sie so unter deinen Fittichen gehabt, dass sie überhaupt kein eigenes Leben leben konnte. Du hast sie beherrscht. Und da ich jetzt aus der Zukunft komme, werde ich das jetzt trennen. Und da brauche ich jetzt ein Schwert und durchtrenne es damit. ... Also, ich erlöse dich jetzt von der energetischen Bindung. ... Jetzt ist es kalt, so ein bisschen Durchzug dazwischen.

T. Guck mal, wie es aussieht.

K. Da stehen jetzt zwei Personen, gleich berechtigt. ... Ich nehme euch jetzt beide wahr, dass die Mama für sich existieren kann, und du hast sie losgelassen. Geht es dir damit gut, Oma? ... Ja, sagt sie. ... Geht es dir damit gut, Mama? ... Sie sagt auch ja. Sie braucht aber noch ein bisschen Orientierung, weil das zu lange war. Ja, wunderbar. Es heißt auch nicht, dass ihr jetzt keine Verbindung mehr miteinander haben sollt, aber du sollst die Mama loslassen, sie braucht dich nicht. Die hat ihr eigenes Leben, und das ist auch gut so.

T. Gut, dann steht ja jetzt deine komplette Verwandtschaft hinter dir, dann spür das mal. Die stehen alle hinter dir, so soll das sein.

K. Es ist jetzt gut hell um mich herum, und ich hab zwar noch einen Kloß im Kopf, das muss noch ein bisschen abfließen, weil das jetzt echt Kraft gekostet hat.

T. Du kannst dem Kloß ja sagen, er soll abfließen.

K. Kloß, du darfst jetzt abfließen, es darf jetzt Frieden kommen.

T. Du hast jetzt deine komplette Verwandtschaft hinter dir, das innere Kind ist da, fröhlich, lebendig.

K. Ich empfinde wirklich Frieden in mir. Da ist nichts, was jetzt schwer ist.

T. Jetzt gucken wir auf der Symbolebene noch mal in das Eingangszimmer, wie sieht dieses Zimmer jetzt aus?

K. Die sitzen alle in dem Zimmer drin, im Schneidersitz.

T. Wie ist so die Atmosphäre des Raumes, kannst du Einzelheiten erkennen? Wie ist die Dekoration oder die Wände?

K. Das ist noch gelb angestrichen. Das sieht so aus, in der Mitte ist eine Feuerstelle und alle sitzen wie die Indianerhäuptlinge früher zusammen. Es fehlt nur noch die Friedenspfeife.

T. Die kannst du ja schaffen, die kann dann rundgehen, warum nicht. ... Das Feuer brennt gut?

K. Ja.

T. Das ist toll, weil ja dann eine Wärmequelle da ist. Das ist ein sehr hohes Symbol, so ein Feuer.

K. Ich finde, das ist eine sehr schöne Atmosphäre, es ist mollig warm und sehr gemütlich. Die sitzen alle entspannt da und unterhalten sich.

T. Dann müssen wir nur noch gucken, ob es da irgendwelche Traumen gibt, wer könnte das denn wissen? Guck mal, ob es noch Schocks und Traumen in deinem Leben gibt, die unaufgelöst sind.

K. Gibt es noch unaufgelöste Schocks und Traumen in meinem Leben? ... Heute nicht mehr! Ist für heute alles aufgelöst? ... Sie nicken.

T. Wenn wir jetzt noch deinen inneren Mann und deine innere Frau kontrollieren, das hängt davon ab, ob du das willst, dann hätten wir alles rund. ... Lass doch mal deinen inneren Mann auftauchen oder deine innere Frau, ist ja egal. Guck mal, wer zuerst kommt.

K. Ich sehe den inneren Mann ...

T. Guck mal, wie er daherkommt, was er sagt, wie es ihm geht.

K. Er hat einen Anzug an, mit einem Hut, er kommt da so hin geschlendert. Wie geht es dir denn? Er sagt, alles paletti.

T. Hat er Lust aufs Leben, frag ihn mal.

K. So wie er aussieht, würde ich sagen, ja. ... Hast du Lust auf das Leben? ... Er nickt.

T. So, jetzt wird es spannend, jetzt hol mal deine innere Frau, und guck mal, wie sie daherkommt.

K. Ah, die haben sich abgesprochen, die haben sich abgestimmt in der Kleidung. Die sehen beide so aus, wie in der Rock and Roll Zeit. Also, sie sieht sehr tough aus. ... Also, ich finde, du siehst echt klasse aus.

T. Die war ja mal ziemlich entstellt, oder?

K. Ja, verschleiert und hochnäsiger. Nee, jetzt kommt die so aus dem Leben, sie ist lebensfroh, ... du bist lebensfroh, ich finde dich gut, heute gefällst du mir richtig, als wenn du aus dem puren Leben schöpfen möchtest und neugierig auf das Leben bist, Freude im Leben hast, so sehe ich dich, so ein Eindruck machst du auf mich. Stimmt das? ... Ja, sie nickt.

T. Wow. Ist das nicht toll? Frag sie mal, ob sie Lust hat auf Männer.

K. Ja. Hast du Lust auf Männer? Ja, sie nickt.

T. Super. Ist doch toll, genial. Guck mal, wie Mann und Frau sich verstehen, das sind ja deine beiden Energiequalitäten. Kommen die miteinander klar oder wie?

K. Ich finde euch Klasse, weil ihr sehr harmonisch aufeinander abgestimmt seid, sie haben Lust sich zu begegnen.

T. Das heißt nichts anderes, dein Leben hat Lust männlich und weiblich erfahren zu werden, die weibliche und männliche Qualität ins Leben einzubringen, gleichwertig, gleich berechtigt.

K. Nach dem Bild sieht es so aus.

T. Das heißt nichts anderes, das du tatkräftig, sowie hingabefähig bist, tun und lassen, also beides in Wechselwirkung. Einmal ist die Frau mehr da für die weiblichen Qualitäten, und dann der Mann für das Männliche. Jeder Mensch hat weibliche und männliche Energie in sich.

K. Das gefällt mir heute richtig, ich finde das richtig klasse.

T. Das ist ja auch ein erlöster Zustand. Du hast ja auch viel dafür getan, die wievielte Session ist das heute?

K. Ich glaube, die neunte. Also, ich bin heute glücklich, es hat sich wirklich sehr viel getan. Das ist schön.

T. Jetzt holen wir den Heiler noch mal herbei, der soll noch mal rumgucken, ob da noch irgendwas zu tun und zu heilen ist, und das soll er am Freitag dann auch richtig praktisch machen.

K. Also, ich hole jetzt den Alex zu mir in diese Innenwelt, wo der Krebs sitzt, und ich bitte dich, mir zu helfen, dass alles, was gehen kann und transformiert werden kann, herausgeholt wird. Ich bitte dich, dass du das am Freitag und Samstag für mich tust. ... Er nickt, ja.

T. Dann hol doch noch grad mal deinen gesunden und deinen kranken Anteil herbei, und guck mal, wie die Gewichtung jetzt ist. Wie ist dein Ergebnis, wie geht es der Gesunden?

K. Der Gesunden geht es bombastisch.

T. Frag sie mal, wie viel Energie sie jetzt hat, also Lebensenergie? Lass dir mal ne Zahl zeigen.

K. Da krieg ich 70 Prozent, und richtig hell.

T. Dann frag sie mal, ob wir jetzt alles aufgelöst haben und der Rest muss einfach nur noch körperlich nachziehen, oder haben wir was vergessen? Frag sie mal, ob sie was weiß?

K. Ist denn jetzt alles aufgelöst, von dem, was wir auflösen hatten und der Rest muss nachziehen oder gibt es da noch etwas zu beseitigen? ... Also, so wie es heute aussieht, es ist alles bestens.

T. Hast du dir auch richtig gut erarbeitet, das sehe ich auch so. ... Und die 30 Prozent, hol mal diesen Anteil herbei, und frag ihn mal, was er braucht.

K. Der braucht einen Sandsack zu Hause.

T. Für was steht der Sandsack?

K. Damit sich keine Aggressionen innen drin mehr ansammeln.

T. Ja, das ist der Hinweis, wenn sich Aggressionen ansammeln, dann rauslassen. Das kannst du ja machen, mit dem Dhyando schlagen oder den Sandsack oder mit dem Fuß treten, toben, schreien. Es ist immer so, der Energiefluß muss aufrechterhalten werden, bevor sich was staut, bevor du unruhig wirst oder dir was weh tut, rauslassen, das ist der Hinweis.

K. Wenn ich das rauslasse, ist keine Chance, dass sich was Negatives anstaut?

T. Genau. Wir haben ja alle Figuren, alle Bilder, alle Ereignisse geklärt, weil, sie sind jetzt schön flüssig und transformiert, und wenn du jetzt die Energie immer noch pragmatisch umsetzt, die natürlich immer noch da ist, mit Ärger und Zweifel, und es tut ja auch weh und alles mögliche, ist ja logisch, dann sofort rauslassen, und es gibt keinen Stau mehr, die Bilder bleiben. ... Gut, dann machen wir jetzt ne Hochrechnung, ein halbes Jahr im voraus, geh mal ein halbes Jahr weiter, Spätherbst oder so, und guck mal, wie es dir geht.

K. Ich kann sie jetzt nicht sehen, aber energetisch scheint Frieden zu sein, also geht es gut.

T. Sprich sie ruhig mal an und sag es ihr mal, guck mal, wie sie darauf reagiert.

K. Ich kann dich in einem halben Jahr nicht sehen, du fühlst dich aber energetisch gut, sogar kraftvoll, lichtvoll an. Obwohl ich jetzt körperliche Anzeichen spüre, hier unter den Rippen fühle ich jetzt was ...

T. Gut, dann sag diesem Zeichen, es soll sich deutlicher umsetzen, dass du es sehen, verstehen kannst.

K. Also, dieses Zeichen möchte ich jetzt mal deutlicher sehen, ... es ist so ne Restportion von Angst.

T. Sprich die Angst ruhig mal an. Frag sie mal, wo sie herkommt, was sie bedeutet oder so.

K. Wo kommst du denn her? ... Die ist noch in diesem Prozess, in dem ich stecke, dieser Prozess ist nicht einfach, und wenn das überstanden ist, dann wird sie sich auch auflösen. Das hängt mir so im Nacken oder lauert dort, das ist ja auch nicht ohne.

T. Ich glaube, dein wichtigster Kraftplatz ist jetzt dieser Raum mit dem Feuer in der Mitte und deiner Verwandtschaft, die da sind, das innere Kind, das spielt und so weiter. Setz dich doch mal hin, und spür mal diesen Kraftort in dir. Da ist Frieden in dir, die stehen alle hinter dir, du bist erlöst in dem Sinne, hast Frieden in dir.

K. Das ist eigentlich meine Mitte.

T. Sag es ihnen mal.

K. Ihr seid mein innerlicher Friede, und die Feuerstelle ist meine Mitte, mein Kraftplatz.

T. Dann guck mal, wie der in einem halben Jahr aussieht.

K. Das sieht so aus, als würde es noch mehr erblühen. Die Feuerstelle ist wie ein Vulkan. Ich bin wie eine Säule, die dann nicht mehr umkippt, und wie ich denke, ihren Weg dann geht.

T. Wenn du das alles so siehst, bist du einverstanden?

K. Ja, klar ist, ist ja ein Supergefühl, besser geht es ja gar nicht.

T. Du hast, aus meiner Sicht, alles aufgelöst, was aufzulösen ist, zu transformieren ist, Du hast die wichtigsten Symbole bearbeitet, du hast die Verwandtschaft, deine Kraftquellen, dein Wurzeln hinter dir, die sind alle für dich da. Deine individuelle Art ist da, du bist da, dein Feuer brennt, dein inneres Kind, die Lebendigkeit ist da, der Körper zieht nach, innere Frau und innerer Mann sind auch ausgewogen vorhanden, da ist Lust auf Lenen, Lebendigkeit. Du musst jetzt noch diesen körperlichen Prozess machen, der ist auch schwierig, das ist die Herausforderung, aber in dir ist alles vorbereitet, es sieht gut aus.

K. Ja, so fühle ich das, in mir drinnen bin ich gesund. In der letzten Zeit hat sich ne Menge getan, und es gibt so etwas wie eine innere Gesundung, die Seele ist gesund, also, der Kern ist gesund, so empfinde ich das. Alles andere, wie du sagst, muss nur noch nachziehen, das ist der Prozess.

T. Gut, dann hast du jetzt meine bestmöglich Unterstützung bekommen, das ist die Arbeit, die ich mache. Und ich danke dir auch, dass du mir die Filmrechte gibst, weil, das will ich ja auch aufzeigen, da kann jemand hinkommen und dann kann der Körper wieder gesund werden.

K. Das kannst du gerne haben. Und ich hoffe, nein, ich weiß, dass das nun nur noch straight geradeaus geht.

T. Dann schick mir ab und zu mal ne mail, und sagst, wie es dir geht. Und wenn es dann mal ganz eng wird, warum auch immer, dann kannst du gerne wieder eine Session kriegen.

K. Ich danke dir.

T. Ich danke dir, du zeigst anderen Leuten ein Stückchen den Weg. Weißt du, das ist ja meine Aufgabe zu sagen, Leute, lasst euch doch helfen von eurer eigenen Innenwelt, da ist der Weg, heil, gesund werden, lebendig werden, den Schatten transformieren, und dann ist die Kraft wieder da.

K. Das ist nicht so schwierig, wenn du dieses Hadern aufhörst mit dir selbst, dann steht nichts im Weg, dann kommt wirklich der Friede. In der Zeit, wo das ausgebrochen ist, ist wirklich viel passiert an Erkenntnissen, alles ist gut, wie es ist.

T. Und wenn du jetzt diese Nacharbeit machst, damit es in dir auch so ist, über die Vergangenheit, auch die, die abgespeichert und transformiert ist, dann bist du angekommen. Dann ist es sozusagen upgedatet, sonst bleibt ja das Unterbewusstsein immer in dem alten Stoff hängen, und den müssen wir ja transformieren, damit die Erkenntnisse dann auch wirken.

K. Ja, ich hab jetzt mit meinem Vater absoluten Frieden, das ist stimmig, und mit meiner Mutter auch, das ist stimmig. Da hat sich sehr viel getan ...

T. Was ich noch wissen muss, kann ich deinen Namen überall drauf schreiben ...

K. Das ist kein Geheimnis, das ist das Leben, da hab ich kein Thema mit. Ich hab ja auch in der Kur den Schwestern deine Zeitung zu lesen gegeben, weil ich das wichtig finde ...



Missbrauch in der PSYCHE zerstört den Körper